



Bildungsbericht | 2010

Sachsen-Anhalt



SACHSEN-ANHALT

Bildungsbericht | 2010

Sachsen-Anhalt



SACHSEN-ANHALT

Vorwort	7
Einleitung	8
1 Schulsystem	11
1.1 Der zentrale Bildungs- und Erziehungsauftrag in Sachsen-Anhalt	12
1.1.1 Das Schulsystem Sachsens-Anhalts	12
Bevölkerungsentwicklung	13
1.1.2 Die allgemein bildenden Schulen	14
Grundschule	14
Sekundarschule	15
Gesamtschulen	15
Gymnasium	16
Förderschulen	17
Schulen des zweiten Bildungsweges	17
Entwicklung der allgemein bildenden Schulen	18
1.1.3 Berufsbildende Schulen	20
Teilzeitberufsschule	21
Berufsfachschule	21
Fachschule	22
Fachoberschule	22
Fachgymnasium	22
Entwicklung der berufsbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt	22
1.1.4 Ausgaben für Schulen	25
1.2 Schülerinnen und Schüler	28
1.2.1 Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen	28
Veränderung der Schülerzahl seit 1992 nach Schulformen	28
Ausgewählte Aspekte	30
Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf	33
1.2.2 Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen	35
Veränderung der Schülerzahl seit 1992 nach Schulformen	35
1.2.3 Schulgrößen und Klassengrößen an allgemein bildenden und berufsbildenden öffentlichen Schulen	39
Durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Schule an ausgewählten Schulformen	39
Durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Klasse an ausgewählten Schulformen	39
1.2.4 Ländervergleich zur Bildungsbeteiligung im Schuljahrgang 8	41
1.2.5 Ausländische Schülerinnen und Schüler	43
1.2.6 Schülerinnen und Schüler an Ersatzschulen	44
1.3 Lehrkräfte	47
1.3.1 Lehrkräfte nach Schulformen	47
1.3.2 Entwicklung des Beschäftigungsumfangs	50
1.3.3 Lehrkräfte nach Qualifikationen	51
Lehrkräfte nach Ausbildungsfächern	52
Lehrkräfte nach Förderschwerpunkten	54
Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen	54
2 Lehr- und Lernbedingungen	57
2.1 Lernangebote in Schulformen	58
2.1.1 Unterricht in Fächern und Fächergruppen	58
2.1.2 Unterrichtsversorgung	58
2.1.3 Schüler-Lehrer-Relation	59
2.1.4 Belegung ausgewählter Unterrichtsfächer	61
Fremdsprachen	61
Naturwissenschaftlicher Unterricht	62
Wahlpflichtangebote	63
Ethik- und Religionsunterricht	65

2.2	Ganztagsangebote	67
2.3	Weitere Lernangebote	70
2.3.1	Spezielle Angebote	70
	Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt	70
	Europaschulen	70
	UNESCO-Projektschulen	70
	Öko-Schulen	71
2.3.2	Bundesweite und landeseigene Projekte und Schulversuche	71
	Fortbildungskonzepte und -materialien zur kompetenz- bzw. standardbasierten Unterrichtsentwicklung – „for.mat“	71
	Entwicklung von Lesekompetenz „Prolesen“	72
	Entwicklung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kompetenzen „SINUS-Transfer Grundschule“	73
	SINUS an Grundschulen	73
	Stärkung demokratischer Handlungskompetenz	74
	Individuelles Lernen mit Lernplattformen „KALSA“	75
	Entwicklung der musikalischen Allgemeinbildung (MAB)	75
	Verbesserung der Ausbildungschancen benachteiligter Jugendlicher	76
2.3.3	Weitere Projekte des Landes	77
	Lernen durch Engagement (LdE)	77
	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	78
	Moderner Unterricht unter Einsatz digitaler Medien (EMU)	78
2.3.4	Wettbewerbe auf verschiedenen Ebenen und Olympiaden	79
	A. Zum sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld	79
	B. Zum gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld	79
	C. Zum Aufgabenfeld der MINT-Fächer	80
2.3.5	Angebote für spezielle Adressatengruppen	82
	BRAFO - Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren	82
	Berufswahl-SIEGEL	82
	Mediation an Schulen - Streitschlichterprogramm	83
	Schülerfirmen	83
	Schule-Wirtschaft	84
	Schulerfolg sichern!	85
	Begabtenförderung	86
	DELFScolaire- Sprachprüfung	87
	Bildungsangebote an kulturellen Lernorten	88
	„Luther 2017- Lutherdekade zum Reformationsjubiläum 2017“	89
	Außerunterrichtliche Sportangebote	89
	Weitere Sportangebote	90
2.4	Schulqualität	91
2.4.1	Überblick über den Qualitätsrahmen schulischer Arbeit in Sachsen-Anhalt ..	91
	Qualitätsrahmen und Qualitätsbereiche	91
	Schülerleistungen	91
	Lehr- und Lernbedingungen	92
	Professionalität der Lehrkräfte	92
	Leitungsgeschehen und Schulmanagement	92
	Schulorganisation	92
	Schulklima / Schulkultur	92
2.4.2	Überblick über Verfahren und Instrumente der externen Evaluation	93
	Schulbefragungen	93
	Zentrale Leistungserhebungen	93
	Schulbesuche	93
2.4.3	Grundlagen der Unterrichtsbeobachtung im Rahmen der externen Evaluation	94
	Modell eines guten Unterrichts	95
2.4.4	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung	98
	Unterrichtsbeobachtungen an Schulen in Sachsen-Anhalt	98
2.4.5	Schulaufsichtliche Unterstützung und Begleitung der Schulen bei der Qualitätsentwicklung	102

3	Ergebnisse schulischer Arbeit	107
3.1	Internationale/nationale Schulleistungsuntersuchungen	108
	Kompetenzen 15-jähriger Schülerinnen und Schüler - PISA	108
	Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern im 4. Schuljahrgang - Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) 2006.	113
3.2	Zentrale Leistungserhebungen	115
3.2.1	Arten zentraler Leistungserhebungen (ZLE) in Sachsen-Anhalt	116
3.2.2	Diagnosefunktion der Vergleichsarbeiten	118
	Vergleichsarbeiten in der Primarstufe im Schuljahrgang 3 (VERA 3)	118
	Vergleichsarbeiten in der Sekundarstufe I im Schuljahrgang 8 (VERA 8)	120
3.2.3	Zentrale Klassenarbeiten Schuljahrgang 4 Grundschule	122
3.2.4	Zentrale Klassenarbeiten Schuljahrgang 6	124
	Sekundarschule	124
	Gymnasium	125
3.2.5	Besondere Leistungsfeststellung	127
3.2.6	Schriftliche Abschlussprüfungen in den Sekundarschulen	129
3.2.7	Schriftliche Abiturprüfungen in allgemein bildenden Fächern	134
	Gesamtergebnis der Gymnasien, Gesamtschulen und Schulen des zweiten Bildungswegs	134
	Ergebnisse der schriftlichen Prüfungsfächer auf Grundkursniveau und Leistungskursniveau nach Notenpunkten	136
3.3	Laufbahn/Schulerfolg	140
3.3.1	Schulabschlüsse an allgemein bildenden Schulen	140
	Anzahl Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach Abschlussarten und ausgewählten Jahren	140
	Geschlechtsspezifische Verteilung der Schulabschlüsse	142
3.3.2	Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen	143
3.3.3	Wechsel zwischen den Schulformen	144
	Übergänge von der Grundschule zum Gymnasium	144
	Wechsel vom Gymnasium zur Sekundarschule	146
	Wiederholer	147
	Glossar	152
	Literaturverzeichnis	157
	Impressum	159

Der vorliegende „Bildungsbericht Sachsen-Anhalt 2010“ ist in dieser Komplexität der erste des Landes Sachsen-Anhalt.

Das öffentliche Interesse an Fragen der Schul- und Bildungspolitik nimmt immer mehr zu. Diesem Anspruch auf Information wurde 2005 mit der Novellierung des Schulgesetzes entsprochen, indem die Verpflichtung aufgenommen wurde, je Wahlperiode einen solchen Bildungsbericht vorzulegen. Dies entspricht auch der Gesamtstrategie der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in Deutschland (KMK) vom Sommer 2006, mit einem sogenannten Bildungsmonitoring internationale und nationale Vergleiche öffentlichkeitswirksam darzustellen.

Der vorliegende Bildungsbericht bringt die Vielfalt der Bedingungen des Lernens an den Schulen des Landes zum Ausdruck und soll einen möglichst breit gefächerten Einblick in die schulische Arbeit geben. Information und Transparenz sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Eltern und alle weiteren an der Bildung Beteiligten sich aktiv in das Schulleben einbringen können. Mit diesem Bildungsbericht wird aber auch der tägliche engagierte Einsatz der Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen unseres Landes deutlich. Es wird zudem erkennbar, dass viele Menschen im außerschulischen Bereich zur persönlichen Entwicklung unserer jungen Menschen beitragen und damit wichtige Voraussetzungen für einen gelingenden Schulbesuch schaffen.

Für dieses Engagement und die Bereitschaft, an der Qualitätsentwicklung unseres Bildungssystems in Sachsen-Anhalt mitzuwirken, danke ich sehr, und ich wünsche viel Erfolg für die zukünftige Arbeit.



Prof. Dr. Birgitta Wolff
Kultusministerin



Bildungsbericht und schulische Qualitätsentwicklung

Ziel des Bildungsberichtes ist es, das Schulwesen von Sachsen-Anhalt in seinen zentralen Aspekten und Entwicklungsverläufen darzustellen und systematisch zu beschreiben. Es soll damit allen an schulischer Bildung Beteiligten und der interessierten Öffentlichkeit ein transparenter, auf quantitativen und qualitativen Aussagen beruhender Einblick in das Schulwesen gegeben werden. Der vorliegende Bericht kann mit der Darstellung von Daten zur Schule in Sachsen-Anhalt nicht nur wichtiges Steuerungswissen für die Schulverwaltung und die Schulaufsicht bereit stellen, sondern auch wichtige Impulse für die Qualitätsentwicklung der Schulen auf allen Ebenen geben. Zusammen mit

- internationalen Schülerleistungsuntersuchungen,
- zentralen Überprüfungen des Erreichens der Bildungsstandards in Ländervergleichen,
- Vergleichsarbeiten und zentralen landesweiten Leistungserhebungen sowie
- der gemeinsamen Bildungsberichterstattung von Bund und Ländern

wird der Bildungsbericht 2010 für Sachsen-Anhalt ein zentrales Element zur systematischen Bildungsbeobachtung, dem sogenannten Bildungsmonitoring.

Konzeption des Bildungsberichtes

Die Auswahl geeigneter Bildungsindikatoren trägt dem Ziel Rechnung, sowohl die Situation an Einzelschulen als auch im Bildungswesen insgesamt zu veranschaulichen. Mit den Daten werden zeitliche Entwicklungsverläufe, internationale und nationale sowie regionale Vergleichswerte beschrieben, die im Sinne von Bildungsindikatoren überschaubare und aussagekräftige Kennziffern zum Bildungssystem darstellen. Das Qualitätsverständnis von schulischer Arbeit und der seit 2004 definierte Qualitätsrahmen für Sachsen-Anhalt waren dabei richtungweisend. Die Gliederung des Bildungsberichtes in drei große Abschnitte orientiert sich an den Qualitätsbereichen schulischer Arbeit.

Im **ersten Abschnitt** werden die Rahmenbedingungen des Schulsystems und der einzelnen Schulformen beschrieben. Daten zu den Schulen, den Schülerinnen und Schülern sowie zu den Lehrkräften geben einen Einblick in die Struktur des Bildungswesens.

Der **zweite Abschnitt** stellt die Lehr- und Lernbedingungen an den allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen dar. Umfangreiche Darstellungen unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Lernangebote bilden den Hauptteil dieses Abschnittes. Ein Kapitel zur Schulqualität und zur externen Evaluation schließt sich daran an.

Im **dritten Abschnitt** wird über zentrale Ergebnisse schulischer Arbeit berichtet. Neben einer Kurzdarstellung von Ergebnissen in internationalen Schulleistungsuntersuchungen werden Ergebnisse landeszentraler Leistungserhebungen und Prüfungen dargestellt. Ergänzt wird die Ergebnisdarstellung durch Daten zu Schullaufbahn und Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler.

Datengrundlagen

Grundlagen der Aussagen im Bildungsbericht sind gesicherte Daten, die aus Erhebungen des Statistischen Landesamtes, des Kultusministeriums, des Landesinstituts für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt sowie weiterer Quellen gewonnen wurden. Im Bildungsbericht werden Daten zum Schulwesen in Sachsen-Anhalt in Form von Tabellen, Diagrammen, Grafiken mit erläuterndem Text dargestellt. Die im Bericht aufgezeigten und kommentierten Daten stellen eine Momentaufnahme der Bildungs- und

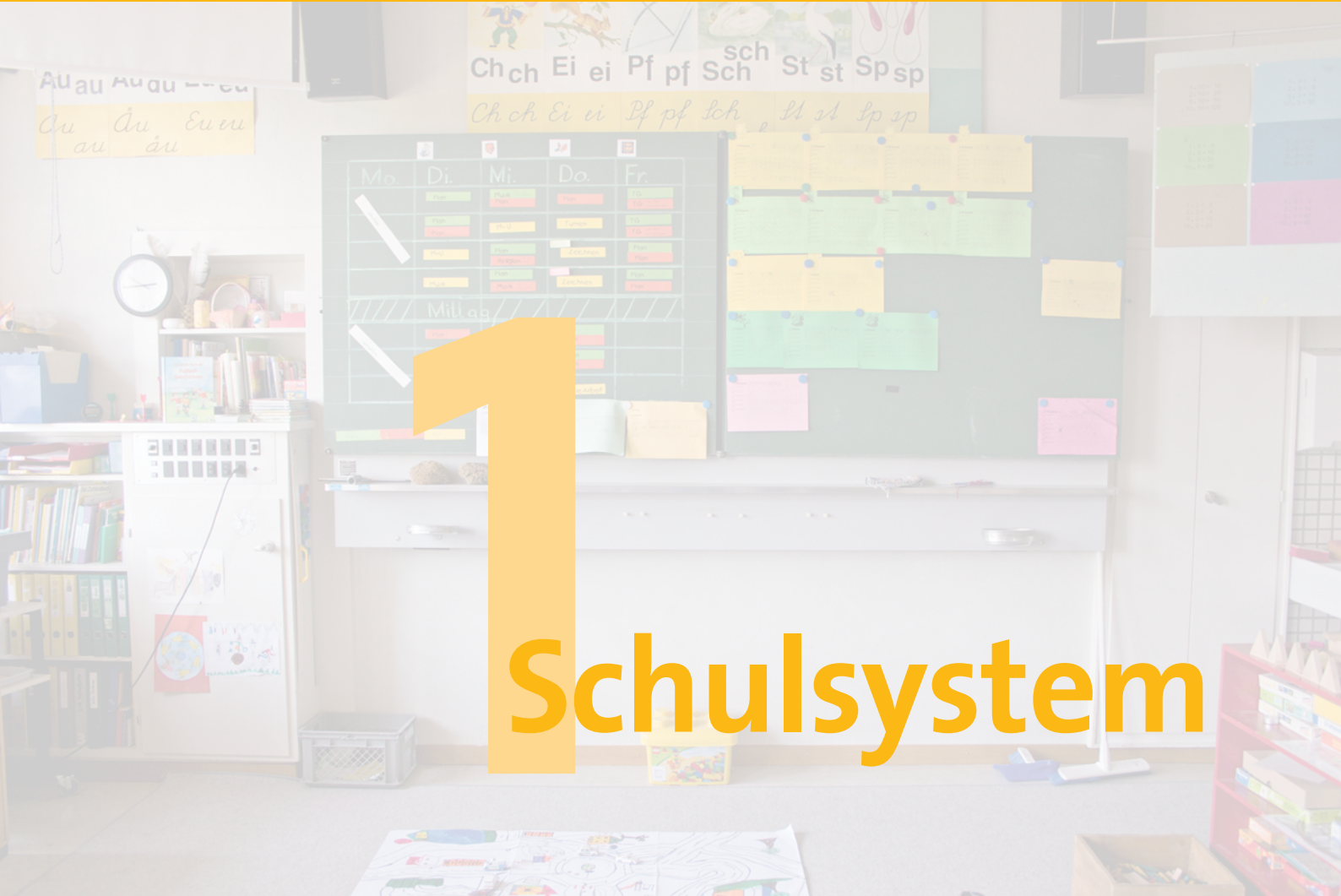
Erziehungsarbeit dar, verallgemeinernde Aussagen und die Ableitung von Tendenzen und Prognosen sind deshalb nur begrenzt möglich.

Die Daten beziehen sich überwiegend auf das Schuljahr 2008/09 (Referenzjahr), vergleichende Daten zwischen den Bundesländern konnten aus den Schuljahren 2007/08 herangezogen werden. Landesspezifische Ergebnisse internationaler Studien wurden bis 2006 berücksichtigt, aus 2009 lagen diese zum Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht vor.

Hinweise für den Leser

Die einzelnen Abschnitte sind einheitlich aufgebaut. Die Darstellungen werden durch kurze Erläuterungen im Text ergänzt und zur besseren Verständlichkeit werden methodische Erläuterungen jeweils in einem hervorgehobenen Rahmen dargestellt. Farblich unterlegte und hervorgehobene Begriffe werden in einem Glossar am Ende des Berichtes erläutert.

Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird an vielen Stellen nur die maskuline Form verwendet. Mit „Schüler“ sind dabei stets Mädchen und Jungen, Schülerinnen und Schüler gleichermaßen gemeint.



Schulsystem

1.1 Der zentrale Bildungs- und Erziehungsauftrag in Sachsen-Anhalt

Bildungs- und Erziehungsauftrag

In Sachsen-Anhalt gibt es vielfältige Bildungsangebote, die von der frühkindlichen Erziehung in Kindertagesstätten über allgemein bildende und berufsbildende Schulen, Musikschulen und Volkshochschulen bis zu den Hochschulen reichen. Diese Vielfalt, aber auch die Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit des sachsen-anhaltischen Bildungssystems, eröffnen allen Schülerinnen und Schülern die Chance auf gute Bildung und die Möglichkeit, entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen einen adäquaten Bildungsabschluss zu erlangen. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen wird durch das Schulgesetz Sachsen-Anhalts¹ bestimmt. Darin heißt es, dass „jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf seine Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seine Begabungen, seine Fähigkeiten und seine Neigungen fördernde Erziehung, Bildung und Ausbildung“ hat.

1.1.1 Das Schulsystem Sachsen-Anhalts

Das Schulgesetz Sachsen-Anhalts gilt gleichermaßen für öffentliche Schulen und Schulen in freier Trägerschaft. Öffentliche Schulen im Sinne des Schulgesetzes sind die Schulen, deren Träger die Landkreise, die Gemeinden oder das Land sind. Freie Träger von Schulen sind entweder natürliche oder juristische Personen des privaten Rechts oder Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaften, die die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts besitzen.

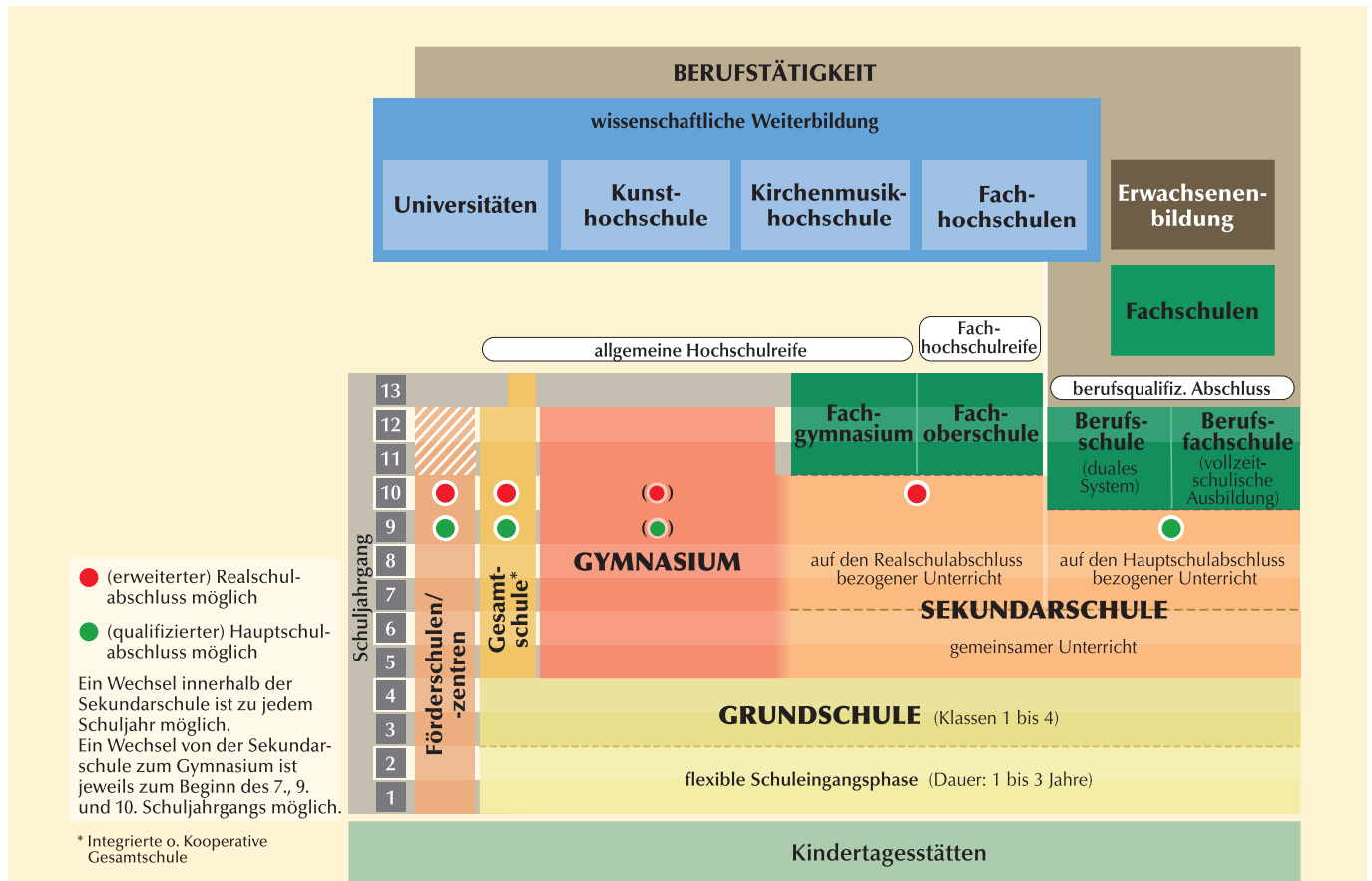
Schulpflicht

Der Besuch einer Schule ist für alle im Land Sachsen-Anhalt wohnenden Kinder und Jugendliche verpflichtend. Schulpflichtige besuchen zunächst mindestens neun Jahre Schulen der Primarstufe und der Sekundarstufe I (Vollzeitschulpflicht). Sofern sie nicht anschließend weiterhin allgemein bildende Schulen besuchen, erfüllen sie ihre 12-jährige Schulpflicht durch den Besuch einer berufsbildenden Schule.

In der nachfolgenden **Abbildung 1-1** ist das Schulsystem Sachsen-Anhalts dargestellt. Die allgemein bildenden und die berufsbildenden Schulen stellen dabei die Hauptsäulen dar. Zusätzlich werden Schulen für den zweiten Bildungsweg vorgehalten.

¹Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. 8. 2005 (GVBl. LSA S. 520, S. 378), zuletzt geändert durch § 30 Abs. 3 des Gesetzes vom 16. 12. 2009 (GVBl. LSA S. 648)

Abbildung 1-1: Übersicht über das Schulsystem von Sachsen-Anhalt



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

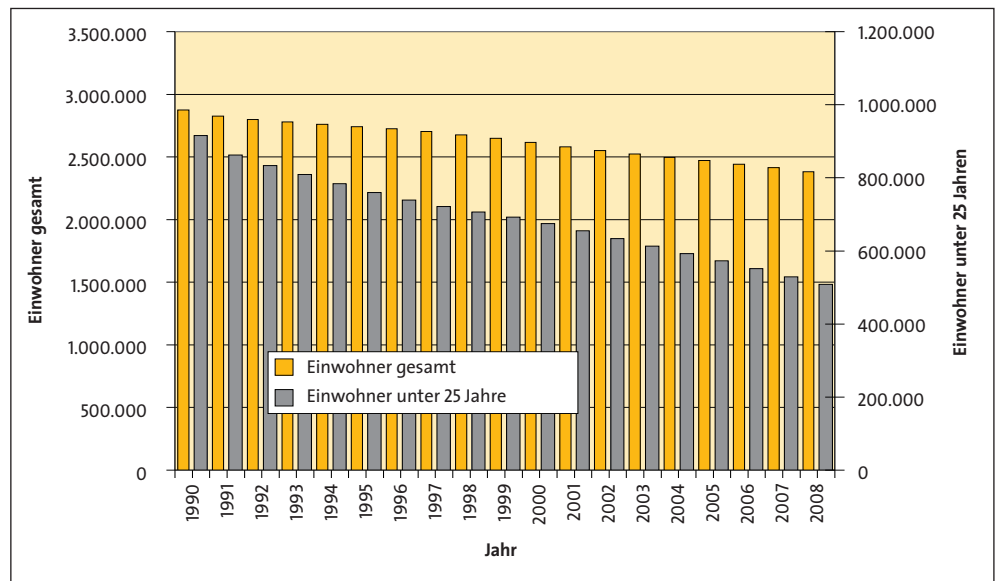
Bevölkerungsentwicklung

Die Zahl der in Sachsen-Anhalt lebenden Menschen verringerte sich von 2.874.000 Personen im Jahr 1990 auf 2.382.000 Personen im Jahr 2008. Das entspricht einem Bevölkerungsrückgang um 17 %. Ursachen für den Bevölkerungsschwund um fast 500.000 Personen waren der starke Geburtenrückgang bis Mitte der 1990er Jahre und ständige Wanderungsverluste bis in die Gegenwart. Mit 45 % ist die Bevölkerungsabnahme bei den unter 25-Jährigen zwischen 1990 und 2008 besonders hoch.

Bevölkerungsrückgang

Der Geburtenrückgang hat starke Auswirkungen auf die Schülerzahl, die sich im Schuljahr 2008/09 gegenüber dem Schuljahr 1992/93 auf weniger als die Hälfte reduzierte.

Diagramm 1-1: Entwicklung der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Im Diagramm werden für die Darstellung der Einwohnerzahlen zwei verschiedene Skalen genutzt (Einwohner gesamt: linke Skala, Einwohner unter 25 Jahren: rechte Skala), um die zeitliche Entwicklung besser vergleichen zu können.

1.1.2 Die allgemein bildenden Schulen

Zu den allgemein bildenden Schulen gehören Grundschule, Sekundarschule, Gesamtschulen, Gymnasium, Förderschulen und Schulen des Zweiten Bildungsweges wie **Abendsekundarschule, Abendgymnasium und Kolleg**.

Übergänge

Der Übergang und der Wechsel von Schülerinnen und Schülern zwischen den Schulformen sind durch Verordnungen und Erlasse geregelt. Die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Schulformen ist gewährleistet. Unterstützend werden diagnostische Verfahren, zum Beispiel das **Eignungsfeststellungsverfahren** am Ende der Grundschule, eingesetzt. Schülerinnen und Schüler mit diagnostiziertem Förderbedarf können eine Förderschule oder den gemeinsamen Unterricht in allen Schulformen besuchen.

Grundschule

Die Grundschule knüpft an die vorschulischen Erfahrungen der Kinder an und hat die Aufgabe, Grundfähigkeiten und -fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln. Der Unterricht ist neben der Wissensvermittlung auf eine langfristige Kompetenzentwicklung ausgerichtet, die die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen und vielfältigen Handeln in den Vordergrund stellt. Darüber hinaus sind für die Entwicklung von Interessen und Neigungen musische, künstlerische, sportliche, sprachliche sowie Werte bildende Fächer eingerichtet. Der Englischunterricht ab dem 3. Schuljahrgang ist seit dem Schuljahr 2005/06 für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend.

Grundlegende Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler lernen vom 1. bis 4. Schuljahrgang gemeinsam innerhalb der Grundschule mit **verlässlichen Öffnungszeiten**. Der Lernprozess im Unterricht wird auf der Grundlage des neuen, kompetenzorientierten Lehrplans gestaltet, der eine klare Leistungserwartung an die Entwicklung von Handlungskompetenzen am Ende der Schuljahrgänge 2 und 4 formuliert. Der 1. und 2. Schuljahrgang bilden die **Schuleingangsphase**, die von den Schülerinnen und Schülern ein bis drei Jahre besucht werden kann. Nach dieser Lernphase erfolgt ein Wechsel in den Schuljahrgang 3. Im vierten Schuljahrgang erhalten die Eltern für ihr Kind eine auf verbindlichen Festlegungen basierende **Schullaufbahnpfehlung** zur Wahl des weiteren Bildungsganges. Schülerinnen und Schüler, die ohne Empfehlung einen Übertritt in das Gymnasium anstreben, können durch eine erfolgreiche Teilnahme am **Eignungsfeststellungsverfahren** das Zugangsrecht für diese Schulform erhalten.

Sekundarschule

Die Sekundarschule vermittelt eine allgemeine und berufsorientierte Bildung. In den Schuljahrgängen 5 und 6, in denen die Fachlehrpläne eine hohe Übereinstimmung mit den Vorgaben am Gymnasium besitzen, werden die Schülerinnen und Schüler auf die Lernschwerpunkte, Lernanforderungen und Arbeitsmethoden der Schuljahrgänge 7 bis 10 vorbereitet, die auf eine Berufsvorbereitung zielen. In den ersten beiden Jahren umfasst der Unterricht für alle gleich verpflichtende Lerninhalte, bevor mit dem 7. Schuljahrgang eine auf die unterschiedlichen Abschlüsse bezogene Differenzierung beginnt. Sie führt am Ende des 9. Schuljahrgangs zum Hauptschulabschluss oder nach erfolgreicher Teilnahme an der besonderen Leistungsfeststellung zum qualifizierten Hauptschulabschluss oder mündet am Ende des 10. Schuljahrgangs in den Realschulabschluss oder erweiterten Realschulabschluss. Damit werden die Voraussetzungen für die weiterführende berufliche Bildung geschaffen. Mit dem erweiterten Realschulabschluss ist ein Übergang in den 10. Schuljahrgang des Gymnasiums und in die Einführungsphase im 11. Schuljahrgang des Fachgymnasiums möglich.

**Allgemeine
Bildung**

Zur Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung nehmen alle Schülerinnen und Schüler im 8. und 9. Schuljahrgang an verpflichtenden **Schülerbetriebspraktika** teil.

„**Produktives Lernen in Schule und Betrieb**“ ist ein von der Organisation und der Stundentafel abweichendes Bildungsangebot und wird als besondere Klasse in der Sekundarschule geführt. Zielgruppe sind schulabschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler. Durch einen neuen methodischen Zugang können grundlegende, fachbezogene und fächerübergreifende Kompetenzen sowie ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss erworben werden.

**Berufsbezogene
Bildung**

Gesamtschulen

In Kooperativen und Integrierten Gesamtschulen werden Schülerinnen und Schüler ab dem 5. Schuljahrgang unterrichtet. Die Gesamtschulen vermitteln eine allgemeine und berufsorientierende Bildung und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, entsprechend ihren Leistungen und Neigungen den Hauptschulabschluss, den Realschulabschluss sowie den erweiterten Realschulabschluss oder das Abitur zu erwerben.

**Erwerb verschiedener
Abschlüsse**

Die Integrierte Gesamtschule führt die Schuljahrgänge 5 bis 13. In den Schuljahrgängen 5 bis 10 werden die Schülerinnen und Schüler im Klassenverband und in einzelnen Fächern ab dem 7. Schuljahrgang in Grund- und Erweiterungskursen unterrichtet.

Die Schuljahrgänge 11 bis 13 bilden die gymnasiale Oberstufe. An der Integrierten Gesamtschule kann ein Gymnasialzweig (9. bis 12. Schuljahrgang) eingerichtet werden. An der Kooperativen Gesamtschule sind ein Sekundarschulzweig (Schuljahrgänge 5 bis 10) und ein Gymnasialzweig (Schuljahrgänge 5 bis 12) eingerichtet. Es gelten für den Sekundarschulzweig die Regelungen der Sekundarschule und für den Gymnasialzweig die des Gymnasiums.

Gymnasium

Im Gymnasium werden Schülerinnen und Schüler vom 5. bis zum 12. Schuljahrgang unterrichtet.

Das Gymnasium vermittelt eine vertiefte allgemeine Bildung, die befähigt, den Bildungsweg an einer Hochschule fortzusetzen.

Der gymnasiale Bildungsgang gliedert sich in Sekundarstufe I, die die Schuljahrgänge 5-10 umfasst und die gymnasiale Oberstufe, die die Schuljahrgänge 10-12 als Einführungsphase und Qualifikationsphase beinhaltet. Der 10. Schuljahrgang hat dabei eine Gelenkfunktion als Abschluss der Sekundarstufe I und als Einführungsphase zur Vorbereitung auf die Oberstufenanforderungen (Qualifikationsphase: 11. und 12. Schuljahrgang). Die Vorgaben für die Sekundarstufen I und II des Gymnasiums sind systemisch aufeinander abgestimmt und folgen einheitlichen Grundlinien. Dazu gehört ein starker Kernfachbereich, der die Fächer Deutsch, Mathematik und Fremdsprache(n) umfasst. Sie sind grundständig und fachübergreifend von großer Bedeutung und werden im Fächerspektrum durch naturwissenschaftliche, gesellschaftswissenschaftliche und künstlerische Fächer sowie Sport ergänzt. Zusätzlich werden schulspezifische Angebote im Wahlpflicht- und Wahlbereich vorgehalten, beispielsweise Rechtskunde, Wirtschaftslehre, Psychologie und Philosophie, aber auch Chöre, Theatergruppen, Arbeitsgemeinschaften und Förderangebote.

Vertiefte Allgemeinbildung

Der Lernprozess der Jüngeren wird mit einer Wochenstunde „Lernmethoden“ altersgerecht unterstützt. Teil der schulischen Arbeit sind überdies Studienfahrten in das In- und Ausland, Projekttag, Praktika, Partnerschaften mit der regionalen Wirtschaft oder mit ausländischen Schulen. Der Fremdsprachenunterricht setzt das Angebot der Grundschulen auf gymnasialem Niveau ab Schuljahrgang 5 fort. Ab dem 7. Schuljahrgang kann eine zweite Fremdsprache (u. a. Französisch, Russisch, Latein, und je nach vor Ort vorhandenen Möglichkeiten auch Italienisch, Spanisch) gewählt werden. Ab dem 9. Schuljahrgang ist je nach Angebot der Schule die Wahl einer weiteren Fremdsprache möglich. Daneben können durch die bei einer Vielzahl von Schulen vorhandenen internationalen Schulpartnerschaften Fremdsprachenkompetenzen erworben werden.

Sekundarstufe I

Mit der neuen Oberstufenverordnung wurde festgelegt, dass auch in der Oberstufe in weitgehend stabilen Lerngruppen gelernt wird. In der Qualifikationsphase erfolgt eine verpflichtende Belegung der Fächer Deutsch, Mathematik, Geschichte, einer Fremdsprache, einer Naturwissenschaft sowie einer weiteren Fremdsprache oder einer weiteren Naturwissenschaft mit je vier Wochenstunden. Aus diesen Fächern müssen dabei alle Leistungen eingebracht werden. Diesem Kernbereich entsprechen auch die Pflichtprüfungsfächer. Schriftliche Pflichtprüfungsfächer mit zentralen Vorgaben sind Deutsch, Mathematik und eine Fremdsprache sowie eine Naturwissenschaft oder Geschichte. Der Kernbereich wird verpflichtend ergänzt durch Geografie oder Sozialkunde, Kunst- oder Musik, Ethikunterricht oder Religionsunterricht sowie Sport je zweistündig. Es können freiwillig weitere Fächer belegt werden.

Gymnasiale Oberstufe

Förderschulen

In Förderschulen werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Aufgabe der Schulen ist es, diese Kinder auf ein weitgehend selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft und auf eine aktive Teilhabe und Mitwirkung an gesellschaftlichen Lebensprozessen vorzubereiten. Die Bildungsangebote in den Förderschulen orientieren sich an den Bildungsinhalten der allgemein bildenden Schulen, wobei darüber hinaus eine frühe Berufsorientierung zu den wesentlichen Aufgabenbereichen an Förderschulen gehört.

Entsprechend dem sonderpädagogischen Förderbedarf gibt es Förderschulen für Lernbehinderte, für Geistigbehinderte, für Blinde und Sehgeschädigte, für Gehörlose und Hörgeschädigte, für Körperbehinderte, für Sprachentwicklung sowie Förderschulen mit Ausgleichsklassen.

An Förderschulen können Lerngruppen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten auch gemeinsam unterrichtet werden, wenn dadurch eine bessere pädagogische Förderung zu erwarten ist. Förderschulen arbeiten mit anderen allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen zusammen und unterbreiten Ganztagsangebote für die Schülerinnen und Schüler. Den individuellen Voraussetzungen entsprechend können Abschlüsse der allgemein bildenden Schulen in der Sekundarstufe I erworben werden. Das Abitur kann nur über eine Fortsetzung der Schullaufbahn im gemeinsamen Unterricht erworben werden oder über einen Schulwechsel in ein anderes Bundesland.

Förderzentren basieren auf Kooperationsvereinbarungen zwischen Förderschulen und anderen allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen. Sie befördern die Möglichkeiten des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Der gemeinsame Unterricht kann zielgleich oder zieldifferent an den allgemein bildenden Schulen stattfinden. Er hat an Umfang systematisch zugenommen. Förderzentren bieten darüber hinaus eine umfassende sonderpädagogische Beratung und Diagnostik an.

Förderschwerpunkte

Gemeinsamer Unterricht

Schulen des zweiten Bildungsweges und weitere Möglichkeiten des Erwerbs eines Abschlusses

Die Abendsekundarschule, das Abendgymnasium und das Kolleg sind Bildungsangebote des zweiten Bildungsweges.

Um einen schulischen Abschluss zu erwerben, stehen neben dem normalen schulischen Weg als weitere Möglichkeiten offen: der Besuch einer **Abendsekundarschule, eines Abendgymnasiums oder eines Kollegs**. Darüber hinaus kann man einen schulischen Abschluss auch durch eine Nichtschülerprüfung erwerben.

Nichtschülerinnen und Nichtschüler sind Personen, die nicht mehr Schülerin oder Schüler einer allgemein bildenden oder berufsbildenden Schule oder einer Abendklasse sind. Die Teilnehmenden bereiten sich individuell (gegebenenfalls auch durch Kurse bei entsprechenden Anbietern) vor und unterziehen sich dann einer Prüfung an einer Sekundarschule oder an einem Gymnasium. Die Nichtschülerprüfungen werden in der Regel im Rahmen des regulären Prüfungsgeschehens an den Sekundarschulen oder an den Gymnasien durchgeführt. Es können der Hauptschulabschluss, der Realschulabschluss einschließlich des erweiterten Realschulabschlusses oder das Abitur erworben werden.

Weitere Wege zu Abschlüssen

Der Unterricht an einer Abendsekundarschule erstreckt sich über einen längeren Zeitraum. Je nach Vorbildung und angestrebtem Abschluss umfasst die Abendsekundarschule den Vorkurs, das erste und zweite Schuljahr. Nach erfolgreichem Besuch des ersten Schuljahres wird der Hauptschulabschluss erworben. Der Erwerb des Realschulabschlusses (einschließlich des erweiterten Realschulabschlusses) setzt den erfolgreichen Besuch des zweiten Schuljahres und die Teilnahme an der abschließenden Prüfung voraus.

Abendgymnasium und Kolleg gliedern sich in die einjährige Einführungsphase und die zweijährige Qualifikationsphase und führen zum Abitur. Das Kolleg ist als Tagesausbildung konzipiert. Studierende am Kolleg dürfen während der Studienzeit keine berufliche Tätigkeit ausüben. Am Abendgymnasium findet der Unterricht abends statt. Abendgymnasium und Kolleg können als eigenständige Schulen oder als Klassen an Gymnasien geführt werden.

Entwicklung der allgemein bildenden Schulen

Schulstruktur- entwicklung

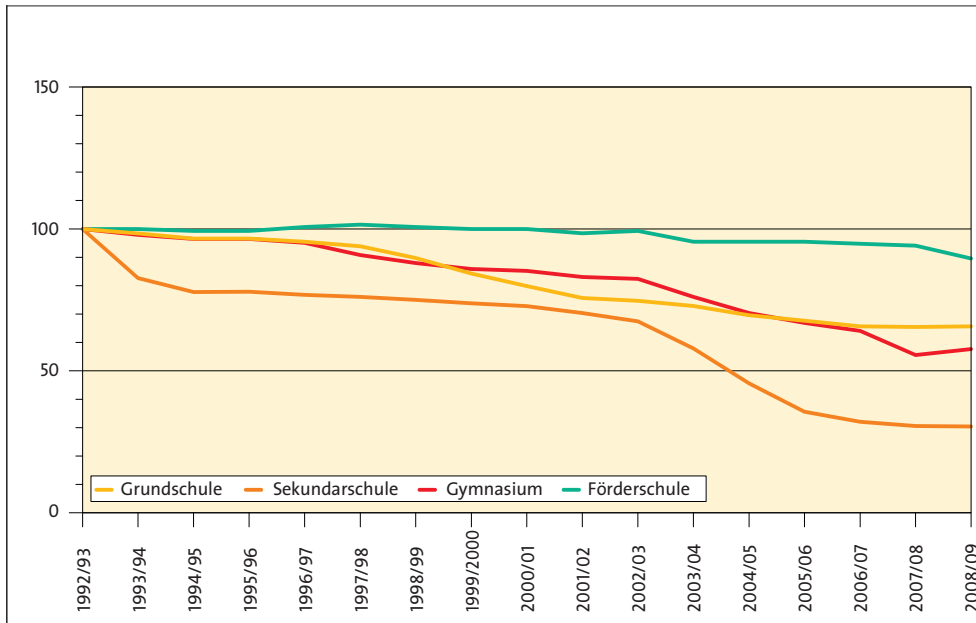
Im Schuljahr 2008/09 gab es in Sachsen-Anhalt 954 Schulen, von denen 77 als Ersatzschulen geführt wurden. Die Anzahl der Schulen hat sich seit dem Schuljahr 1992/93 durch den Rückgang der Schülerzahl fast halbiert. Diese Entwicklung wirkte sich auf die Schulformen unterschiedlich aus.

Tabelle 1-1: Anzahl der allgemein bildenden Schulen seit dem Schuljahr 1992/93 nach Schulformen

Schulform	1992/93	1996/97	2006/07	2007/08	2008/09
Grundschule	851	813	559	557	559
Sekundarschule	585	449	188	179	178
Gymnasium	142	135	91	79	82
Gesamtschule	4	5	7	7	9
Förderschulen	135	136	128	127	121
Freie Waldorfschule	2	2	3	3	3
Schulen des Zweiten Bildungsweges	4	4	2	2	2
Insgesamt	1.723	1.544	978	954	954

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Diagramm 1-2: Veränderung der Anzahl der allgemein bildenden Schulen - ausgewählte Schulformen



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

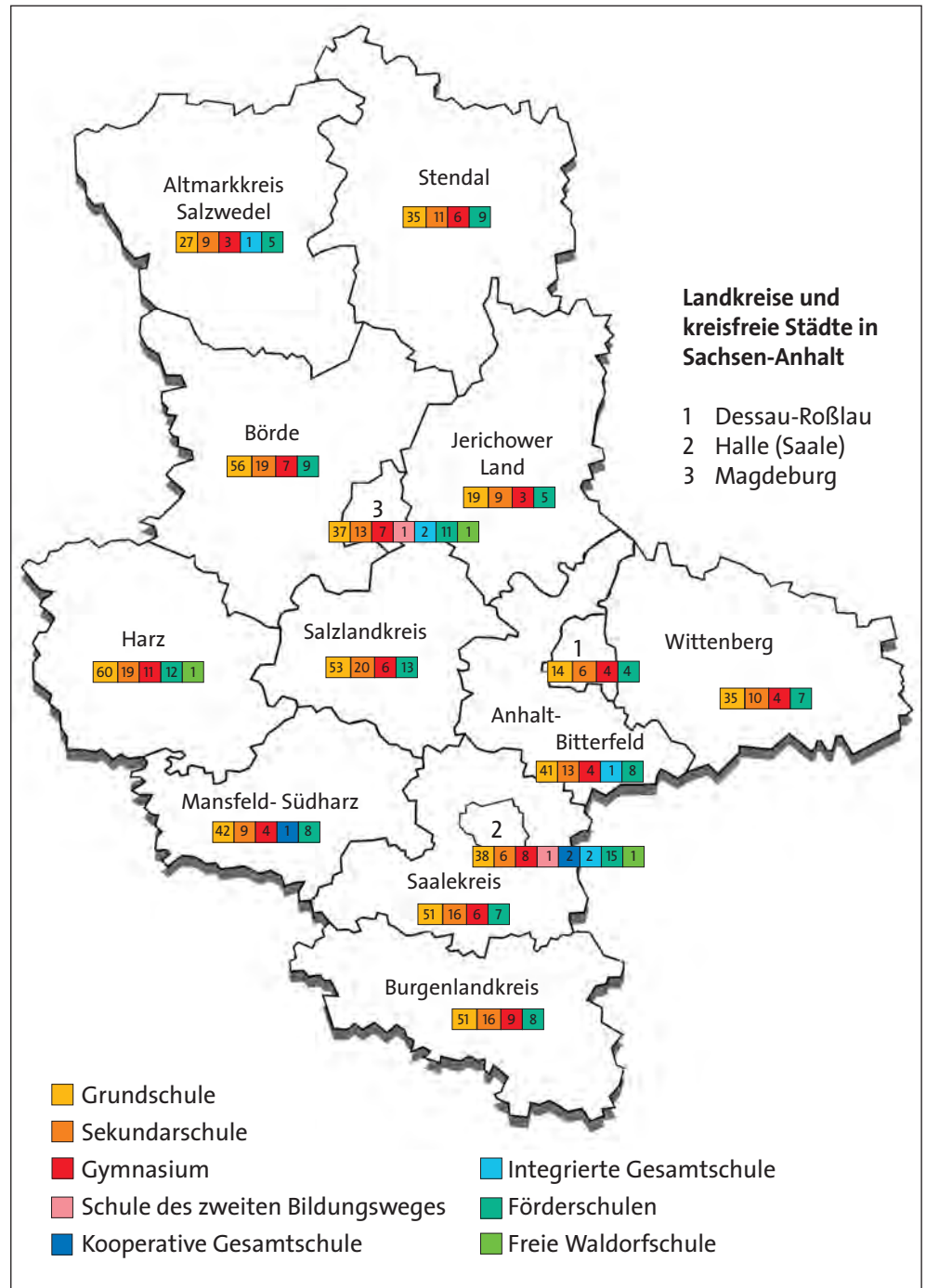
Methodische Erläuterung:

Zur besseren Vergleichbarkeit der zeitlichen Entwicklungen wurde für das Schuljahr 1992/93 die Anzahl der Schulen einer Schulform auf 100 festgesetzt.

Die Anzahl der Sekundarschulen ist auf ein Drittel zurückgegangen. Bei den Grundschulen, in denen die Schülerzahl gleichermaßen gesunken ist, blieben aus Rücksicht auf unzumutbar lange Schulwege für die jüngsten Schülerinnen und Schüler kleinere Schulen erhalten.

„Kurze Beine - kurze Wege“

Abbildung 1-2: Regionale Verteilung der allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2008/09



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

1.1.3 Berufsbildende Schulen

Das berufsbildende Schulwesen im Land Sachsen-Anhalt ist durch ein differenziertes und vielfältiges Angebot an Schulformen und beruflichen Bildungsgängen gekennzeichnet. Es bietet - als Bindeglied zwischen allgemein bildender Schule und Arbeitsmarkt - Chancen, den Einstieg in die berufliche Bildung zu finden; ermöglicht nach dem Besuch der allgemein bildenden Schulen das Nachholen und die Erweiterung aller schulischen Abschlüsse der Allgemeinbildung und verleiht berufsbildende Abschlüsse und Berechtigungen.

Außerdem beteiligen sich die berufsbildenden Schulen an Aufgaben der beruflichen Fort- und Weiterbildung für bereits im Beruf Tätige.

Die berufsbildenden Schulen gliedern sich in die nachfolgend aufgeführten Schulformen:

- die Teilzeitberufsschule,
- die Berufsfachschule,
- die Fachschule,
- die Fachoberschule,
- das Fachgymnasium.

Mehrere Schulformen werden in einer Schule (Verwaltungseinheit) zusammengefasst.

Neben den öffentlichen berufsbildenden Schulen werden Bildungsangebote durch freie Träger vorgehalten.

Darüber hinaus sind an den Universitätsklinikum Magdeburg (Otto-von-Guericke-Universität) und Halle (Martin-Luther-Universität) Ausbildungszentren für Gesundheitsberufe eingerichtet. Für diese Schulen obliegt die Aufsicht dem Ministerium für Gesundheit und Soziales. Es werden in diesem Bericht für diese Ausbildungen keine Daten genannt.

Für die öffentlichen berufsbildenden Schulen sowie für die genehmigten und anerkannten Schulen in freier Trägerschaft werden in der Verordnung über berufsbildende Schulen Regelungen zur Ausbildung, zu den Prüfungen und zu den Abschlüssen getroffen.

Teilzeitberufsschule

Die **Teilzeitberufsschule** im **dualen System** hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler beruflich zu bilden und zu erziehen. Sie erfüllt mit dem Ausbildungsbetrieb einen gemeinsamen Bildungsauftrag. Die Teilzeitberufsschule im dualen System gliedert sich in eine einjährige Grundstufe und darauf aufbauende Fachstufen. Der Unterricht wird parallel zur betrieblichen Ausbildung im Teilzeitunterricht an ganzen Unterrichtstagen oder im Blockunterricht (mehrere Wochen zusammenhängend) durchgeführt.

Duales System

Vor dem Beginn einer Ausbildung kann freiwillig ein einjähriges **Berufsgrundbildungsjahr** absolviert werden. Es hat die Aufgabe, allgemeine und auf der Breite eines Berufsbereiches fachtheoretische und fachpraktische Lerninhalte zu vermitteln.

Berufliche Grundbildung

Das einjährige, vollzeitschulische **Berufsvorbereitungsjahr** bietet für Schulabgängerinnen und Schulabgänger allgemein bildender Schulen die Möglichkeit, die Vollzeitschulpflicht zu erfüllen und einen schulischen Abschluss zu erwerben. Es vermittelt fachliche und allgemeine Lerninhalte unter Berücksichtigung der Anforderungen einer beruflichen Tätigkeit.

Berufsfachschule

Berufsfachschulen führen als Vollzeitschulen die Schülerinnen und Schüler nach Maßgabe ihrer schulischen Abschlüsse in einen oder mehrere Berufe ein oder bilden sie für einen Beruf aus. Darüber hinaus ermöglichen sie schulische Abschlüsse. Die Ausbildung schließt in der Regel Betriebspraktika und andere praktische Ausbildungsformen ein.

Vollzeitschulische Erstausbildung

Gegliedert werden Berufsfachschulen in solche, die zu einem schulischen Abschluss und weitere, die zu einem beruflichen Abschluss führen. Die Ausbildungszeit umfasst ein bis drei Jahre.

Fachschule

Berufliche Weiterbildung

Die **Fachschule** führt zu qualifizierten Abschlüssen der beruflichen Weiterbildung. Schülerinnen und Schüler, die eine Fachschule besuchen, verfügen bereits über eine Berufsausbildung oder eine einschlägige praktische Berufstätigkeit. Die Fachschule hat zum Ziel, ihre Schülerschaft zu befähigen, Führungsaufgaben in Unternehmen, Betrieben und Verwaltungen zu übernehmen und selbstständig verantwortungsvolle Tätigkeiten auszuführen. Darüber hinaus können schulische Abschlüsse und die Fachhochschulreife erworben werden.

Fachoberschule

Erwerb der Fachhochschulreife

Die **Fachoberschule** vermittelt aufbauend auf dem Realschulabschluss eine vertiefte berufliche Bildung und befähigt die Lernenden, ihren Bildungsweg an einer Fachhochschule fortzusetzen. Die Dauer der Ausbildung umfasst ein Jahr, wenn die Schülerin oder der Schüler eine mindestens zweijährige erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen kann. Ansonsten dauert der Bildungsgang zwei Jahre und beinhaltet eine praktische Ausbildung in außerschulischen Einrichtungen.

Fachgymnasium

Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Das **Fachgymnasium** vermittelt seinen Schülerinnen und Schülern eine vertiefte allgemeine Bildung mit berufsbezogenen Schwerpunkten. Es schließt mit der Abiturprüfung ab.

Analog der gymnasialen Oberstufe im allgemein bildenden Gymnasium besteht diese Schulform aus drei Schuljahrgängen: einer einjährigen Einführungsphase und einer zweijährigen Qualifikationsphase.

An den berufsbildenden Schulen des Landes können Fachgymnasien in den Fachrichtungen Agrarwirtschaft, Gesundheit und Soziales, Technik und Wirtschaft eingerichtet werden.

Erworben werden können – wie an den allgemein bildenden Schulen – der allgemeine bundesweit anerkannte Hochschulzugang und der schulische Teil der Fachhochschulreife bei Vorliegen der notwendigen Voraussetzungen.

Aufgenommen werden können in der Regel Schülerinnen und Schüler, die den Erweiterten Realschulabschluss erworben haben oder einen gleichwertigen Abschluss besitzen.

Entwicklung der berufsbildenden Schulen

Schulentwicklungs- plan

Im Schuljahr 2008/09 existierten in Sachsen-Anhalt 32 öffentliche berufsbildende Schulen (Verwaltungseinheiten), an denen jeweils unterschiedliche Schulformen vorgehalten wurden. Darüber hinaus boten 36 private Schulträger an mehreren Standorten verschiedene Schulformen an. Außerdem gibt es eine öffentliche Schule (ausschließlich Fachschule), die unter Dienstaufsicht des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt geführt wird.

Tabelle 1-2: Anzahl der berufsbildenden Schulen nach Schulformen

Schulform	1992/93	1996/97	2006/07	2007/08	2008/09
Teilzeitberufsschule	62	42	35	34	33
Berufsvorbereitungsjahr	23	22	22	21	24
Berufgrundbildungsjahr	20	29	24	22	22
Berufsfachschule	64	113	142	143	133
Fachschule	*	*	36	32	33
Fachoberschule	*	*	44	43	41
Fachgymnasium	21	19	17	17	17
Öffentliche Schulen als eine Verwaltungseinheit	68	45	35	34	32

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

*Für die Schuljahre bis 2002/03 liegen für die Fachschulen und Fachoberschulen die Daten in dieser Aggregation nicht vor.

Methodische Erläuterung:

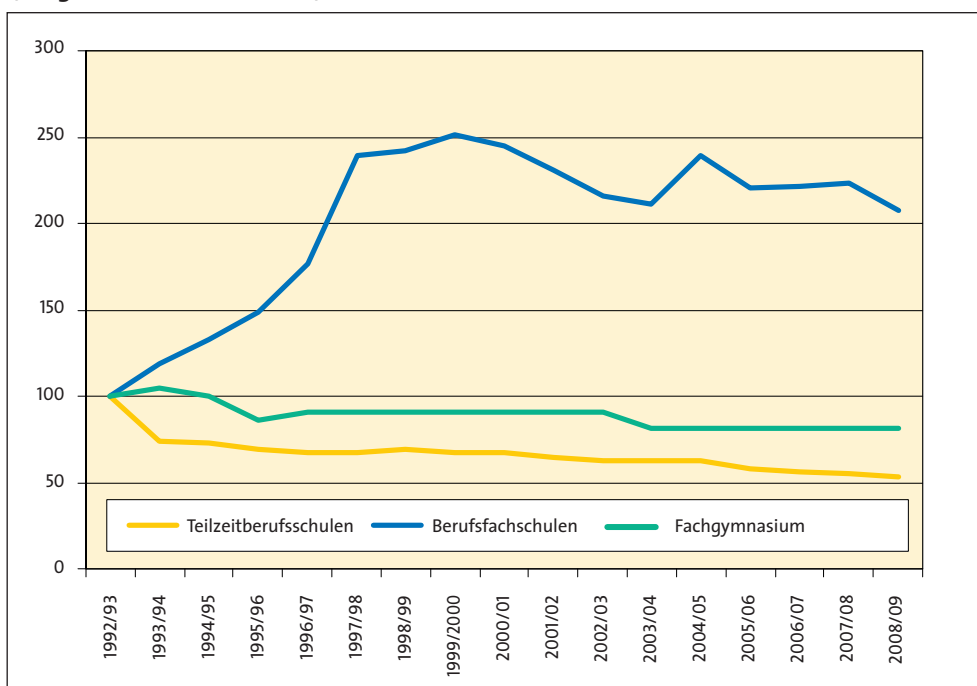
In der Übersicht sind die Schulformen, unabhängig davon, an welcher öffentlichen Verwaltungseinheit oder von welchem privaten Träger sie geführt werden, als Schulen gezählt. Bei den Berufsfachschulen (BFS) werden die

- einjährige BFS, die den Hauptschulabschluss ermöglicht,
- einjährige BFS, die den Realschulabschluss voraussetzt,
- zweijährige BFS, die zum Realschulabschluss führt,
- einjährige BFS, die zu einem beruflichen Abschluss führt,
- zwei- und mehrjährige BFS, die zu einem beruflichen Abschluss führt,
- dreijährige BFS, die zu einem Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf führt,
- BFS für nichtärztliche Heilberufe,

als jeweils eigene Schule gezählt.

Gleiches gilt für die ein- und zweijährige Fachoberschule sowie für die Fachschule in Vollzeit- und Teilzeitform ab Schuljahr 2002/03.

Diagramm 1-3: Veränderung der Anzahl der berufsbildenden Schulen seit 1992/93 (ausgewählte Schulformen)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Zur besseren Vergleichbarkeit der zeitlichen Entwicklung wurde für das Schuljahr 1992/93 die Anzahl der Schulen einer Schulform auf 100 festgesetzt.

Da für die Fachschulen und Fachoberschulen erst seit dem Schuljahr 2002/03 eine vergleichbare Datenlage vorliegt, werden diese beiden Schulformen nicht dargestellt.

Der Rückgang der Teilzeitberufsschule auf nahezu 50 % ist die Folge von Schließungen öffentlicher Berufsschulen. An jeder öffentlichen Berufsschule (Verwaltungseinheit) gibt es die Schulform Teilzeitberufsschule, um flächendeckend ein schulisches Angebot für die Auszubildenden vorzuhalten. Zwei private Schulträger bieten eine Teilzeitberufsschule mit insgesamt 125 Schülerinnen und Schülern an.

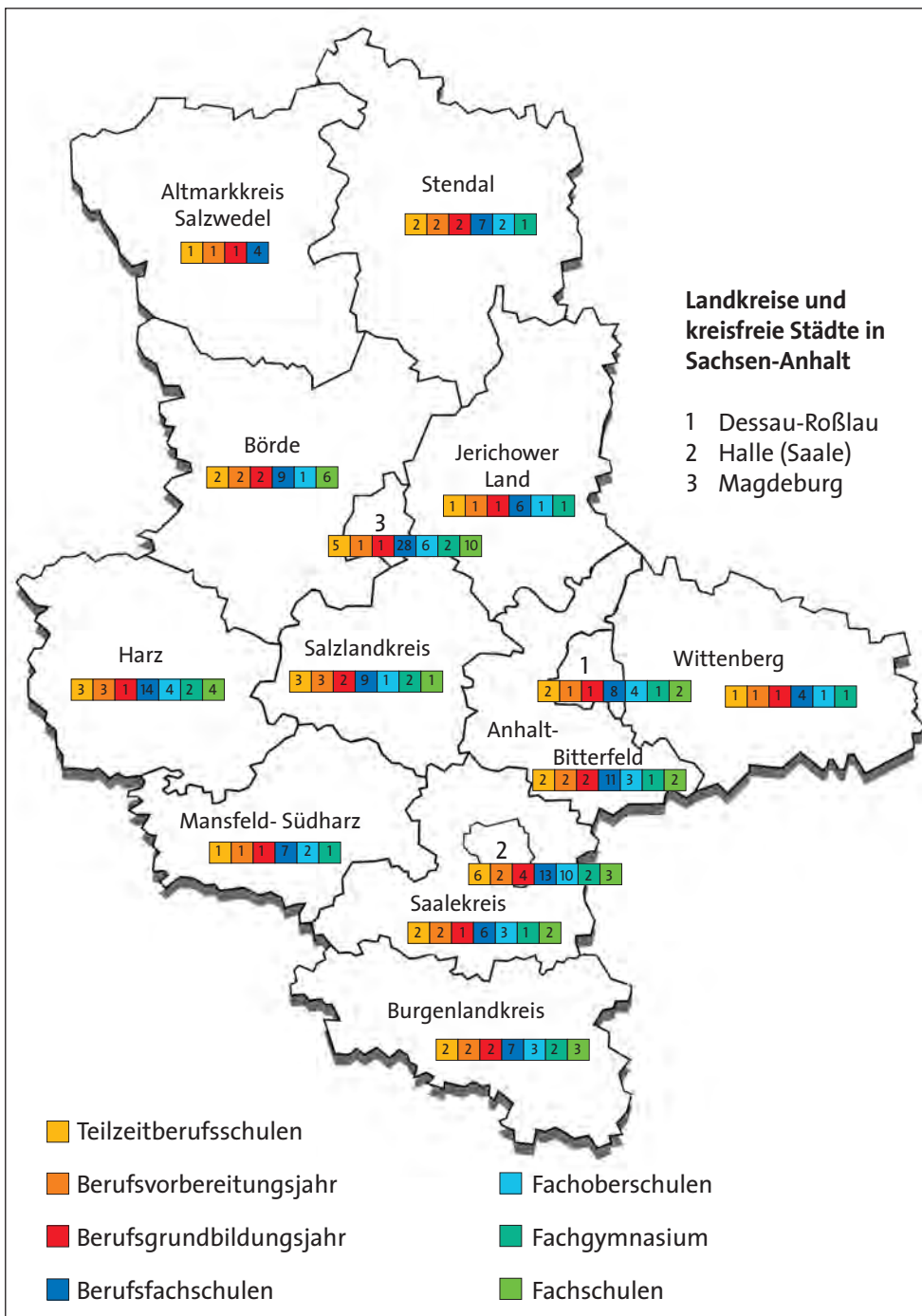
Ausbildungsangebote

Der Anstieg der Berufsfachschulen besonders seit dem Schuljahr 1997/98 steht im Zusammenhang mit der hohen Schulabgängerzahl aus den allgemein bildenden Schulen und den wirtschaftlich bedingt fehlenden Ausbildungsplätzen. Vor allem im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe haben sich private Träger etabliert.

Fachhochschulreife

Der erfolgreiche Abschluss der Fachoberschule ermöglicht in allen Studiengängen, ohne Rücksicht auf die dort besuchte Fachrichtung, eine Studienberechtigung an Fachhochschulen. Sowohl der in den Schuljahren ab 1996/97 gewachsene Bekanntheitsgrad als auch die Arbeitsmarktlage, haben zu einer größeren Nachfrage sowie einer intensiveren Nutzung der Fachrichtungen und Schwerpunkte der Fachoberschule beigetragen. Dies gilt besonders für die einjährige Fachoberschule, deren Absolventen in der Regel eine abgeschlossene Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf besitzen. Die Fachhochschulreife eröffnet mit der Aufnahme eines Fachhochschulstudiums weitere Qualifizierungsmöglichkeiten.

Abbildung 1-3: Regionale Verteilung der berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2008/09



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

1.1.4 Ausgaben für Schulen

Um die Frage danach, wie viel Geld für Bildung ausgegeben wird, beantworten zu können, müssen viele Einzelausgaben aus dem Landeshaushalt, aber auch kommunale Aufwendungen zusammengetragen werden. Der größte Anteil der Bildungsausgaben wird für die Besoldung und Vergütung des Personals bereitgestellt. Während es sich bei dem pädagogischen Personal in Sachsen-Anhalt ausschließlich um Landesbedienstete handelt, werden Hausmeister, Schulsekretärinnen, Reinigungsdienste u. ä. durch die Schul-

Landeshaushalt

Kommunale Haushalte

träger, in der Regel aus kommunalen Haushalten, vergütet. Zu den Bildungsausgaben sind laufende Sachausgaben (z.B. Lehr- und Lernmittel) und Investitionsausgaben zu zählen. Um eine direkte Vergleichbarkeit zwischen den Bundesländern zu ermöglichen, errechnet das Statistische Bundesamt seit einigen Jahren die „Ausgaben öffentlicher Schulen je Schülerin und Schüler“. Diesen Berechnungen liegt eine umfangliche Berechnungsmethodik² zu Grunde.

Die Ergebnisse für das Haushaltsjahr 2007 werden in Tabelle 1-3 dargestellt.

Tabelle 1-3: Ausgaben für öffentliche Schulen je Schülerin und Schüler im Haushaltsjahr 2007 nach Bundesländern in Euro

Bundesland	insgesamt	nach ausgewählten Schularten		nach Ausgabenart		
		allgemein bildende Schulen	berufsbildende Schulen	Personalausgaben	laufender Sachaufwand	Investitionsausgaben
Baden-Württemberg	5.100	5.400	4.200	4.100	600	400
Bayern	5.200	5.700	3.300	4.000	600	600
Berlin	5.800	6.300	3.900	4.900	700	100
Brandenburg	4.900	5.600	2.700	4.000	500	500
Bremen	4.900	5.400	3.400	4.100	500	200
Hamburg	6.000	6.500	4.400	4.600	900	500
Hessen	5.000	5.300	4.000	3.900	600	400
Mecklenburg-Vorpommern	4.600	5.500	2.500	3.600	600	300
Niedersachsen	4.800	5.000	3.800	3.800	700	300
Nordrhein-Westfalen	4.500	4.900	3.300	3.600	700	200
Rheinland-Pfalz	4.800	5.100	3.500	3.900	500	400
Saarland	4.400	4.900	3.000	3.700	400	200
Sachsen	5.200	6.000	3.300	4.100	600	500
Sachsen-Anhalt	5.600	6.600	2.900	4.700	500	300
Schleswig-Holstein	4.600	4.900	3.400	3.600	500	400
Thüringen	6.000	6.800	4.100	5.000	600	400
Deutschland	5.000	5.400	3.600	4.000	600	400

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Unterschiede in den Ländern ergeben sich u. a. durch

- unterschiedliche Schulstrukturen und Klassengrößen,
- verschiedene Pflichtstundenzahlen der Lehrkräfte,
- Ausgestaltung der Lernmittelfreiheit,
- verschiedene Besoldungsstrukturen,
- differierende Betreuungsrelationen.

Während Sachsen-Anhalt bei den Sach- und Investitionsausgaben unter dem Bundesdurchschnitt liegt, sind die Personalausgaben besonders hoch, wie auch in Berlin, Thüringen und Hamburg. Erkennbar sind außerdem Unterschiede zwischen den allgemein bildenden und den berufsbildenden Schulen. Die berufsbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt liegen mit durchschnittlich 2.900 € Ausgaben weit unter dem Durchschnitt aller Länder, während die allgemein bildenden Schulen mit 6.600 € deutlich darüber liegen.

² siehe Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ 1/2007, S. 68 ff

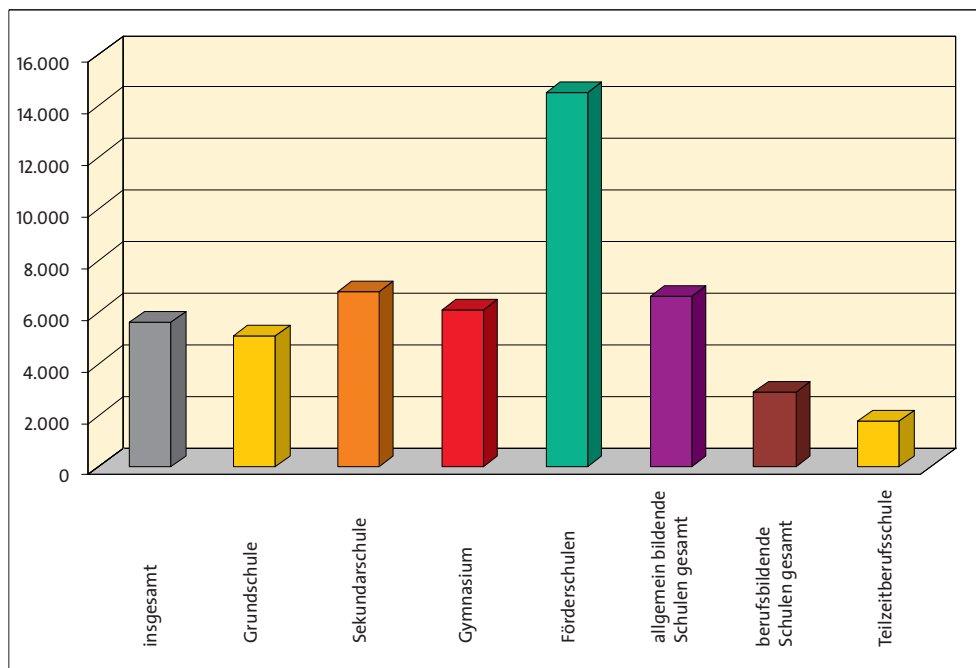
Für Sachsen-Anhalt ist ein Anstieg bei den Ausgaben je Schülerin und Schüler an öffentlichen Schulen von 3.800 € im Jahr 1995 auf 5.600 € im Jahr 2007 zu verzeichnen. Hier liegt die Ursache - wie in allen neuen Ländern - vor allem in der schrittweise vollzogenen Gehaltsanpassung der ostdeutschen Länder an das Niveau der westdeutschen Länder.

**Ausgabenanstieg
für Schulen**

Deutschlandweit sind die Ausgaben je Schüler an öffentlichen Schulen von 4.300 € im Jahr 1995 auf 5.000 € im Jahr 2007 gestiegen.

Zwischen den einzelnen Schulformen weichen die Ausgaben voneinander ab.

Diagramm 1-4: Ausgaben je Schüler an öffentlichen Schulen Sachsens-Anhalts nach Schulformen im Haushaltsjahr 2007 (Angaben in Euro)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Die höheren Ausgaben für die Schülerschaft an allgemein bildenden Schulen gegenüber den berufsbildenden Schulen ergeben sich aus der längeren Verweildauer in der Schule und dem Vollzeitunterricht. Die Teilzeitberufsschule wird nur zwei bis maximal dreieinhalb Jahre besucht, der Unterricht beträgt durchschnittlich 12 Stunden je Woche. Die Förderschulen erfordern den höchsten Personaleinsatz aufgrund kleiner Klassenfrequenzen, sonderpädagogischer Zusatzangebote, pädagogischer Mitarbeiter für Unterrichtsbegleitung, therapeutischer Aufgaben und Betreuung. Auch in der Grundschule werden die Ausgaben aufgrund des Einsatzes von pädagogischen Mitarbeitern erhöht. Sie sind deshalb trotz nur vierjähriger Dauer nicht wesentlich geringer als für die Sekundarschulen und für die Gymnasien.

**Personaleinsatz
an Förderschulen**

1.2 Schülerinnen und Schüler

1.2.1 Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen

Veränderung der Schülerzahl seit 1992 nach Schulformen

Im Schuljahr 2008/09 lernten an den allgemein bildenden Schulen 176.469 Schülerinnen und Schüler, das ist weniger als die Hälfte (46,0 %) der Schülerzahlen im Schuljahr 1992/93. Die sinkenden Schülerzahlen zeigten sich zuerst in den Grundschulen und danach zeitversetzt in den Sekundarschulen und den Gymnasien.

Tabelle 1-4: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen seit dem Schuljahr 1992/93

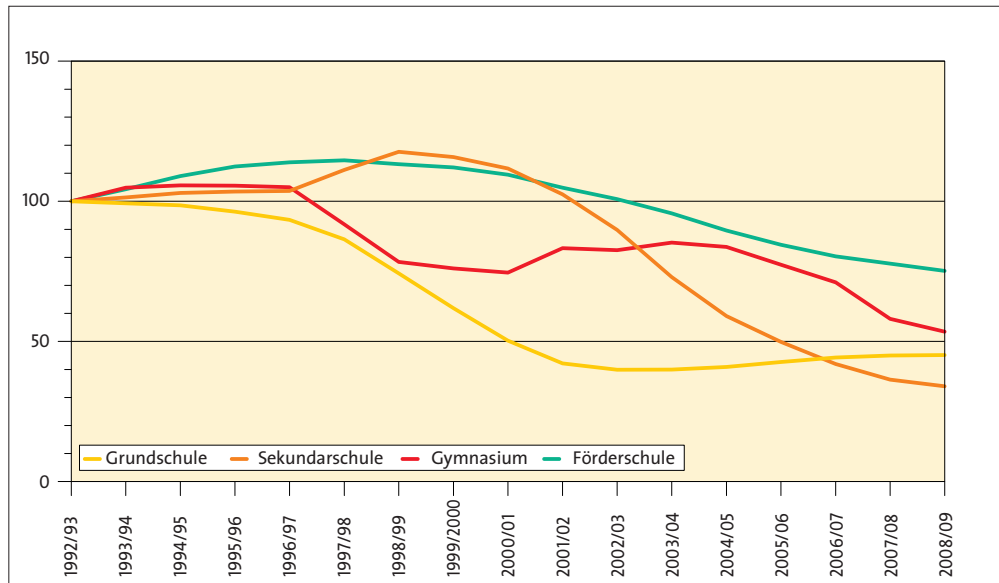
Schulform	1992/93	1996/97	2006/07	2007/08	2008/09
Grundschule	146.738	137.102	65.034	66.018	66.394
Sekundarschule	128.316	133.065	53.829	46.707	43.634
Gymnasium	86.174	90.517	61.240	50.051	46.088
Gesamtschulen	2.461	3.366	5.177	5.019	4.984
Förderschulen	18.385	20.935	14.773	14.310	13.833
Freie Waldorfschule	269	444	584	612	642
Schulen Zweiter Bildungsweg	1.003	940	953	905	894
Insgesamt	383.346	386.369	201.590	183.622	176.469

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Schulpolitische Entscheidungen

Neben dem demografischen Faktor hatten auch schulpolitische Entscheidungen Auswirkungen auf die Schülerzahlen in den einzelnen Schulformen. Das Diagramm 1-5 zeigt, dass an Sekundarschulen im Schuljahr 1997/98 durch die Einführung der Förderstufe die Schülerzahlen anstiegen. Gleichzeitig verringerten sie sich an den Gymnasien. Ab dem Schuljahr 2003/04 wurde diese Regelung wieder aufgehoben. Die Einführung des 13. Schuljahrganges im Schuljahr 2001/02 führte wiederum zu einer steigenden Schülerzahl an den Gymnasien. Mit dem Auslaufen der Regelung ab Schuljahr 2007/08 sank die Schülerzahl wieder.

Diagramm 1-5: Veränderung der Anzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen in ausgewählten Schulformen



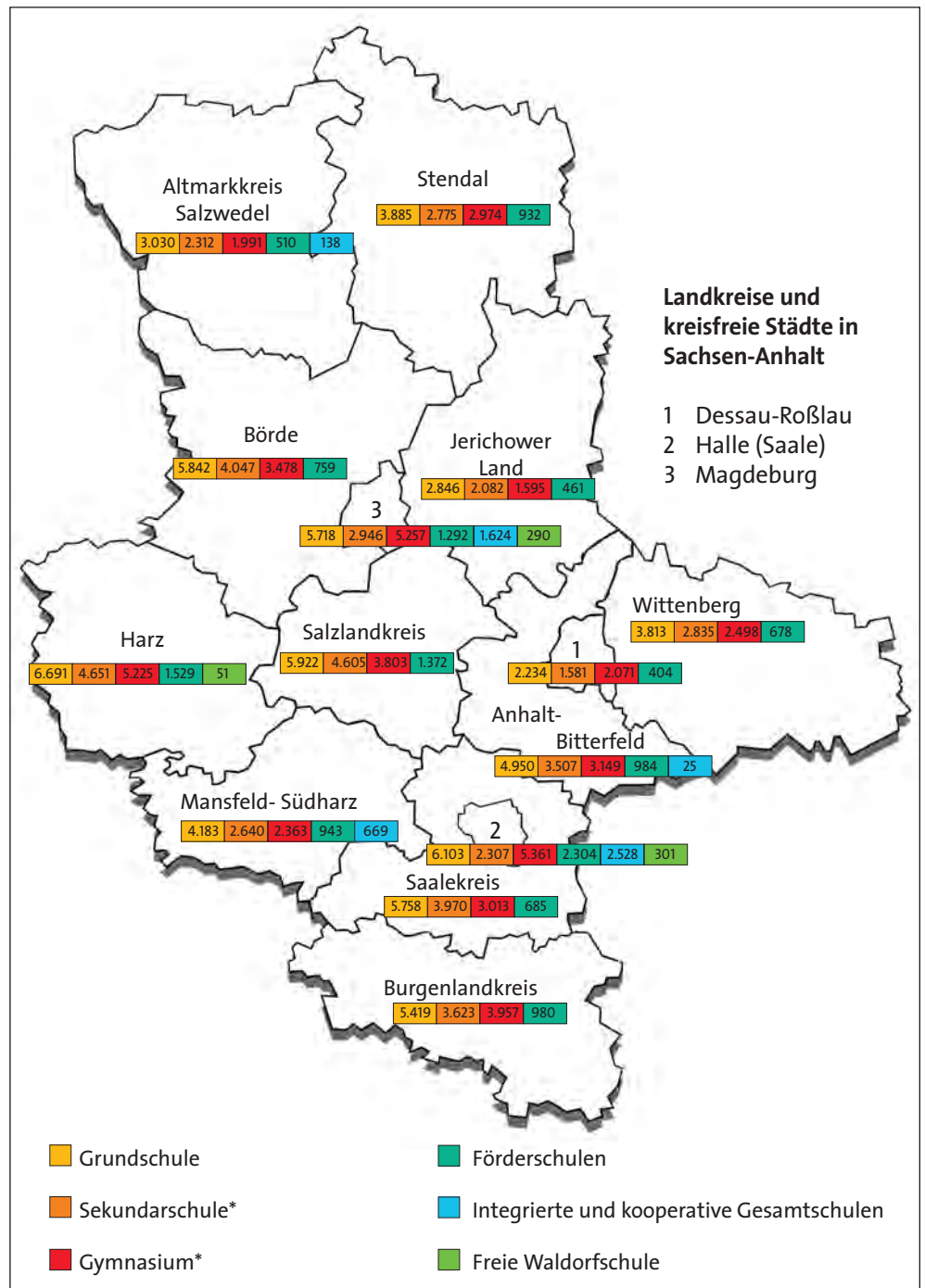
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Zur besseren Vergleichbarkeit der zeitlichen Entwicklung wurde für das Schuljahr 1992/93 die Anzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schulform auf 100 festgesetzt.

An den Grundschulen trat ein demografisch bedingter Rückgang der Einschulungen ab dem Schuljahr 1998/99 auf. Der Schülerrückgang in den Förderschulen in den letzten Jahren ist auch bedingt durch die Erweiterung des gemeinsamen Unterrichts. Immer mehr Eltern von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf entscheiden sich für die integrative Beschulung. Die regionale Verteilung der Schülerzahlen zeigt eine Konzentration auf die kreisfreien Städte Halle und Magdeburg sowie auf die Landkreise Harz und Salzlandkreis (Abbildung 1-4). Zu einer höheren Bevölkerungszahl in diesen Regionen kommt hinzu, dass es in Halle und Magdeburg mehrere überregionale Angebote an Gymnasien und Förderschulen gibt.

Abbildung 1-4: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen nach Schulformen im Schuljahr 2008/09



* einschließlich Schülerinnen und Schüler in Bildungsangeboten des zweiten Bildungsweges
 Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Ausgewählte Aspekte

Schulanfängerinnen und Schulanfänger

Einschulungen Im Schuljahr 2008/09 wurden in Sachsen-Anhalt 17.080 Kinder eingeschult, davon 16.310 in eine Grundschule. Im Vergleich zum Schuljahr 1992/93 halbierte sich die Zahl der Schulanfänger an den Grundschulen.

Tabelle 1-5: Anzahl der Einschulungen nach Schulformen seit dem Schuljahr 1992/93

Schulform	1992/93	1996/97	2006/07	2007/08	2008/09
Grundschule	36.413	31.953	17.433	16.695	16.310
Freie Waldorfschule	41	39	41	55	52
Förderschule	969	952	852	686	718
Insgesamt	37.423	32.944	18.326	17.436	17.080

Quelle: Statisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Schuljahrgänge 7 bis 9 an der Sekundarschule

Die Schülerinnen und Schüler nehmen am hauptschulabschlussbezogenen oder am realschulabschlussbezogenen Unterricht teil. Dafür können reine hauptschul- oder realschulabschlussbezogene Klassen gebildet werden. Ist die Schülerzahl für getrennte Klassen zu gering, besteht die Möglichkeit von kombinierten Klassen.

**Kombinierte
Klassen**

Die Tabelle 1-6 zeigt die Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach angestrebtem Abschluss sowie die dazu gebildeten Klassen in den Schuljahren. Während sich die Anteile der Schülerinnen und Schüler, die einen Haupt- bzw. einen Realschulabschluss anstreben, nicht wesentlich verändert haben, dominiert jetzt die Organisationsform kombinierte Klasse deutlich. Ursache dafür sind die auf fast 30 % gesunkenen Schülerzahlen. Eine Hauptschulklasse kann erst mit mindestens 15 Hauptschüler/innen gebildet werden.

Tabelle 1-6: Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Schuljahrgängen 7 bis 9 der Sekundarschule nach Abschlussbezogenheit sowie die dazu gebildeten Klassen

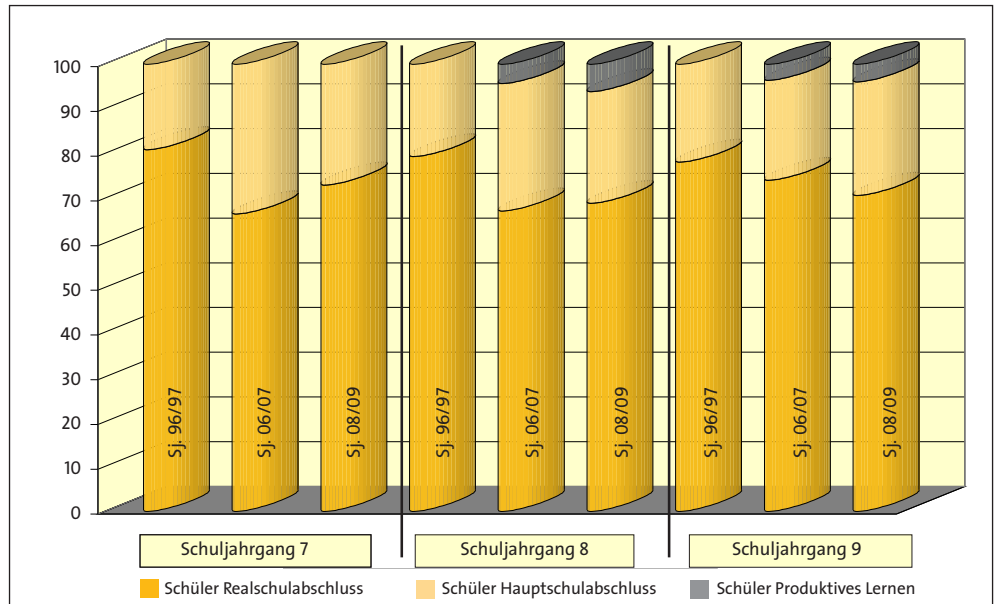
Schuljahrgang	Schuljahr	Schüler insgesamt	Davon			Schüler		
			RSA* angestrebt	HSA* angestrebt	Produktives Lernen**	Realschulklassen	Hauptschulklassen	kombinierten Klassen
7	1996/97	22.393	18.130	4.263	-	17.887	4.067	439
	2006/07	7.225	4.809	2.416	-	3.290	1.813	2.122
	2008/09	6.791	4.962	1.829	-	2.362	951	3.478
8	1996/97	22.183	17.612	4.571	-	17.318	4.349	516
	2006/07	9.086	6.110	2.587	389	4.823	2.481	1.782
	2008/09	7.292	5.027	1.822	443	2.881	1.145	2.823
9	1996/97	23.014	17.987	5.027	-	17.626	4.787	601
	2006/07	11.254	8.338	2.519	397	6.967	2.532	1.755
	2008/09	7.982	5.644	2.028	310	4.070	1.573	2.029

* „RSA und HSA angestrebt“ sind Schülerinnen und Schüler, die den Realschulabschluss bzw. den Hauptschulabschluss anstreben.

** „Produktives Lernen“ sind die Schülerinnen und Schüler, die besondere Klassen „Produktives Lernen in Schule und Betrieb“ besuchen.

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Diagramm 1-6: Schülerinnen und Schüler an Sekundarschulen in den Schuljahren 7-9 (Angaben in Prozent)

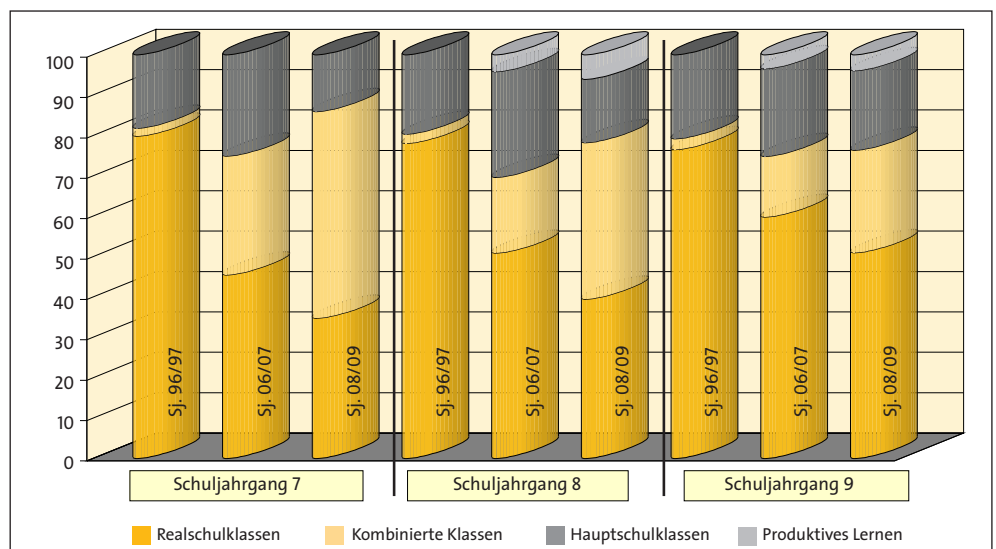


Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Zur besseren Vergleichbarkeit der jeweiligen Anteile wurden die unterschiedlichen Schülerzahlen je Schuljahr und Schuljahrgang jeweils mit 100 % angesetzt. Das Diagramm stellt die Anteile aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule entsprechend des angestrebten Abschlusses dar.

Diagramm 1-7: Klassen an Sekundarschulen in den Schuljahren 7-9 (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die gebildeten Klassen je Schuljahr und Schuljahrgang jeweils mit 100 % angesetzt. Das Diagramm stellt die Anteile der gewählten Organisationsformen dar.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Im Schuljahr 2008/09 lernten an den Förderschulen 13.833 Schülerinnen und Schüler und 1.309 Schülerinnen und Schüler mit diagnostiziertem Förderschwerpunkt wurden im gemeinsamen Unterricht beschult.

Förderangebote

Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen sind Lernbehinderte (Förderschwerpunkt Lernen) und ein Fünftel von ihnen geistig behindert (Förderschwerpunkt geistige Entwicklung).

Tabelle 1-7: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen und im gemeinsamen Unterricht nach Förderschwerpunkten seit dem Schuljahr 1992/93

Förderschwerpunkt	1992/93	1996/97	2006/07		2007/08		2008/09	
	an Förderschulen	an Förderschulen	an Förderschulen	im gemeinsamen Unterricht	an Förderschulen	im gemeinsamen Unterricht	an Förderschulen	im gemeinsamen Unterricht
Lernen	13.269	14.812	8.844	264	8.329	289	7.942	282
geistige Entwicklung	2.624	3.454	3.167	26	3.053	32	2.896	15
emotionale und soziale Entwicklung	602	612	859	193	938	280	941	458
Sprache	504	678	689	146	747	211	779	289
Hören	449	462	383	84	402	120	413	137
Sehen	165	159	139	79	143	45	161	34
körperliche und motorische Entwicklung	688	758	692	70	698	95	701	94
Insgesamt	18.301	20.935	14.773	862	14.310	1.072	13.833	1.309

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Gemeinsamer Unterricht ist im Schulgesetz seit 2001 verankert und wurde seitdem kontinuierlich ausgebaut. Ein deutlicher Anstieg hängt mit der Einrichtung von Förderzentren im Land zusammen, die seit dem Jahr 2005 bestehen. 8,6 % dieser Schülerschaft, also jede 12. Schülerin oder Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, wurde im Schuljahr 2008/09 im gemeinsamen Unterricht beschult.

Gemeinsamer Unterricht

Tabelle 1-8: Anzahl und Anteile der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf an der Gesamtschülerzahl

Schuljahr	Gesamtschülerzahl an allgemein bildenden Schulen	Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf insgesamt	Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der Gesamtschülerzahl (in %)	Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf		Anteil der Schüler im gemeinsamen Unterricht an den Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf insgesamt (in %)
				an Förderschulen	im gemeinsamen Unterricht	
1992/93	383.346	18.385	4,8	18.385	*	*
1996/97	386.369	20.935	5,4	20.935	*	*
2006/07	201.590	15.635	7,8	14.773	862	5,5
2007/08	183.622	15.382	8,4	14.310	1.072	7,0
2008/09	176.469	15.142	8,6	13.833	1.309	8,6

*noch kein gemeinsamer Unterricht

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt und Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Förderbedarf steigt Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wird, ist angestiegen.

Im Ländervergleich werden die Schülerinnen und Schüler, die eine Förderschule besuchen, als Anteil an der Gesamtschülerzahl betrachtet. Im Schuljahr 2008/09 wurden in Sachsen-Anhalt 7,8 % der Schülerinnen und Schüler an einer Förderschule unterrichtet, im Bundesdurchschnitt waren es 4,4 %. In anderen Bundesländern werden mehr Förderschülerinnen und Förderschüler im gemeinsamen Unterricht beschult, die hier nicht erfasst werden.

Tabelle 1-9: Anteil der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen an der Gesamtschülerzahl in den allgemein bildenden Schulen nach Bundesländern

Bundesland	Anteil in %
Baden-Württemberg	4,2
Bayern	4,1
Berlin	3,8
Brandenburg	4,6
Bremen	3,9
Hamburg	3,9
Hessen	3,8
Mecklenburg-Vorpommern	8,1
Niedersachsen	3,9
Nordrhein-Westfalen	4,6
Rheinland-Pfalz	3,4
Saarland	3,7
Sachsen	6,2
Sachsen-Anhalt	7,8
Schleswig-Holstein	2,8
Thüringen	6,6
Deutschland	4,4

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11

Geschlechterverteilung in ausgewählten Schulformen

Im Schuljahr 2008/09 besuchten 90.364 Schüler und 86.105 Schülerinnen die allgemein bildenden Schulen. Der weibliche Anteil beträgt 48,8 %. In Tabelle 1-10 wird der weibliche Anteil an der Gesamtschülerzahl in ausgewählten Schulformen für Sachsen-Anhalt und Deutschland dargestellt.

Tabelle 1-10: Anzahl und Anteil der Schülerinnen an der Gesamtschülerzahl in den allgemein bildenden Schulen in Sachsen-Anhalt und Deutschland im Schuljahr 2008/09

Schulform	Sachsen-Anhalt		Deutschland		Anteil der Schülerinnen in %	
	Gesamt-schüler-zahl	darunter weiblich	Gesamt-schüler-zahl	darunter weiblich	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Grundschule	66.394	32.499	2.997.074	1.470.911	48,9	49,1
Sekundarschule bzw. vergleichbare Schulformen	43.634	20.206	2.495.096	1.180.352	46,3	47,3
Gymnasium Sekundarstufe I	34.402	18.285	1.617.271	843.615	53,2	52,2
Sekundarstufe II gesamt	13.001	7.270	979.425	535.160	55,9	54,6
Förderschulen gesamt	13.833	5.216	393.491	144.153	37,7	36,6
Insgesamt	176.469	86.105	9.023.572	4.437.880	48,8	49,2

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11

Bedingt durch die Bevölkerungsstruktur - es werden mehr Jungen als Mädchen geboren - gibt es in Sachsen-Anhalt und deutschlandweit mehr Schüler als Schülerinnen. Die Anteile der Mädchen in den einzelnen Schulformen sind ebenfalls vergleichbar. Während die Gymnasien einen Mädchenanteil von mehr als der Hälfte ausweisen, liegt dieser in den Förderschulen wesentlich unter 50 %.

1.2.2 Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen

Veränderung der Schülerzahl seit 1992 nach Schulformen

Im Schuljahr 2008/09 befanden sich 74.810 Schülerinnen und Schüler in einer studien- oder berufsqualifizierenden Ausbildung. Das waren 9.730 Schülerinnen und Schüler bzw. 15 % mehr als im Schuljahr 1992/1993. Nach 1990 stieg die Schülerzahl an den berufsbildenden Schulen bis zum Schuljahr 1999/2000 auf fast 94.000 an. Der darauf folgende demografisch bedingte Rückgang zeigt sich zeitversetzt gegenüber den allgemein bildenden Schulen.

Rückgang der Schülerzahlen

An den Berufsfachschulen, Fachoberschulen und Fachgymnasien stiegen die Schülerzahlen bis zum Schuljahr 2000/01 kontinuierlich an und haben nun, bedingt durch geringere Schulabgängerzahlen aus den allgemein bildenden Schulen, seit dem Schuljahr 2006/07 einen sichtbaren Schülerrückgang. An den Teilzeitberufsschulen setzte ein solcher Rückgang der Schülerzahlen bereits ab dem Schuljahr 2000/2001 ein.

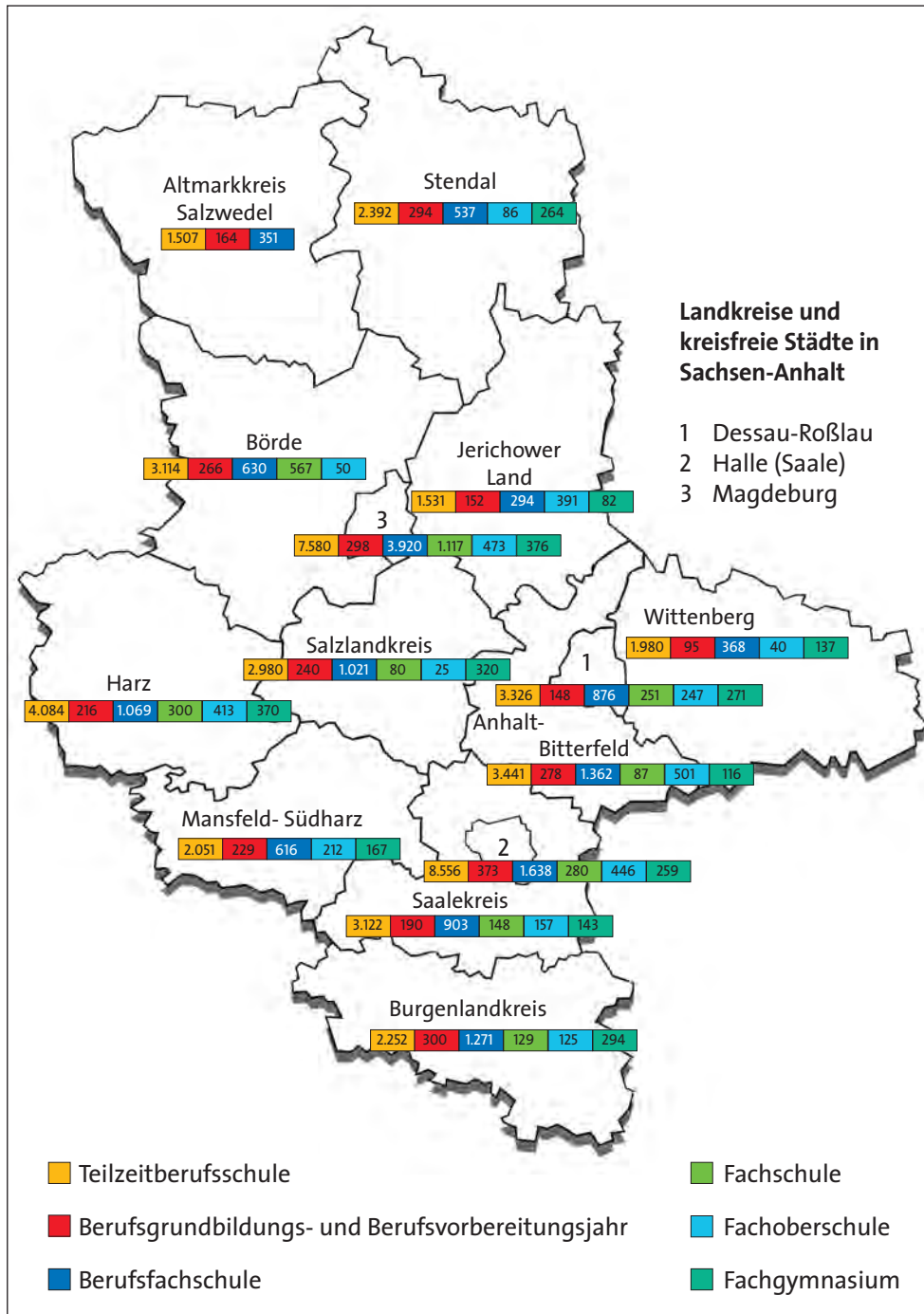
Tabelle 1-11: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen seit dem Schuljahr 1992/93

Schulform	1992/93	1996/97	2006/07	2007/08	2008/09
Teilzeitberufsschule	51.151	61.322	49.865	49.275	47.916
Berufsvorbereitungsjahr	2.580	3.410	2.720	2.195	1.861
Berufsgrundbildungsjahr	380	1.877	1.954	1.672	1.382
Berufsfachschule	4.022	10.440	18.219	16.933	14.953
Fachschule	5.682	4.642	2.529	2.651	2.959
Fachoberschule	233	1.239	3.137	2.988	2.857
Fachgymnasium	1.032	2.932	4.151	3.672	2.882
Insgesamt	65.080	85.862	82.575	79.386	74.810

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Die Abbildung 1-5 zeigt, dass der Hauptteil der Schülerinnen und Schüler in der Teilzeitberufsschule unterrichtet wird. Im Schuljahr 2008/09 waren das 64,1 %, deutschlandweit waren es 61,7 %.

Abbildung 1-5: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Schuljahr 2008/09



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Die regionale Verteilung der Schülerzahlen zeigt eine Konzentration auf die kreisfreien Städte Halle und Magdeburg. Hier gibt es viele überregionale Angebote, u. a. auch von freien Schulträgern.

Die Ausbildung an den berufsbildenden Schulen erfolgt in 14 Berufsbereichen.

Tabelle 1-12: Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen nach Berufsbereichen im Schuljahr 2008/09

Berufsbereich	Schüler insgesamt	davon					
		Berufsgrundbildungs- und Berufsvorbereitungsjahr	Teilzeitberufsschule	Berufsfachschulen	Fachschule	Fachoberschulen	Fachgymnasium
Agrarwirtschaft	2.525	228	2.069	-	207	21	-
Bautechnik	3.001	397	2.286	25	71	166	56
Ernährung und Hauswirtschaft	8.299	674	6.837	715	27	46	-
Elektrotechnik	3.522	187	2.865	31	123	117	199
Farbtechnik, Raumgestaltung u. Oberflächentechnik	1.987	286	1.701	-	-	-	-
Fahrzeugtechnik	3.035	-	3.018	-	17	-	-
Gesundheit, Pflege u. Körperpflege (einschließlich Sozialpädagogik)	16.175	175	2.360	10.238	2.060	727	615
Holztechnik	1.682	392	1.290	-	-	-	-
Informationstechnik	1.621	-	775	422	-	68	356
Labor- und Prozesstechnik	2.196	-	1.439	664	93	-	-
Medientechnik	852	-	109	723	-	20	-
Metalltechnik	8.966	573	7.868	53	39	422	11
Textiltechnik und Gestaltung (einschl. Leder und Mode)	498	147	16	74	-	261	-
Wirtschaft und Verwaltung	19.968	184	14.800	2.008	322	1.009	1.645
Ohne Berufsbereich (sonstige)	483	-	483	-	-	-	-
Insgesamt	74.810	3.243	47.916	14.953	2.959	2.857	2.882

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt und Kultusministerium Sachsen-Anhalt

In den Berufsbereichen Bautechnik, Elektrotechnik, Gesundheit, Pflege, Körperpflege und Sozialpädagogik, Metalltechnik sowie Wirtschaft und Verwaltung werden in allen Schulformen Ausbildungen angeboten. Mehr als ein Viertel der Berufsschüler erlernt einen Beruf, der dem Berufsbereich Wirtschaft und Verwaltung zugeordnet ist.

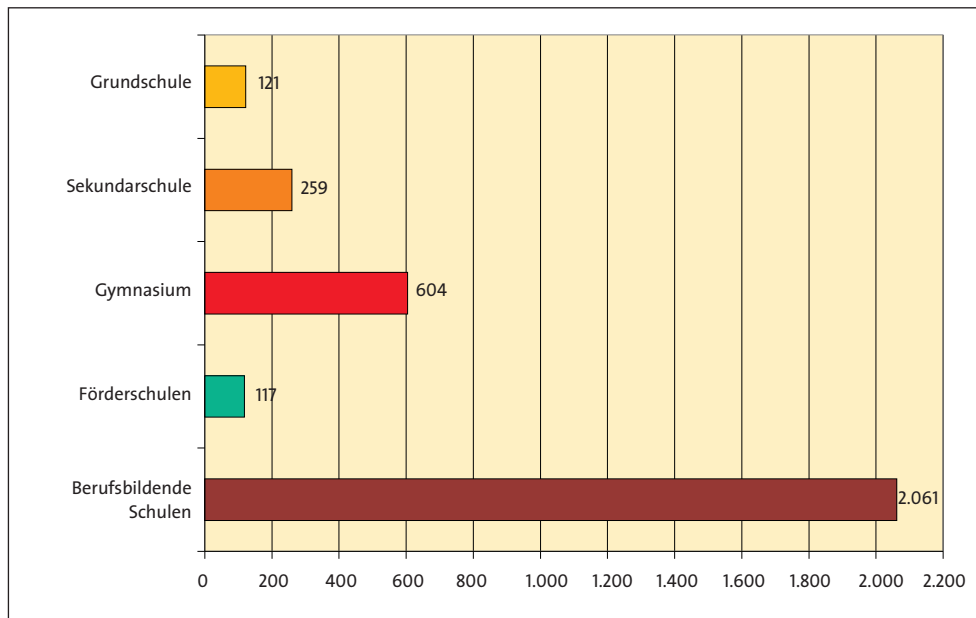
1.2.3 Schulgrößen und Klassengrößen an allgemein bildenden und berufsbildenden öffentlichen Schulen

Durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Schule an ausgewählten Schulformen

Die durchschnittliche Schulgröße schwankt in den einzelnen Schulformen. Die Grundschule ist mit durchschnittlich 121 Schülerinnen und Schülern die Schulform mit den kleinsten Schulen. Im Interesse kurzer Schulwege kann eine Grundschule mit 60 Schülern, im Ausnahmefall sogar nur mit 40 Schülern, den Unterricht aufnehmen. Die Sekundarschule hat eine Mindestschülerzahl von 240, auch hier sind Ausnahmen möglich. Die Gymnasien sind bedeutend größer. Zwei Drittel aller Gymnasien haben Schülerzahlen zwischen 440 und 770. Der Durchschnitt liegt bei 604 Schülerinnen und Schülern je Gymnasium. Die größten Schulen sind die berufsbildenden Schulen, die als Verwaltungseinheit mehrere Schulformen unter einem Dach vereinen, und durchschnittlich 2.061 Schülerinnen und Schüler unterrichten.

Schulgrößen

Diagramm 1-8: Durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Schulen - ausgewählte Schulformen im Schuljahr 2008/09



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Klasse an ausgewählten Schulformen

Die durchschnittliche Klassengröße schwankt schulformspezifisch. Die Grundschule hatte im Schuljahr 2008/09 durchschnittlich 18 Schülerinnen und Schüler je Klasse, gefolgt von der Sekundarschule mit 19 und dem Gymnasium (Sekundarstufe I) mit 24 Schülerinnen und Schüler. Deutlich geringer war die Klassenstärke an den Förderschulen. Im Durchschnitt wurden hier 9 Schülerinnen und Schüler in einer Klasse unterrichtet. An der Teilzeitberufsschule betrug die durchschnittliche Klassenstärke 21 Schülerinnen und Schüler.

Klassenstärken

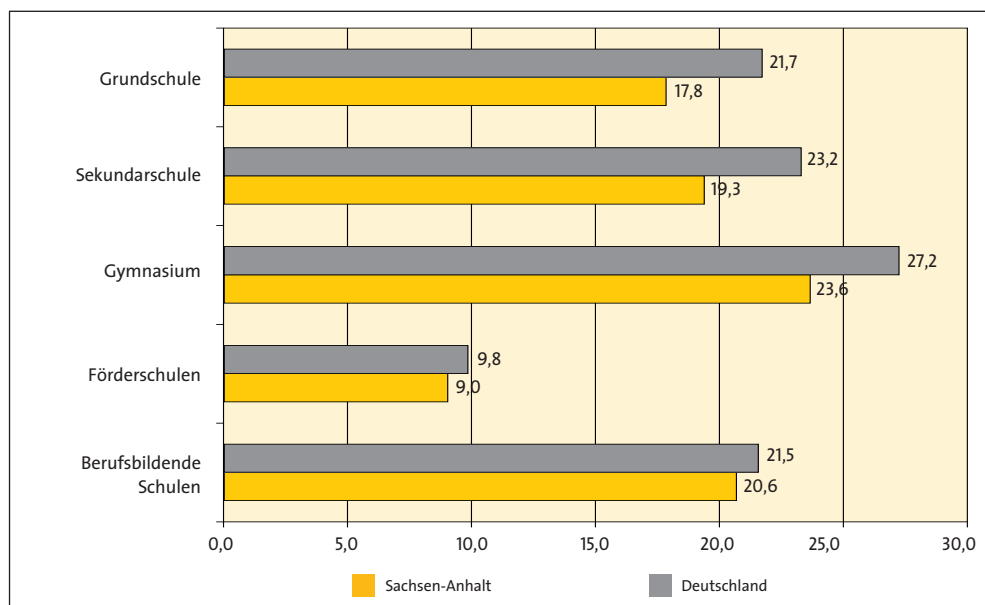
Die Klassenfrequenz ist ein schulischer Parameter, der die Schüler-Lehrer-Relation der Schulform mit bestimmt. Auf der Grundlage der KMK-Veröffentlichung „Schüler, Klassen, Lehrer“ können Ländervergleiche angestellt werden. Für das Schuljahr 2008/09 betragen die Durchschnittswerte Deutschlands für die

- Grundschule: 21,7
- Schulen der Sekundarstufe I ohne Gymnasium: 23,2
- Gymnasium: 27,2
- Förderschulen: 9,8
- Teilzeitberufsschule: 21,5

Quelle: KMK- Dokumentation Nr. 188

Die Gegenüberstellung der Klassenfrequenzen in Sachsen-Anhalt mit dem deutschlandweiten Durchschnitt wird im Diagramm 1-9 dargestellt.

Diagramm 1-9: Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Klasse in ausgewählten Schulformen im Schuljahr 2008/09



Quelle: KMK- Dokumentation Nr. 188

1.2.4 Ländervergleich zur Bildungsbeteiligung im Schuljahrgang 8

Zur vergleichenden Betrachtung der Bildungsbeteiligung in den Ländern erhebt die KMK jährlich die Verteilung der Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 8. Dieser Schuljahrgang eignet sich besonders gut, weil die Vollzeitschulpflicht noch nicht erfüllt ist, d. h. in der Regel besuchen diese Jugendlichen noch eine allgemein bildende Schule. Die Entscheidung für das Bildungsziel an der allgemein bildenden Schule ist in diesem Alter meist abschließend getroffen worden. Für das Schuljahr 2008/09 stellt sich die Verteilung in den Ländern wie folgt dar:

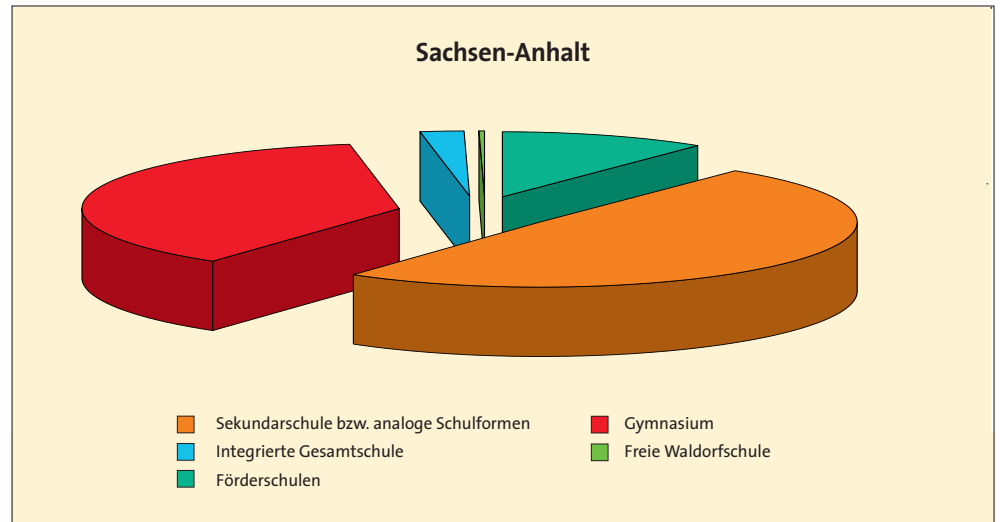
Schuljahrgang 8

Tabelle 1-13: Anzahl und Anteil Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahrgang je Schulform an der Gesamtschülerzahl im 8. Schuljahrgang nach Bundesländern

Bundesland	Anzahl Schüler/-innen an allgemein bildenden Schulen		Anteil Schüler/-innen im 8. Schuljahrgang der Schulform ... an der Gesamtanzahl der Schüler/-innen im 8. Schuljahrgang in %						
	Insgesamt	darunter 8. Schuljahrgang	Hauptschule	Schule mit mehreren Bildungsgängen	Realschule	Gymnasium	Integrierte Gesamtschule	Freie Waldorfschule	Förderschulen
Baden-Württemberg	1.266.398	114.456	27,2	-	35,6	33,9	0,6	1,6	1,1
Bayern	1.431.280	138.831	31,2	-	32,9	31,4	0,3	0,5	3,9
Berlin	327.830	25.854	10,1	-	18,7	38,6	27,7	0,9	4,0
Brandenburg	218.412	16.279	-	34,9	-	42,9	15,2	0,5	6,6
Bremen	69.777	6.092	0,5	24,9	-	39,7	27,3	1,1	6,5
Hamburg	182.222	15.154	8,2	3,8	12,0	39,9	28,8	1,6	5,9
Hessen	678.631	62.625	12,9	-	26,8	37,8	17,0	0,7	5,0
Mecklenburg-Vorpommern	128.295	10.171	-	40,4	2,3	39,9	6,9	0,7	9,8
Niedersachsen	954.410	90.142	20,3	-	34,9	35,3	4,6	0,6	4,4
Nordrhein-Westfalen	2.205.432	198.112	19,6	-	26,4	31,9	16,2	0,7	5,2
Rheinland-Pfalz	469.174	44.764	15,6	15,7	24,7	34,2	5,2	0,4	4,2
Saarland	108.627	10.886	0,3	41,1	2,0	32,5	17,6	1,3	5,1
Sachsen	304.331	23.902	-	52,1	-	39,1	-	0,4	8,4
Sachsen-Anhalt	176.469	15.137	-	49,4	-	37,6	2,2	0,3	10,5
Schleswig-Holstein	330.299	31.874	23,5	-	33,2	31,1	7,1	1,4	3,7
Thüringen	172.299	13.631	-	49,6	-	38,1	2,8	0,5	9,1
Deutschland	9.023.886	817.910	19,3	6,1	26,4	34,2	8,7	0,8	4,5

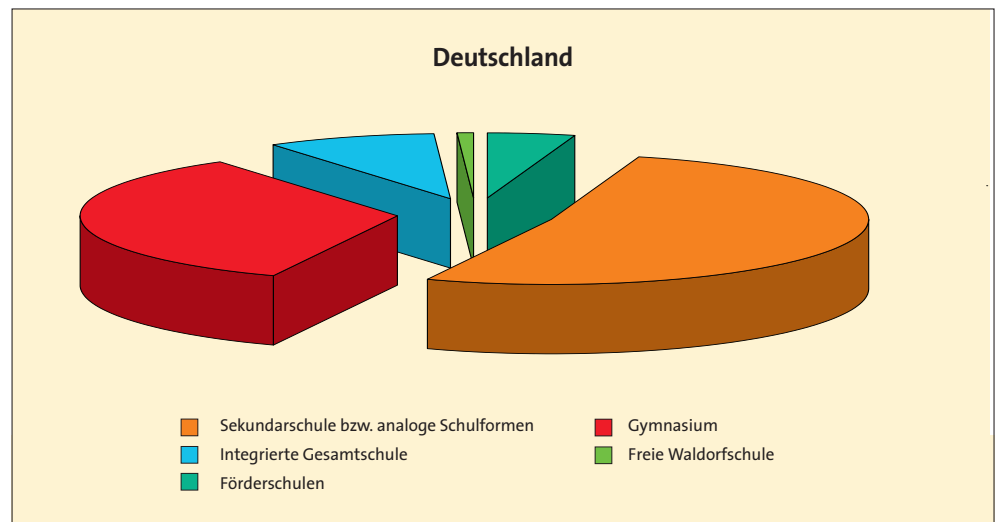
Quelle: Kultusministerkonferenz, eigene Berechnungen

Diagramm 1-10: Anteil Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahrgang je Schulform an der Gesamtschülerzahl im 8. Schuljahrgang in Sachsen-Anhalt



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Diagramm 1-11: Anteil Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahrgang je Schulform an der Gesamtschülerzahl im 8. Schuljahrgang in Deutschland



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Deutschlandweit besuchen 51,8 % aller Achtklässler eine Schulform der Sekundarstufe I (außer Gymnasium und Integrierte Gesamtschule). In Sachsen-Anhalt sind es 49,4 %. Der Anteil der Schüler am Gymnasium in Sachsen-Anhalt liegt leicht über dem Bundesdurchschnitt, der Anteil der Schüler an Integrierten Gesamtschulen liegt weit unter dem Bundesdurchschnitt. Der Besuch von Förderschulen ist in Sachsen-Anhalt vergleichsweise hoch.

Für die vergangenen drei Schuljahre werden die Anteile im 8. Schuljahrgang am Gymnasium und an den Förderschulen noch einmal gesondert betrachtet.

Tabelle 1-14: Anteil der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien und an Förderschulen an der Gesamtschülerzahl des 8. Schuljahrganges (Angaben in Prozent)

Schulform	2006/07	2007/08	2008/09
Gymnasium	32,4	35,6	37,6
Förderschulen	10,9	11,0	10,5

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Die Anzahl der Gymnasiasten ist gestiegen, während der Anteil der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen etwa gleichbleibend ist.

1.2.5 Ausländische Schülerinnen und Schüler

In Sachsen-Anhalt besuchten im Schuljahr 2008/09 insgesamt 3.425 **ausländische Schülerinnen und Schüler** die allgemein bildenden Schulen, das entsprach 1,9 % der Gesamtschülerzahl. An den berufsbildenden Schulen lernten 405 junge Menschen, die keinen deutschen Pass hatten. Das ist weniger als ein Prozent (0,5 %) und liegt erheblich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt.

**Geringer
Ausländeranteil**

Tabelle 1-15: Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an der jeweiligen Gesamtschülerzahl nach Bundesländern im Schuljahr 2008/09 (Angaben in Prozent)

Bundesland	Allgemein bildende Schulen	Berufsbildende Schulen
Baden-Württemberg	11,2	11,6
Bayern	7,4	7,0
Berlin	15,1	8,0
Brandenburg	1,6	0,5
Bremen	13,6	9,0
Hamburg	14,1	11,5
Hessen	12,0	11,6
Mecklenburg-Vorpommern	1,9	0,5
Niedersachsen	6,2	3,6
Nordrhein-Westfalen	11,7	8,5
Rheinland-Pfalz	6,6	6,3
Saarland	8,2	6,5
Sachsen	2,7	0,7
Sachsen-Anhalt	1,9	0,5
Schleswig-Holstein	4,3	3,2
Thüringen	1,5	0,3
Deutschland	8,9	7,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11

Die Tabelle zeigt, dass Sachsen-Anhalt wie auch die anderen neuen Länder einen sehr geringen Ausländeranteil aufweist.

1.2.6 Schülerinnen und Schüler an Ersatzschulen

Im Schuljahr 2008/09 wurden an den allgemein bildenden Ersatzschulen 10.215 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

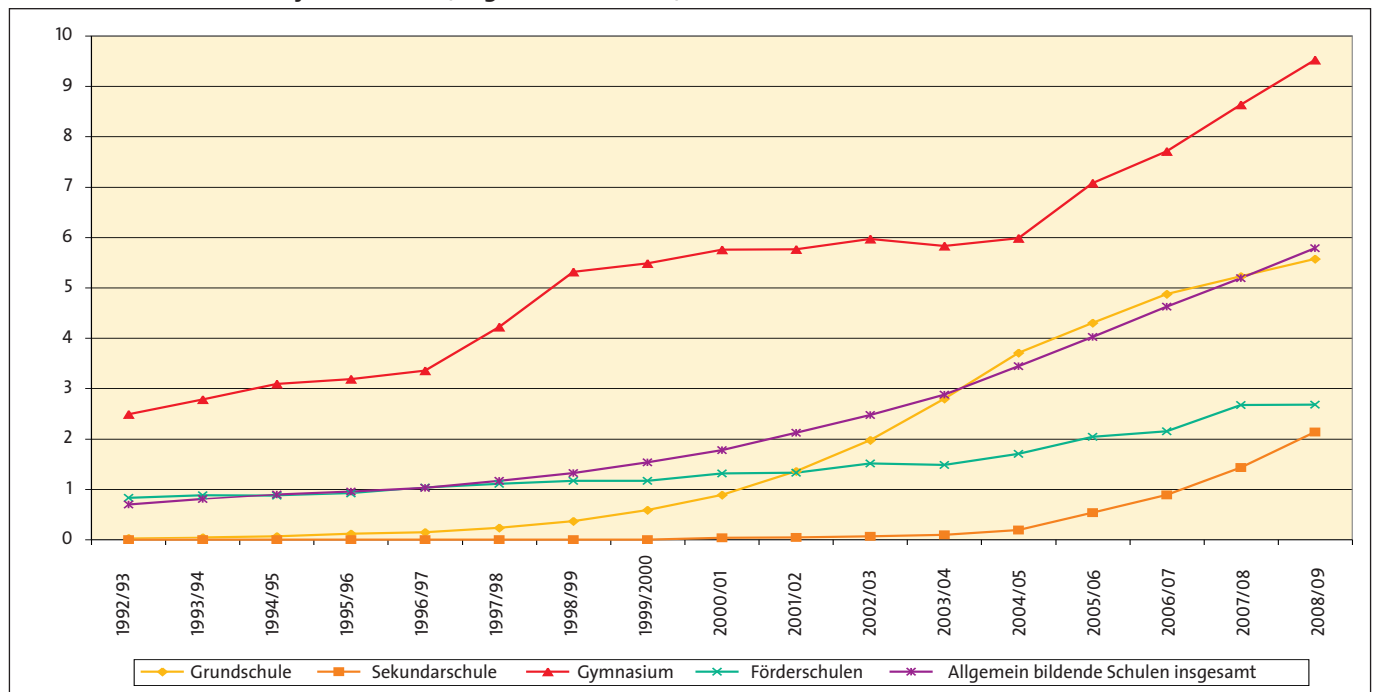
Tabelle 1-16: Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Ersatzschulen nach Schulformen seit dem Schuljahr 1992/93

Schulformen	1992/93	1996/97	2006/07	2007/08	2008/09
Grundschule	40	201	3.169	3.453	3.699
Sekundarschule	-	-	478	670	933
Gymnasium	2.144	3.036	4.723	4.320	4.389
Förderschulen	152	217	318	382	371
Freie Waldorfschule	269	444	584	612	642
Integrierte Gesamtschule	-	-	58	101	181
Kolleg	96	63	-	-	-
Insgesamt	2.701	3.961	9.330	9.538	10.215

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Zuspruch für Ersatzschulen steigt Der Anteil der Schüler an allgemein bildenden Ersatzschulen an der Gesamtschülerzahl der allgemein bildenden Schulen im Land betrug im Schuljahr 2008/09 insgesamt 5,8 %. Innerhalb der Schulformen war er an den Gymnasien mit 9,5 % am höchsten.

Diagramm 1-12: Anteil der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Ersatzschulen an der Gesamtschülerzahl je Schulform seit dem Schuljahr 1992/93 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Der Anteil der Schüler an berufsbildenden Ersatzschulen an der Gesamtschülerzahl der berufsbildenden Schulen im Land betrug im Schuljahr 2008/09 insgesamt 11,8 %. An Fachschulen (50,7 %) und Berufsfachschulen (46,7 %) war er überdurchschnittlich hoch.

Tabelle 1-17: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Ersatzschulen nach Schulformen seit dem Schuljahr 1992/93

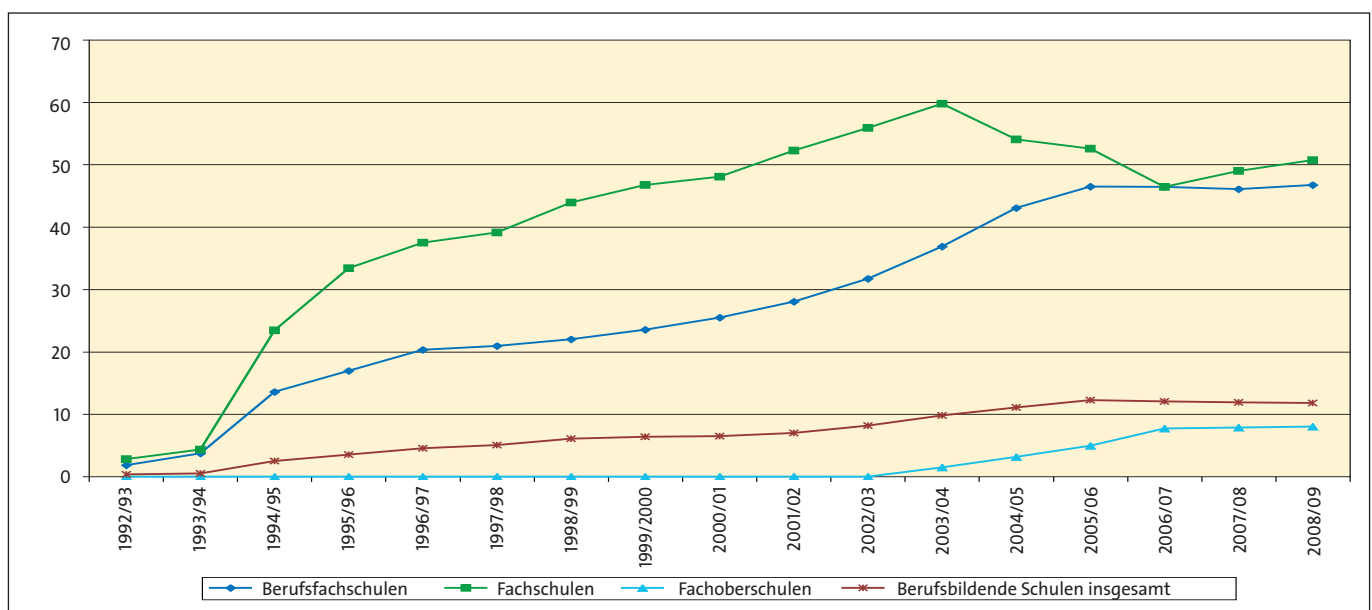
Schulform	1992/93	1996/97	2006/07	2007/08	2008/09
Teilzeitberufsschulen	-	48	104	104	125
Berufsfachschulen	74	2.121	8.458	7.807	6.989
Fachschulen	161	1.742	1.174	1.299	1.501
Fachoberschulen	-	-	242	235	229
Insgesamt	235	3.911	9.978	9.445	8.844

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

An berufsbildenden Schulen in freier Trägerschaft wurden im Schuljahr 2008/09 insgesamt 8.844 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Auffallend ist die hohe Anzahl der Schüler an den Berufsfachschulen in freier Trägerschaft. Ab dem Schuljahr 1995/96 bis zum Schuljahr 2005/06 gab es in dieser Schulform einen durchschnittlichen Zuwachs von jährlich über 600 Schülerinnen und Schüler. Dies zeigt zum einen eine stetige Entwicklung des Schulwesens in freier Trägerschaft in Sachsen-Anhalt, zum anderen ist dies eine Reaktion auf einen angespannten Ausbildungsstellenmarkt. Zu einer Steigerung des Anteils der Berufsfachschulen in freier Trägerschaft hat auch beigetragen, dass seit dem Schuljahr 2003/04 die Ausbildung zum Altenpfleger und zur Altenpflegerin als Berufsfachschulausbildung geführt wird. Ein besonders hoher Anteil am Zuwachs der Schülerzahlen entfällt auf die Berufsfachschulen für nichtärztliche Heilberufe. Dies ist dadurch begründet, dass für diese Berufe nur an Schulen ausgebildet wird und eine Konkurrenz mit dualen Ausbildungsgängen in der Regel nicht gegeben ist. Der leichte Rückgang der Schülerzahlen ab dem Schuljahr 2006/07 ist eine Folge der demografischen Entwicklung und der Entspannung auf dem dualen Arbeitsstellenmarkt.

Freie Trägerschaft

Diagramm 1-13: Anteil der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Ersatzschulen an der Gesamtschülerzahl je Schulform – ausgewählte Schulformen – seit dem Schuljahr 1992/93 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Der Anteil sachsen-anhaltischer Schülerinnen und Schüler an Ersatzschulen lag bei den allgemein bildenden Schulen unter dem Bundesdurchschnitt, bei den berufsbildenden Schulen darüber.

Tabelle 1-18: Anteil der Schülerinnen und Schüler an Ersatzschulen an der jeweiligen Gesamtschülerzahl nach Bundesländern (Angaben in Prozent) im Schuljahr 2008/09

Bundesland	Allgemein bildende Schulen				Berufsbildende Schulen		
	insgesamt	darunter			insgesamt	darunter	
		Grundschule	Gymnasium	Förder-schulen		Berufsfachschule	Fachschule
Baden-Württemberg	8,3	2,0	9,7	26,9	9,6	21,0	31,1
Bayern	10,8	3,1	10,0	44,8	8,8	36,8	41,1
Berlin	7,5	7,1	7,8	5,4	9,3	26,5	26,5
Brandenburg	6,6	5,9	9,3	9,1	12,4	35,2	54,5
Bremen	9,3	8,8	9,6	5,3	2,4	-	18,5
Hamburg	10,2	11,2	7,6	9,5	2,8	6,6	13,2
Hessen	6,1	1,7	10,4	14,4	2,8	5,7	18,0
Mecklenburg-Vorpommern	8,1	9,0	6,9	6,6	7,8	43,1	17,2
Niedersachsen	5,4	0,4	8,8	12,8	6,3	20,9	32,2
Nordrhein-Westfalen	7,5	0,8	16,4	9,7	6,8	9,1	23,1
Rheinland-Pfalz	7,2	1,6	13,6	16,8	5,1	11,0	21,2
Saarland	9,3	1,7	17,3	10,3	4,8	2,5	59,6
Sachsen	6,9	6,1	8,2	5,2	25,4	73,3	55,9
Sachsen-Anhalt	5,8	5,6	9,5	2,7	11,8	46,7	50,7
Schleswig-Holstein	3,9	2,5	1,8	6,4	2,3	7,6	22,5
Thüringen	6,0	3,6	6,2	21,4	15,6	44,0	45,9
Deutschland	7,7	2,6	11,1	17,8	8,4	22,8	30,4

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11

1.3 Lehrkräfte

1.3.1 Lehrkräfte nach Schulformen

Die Aussagen zu den Lehrkräften an allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt beziehen sich auf die öffentlichen Schulen und auf die Lehrkräfte, die in einem unbefristeten Arbeitsrechtsverhältnis zum Land stehen. Mit dem Rückgang der Schülerzahlen in allen Schulformen war eine Anpassung des Lehrkräftebestandes notwendig. Obwohl sich in einigen Schulformen der Lehrkräftebedarf halbierte, wurden zu keinem Zeitpunkt bedarfsbedingte Kündigungen ausgesprochen. Einige Neueinstellungen wurden vorgenommen. Die Entwicklung des Lehrkräftebestandes in Personen stellt sich wie folgt dar:

Lehrkräftebedarf sinkt

Tabelle 1-19: Entwicklung des Lehrkräftebestandes in Personen

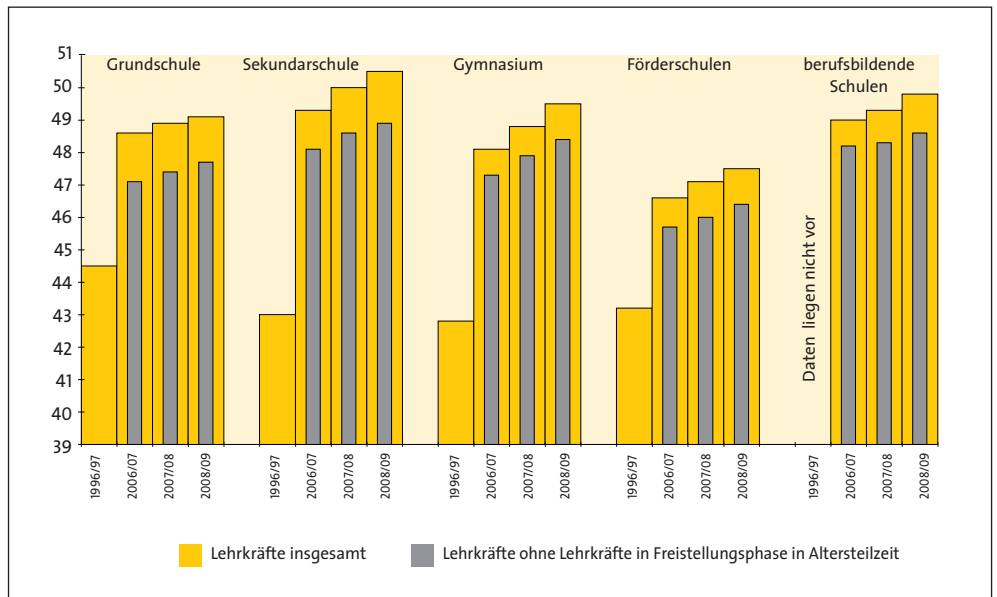
Schuljahr	Grundschule		Sekundar- schule		Gymnasium/ Gesamt- schulen/ Zweiter Bildungsweg		Förderschulen		Berufsbildende Schulen	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
1996/97	492	8.039	2.915	7.148	1.855	4.074	510	2.249	°	°
2006/07	277	5.114	1.606	5.179	1.469	3.951	382	2.211	1.205	1.553
2007/08	293	5.139	1.427	4.736	1.410	3.900	381	2.209	1.143	1.564
2008/09	292	5.036	1.289	4.455	1.343	3.752	395	2.228	1.087	1.560

° Daten liegen nicht vor; m-männlich, w-weiblich

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Trotz der jährlichen Einstellungskorridore kann das Ansteigen des Durchschnittsalters der beschäftigten Lehrkräfte nicht verhindert werden. Im Diagramm 1-14 werden für die Schuljahre ab 2006/07 das Durchschnittsalter für alle Lehrkräfte in der Schulform und gleichzeitig das Durchschnittsalter für die Lehrkräfte in der Schulform ohne diejenigen, die sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befinden, dargestellt.

Diagramm 1-14: Durchschnittsalter der Lehrkräfte in Jahren



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Das Durchschnittsalter wurde berechnet, indem das Alter aller Lehrkräfte der Schulform am 1.8. des jeweiligen Schuljahres addiert wurde. Diese Summe wurde durch die Gesamtanzahl der Lehrkräfte dividiert.

Durchschnittsalter

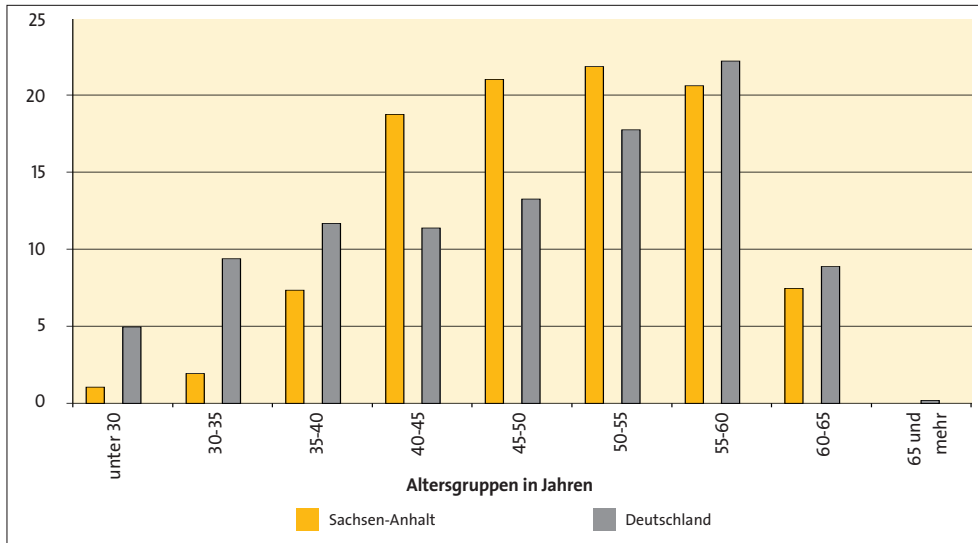
Während im Schuljahr 1996/1997 das Durchschnittsalter der Lehrkräfte an allgemein bildenden Schulen noch unter 45 Jahre lag, im Gymnasium sogar unter 43 Jahre, ist es auf über 50 Jahre in der Sekundarschule angestiegen. Lehrkräfte, die sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befinden, erteilen keinen Unterricht mehr. Damit reduziert sich das Durchschnittsalter der unterrichtenden Lehrkräfte um jeweils etwa ein Jahr.

Altersstruktur

Für den nationalen Vergleich steht von allen Ländern die Anzahl der Lehrkräfte nach Altersgruppen zur Verfügung (Fachserie 11 des Statistischen Bundesamtes).

Die Diagramme 1-15 und 1-16 vergleichen für die allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen die Anteile der Altersgruppen an der Gesamtlehrkräftezahl für Sachsen-Anhalt und Deutschland.

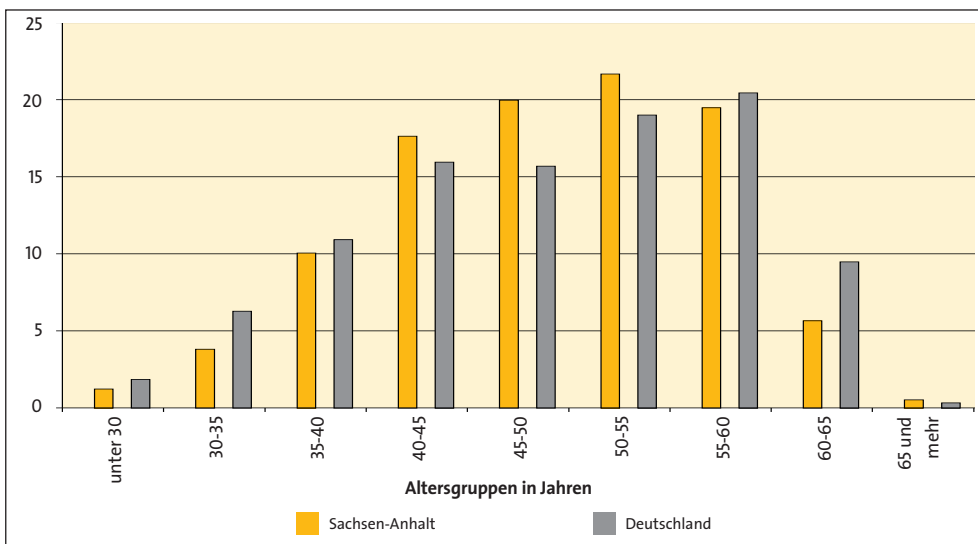
Diagramm 1-15: Vergleich der Altersgruppen von Lehrkräften an allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2008/09 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt Fachserie 11, Eigene Berechnungen Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Deutschlandweit sind 73,8 % des Gesamtlehrkräftebestandes 40 Jahre und älter - in Sachsen-Anhalt sind es 89,8 %. Das altersbedingte Ausscheiden geschieht in kurzer Zeitfolge, so dass jährlich mehrere Hundert Lehrkräfte zu ersetzen sein werden.

Diagramm 1-16: Vergleich der Altersgruppen von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Die Tabellen in der Fachserie geben die absolute Anzahl von Lehrkräften in den genannten Altersgruppen an. Für die Darstellung wurden die absoluten Werte in Prozentwerte der Gesamtlehrkräftezahl umgerechnet.

Bei den berufsbildenden Schulen ist die Abweichung der bis zu 40-jährigen Lehrkräfte vom Bundesdurchschnitt nur gering. Die Altersgruppen der über 40-Jährigen ist so groß, dass in jedem Schuljahr viele Lehrkräfte zeitgleich aus dem Schuldienst ausscheiden.

1.3.2 Entwicklung des Beschäftigungsumfangs

Die Anpassung des Lehrkräftebestandes an die sinkenden Schülerzahlen wurde durch sozialverträgliche Maßnahmen vollzogen. Insbesondere sind hier zu nennen

Reduzierung des Lehrkräftebestandes

- das Vorruhestandsangebot 1992
- das freiwillige Teilzeitangebot 1993
- der Tarifvertrag 1997 bis 2003
- die Anschlussstarifverträge 2003 bis 2012
- schulformübergreifende Personalmaßnahmen
- Abfindungsangebote
- andere Einsatzmöglichkeiten im öffentlichen Dienst im Zusammenhang mit Qualifizierungsmaßnahmen
- Altersteilzeit im Block- und linearen Modell.

Alle diese Maßnahmen führten zur Reduzierung des Arbeitsvermögens: Entweder die Lehrkräfte konnten sofort den Schuldienst verlassen oder ihr Beschäftigungsumfang wurde reduziert (Schulleiter sowie beamtete Lehrkräfte hatten die Option der Vollbeschäftigung). Die Tabelle 1-20 zeigt die Entwicklung der Beschäftigungsumfänge.

Tabelle 1-20: Entwicklung der Beschäftigungsumfänge

Schuljahr	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium	Förderschulen	berufsbildende Schulen
	Beschäftigungsumfänge				
1996/97	0,84	0,93	0,98	0,97	*
2006/07	0,75	0,80	0,85	0,86	0,90
2007/08	0,74	0,73	0,78	0,85	0,88
2008/09	0,78	0,72	0,76	0,89	0,87

* Daten liegen nicht vor

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Die angegebenen Beschäftigungsumfänge beziehen sich auf alle Lehrkräfte der jeweiligen Schulform. Deren gesamtes (vergütetes) Arbeitsvermögen in Vollzeitlehrereinheiten (VZLE) wird durch die Gesamtanzahl der Lehrkräfte dividiert. Eine vollbeschäftigte Lehrkraft entspricht genau einer VZLE, wenn sie eine wöchentliche Arbeitszeit entsprechend der Regelstundenzahl hat. Eine Sekundarschullehrkraft mit 25 Wochenstunden entspricht einer VZLE. Eine teilbeschäftigte Sekundarschullehrkraft mit 20 Wochenstunden hat einen Beschäftigungsumfang von 20/25; also 0,80. Ursache für Beschäftigungsumfänge unter 1,0 sind individuelle Teilzeitvereinbarungen, der Tarifvertrag und die Altersteilzeitvereinbarungen.

Die Tabelle 1-20 zeigt, dass in allen Schulformen die durchschnittlichen Beschäftigungsumfänge unter 1,0 liegen. In den Schulformen Grundschule, Sekundarschule und Gymnasium gilt der Tarifvertrag, d. h. alle angestellten Lehrkräfte arbeiten mit einer abgesenkten Stundenzahl. In den Förderschulen und berufsbildenden Schulen kommt der unter 90 % liegende Beschäftigungsumfang vor allem durch bestehende Altersteilzeitvereinbarungen zustande. In den berufsbildenden Schulen hatten im Schuljahr 2008/09 mehr als 20 % aller Lehrkräfte einen solchen Vertrag.

Altersteilzeit

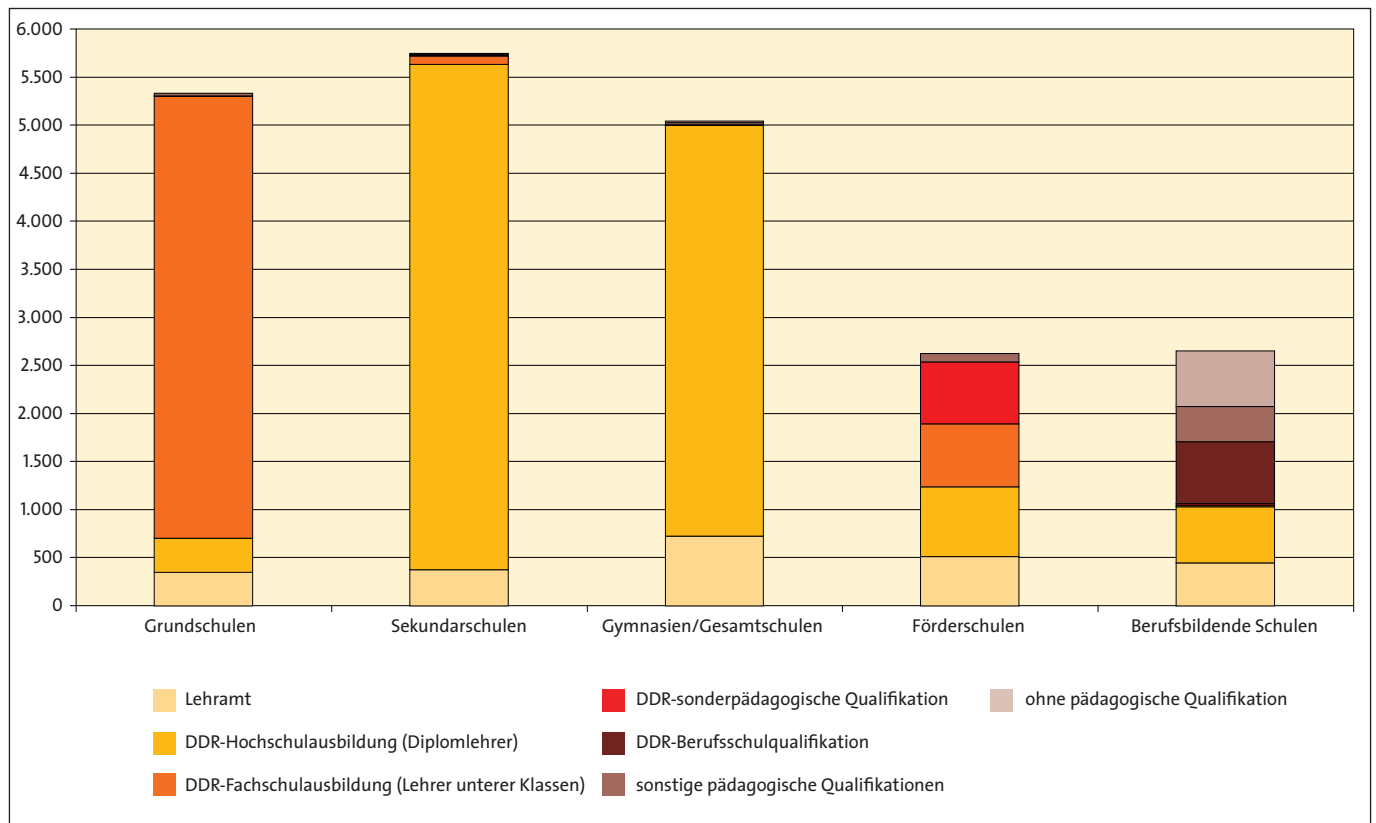
1.3.3 Lehrkräfte nach Qualifikationen

In der Regel verfügen alle Lehrkräfte im Land Sachsen-Anhalt über eine pädagogische Ausbildung. Ausnahmen bilden Speziallehrkräfte an Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt, z. B. für Musikunterricht oder Sportunterricht, Fachpraxislehrkräfte und Theorielehrkräfte an berufsbildenden Schulen. An allgemein bildenden Schulen können in bestimmten Fächern auch Seiteneinsteiger unterrichten, wenn sich auf Stellenausschreibungen keine Lehramtsabsolventen beworben haben.

Lehrkräfte-
qualifikation

Ein Großteil der Lehrkräfte hat die Lehrkräftequalifikation noch in der ehemaligen DDR erworben. Das sind Abschlüsse wie Lehrer für untere Klassen, Diplomlehrer für ein oder zwei Fächer, Lehrer für Hilfsschulen, Berufsschullehrer oder Abschlüsse wie z. B. Diplompädagoge für verschiedene Bereiche. Die seit 1992 eingestellten Lehrkräfte verfügen in der Regel über ein Lehramt für die entsprechende Schulform. In dem nachfolgenden Diagramm wird für die einzelnen Schulformen die Lehrerschaft nach den beschriebenen Qualifikationen dargestellt.

Diagramm 1-17: Anzahl der Lehrkräfte nach Art der grundständigen Ausbildung im Schuljahr 2008/09



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Alle Lehrkräfte der jeweiligen Schulform wurden in einer Säule mit ihrer grundständigen Ausbildung farblich dargestellt.

Beispiel: Von den 5.328 Grundschullehrkräften verfügen 346 über ein Lehramt, 354 sind Diplomlehrer, 4.597 Lehrer für untere Klassen und 31 haben eine anderweitige pädagogische DDR-Ausbildung.

Jede Lehrkraft ist genau einmal entsprechend ihrer höchsten Qualifikation gezählt worden.

Das Diagramm 1-17 zeigt, dass annähernd ein Zehntel aller Lehrkräfte über eine Ausbildung neuen Rechts (Lehramt) verfügt. Während in der Grundschule die Lehrer für untere Klassen den Hauptanteil bilden, sind es in den Sekundar- und Gesamtschulen sowie Gymnasien die Diplomlehrer. In den Förderschulen und in den berufsbildenden Schulen sind viele Lehrkräfte mit verschiedenen Abschlüssen tätig.

Lehrkräfte nach Ausbildungsfächern

Die meisten Lehrkräfte verfügen im Rahmen ihrer Lehrerausbildung über zwei Ausbildungsfächer. Im Zuge der Sicherstellung einer ausbildungsgerechten Unterrichtsversorgung in allen Unterrichtsfächern wurden vielfältige Weiterbildungsangebote unterbreitet, die im Ergebnis zu weiteren Lehrbefähigungen führten.

Weitere Lehrbefähigungen

An der Sekundarschule befanden sich im Schuljahr 2008/09 insgesamt 5.744 Lehrkräfte, darunter sind 839 in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. Am Gymnasium waren es 4.504 Lehrkräfte, davon 452 in der Freistellungsphase. Von den Lehrkräften, die Unterricht erteilt haben, werden in der Tabelle 1-21 ausgewählte Fächer gezählt, in denen sie eine Lehrbefähigung nachweisen konnten.

Tabelle 1-21: Lehrkräfte – ohne Freistellungsphase Altersteilzeit – nach Lehrbefähigungsfächern im Schuljahr 2008/09

Lehrbefähigungsfach	Anzahl der Stammllehrkräfte in der Schulform	
	Sekundarschule	Gymnasium
Biologie	511	447
Chemie	698	538
Deutsch	1.267	1.219
Englisch	713	698
Ethikunterricht	278	191
Evangelischer Religionsunterricht	55	59
Französisch	134	281
Geografie	475	404
Geschichte	927	750
Katholischer Religionsunterricht	15	30
Kunsterziehung	177	183
Mathematik	1.373	1.054
Musik	157	223
Physik	867	673
Russisch	1.113	871
Sozialkunde	267	161
Sport	641	578

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Jede Lehrkraft wurde in jedem Unterrichtsfach, für das sie eine Lehrbefähigung besitzt, gezählt. Damit ist die Summe der Eintragungen ein Mehrfaches gegenüber der Anzahl der Lehrkräfte (Fallzählung).

Die Tabelle 1-21 zeigt, dass es Unterrichtsfächer gibt, für die weniger Lehrkräfte als Schulen zur Verfügung stehen. Dazu zählen der evangelische Religionsunterricht und der katholische Religionsunterricht und in den Sekundarschulen die Fächer Französisch und Musik. Dagegen stehen Russischlehrkräfte in hoher Zahl zur Verfügung.

Lehrkräfte nach Förderschwerpunkten

Mit dem Lehramt an Förderschulen erwerben die Lehramtsstudierenden die Qualifikation für zwei sonderpädagogische Fachrichtungen und für ein oder zwei allgemein bildende Fächer.

In der DDR erfolgten die Ausbildungen für Sonderpädagogik größtenteils für die Hilfsschulen. Dies ist mit dem Förderschwerpunkt Lernen vergleichbar. In der Tabelle 1-22 ist dargestellt, wie viele Lehrkräfte, die derzeit an Förderschulen tätig sind, für die verschiedenen Förderschwerpunkte eine Qualifikation besitzen (Fallzählung) und wie viele gar keine sonderpädagogische Qualifikation haben. Im Schuljahr 2008/09 gab es insgesamt 2.623 Lehrkräfte, von denen 209 nicht mehr im aktiven Schuldienst waren.

Tabelle 1-22: Lehrkräfte an Förderschulen - ohne Freistellungsphase Altersteilzeit - im Schuljahr 2008/09

Qualifikation für den Förderschwerpunkt	Anzahl der Lehrkräfte mit der entsprechenden Qualifikation
Lernen	908
Geistige Entwicklung	476
Emotionale und soziale Entwicklung	164
Sprache	192
Hören	63
Sehen	37
Körperliche und motorische Entwicklung	243
ohne sonderpädagogische Qualifikation	862

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen

Unterrichtseinsatz

An den berufsbildenden Schulen waren im Schuljahr 2008/09 insgesamt 2.647 Lehrkräfte beschäftigt, von denen sich 282 Lehrkräfte in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befanden. Von den verbleibenden 2.365 Lehrkräften verfügen 716 Lehrkräfte über eine Lehrbefähigung in allgemein bildenden Fächern. Alle anderen Qualifikationen werden den Berufsbereichen zugeordnet.

Tabelle 1-23: Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen nach Qualifikation in Berufsbereichen

Qualifikation im Berufsbereich	Anzahl der Lehrkräfte
Agrarwirtschaft	123
Bautechnik	174
Elektrotechnik	146
Ernährung und Hauswirtschaft	153
Fahrzeugtechnik	2
Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächen- technik	27
Gesundheit und Körperpflege	164
Holztechnik	31
Informationstechnik	53
Labortechnik	1
Medientechnik	4
Metalltechnik	412
Textil, Mode, Leder	38
Wirtschaft und Verwaltung	404

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Jede Lehrkraft, außer derjenigen mit einer Qualifikation nur für allgemein bildende Fächer, ist in jedem Berufsbereich gezählt, für die sie eine Aus- oder Weiterbildung absolviert hat. Lehrkräfte können auch für zwei Berufsbereiche qualifiziert sein. Deshalb ist die Summe größer als die Anzahl der Lehrkräfte. (Fallzählung)



SCHOOL

2

**Lehr- und
Lernbedingungen**

2.1 Lernangebote in Schulformen

2.1.1 Unterricht in Fächern und Fächergruppen

Die Rahmenrichtlinien und Lehrpläne bilden die Grundlage für die verbindlichen und wahlobligatorischen Lernangebote in den Unterrichtsfächern der jeweiligen Schulform. Auf die Gestaltung der Lernprozesse in den Kernfächern haben sich die durch die Kultusministerkonferenz im Jahre 2004 beschlossenen nationalen **Bildungsstandards** ausgewirkt. Mit den Bildungsstandards als verbindliche Grundlage schulischer Arbeit wurde die Vermittlung grundlegender Kompetenzen in den Mittelpunkt gestellt. Erstmals wurde damit ein bundesweit geltender Referenzrahmen für das Lernen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Erste Fremdsprache, Physik, Biologie und Chemie geschaffen. Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 wurde in Sachsen-Anhalt ein neuer **Lehrplan** für die Grundschule eingeführt. Wichtigste Neuerung war die durchgängige Festlegung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen und die Beschreibung des zu erreichenden Endniveaus des zweiten und vierten Schuljahrganges in allen Fächern. Durch die Kompetenzorientierung ist in den Fächern Deutsch und Mathematik ein enger Zusammenhang zu den von der KMK eingeführten Bildungsstandards hergestellt worden. Im Schuljahr 2006/2007 wurde die Lehrplanreform für die Sekundarschule begonnen. Eine Entlastung der Lehrpläne zu Gunsten des Erwerbs elementaren Wissens und grundlegender Handlungskompetenzen sowie die Verstärkung der Berufsorientierung an den Schulen ist die zentrale Aufgabe im Rahmen der laufenden Lehrplanreform. Mit der im Jahre 2010 begonnenen Entwicklung von Bildungsstandards für die Abiturprüfung in einzelnen Fächern wird dieser Prozess der Kompetenzorientierung des Unterrichts in den kommenden Jahren konsequent fortgesetzt.

Über die inhaltlichen Vorgaben hinaus geben die jeweils gültige Stundentafel und weitere Festlegungen zur Unterrichtsorganisation den zeitlichen und organisatorischen Rahmen für die Unterrichtsarbeit sowie den dafür erforderlichen Lehrkräfteeinsatz an den Schulen vor.

2.1.2 Unterrichtsversorgung

Die Unterrichtsversorgung gibt das Verhältnis des für Unterrichtszwecke zur Verfügung stehenden Lehrkräftearbeitsvermögens zum Unterrichtsgesamtbedarf (Grund- und Zusatzbedarf, Teilungsstunden, weitere Kontingente) an. Es handelt sich um eine rein rechnerische Größe. Unterschiede, also Überhänge und Defizite in bestimmten Fächern und Regionen, werden dadurch nicht abgebildet.

Unterrichtsbedarf

Die Landesregierung hat sich vor Jahren dafür entschieden, eine Unterrichtsversorgung von 102,5 % in allen Schulformen zu erreichen.

Tabelle 2-1: Unterrichtsversorgung nach Schulformen (Angaben in Prozent)

Schuljahr	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium	Förderschulen	allgemein bildende Schulen insgesamt	berufsbildende Schulen
2006/07	104,4	105,3	104,9	102,2	104,4	93,0
2007/08	103,8	103,6	106,2	100,9	103,8	97,0
2008/09	104,7	105,1	107,1	103,2	105,0	97,9

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Die Unterrichtsversorgung wird jährlich an einem bestimmten Stichtag (etwa 6 Wochen nach Unterrichtsbeginn für die allgemein bildenden Schulen, jeweils am 5. November für die berufsbildenden Schulen) an allen öffentlichen Schulen erhoben.

Sie berechnet sich nach der Formel: **Arbeitsvermögen der Schule** minus Anrechnungs-, Ermäßigungs-, Abordnungsstunden **dividiert durch Gesamtunterrichtsbedarf der Schule**. Die dargestellten Prozentangaben sind landesdurchschnittliche Werte. Stunden für ergänzende schulische Angebote sind in dem Umfang einbezogen, wie sie von den Schulen genutzt werden können.

Die Tabelle 2-1 zeigt, dass es Unterschiede zwischen den Schulformen und Schuljahren gibt. In den allgemein bildenden Schulformen entstanden teilweise sehr hohe Unterrichtsversorgungsgrade, weil das Lehrkräftearbeitsvermögen durch die im Tarifvertrag festgelegten Arbeitszeiten bestimmt wurde. Damit möglichst viel Arbeitsvermögen direkt den Schülerinnen und Schülern zu Gute kommt, besteht für die Schulen mit einer Unterrichtsversorgung über 102,5 % hinaus die Möglichkeit, ergänzende schulische Angebote einzurichten. Dafür wird den Schulen ein Stundenpool bereitgestellt, auf den kein Rechtsanspruch besteht. Mehr als die Hälfte aller Schulen können diesen Pool in vollem Umfang nutzen.

Stunden für ergänzende schulische Angebote

2.1.3 Schüler-Lehrer-Relation

Mit der Schüler-Lehrer-Relation (SLR) wird zum Ausdruck gebracht, wie viele Schülerinnen und Schüler von einer Vollzeitlehrkraft unterrichtet oder betreut werden. Das ist die Ist-SLR. Diese Ist-SLR wird in der jährlichen KMK-Dokumentation veröffentlicht und für Ländervergleiche herangezogen. Für das Schuljahr 2008/09 stellt sich der Ländervergleich wie folgt dar:

Tabelle 2-2: Schüler-Lehrer Relation (Ist-SLR) nach Bundesländern im Schuljahr 2008/2009

Bundesland	allgemein bildende Schulen	darunter Grundschule	berufsbildende Schulen Teilzeit	berufsbildende Schulen Vollzeit
Sachsen-Anhalt	11,1	14,5	43,3	15,2
Baden-Württemberg	14,8	19,6	35,2	12,9
Bayern	15,5	18,7	38,2	11,7
Berlin	13,7	16,8	33,6	13,2
Brandenburg	13,7	18,8	34,1	15,6
Bremen	15,0	17,6	35,5	13,8
Hamburg	14,2	16,7	32,7	13,6
Hessen	17,0	21,8	34,2	15,8
Mecklenburg-Vorpommern	13,2	17,1	39,7	16,5
Niedersachsen	15,8	18,7	40,8	13,5
Nordrhein-Westfalen	16,1	19,2	42,4	14,9
Rheinland-Pfalz	15,6	17,4	40,8	13,9
Saarland	14,7	17,4	39,3	19,1
Sachsen	12,7	16,3	34,6	15,5
Schleswig-Holstein	16,4	18,1	35,2	15,7
Thüringen	10,6	13,7	28,6	11,4
Deutschland	15,1	18,5	37,7	13,9

Schüler-Lehrer-Relation

Quelle: KMK-Dokumentation

Günstige Schüler-Lehrer Relation

Methodische Erläuterung:

Die SLR wird berechnet nach der Formel Anzahl der Schüler dividiert durch Anzahl der **Lehrkräfte** (angegeben in Vollzeitlehrereinheiten - VZLE). Dabei werden die Schüler an öffentlichen und an Ersatzschulen einbezogen. Unter „Lehrkräfte“ sind die **vergüteten Wochenstunden** aller Lehrkräfte, die in dieser Schulform eingesetzt sind, zusammengefasst und mittels der jeweiligen Regelstundenzahl in VZLE umgerechnet.

Sachsen-Anhalt weist bei den allgemein bildenden Schulen eine günstige SLR auf. Bei den berufsbildenden Schulen ist dies nicht so. Die von der KMK veröffentlichten SLR sind nur bedingt geeignet, um die tatsächlichen Relationen an öffentlichen Schulen im Land zu bewerten.¹

Für die Betrachtungen im Land werden deshalb für die öffentlichen Schulen landeseigene Ist-SLR berechnet, die in der Tabelle 2-3 dargestellt werden.

Tabelle 2-3: Ist-SLR an öffentlichen Schulen

Schulform	Schuljahr		
	2006/07	2007/08	2008/09
Grundschule	15,0	15,3	15,1
Sekundarschule	11,5	11,1	10,7
Gymnasium	12,6	12,5	12,4
Förderschulen	6,1	6,0	5,6
allgemein bildende Schulen insgesamt	12,0	11,9	11,6
berufsbildende Schulen Vollzeit	15,0	14,8	14,8
berufsbildende Schulen Teilzeit	45,7	45,1	43,8

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Die SLR wird berechnet nach der Formel Anzahl der Schüler an öffentlichen Schulen dividiert durch Anzahl der Lehrkräfte in VZLE. Für „Lehrkräfte“ werden **die für schulische Zwecke zur Verfügung stehenden Wochenstunden** zu Grunde gelegt. Die Umrechnung in VZLE erfolgt mittels jeweiliger Regelstundenzahl.

Die SLR werden maßgeblich durch die schulischen Parameter Klassenfrequenz, Unterrichtsangebote für die Schüler, Unterrichtsverpflichtung für die Lehrkräfte bestimmt. Wird ein „Parameter“ geändert, verändert sich die SLR. Für Bedarfsberechnungen und -planungen spielt die SLR eine entscheidende Rolle.

¹ In den KMK-Meldungen werden die gemäß vereinbarter Definition **vergüteten** VZLE der Lehrkräfte zu Grunde gelegt. Am Beispiel der Altersteilzeit bedeutet dies: Eine Lehrkraft in der Arbeitsphase steht für den Unterricht mit 1,0 VZLE zur Verfügung, wird aber nur mit 0,7 VZLE vergütet. Bei einer Lehrkraft in der Freistellungsphase stehen 0,7 VZLE Vergütung einem Unterrichtseinsatz von 0 VZLE gegenüber. Solche Diskrepanzen entstehen auch bei anderen Arbeitszeitmodellen wie Sabbatical, Vorgriffstunden u. ä.

2.1.4 Belegung ausgewählter Unterrichtsfächer

Fremdsprachen

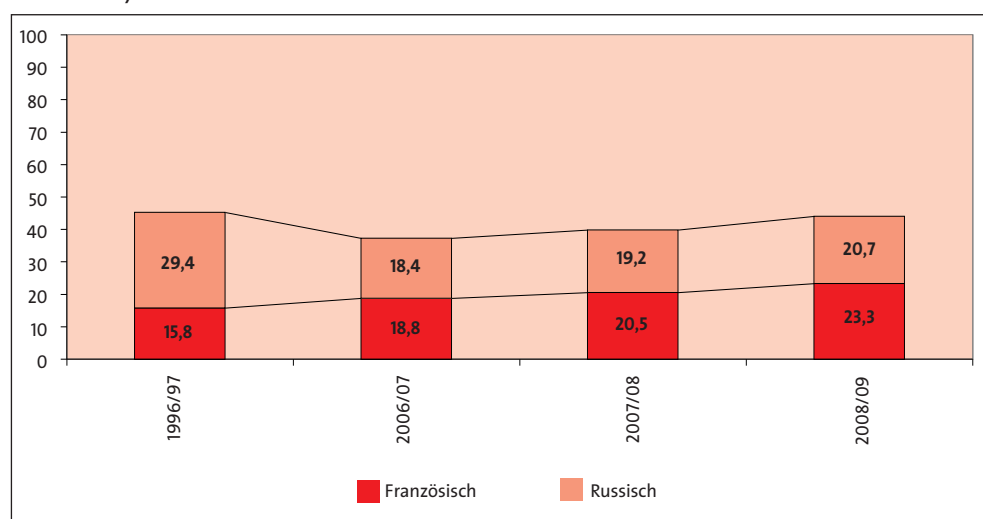
Mit dem Schuljahr 2005/2006 wurde flächendeckend in allen Grundschulen mit der Einführung des Englischunterrichts als Pflichtfach ab Schuljahrgang 3 begonnen. Die Belegung der ersten Fremdsprache ist für Sekundarschulen und Gymnasien ab Schuljahrgang 5 verpflichtend. Ab dem 7. Schuljahrgang belegen alle Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums verpflichtend eine zweite Fremdsprache (u.a. Russisch, Französisch, Latein, und je nach vorhandenen Möglichkeiten kann Spanisch, Italienisch gewählt werden).

Für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule besteht zum selben Zeitpunkt die Option, als zweite Fremdsprache Französisch oder Russisch (Spanisch oder Italienisch) zu lernen.

Englisch
verpflichtende
Fremdsprache

Die Teilnahme am Fremdsprachenunterricht im 7. Schuljahrgang wird für ausgewählte Schuljahre im Diagramm 2-1 dargestellt.

Diagramm 2-1: Belegung einer zweiten Fremdsprache an der Sekundarschule (Angaben in Prozent)



Zweite
Fremdsprache

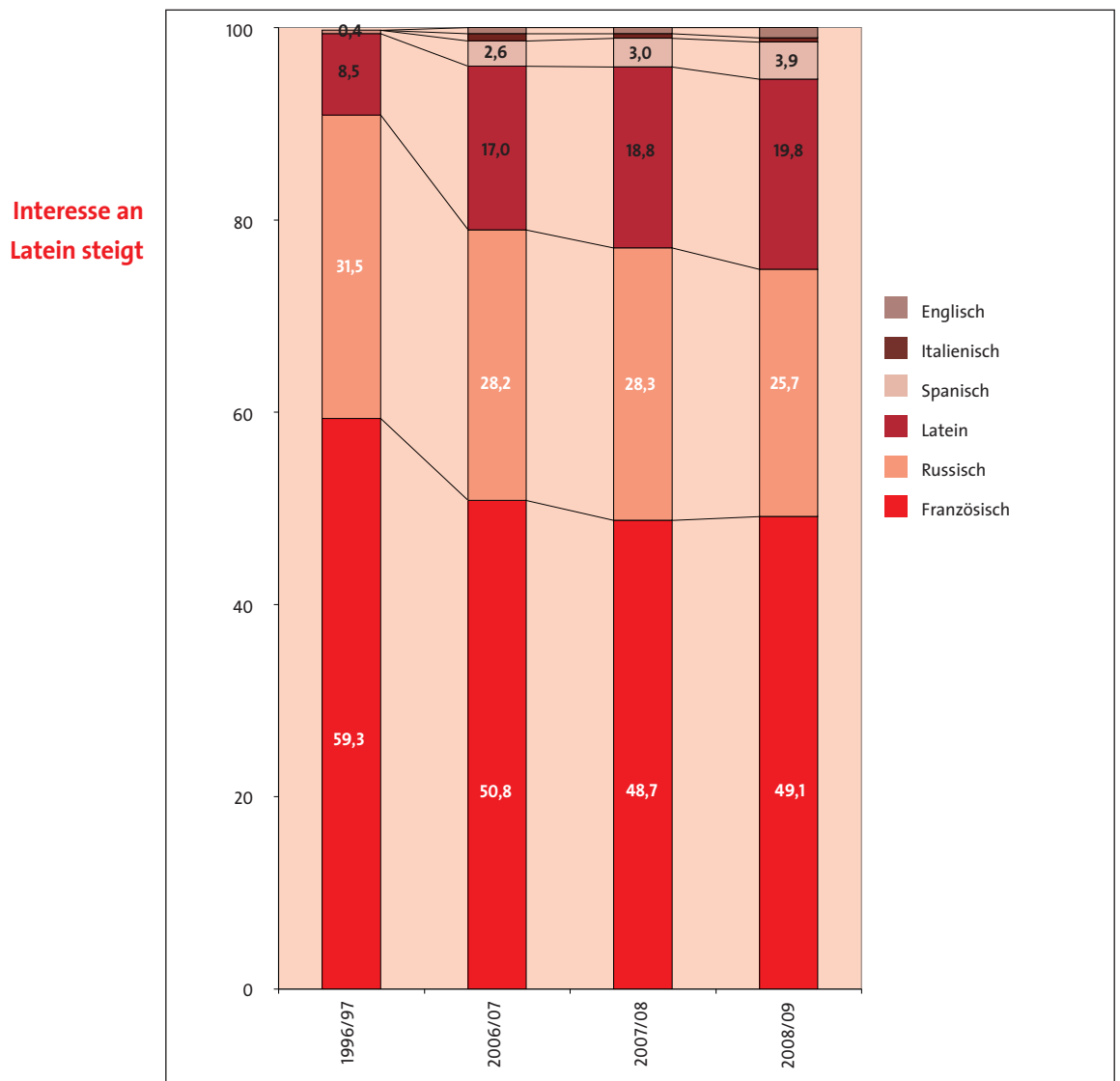
Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Alle Schülerinnen und Schüler des 7. Schuljahrganges der Sekundarschule bilden im jeweiligen Schuljahr 100 %. Die am Französisch- oder Russischunterricht teilnehmenden Schülerinnen und Schüler werden als prozentuale Anteile dargestellt.

Im Schuljahr 2008/09 erlernten 44 % aller Schüler im 7. Schuljahrgang eine zweite Fremdsprache. Das Interesse für das Fach Französisch und die Möglichkeit der personellen Absicherung des Unterrichts ist in den Schuljahren gestiegen.

Diagramm 2-2: Belegung der zweiten Fremdsprache am Gymnasium im Schuljahrgang 7 (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Alle Schülerinnen und Schüler des 7. Schuljahrganges der Gymnasien bilden im jeweiligen Schuljahr 100 %. Die an den verschiedenen Fremdsprachen teilnehmenden Schülerinnen und Schüler werden als prozentuale Anteile dargestellt.

Die Fremdsprache Französisch ist nach wie vor die mit fast 50 % am meisten belegte 2. Fremdsprache. Danach folgen Russisch und Latein.

Naturwissenschaftlicher Unterricht

Zum naturwissenschaftlichen Unterricht zählen die Unterrichtsfächer Physik, Chemie, Biologie und Astronomie. Neben dem regulären Unterricht in diesen Fächern besteht für die Schülerinnen und Schüler je nach Angebot der Schule die Möglichkeit, durch Teilnahme an einschlägigen Wahlpflichtangeboten und wahlfreien Kursen ihr Wissen zu vertiefen. Im Land Sachsen-Anhalt gibt es für besonders begabte Schülerinnen und Schüler

drei Gymnasien mit mathematisch-naturwissenschaftlich-technischem Schwerpunkt. Diese drei Gymnasien sind das Werner-von-Siemens-Gymnasium in Magdeburg, das Georg-Cantor-Gymnasium in Halle und die Landesschule Pforta, ab Schuljahrgang 9. So wurden zum Beispiel im Schuljahr 2008/09 das Werner-von-Siemens-Gymnasium und das Georg-Cantor-Gymnasium von 1.053 Schülerinnen und Schülern besucht. Der Anteil der Jungen lag bei 74,5 %.

Der Anteil des naturwissenschaftlichen Unterrichts am Gesamtunterricht in Sachsen-Anhalt lässt sich mit deutschlandweiten Ergebnissen auf der Grundlage von Ländermeldungen an die KMK vergleichen.

Tabelle 2-4: Anteil des Mathematik- und naturwissenschaftlichen Unterrichts am Gesamtunterricht im Schuljahr 2007/08 (Sachsen-Anhalt im Vergleich zum Bundesdurchschnitt in Prozent)

Merkmal		Schuljahrgänge				
		5	6	7	8	9
Mathematik-Unterricht	ST	15,9	16,4	12,1	12,0	10,0
	D	14,9	14,4	12,9	12,1	12,1
naturwissenschaftlicher Unterricht	ST	6,3	9,5	14,2	15,1	17,2
	D	9,1	9,6	11,1	13,2	13,2

Quelle: KMK-Sekretariat

Der Mathematikunterricht ist in Sachsen-Anhalt anders auf die Schuljahrgänge verteilt als deutschlandweit, in der Summe über die Schuljahrgänge ist der Anteil etwa gleich groß. Im naturwissenschaftlichen Unterricht ist ebenfalls eine andere Verteilung festzustellen. In Sachsen-Anhalt ist die Verstärkung ab Schuljahrgang 7 höher. Insgesamt ist der Anteil in diesen Schuljahrgängen größer als der Deutschlandwert.

Hoher Anteil naturwissenschaftlicher Fächer

Wahlpflichtangebote

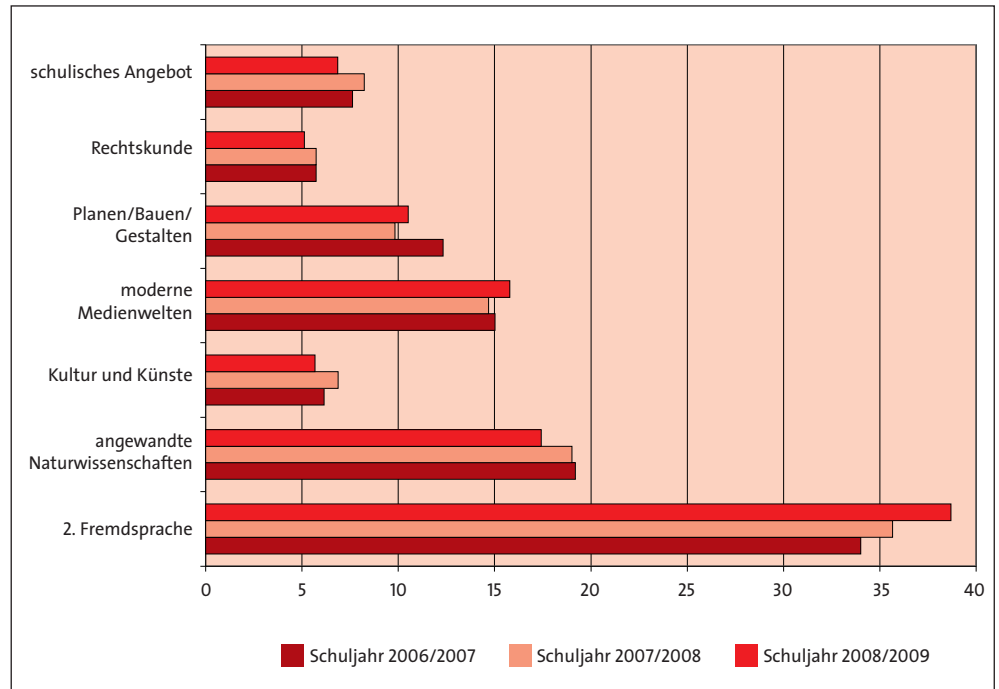
In allen Stundentafeln der weiterführenden Schulen sind Wahlpflichtangebote vorgesehen. Die Schülerleistungen in diesem Unterricht werden bewertet und sind versetzungsrelevant. In der **Sekundarschule** erlernen die Schüler in diesen Stunden entweder eine zweite Fremdsprache oder sie entscheiden sich zwischen den Angeboten angewandte Naturwissenschaften, Kultur und Künste, moderne Medienwelten, Planen/Bauen/Gestalten, Rechtskunde oder einem anderen schulischen Angebot.

Versetzungsrelevanz

Die Belegung in den einzelnen Schuljahren ist ähnlich. Mehr als ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler erlernen eine zweite Fremdsprache. Da Wahlpflichtkurse im Bereich Kultur und Künste sowie in Rechtskunde erst ab Schuljahrgang 9 gewählt werden können, sind die Anteile entsprechend geringer.

Das Diagramm 2-3 stellt das Wahlverhalten grafisch dar.

Diagramm 2-3: Teilnahme an Wahlpflichtangeboten in den Schuljahren 7 - 10 der Sekundarschule (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

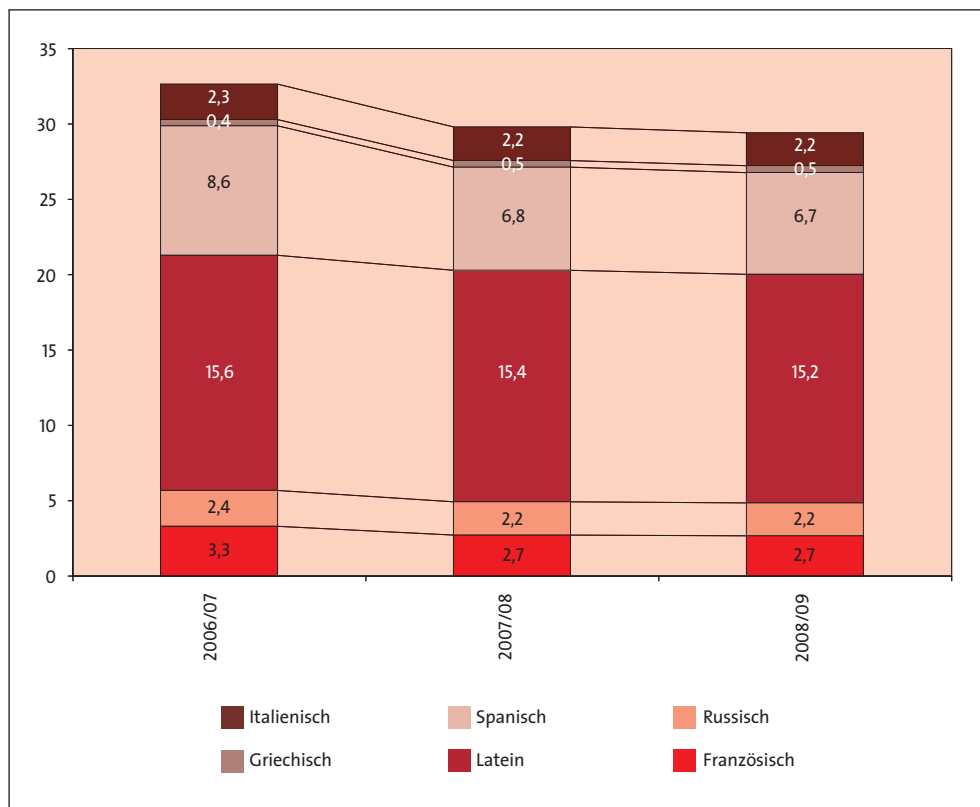
Wahlpflichtangebote

Im **Gymnasium** sind Wahlpflichtkurse Bestandteil der Stundentafel ab Schuljahrgang 5. Im 5. und 6. Schuljahrgang werden diese Stunden verwendet für den Kurs „Lernmethoden“. In den Schuljahrgängen 7 und 8 erfolgt die Einführung in die Arbeit mit dem PC und das Internet. In den Schuljahrgängen 9 und 10 können neben einer 3. Fremdsprache auch die Fächer der gymnasialen Oberstufe gewählt werden, sofern sie nicht schon Bestandteil der Pflichtstundentafel sind. Die Belegung eines Angebotes ist verpflichtend, ein weiteres kann im Rahmen der schulischen Möglichkeiten gewählt werden.

Wahlverhalten im 9. Schuljahrgang

Etwa je ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler des 9. und 10. Schuljahrganges entscheidet sich für Kurse in Informatik und Psychologie. Weitere 15% wählen den Wahlpflichtkurs Wirtschaftslehre. Die Wahl einer 3. Fremdsprache im 9. Schuljahrgang fällt für Latein und Spanisch aus. Wenige Schüler lernen in diesem Rahmen Französisch, Russisch, Italienisch oder Griechisch.

Diagramm 2-4: Wahl einer 3. Fremdsprache im 9. Schuljahrgang an Gymnasien (Angaben in Prozent)



Latein und Spanisch

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Ethik- und Religionsunterricht

Gemäß Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Landesverfassung des Landes Sachsen-Anhalt sind der Religions- und der Ethikunterricht jeweils ordentliches Lehrfach im Kanon der Stundentafel. Insofern besteht für die Schülerinnen und Schüler bei entsprechenden Unterrichtsangeboten die Pflicht zur Teilnahme am Religions- oder Ethikunterricht. Die Teilnahme am Ethikunterricht ist verpflichtend, wenn keine Teilnahme am Religionsunterricht gewünscht wird oder dieser nicht eingerichtet werden kann. Konfessionell gebundene Schülerinnen und Schüler können auch am Religionsunterricht anderer Konfessionen teilnehmen.

95% aller Schüler erhalten Ethik- oder Religionsunterricht

Die Teilnahme an diesen Unterrichtsfächern hat sich kontinuierlich erhöht. Im Schuljahr 2008/09 nahmen etwa 95 % der Schülerinnen und Schüler allgemein bildender Schulen an diesem Unterricht teil. Im Bereich der berufsbildenden Schulen liegt der Anteil niedriger, weil aufgrund der ohnehin niedrigen Unterrichtsversorgungssituation zunächst dem Unterricht in den Berufsbereichen Vorrang eingeräumt wird. Die Tabellen 2-5 bis 2-8 verdeutlichen die beschriebene Entwicklung.

Tabelle 2-5: Anteil der Schülerinnen und Schüler an der Gesamtschülerzahl, die am Ethikunterricht oder evangelischen oder katholischen Religionsunterricht teilnehmen

Mehr als drei Viertel aller Schüler entscheiden sich für Ethikunterricht

Schuljahr	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium	Förderschulen	allgemein bildende Schulen	berufsbildende Schulen
1996/97	21,7	9,8	16,3	5,4	15,4	*
2006/07	99,7	92,6	88,7	48,7	90,4	12,3
2007/08	99,9	95,8	95,7	54,4	93,7	12,6
2008/09	99,9	97,3	97,0	62,0	95,0	13,4

* Daten liegen nicht vor

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Tabelle 2-6: Anteil der Schülerinnen und Schüler an der Gesamtschülerzahl mit Ethikunterricht

Schuljahr	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium	Förderschulen	allgemein bildende Schulen	berufsbildende Schulen
1996/97	16,6	8,1	11,6	3,7	11,7	*
2006/07	78,7	83,2	64,6	42,5	73,1	11,1
2007/08	79,3	85,3	69,5	48,5	75,7	11,4
2008/09	79,4	85,8	69,8	56,2	76,5	12,1

* Daten liegen nicht vor

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Tabelle 2-7: Anteil der Schülerinnen und Schüler an der Gesamtschülerzahl mit evangelischem Religionsunterricht

Schuljahr	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium	Förderschulen	allgemein bildende Schulen	berufsbildende Schulen
1996/97	4,6	1,7	4,1	1,6	3,3	*
2006/07	20,1	9,0	21,8	6,0	16,2	1,2
2007/08	19,7	10,3	23,8	5,7	16,9	1,2
2008/09	19,7	11,2	25,2	5,7	17,5	1,3

* Daten liegen nicht vor

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Tabelle 2-8: Anteil der Schülerinnen und Schüler an der Gesamtschülerzahl mit katholischem Religionsunterricht

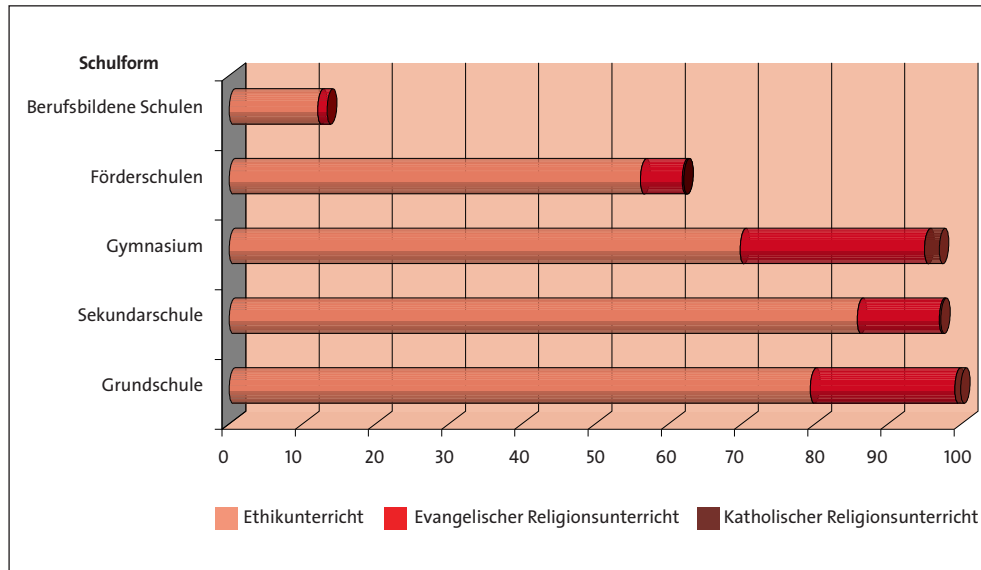
Schuljahr	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium	Förderschulen	allgemein bildende Schulen	berufsbildende Schulen
1996/97	0,5	0,1	0,6	0,1	0,3	*
2006/07	1,0	0,4	2,3	0,1	1,1	-
2007/08	0,9	0,2	2,4	0,2	1,0	-
2008/09	0,8	0,2	2,0	0,2	0,9	-

* Daten liegen nicht vor

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Bezogen auf die drei Unterrichtsfächer Ethikunterricht, evangelischer und katholischer Religionsunterricht überwiegt der Ethikunterricht.

Diagramm 2-5: Anteil der am Ethik- oder Religionsunterricht teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Schulform im Schuljahr 2008/09 (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtschülerzahl der betrachteten Schulformen beträgt 100 %. Die Anteile der an den drei Unterrichtsfächern teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sind farblich unterschiedlich dargestellt.

2.2 Ganztagsangebote

Ganztagschulen sind allgemein bildende Schulen, die in ihrer Primar- und Sekundarstufe I an mindestens drei Tagen in der Woche eine ganztägige Beschulung und Betreuung von täglich mindestens sieben Zeitstunden organisieren. An allen Tagen des Ganztagschulbetriebes wird den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen angeboten.

Die Rhythmisierung des Tagesablaufs nach pädagogischen und lernpsychologischen Gesichtspunkten ist ein wesentliches Anliegen der Ganztagschule. Schülerinnen und Schüler werden durch ganztägige Angebote zum einen im Lernprozess unterstützt und gefördert, zum anderen werden sie zu einem anspruchsvollen Freizeitverhalten angeregt.

Neben dem Pflicht- einschließlich Wahlpflichtunterricht laut Stundentafel werden an Ganztagschulen zusätzliche Bildungs- und Betreuungsangebote vorgehalten. Die Ganztagsangebote stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem vormittäglichen Unterricht. Die zusätzlichen Angebote werden nach Art und Umfang für die einzelnen Altersgruppen unterschiedlich gestaltet und können klassen-, schuljahrgangs- und gegebenenfalls schulzweig- sowie zwischen Ganztagschulen auch schulübergreifend angeboten werden. Dazu gehören beispielsweise zusätzliche Lern- und Übungsangebote, Förderangebote, Hausaufgabenbetreuung, Arbeitsgemeinschaften, Freizeitangebote und auch entsprechende Verfügungsstunden der Klassenlehrkräfte. Außerschulische Angebote können zeitweise oder regelmäßig von Lehrkräften oder

Rhythmisierung
des Tagesablaufs

Bildungs- und
Betreuungsangebote

pädagogischen Mitarbeiterinnen und pädagogischen Mitarbeitern, aber auch durch Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten oder außerschulischen Kooperationspartnern gestaltet werden.

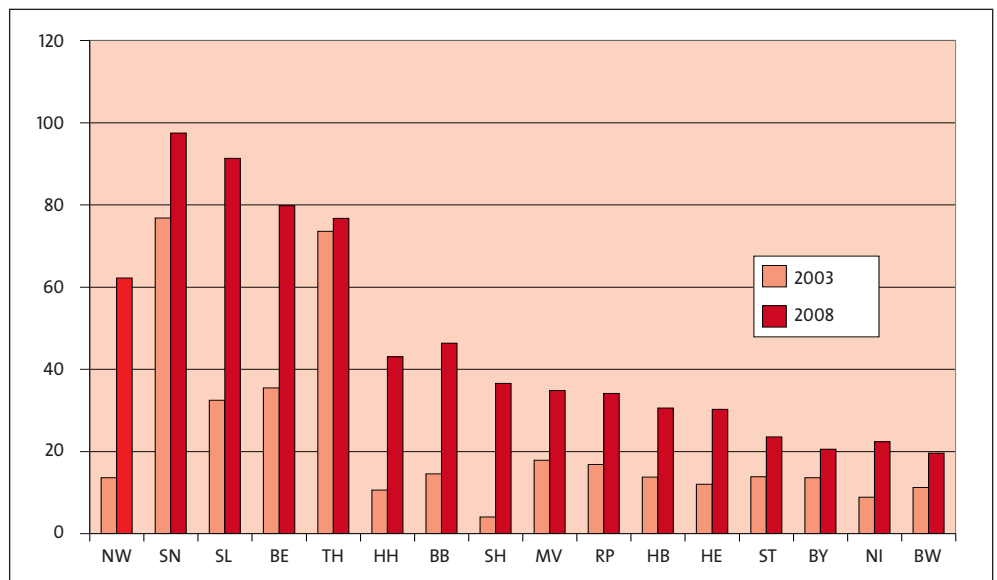
Drei Formen von Ganztagschulen werden unterschieden:

In **Ganztagschulen der vollständig gebundenen Form** nehmen alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend an den ganztägigen Angeboten teil.

Formen von Ganztagsangeboten In **Ganztagschulen der teilweise gebundenen Form** verpflichtet sich nur ein Teil der Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am Ganztagsangebot der Schule. Eine solche Verpflichtung erstreckt sich auf mindestens zwei Schuljahrgänge. Für die anderen Schülerinnen und Schüler wird ein Ganztagsangebot in der offenen Form vorgehalten.

In **Ganztagschulen der offenen Form** können sich Schülerinnen und Schüler mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten für jeweils ein Schulhalbjahr entscheiden, das Ganztagsangebot der Schule zu nutzen.

Diagramm 2-6: Anteil der Schulen mit Ganztagsschulbetrieb an allen Schulen in ausgewählten Schuljahren nach Bundesländern (Angaben in Prozent)



Quelle: KMK-Bericht 2008/09

Finanzielle Förderung durch Investitionsprogramm

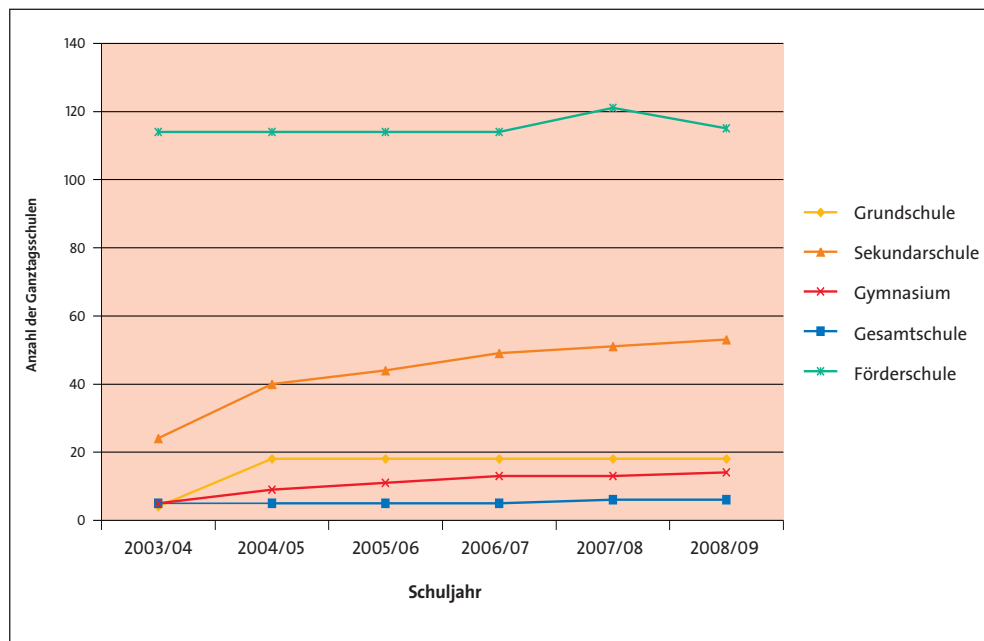
Mit dem Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung 2003 bis 2009“ (IZBB) stellte die Bundesregierung für die Entwicklung von Ganztagschulen in Sachsen-Anhalt eine Fördersumme von 125,8 Millionen Euro zur Verfügung. Mit den verfügbaren finanziellen Mitteln konnten insgesamt 65 Investitionsprojekte mit 71 beteiligten Schulen in Landkreisen und kreisfreien Städten gefördert werden. Schwerpunkte waren vor allem Grundschulen in Kooperation mit verschiedenen Formen der Hortbetreuung und die Sekundarschulen.

Im Schuljahr 2008/09 wurden insgesamt 59 öffentliche Schulen aus IZBB-Mitteln gefördert - 17 Grundschulen, 30 Sekundarschulen, 8 Gymnasien, 1 Gesamtschule und 3 Förderschulen.

In Sachsen-Anhalt konnten mit dem IZBB-Programm Genehmigungen für 12 Schulen in freier Trägerschaft erteilt werden, die ihren Schülerinnen und Schülern ein Ganztagsangebot unterbreiten. Durch Kooperationsbeziehungen zwischen dem Kultusministerium und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung wird die Entwicklung in Ganztagschulen wirksam gefördert.

Die Anzahl der Schulen mit Ganztagsangeboten hat sich kontinuierlich erhöht, insbesondere in der Schulform Sekundarschule.

Diagramm 2-7: Entwicklung der öffentlichen allgemein bildenden Schulen mit Ganztagsangeboten nach Schulform ab dem Schuljahr 2003/04



Ganztagsangebote nehmen zu

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Es ist die absolute Anzahl von Schulen mit Ganztagsangeboten dargestellt.

Tabelle 2-9: Anzahl und Anteil der Schulen mit Ganztagsangeboten im Schuljahr 2008/09

Schulform	Schulen insgesamt	darunter Schulen mit Ganztagsangeboten	Anteil an Schulen insgesamt in %	Schulen mit Ganztagsangeboten			
				offene Form	teilweise gebundene Form	vollständig gebundene Form	mit kooperativem Hortangebot
Grundschule	520	18	3,5	1	1	2	14
Sekundarschule	165	54	32,1	33	14	7	-
Gymnasium	69	14	20,3	8	3	3	-
Gesamtschulen	6	6	100,0	4	2	-	-
Förderschulen	115	115	100,0	-	-	-	-
insgesamt	875	206	23,5	45	20	12	14

Schulen mit Ganztagsangeboten

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Die offene Form der Schulen mit Ganztagsangebot ist an Förderschulen und an Sekundarschulen überwiegend zu finden. An fast 80 % der Grundschulen mit Ganztagsangebot ist der Ganztagscharakter durch ein kooperatives Hortangebot gekennzeichnet.

2.3 Weitere Lernangebote

2.3.1 Spezielle Angebote

Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt

Vertiefende Lernangebote

Neben dem regulären Unterricht werden in den Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt (Musik, Sprachen, Kunst, Mathematik, Naturwissenschaften, Sport) vertiefende und ergänzende Lerninhalte vermittelt. Dafür hält die Studentafel zusätzliche Unterrichtsstunden bereit. Sie sind belegungspflichtig und werden auf dem Zeugnis benotet. Darüber hinaus werden auch in den besonderen außerunterrichtlichen Angeboten entsprechende Leistungen gefordert. Gleichzeitig spielt der inhaltliche Schwerpunkt der Schule im Unterricht aller Fächer eine Rolle. In der gymnasialen Oberstufe belegen die Schülerinnen und Schüler im Bereich des inhaltlichen Schwerpunktes mindestens ein Profulfach auf Leistungskursniveau. Die allgemeine Hochschulreife erwerben die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage der Verordnung über die gymnasiale Oberstufe. Entsprechend der besonderen Angebote der betreffenden Schule haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, spezielle Abschlüsse oder Berechtigungen (Sprachzertifikate, Übungsleiterabschlüsse, IT-Zertifikate, Chorleiterprüfung etc.) zu erwerben. In Wettbewerben, Olympiaden und fächerübergreifenden Projekten können sie sich beweisen und vergleichen. Die Schulen mit inhaltlichen Schwerpunkten pflegen eine besonders enge Zusammenarbeit mit Universitäten, Fachhochschulen, Kultur- und Sportzentren.

Spezielle Abschlüsse

Die Schulen mit genehmigten inhaltlichen Schwerpunkten bieten die Möglichkeit der Internatsunterbringung und stehen damit Schülerinnen und Schülern aus nah und fern offen. Im Land bestehen zurzeit neun Schulen, die als Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt geführt werden.

Europaschulen

Europa im Unterricht

In Sachsen-Anhalt leisten die Europaschulen mit ihrer unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Arbeit einen besonderen Beitrag zum weiteren Zusammenwachsen Europas. Das Landesnetz umfasst derzeit 16 Schulen. Dazu gehören zwei Grundschulen, drei Sekundarschulen, acht Gymnasien und drei berufsbildende Schulen. Im Rahmen der Erarbeitung eines eigenen Profils orientieren sich diese Schulen verstärkt auf die Integration europäischer Themen in alle Unterrichtsfächer, auf das Fremdsprachenlernen und die Vorbereitung der Heranwachsenden auf ein Leben im gemeinsamen Haus Europa. Es werden die Begegnung und der Dialog zwischen den Menschen anderer Länder gefördert, wobei besonderer Wert auf internationale Beziehungen im Schulbereich gelegt wird, um so einen Beitrag für die weltoffene Erziehung der jungen Menschen zu leisten.

UNESCO-Projektschulen

Interkulturelles Lernen

UNESCO-Projektschulen unterstützen aktiv das Ziel der UNESCO in all ihren unterrichtlichen und außerunterrichtlichen schulischen Bereichen. Das Schulleben wird im Sinne der internationalen Verständigung, des interkulturellen Lernens, gestaltet. Diese Schulen versuchen die Ziele der UNESCO mit eigenen Mitteln zu verwirklichen. Sie setzen sich für eine Kultur des Friedens ein, für die Umsetzung der Menschenrechte, für die Bekämpfung der Armut, für den Schutz der Umwelt und beteiligen sich am interna-

tionalen Netzwerk, indem sie Begegnungen ermöglichen wie Schulpartnerschaften, internationale Seminare, Camps und Schüleraustauschprogramme. In Sachsen-Anhalt arbeiten 17 Schulen (drei Grundschulen, fünf Sekundarschulen, eine Integrierte Gesamtschule und acht Gymnasien) als interessierte, mitarbeitende und anerkannte UNESCO-Projektschulen in einem Landesnetz zusammen.

Öko-Schulen

Die Schule soll neben der Wissensvermittlung die Schülerinnen und Schüler befähigen, bewusst und aktiv ökologisches Verhalten im Sinne von Nachhaltigkeit zu praktizieren. Die sieben Öko-Schulen im Land sind ökologische Lernorte, die sowohl Lernprozesse, bei denen Erfahrungen, Entdecken und Erforschen im Vordergrund stehen, als auch Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis effektiv verknüpfen, unterstützen. Öko-Schulen ermöglichen damit eine Form des „Ganzheitlichen Lernens“ bzw. des „Lernens mit allen Sinnen“ und fördern durch unmittelbares Erleben die Lernmotivation. Der Erwerb von Kenntnissen über ökologische, wissenschaftliche und ökonomische Zusammenhänge leistet zugleich einen Beitrag zur Vorbereitung auf das Berufs- und Erwerbsleben.

**Nachhaltige
Lebensweise**

2.3.2 Bundesweite und landeseigene Projekte und Schulversuche

Projekte ermöglichen den Brückenschlag von der Schule in die Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, der Wirtschaft, der Kultur und der Kunst. Schulen öffnen sich und verleihen dem schulischen Leben neue, attraktive Akzente. Die nachfolgend beschriebenen Schulversuche, Projekte und Entwicklungsvorhaben sind ein sichtbarer Beweis dafür.

**Unterricht innovativ
gestalten**

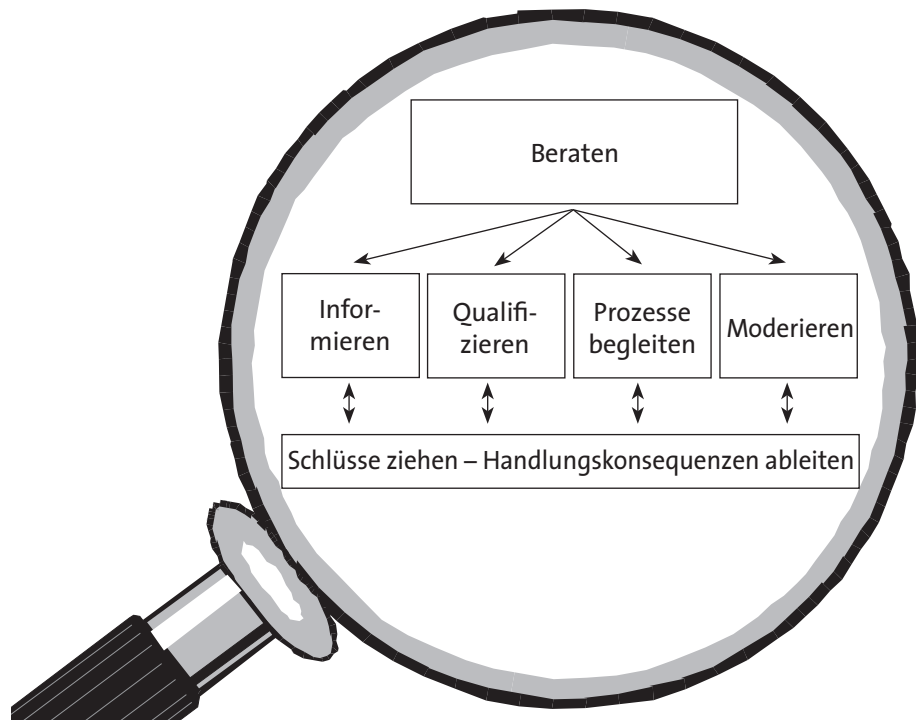
Fortbildungskonzepte und -materialien zur kompetenz- bzw. standardbasierten Unterrichtsentwicklung – „for.mat“

Hauptziel:	Entwicklung von Fortbildungskonzepten und Materialien zur kompetenz- und standardbasierten Unterrichtsentwicklung
Laufzeit:	Januar 2007 – Dezember 2008
Schulform:	Sekundarschule, Gymnasium, Gesamtschule
Beteiligte Schulen:	keine Einzelschule
Informationen unter:	www.kmk-format.de

**Qualifizierung der
Fachschaftsarbeit**

Das KMK-Projekt „for.mat“ hat Konzepte und Materialien entwickelt, um Fachkonferenzen und Fachgruppen in Schulen bei der Bewältigung ihrer Aufgaben in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie, Chemie oder Physik zu unterstützen. Die zentralen Ziele in den Teilprojekten waren zum einen die Entwicklung eines kompetenzorientierten Unterrichts in Anlehnung an die Bildungsstandards und zum anderen die Erarbeitung von Qualifizierungskonzepten für Beraterinnen und Berater für Unterrichtsentwicklung. Die Mitglieder aus den beteiligten Bundesländern verständigten sich auf ein gemeinsames Anforderungs- und Kompetenzprofil.

Abbildung 2-1: Aufgabenfelder einer Beraterin/ eines Beraters für Unterrichtsentwicklung



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Qualifizierung durch Beratung

Das Qualifizierungskonzept beinhaltet unter anderem Eingangsvoraussetzungen, Ausbildungsrahmen, curriculare Vorgaben sowie Strategien für die Überführung neuer Unterrichtskonzepte in die Praxis.

Die umfangreiche Materialsammlung ist im Internet und für die Nachnutzung frei verfügbar.

Entwicklung von Lesekompetenz „ProLesen“

Hauptziel:	Förderung der Lesekompetenz als Aufgabe aller Fächer
Laufzeit:	August 2008 – Juli 2010
Schulform:	Schuljahrgänge 5/6 an Förderschule, Sekundarschule, Gymnasium und Gesamtschule
Beteiligte Schulen:	12 Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/schule/schul_und_modellversuche/prolesen.html

Systematische Leseförderung

Im Rahmen des KMK-Projekts „ProLesen – Auf dem Weg zur Leseschule. Konzepte und Materialien zur Leseförderung als Aufgabe aller Fächer“ beteiligt sich Sachsen-Anhalt mit Schulen der Sekundarstufe I. Zielsetzung ist dabei der Austausch über gemeinsame Lese- und Textverarbeitungsstrategien für eine systematische Leseförderung, die Entwicklung diagnostischer Kompetenz zur Feststellung von Leseleistungen, die fächerübergreifende Medienerziehung und die Erstellung von Materialien für die schulische Praxis. Sowohl die Lesemotivationsprojekte als auch die Leseförderkonzepte werden Ende 2010 als Handreichungen für Lehrkräfte zur Verfügung stehen. An dem Projekt beteiligen sich sechs Sekundarschulen, drei Gymnasien und drei Förderschulen.

Entwicklung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kompetenzen „SINUS-Transfer Grundschule“

Hauptziel:	Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Grundschule
Laufzeit:	Schuljahr 2004/05 – Schuljahr 2008/09
Schulform:	Grundschule
Beteiligte Schulen:	19 Schulen (dabei auch 4 weiterführende Schulen)
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/schule/schul_und_modellversuche/archiv.html

Mathematik und naturwissenschaftlicher Unterricht

Das Projekt SINUS-Transfer Grundschule entwickelt den mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundschulunterricht weiter. In der inhaltlichen Arbeit im Programm haben sich die teilnehmenden Schulen auf verschiedene Module konzentriert wie beispielsweise „Entdecken, Erforschen, Erklären“, „Lernerfolg beurteilen“ und „Übergänge gestalten“ und dies als Grundlage für umfangreiche Veränderungen des eigenen Unterrichts genommen.

SINUS an Grundschulen

Das bundesweite Programm „SINUS an Grundschulen“ wird als Anschlussprojekt des Modellversuchs „SINUS-Transfer Grundschule“ fortgeführt.

Gute Ansätze aufgreifen

Hauptziel:	Verbreitung der Ergebnisse des Projektes SINUS- Transfer Grundschule und Erhöhung der Professionalität der Lehrkräfte
Laufzeit:	Schuljahr 2009/10 – Schuljahr 2012/13
Schulform:	Grundschule
Beteiligte Schulen:	1. Etappe (2009/10 – 2010/11): 45 Schulen 2. Etappe (2011/12 – 2012/13): 90 Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/schule/schul_und_modellversuche/sinus_an_grundschule.html

Grundschüler beim Experimentieren



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Professionalität der Lehrkräfte

Hauptziel bei der Fortführung des sehr erfolgreichen Programms „SINUS-Transfer Grundschule“ ist es, im Fach Mathematik und im naturwissenschaftlichen Teil des Faches Sachunterricht die Professionalität der Lehrkräfte zu stärken und eine größere Zahl von Schulen an diesem Vorhaben zu beteiligen.

Stärkung demokratischer Handlungskompetenz

Hauptziel:	Ergebnisse des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ für die Schullandschaft nachhaltig nutzbar machen, erweitern und in die Breite tragen
Laufzeit:	April 2007 – März 2010
Schulform:	Grundschule, Förderschule, Sekundarschule, Gymnasium, Schulformen der berufsbildenden Schule
Beteiligte Schulen:	4 Grundschulen, 2 Förderschulen, 10 Sekundarschulen, 6 Gymnasien, 1 Berufsbildende Schule
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/schule/schul_und_modellversuche/demokratie_transfer.html

Demokratie leben

Mit dem Projekt „Demokratie-Transfer“ knüpfte Sachsen-Anhalt direkt an das bundesweite BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ an, das der Stärkung der demokratischen Handlungskompetenz und der Verankerung der Demokratieerziehung in der Schullandschaft verpflichtet ist. Der Schwerpunkt der Programmarbeit ist die Entwicklung von Strategien und Strukturen einer demokratischen Schule. Die Ergebnisse sind in zwei Handreichungen für Lehrkräfte eingeflossen, welche auf dem Landesbildungsserver veröffentlicht sind.

Wahlplakate für eine Klassensprecherwahl an einer Grundschule



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Hauptziel:	Herstellung und Erprobung von methodisch-didaktisch aufbereiteten Inhalten und Unterrichtssequenzen für eine Lernplattform
Laufzeit:	August 2009 – Juli 2012
Schulform:	Sekundarstufe I an Sekundarschulen, Förderschulen, Gymnasien und Gesamtschulen
Beteiligte Schulen:	Modellversuch befindet sich in der Bewerbungsphase für Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/schule/schul_und_modellversuche/kalsa.html

Abbildung 2-2:
„Logo Modellversuch“



Individuelles Lernen mit Lernplattformen „KALSA“

Der Modellversuch „KALSA“ soll untersuchen, inwieweit aktuelle medientechnologische Entwicklungen, die unter dem Begriff „Lernplattformen“ bzw. Lern-Management-Systeme zusammengefasst werden, in der Schule sinnvoll eingesetzt werden können. Dabei stehen inhaltliche, pädagogische Fragestellungen zu didaktisch-methodischen Aspekten des Einsatzes neuer Medien im Unterricht im Vordergrund sowie die Qualifizierung von Lehrkräften für den kompetenten Gebrauch derartiger Systeme. 20 Schulen aus dem allgemein bildenden Bereich werden in die Projektarbeit einsteigen. Begleitend wird ein Fortbildungskonzept erarbeitet. KALSA wird eine Internetpräsenz erhalten, die neben der öffentlich zugänglichen Information über das Projekt auch geschützte Kommunikations- und Kooperationsräume für die am Projekt Beteiligten bereitstellt.

Virtuelles Klassenzimmer

Hauptziel:	Entwicklung musikalischer Kompetenzen durch Einbeziehung von systematischer Erarbeitung instrumentaler Kompetenzen im Musikunterricht
Laufzeit:	2007-2013
Schulform:	Sekundarstufe I an Sekundarschule, Gymnasium und Gesamtschule
Beteiligte Schulen:	8 Sekundarschulen, 2 Gymnasien,
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/schule/schul_und_modellversuche/weitere_versuche_projekte.html

Entwicklung der musikalischen Allgemeinbildung (MAB)

Im Schulversuch musikalische Allgemeinbildung entwickeln die Beteiligten von acht Sekundarschulen und zwei Gymnasien aus Sachsen-Anhalt neue Unterrichtskonzepte für den Musikunterricht. Ziel ist eine musikalische Allgemeinbildung in den Kompetenzbereichen Singen, Musikhören, Instrumentalspiel und Notation. Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, gut und sicher zu singen, sich Lieder selbst über ein Instrument und das Notenbild erschließen zu können, Lieder selbst zu begleiten sowie vielfältige Musik reflektiert hören und erleben zu können. Die Freude an der Musik soll gestärkt werden. In diesem Schulversuch werden keine speziellen, ausgewählten „Musikklassen“ eingerichtet. Der musikalische Kompetenzerwerb erfolgt für alle Schülerinnen und Schüler im Klassenverband.

Freude an der Musik

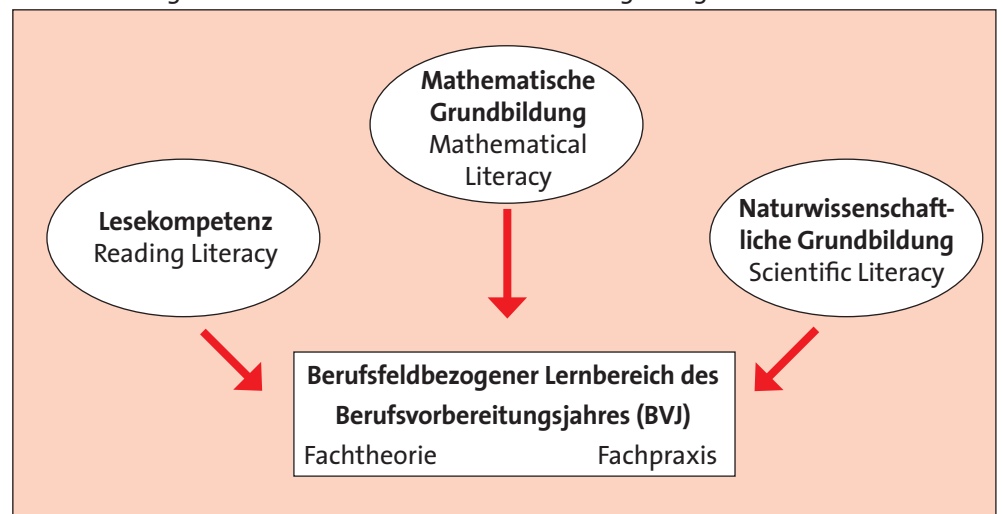
Verbesserung der Ausbildungschancen benachteiligter Jugendlicher

Hauptziel:	Optimierung der in der Erprobung befindlichen Rahmenrichtlinien mit Blick auf einen möglichen beruflichen Einstieg der Jugendlichen
Laufzeit:	September 2006 – Juli 2010
Schulform:	Berufsschule mit Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
Beteiligte Schulen:	Berufsbildende Schulen die ein BVJ führen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/schule/schul_und_modellversuche/schulversuch_bvj.html

Erprobung curricularer Vorgaben

Das Projekt begleitet in den 23 berufsbildenden Schulen des Landes Sachsen-Anhalt, in denen das Berufsvorbereitungsjahr angeboten wird, die Implementierung der neuen Rahmenrichtlinien. Das Ziel des Schulversuchs besteht darin, kooperative Arbeitsstrukturen vor Ort durch regionale Kernzentren mit Stützpunktschulen zu bilden, um die Erprobung der Rahmenrichtlinien und der Stundentafel in möglichst vielen Berufsfeldern realisieren zu können. Das so entstandene Netzwerk regt den Erfahrungsaustausch in der Region an. Die gewonnenen Erkenntnisse werden für die Nachnutzung erschlossen und aufbereitet.

Abbildung 2-3: Einbeziehung des Literacy-Konzeptes in den Schulversuch „Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen benachteiligter Jugendlicher“



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

2.3.3 Weitere Projekte des Landes

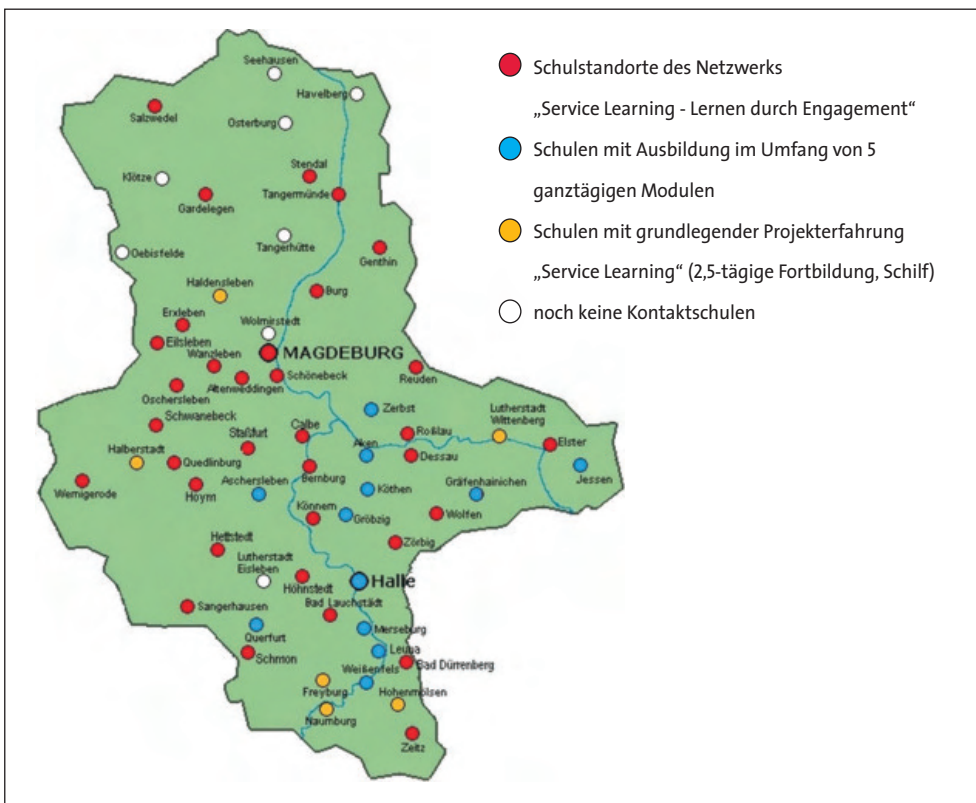
Lernen durch Engagement (LdE)

Hauptziel:	Förderung und Verbreitung des zivilgesellschaftlichen Engagements und der demokratischen Verantwortungsübernahme von Jugendlichen
Laufzeit:	seit 2002
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	siehe Abbildung – Schulstandorte in Sachsen-Anhalt
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/themen/service_learning.html

Im Rahmen des Projekts „Engagement macht Schule - EmS“ wird Kindern und Jugendlichen ermöglicht, ihre schulische und außerschulische Lebenswelt aktiv mit zu gestalten. Es verbindet gesellschaftliches Engagement von Jugendlichen mit fachlichem Lernen im Unterricht und dem Erwerb sozial-kommunikativer Kompetenzen. Die Übernahme von Verantwortung durch die Heranwachsenden steht nicht als Zusatzangebot sondern wird unmittelbar anknüpfend an curriculare Lerninhalte gestaltet. Das Projekt dient als innovativer Ansatz zur Schulentwicklung, als wichtiger Beitrag zur Bildungsreform und als Weg zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements sowie der Förderung der demokratischen Verantwortungsübernahme von Jugendlichen. Verbunden wird das Projekt mit Lehrerfortbildungen und der Erstellung von Publikationen und Handreichungen.

Verantwortung übernehmen

Abbildung 2-4: Schulstandorte in Sachsen-Anhalt, die auf unterschiedliche Weise mit dem Lehr- und Lernkonzept vertraut sind (Stand 30.07.2009)



Schulen bilden Netzwerk

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Im Jahr 2008 erreichte das Projekt mit seinen verschiedenen Fortbildungen, Workshops und Beratungen insgesamt 339 Lehrkräfte und 50 pädagogische Mitarbeiter aus 143 Schulen. Im Schuljahr 2009/10 nahmen weitere 32 Lehrkräfte aus 17 Schulen an der landesweiten Fortbildung teil.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

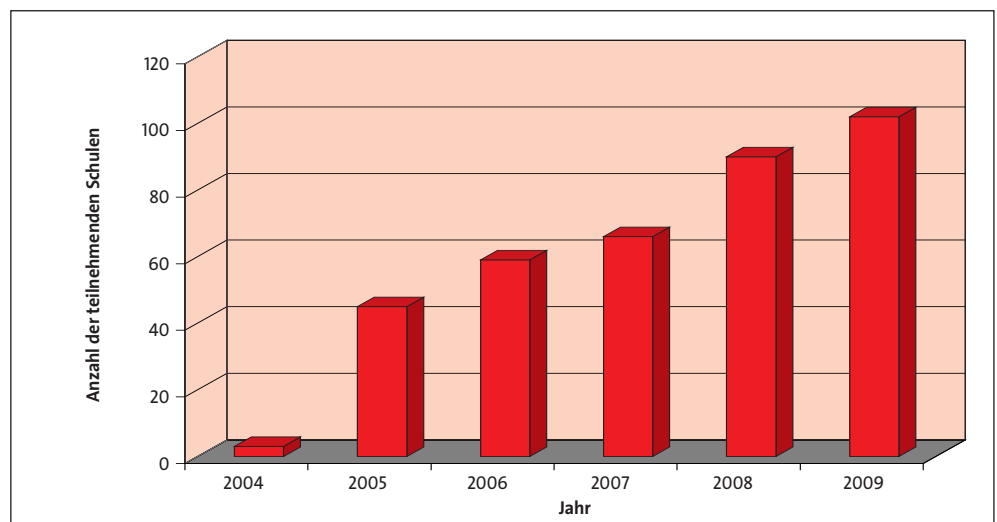
Hauptziel:	Verbreitung des Gedankens der Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen
Laufzeit:	parallel zur Dekade der Nachhaltigkeit (bis 2014)
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	ca. 90 Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/themen.html

Nachhaltige Lebensweise

Im Rahmen des Projektes werden Themen zur nachhaltigen Entwicklung für landesweite, regionale und schulinterne Fortbildungen durch das Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt angeboten. Dazu gehören auch Unterrichtsprojekte wie die Gründung von Schülerfirmen, die die Schülerinnen und Schüler insbesondere im Bereich des hauptschulbezogenen Unterrichts der Sekundarschule und in der Förderschule auf das Berufsleben vorbereiten. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung wird in die Schulprogrammarbeit integriert und die Zusammenarbeit mit UNESCO-Projektschulen und Europaschulen angestrebt. Die Schulen erhalten für ihre schulinternen Fortbildungen Unterstützung von geschulten Fachkräften vom Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung.

Diagramm 2-8: Entwicklung der teilnehmenden Schulen

Schulen bekennen sich zu BNE



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Moderner Unterricht unter Einsatz digitaler Medien (EMU)

Hauptziel:	Sicherstellen einer unmittelbaren Verfügbarkeit digitaler Medien in der Schule
Laufzeit:	seit dem Schuljahr 2004/05
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	181 haben das Angebot bereits in Anspruch genommen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/schule/medien_fuer_die_schule.html

Das Projekt EMU hat einen festen Platz in den Schulen Sachsen-Anhalts. Mittlerweile nutzen 181 Schulen das Service-Angebot, um einen festen Medienbestand an der Schule vorzuhalten und so einen spontanen Medieneinsatz im Unterricht zu ermöglichen. Die Materialien werden mit Start- bzw. Sprungmarken und Teilüberschriften versehen, so dass es möglich ist, schnell und unkompliziert ausgewählte Filmabschnitte anzu-steuern. Startpakete umfassen ca. 850 Medien. Parallel stehen im Portal 1.100 Medien tagesaktuell zum Download zur Verfügung, die für den Unterricht von Grundschulen, Förderschulen, Sekundarschulen, Gesamtschulen und Gymnasien genutzt werden können. Durch Fortbildungsangebote zu EMU werden den Lehrkräften weitere didaktisch-methodische Möglichkeiten des Lehrens und Lernens eröffnet.

Digitale Medien

2.3.4 Wettbewerbe auf verschiedenen Ebenen und Olympiaden

Durch besondere Schwerpunktsetzung über das eigentliche Unterrichtsgeschehen hinaus fordern Schülerwettbewerbe Schülerinnen und Schüler heraus, aufgaben- und problembezogen, eigenverantwortlich oder kooperativ im Team kreativ eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten anzuwenden und zu erweitern. Schülerwettbewerbe ermöglichen einen Vergleich mit anderen Schülerinnen und Schülern in Sachsen-Anhalt, bundesweit und gegebenenfalls auf internationaler Ebene.

Besondere Herausforderungen

Das Land Sachsen-Anhalt unterstützt bedeutende Wettbewerbe ideell durch Veröffentlichung der Ausschreibungen, personell durch Landesbeauftragte oder finanziell durch Zuwendungen. Informationen zu wichtigen Wettbewerben werden regelmäßig veröffentlicht. Die nachfolgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die Beteiligung von Schulen, einzelner Schülerinnen und Schüler oder Schülergruppen an solchen Schülerwettbewerben. In der Regel beginnen die Ausscheidung auf Schulebene. Die Preisträgerinnen und Preisträger nehmen bei entsprechenden Erfolgen an den jeweiligen landes- und bundesweiten sowie internationalen Wettbewerben teil.

Schulintern, bundesweit und international

A. Zum sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld

Schülerwettbewerbe im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld zielen auf die Förderung individueller, kommunikativer und kreativer Ausdrucks- und Leistungsfähigkeit. Diese Wettbewerbe fördern zudem die Wahrnehmungs- und Kritikfähigkeit ihrer Teilnehmenden.

Am **Fremdsprachenwettbewerb Grundschule** beteiligten sich durchschnittlich 17 Schulen im Land mit jeweils drei Preisträgern in den Jahren 2008 und 2009. Eine regelmäßige Teilnahme von Schulen ist am **Bundeswettbewerb Fremdsprachen** zu verzeichnen. In Einzelwettbewerben auf Landesebene konnten in den letzten drei Jahren durchschnittlich 18 Preisträger ermittelt werden. 2009 wurde ein Bundespreis errungen.

B. Zum gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld

Schülerwettbewerbe im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld regen die Schülerinnen und Schüler dazu an, sich intensiv und differenziert mit Werten, gesellschaftlichen Leitbildern und Fragestellungen auseinander zu setzen und ein Verständnis für grundlegende Zusammenhänge in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu entwickeln. Sie fördern Eigeninitiative, Handlungskompetenz und Verantwortungsbewusstsein der Lernenden und motivieren zum Engagement für Demokratie und Toleranz.

Europäischer Wettbewerb

Toleranz und Demokratie

Bei diesem Wettbewerb geht es thematisch um Erziehung zu Demokratie und Toleranz, die Einhaltung der Menschenrechte und Grundfreiheiten, den Schutz von Minderheiten und die Wahrung des kulturellen Erbes in Europa ebenso wie um die Zivilgesellschaft und multikulturelles Lernen. Die Arbeiten werden in schriftlicher, grafischer oder Multimedia-Form eingereicht. Seit 2007 nehmen jährlich 20 Schulen an diesem Wettbewerb teil und 2009 wurden neun Schulen Preisträger auf Bundesebene.

Jugend debattiert

Am Landeswettbewerb Jugend debattiert nahmen im Schuljahr 2008/2009 ca. 1.900 Schülerinnen und Schüler aus 16 Schulen teil. Im Jahr 2009 konnte Sachsen-Anhalt einen Bundessieg erringen.

Fair bringt mehr

Der Wettbewerb „Fair bring mehr - Wettbewerb für mehr Miteinander“ wird in Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Bremen ausgetragen. Mehr Fairness im Umgang miteinander, mehr Selbstvertrauen und mehr Konfliktlösungskompetenz sind die Ziele dieses Wettbewerbs. Im Jahr 2008 haben insgesamt 3000 Kinder und Jugendliche aus 73 Schulen mit 80 Projekten teilgenommen. 17 Projekte wurden Landessieger.

C. Zum Aufgabenfeld der MINT-Fächer

Unternehmen als Partner

Schülerwettbewerbe im Aufgabenfeld der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) regen die Teilnehmenden zum wissenschaftlichen Arbeiten und eigenständigen Erschließen von Fachinhalten unter Verwendung weiterführender Literatur an. Es wird in Zusammenarbeit mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen zum selbständigen Ausprobieren und Experimentieren aufgefordert. Die teilnehmenden Schulen konnten bei internationalen Wettbewerben im Jahr 2007 vier, 2008 fünf und 2009 drei Medaillen erringen.

Jugend forscht

Wissenschaftler von morgen

Dieser Wettbewerb wird auf Regional-, Landes- und Bundesebene ausgetragen. Aus den Fachgebieten Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik sowie Technik können sich die Teilnehmenden ein Thema aussuchen und daran forschen. Im Schnitt nehmen jährlich 235 Schülerinnen und Schüler teil. 2007 kamen die Bundessieger im Fach Mathematik und 2008 im Fach Geografie aus Sachsen-Anhalt. 2007 sowie 2009 wurde auf Bundesebene der dritte Platz im Fachgebiet Chemie belegt. Außerdem wurde 2008 neben dem dritten Platz im Fachgebiet Technik ein Sonderpreis des Bundespräsidenten errungen.

Für eine Teilnahme am **Bundeswettbewerb Mathematik** qualifizierten sich durchschnittlich 13 Schulen. Im Jahr 2007 konnten zwölf und in den beiden darauf folgenden Kalenderjahren jeweils fünf Bundespreise erzielt werden.

Internationale Mathematikolympiade

An der Internationalen Mathematikolympiade nehmen in der Regel mehr als 600 Schulen teil. Der mehrstufige Klausurwettbewerb, bei dem es um das Lösen schwieriger mathematischer Probleme geht, wird in Sachsen-Anhalt bereits ab der Grundschule durchgeführt. Im Jahr 2009 beispielsweise gab es 930 Preisträger auf regionaler Ebene, die in der Folge 152 Preise auf Landesebene, zehn auf Bundesebene und einen auf internationaler Ebene erreichten.

Tabelle 2-10: Beteiligung von Schülerinnen und Schülern Sachsen-Anhalts an der Internationalen Mathematikolympiade

Jahr	2007	2008	2009
Anzahl der Teilnehmenden	12.365	12.055	12.585
Anzahl der Schulen	624	608	609
Anzahl der PreisträgerInnen auf regionaler Ebene	895	885	930
auf Landesebene	105	137	152
auf Bundesebene	11	12	10
auf internationaler Ebene	-	-	1

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Die **Physikolympiade** ist ein zweistufiger Wettbewerb auf regionaler und landesweiter Ebene, bei dem es um das Lösen schwieriger physikalischer Probleme geht. In den letzten drei Jahren nahmen 41 Schulen teil, aus denen jährlich etwa 110 Preisträgerinnen und Preisträger hervorgingen. 2008 wurden auf Landesebene 50 Preise und 44 im Jahr 2009 vergeben.

Hochwertige
Lösungen

Von den etwa 20 Schulen, die sich jährlich an der **Biologie/Chemie-Olympiade** beteiligen, gab es in den Jahren 2008 und 2009 jeweils drei Preisträgerinnen und Preisträger. Durchschnittlich nehmen etwa 50 Schülerinnen und Schüler an der Internationalen Chemieolympiade teil und konnten auf internationaler Ebene 2007 und 2008 jeweils einen Preis erzielen.

International Junior Science Olympiad (IJSO)

Die fächerübergreifende internationale Olympiade, die sich an Lernende in der Sekundarstufe I richtet, geht aus einem vierstufigen nationalen Auswahlwettbewerb hervor. Fragestellungen aus den Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik stehen im Mittelpunkt. Für die dritte Runde auf Bundesebene konnten sich 2008 vierzehn und 2009 acht Teilnehmende qualifizieren. Im internationalen Vergleich wurden 2008 eine Silbermedaille und 2009 zwei Goldmedaillen errungen.

Fächerübergreifendes
Denken

Jährlich beteiligen sich ca. 80 Schulen am **Wettbewerb National Geographic Wissen**. Auf Landesebene konnten in den letzten beiden Jahren insgesamt acht Preisträgerinnen und Preisträger ermittelt werden.

Die Landessieger des Umweltpreiswettbewerbes qualifizieren sich für die Teilnahme am **BundesUmweltWettbewerb**, der in der internationalen Olympiade INEPO (International Environmental Project Olympiade) mündet. Auf Bundesebene konnte Sachsen-Anhalt in den Jahren 2007 bis 2009 jeweils ein bzw. zwei Preise für sich verbuchen.

2.3.5 Angebote für spezielle Adressatengruppen

BRAFO - Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren

**Direkter Weg
in die Ausbildung**

Hauptziel:	Interessenerkundung zur frühzeitigen Berufsorientierung in mehreren Berufsfeldern
Laufzeit:	Schuljahr 2007/08 – Schuljahr 2010/11
Schulform:	Sekundarschule und Gesamtschule (Schuljahrgänge 7 und 8)
Beteiligte Schulen:	98 % der Schulen
Informationen unter:	www.sachsen-anhalt.de

Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler des 7. und 8. Schuljahrganges der Sekundar-, Förder- und Gesamtschulen, die an vier Praxistagen an außerschulischen Lernorten in ausgewählten Berufsfeldern arbeiten und dabei die Anforderungen der jeweiligen beruflichen Tätigkeiten real erleben. Im Zentrum stehen dabei vor allem Praktika in Unternehmen mit sozialpädagogischer Begleitung. Das Projekt startete im Schuljahr 2007/08 landesweit.



Foto: Viktoria Kühne

Berufswahl-SIEGEL

Hauptziel:	Zertifizierung von Schulkonzepten zur Berufsorientierung
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	Sekundarschule, Gesamtschule und Förderschule
Informationen unter:	www.qfc.de

Abbildung 2-5: „LOGO Berufswahl-SIEGEL“



Das Berufswahl-SIEGEL Sachsen-Anhalt ist ein Zertifikat für Schulen, die ihre Schülerinnen und Schüler beispielhaft und systematisch auf die Berufswahl und das Arbeitsleben vorbereiten. Durch die Bewerbung um das Siegel können Schulen ein schulspezifisches Konzept zur Berufswahlvorbereitung und bestehende Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft weiterentwickeln. Von einer Jury werden die Konzepte hinsichtlich ihrer Umsetzung durch die Lehrerschaft und die Wirkung auf Schülerinnen und Schüler überprüft. Ein erfolgreich verlaufender Prozess endet im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung mit der Verleihung des Berufswahl-SIEGELS. Das standardisierte Verfahren der Zertifizierung stellt für die Schulen den Einstieg in ein Qualitätsmanagement dar.

**Schulen erhalten
Zertifikate**

Mediation an Schulen - Streitschlichterprogramm

Hauptziel:	Erweiterung sozialer Kompetenzen, Entwicklung von Konfliktfähigkeit, Verbesserung des Schulklimas
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	alle
Informationen unter:	www.bildung.sachsen-anhalt.de

Grundlage der Demokratie ist, dass die Bürger am Gemeinwesen teilhaben und mitwirken. Regelungen und Entscheidungen, die das Zusammenleben betreffen, müssen von allen mitgetragen werden. Deshalb ist es wichtig, dass die junge Generation die Mitwirkung bereits in der Kindheit und Jugend nicht nur beobachtet, sondern selbst praktiziert. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich, akzeptiert, geachtet, gehört und anerkannt zu werden. In der Schule haben sie die Möglichkeit, aktiv mitzuarbeiten und z. B. als Streitschlichter aufzutreten. Sie sind dann die Experten, wenn es darum geht, Meinungen der Streitenden zu hören, Argumente auszutauschen, Vereinbarungen zu treffen und Lösungen zu finden. Mediation bedeutet Vermittlung durch unparteiische Dritte im Konflikt. Interessierte Pädagogen können sich zu Schulmediatoren ausbilden lassen, dann an ihren Schulen mit den Heranwachsenden Streitschlichtergruppen aufbauen, diese betreuen und regelmäßig schulen.

**Problemlösen
mit Argumenten**

Schülerfirmen

Hauptziel:	Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein sowie ökonomisches Denken und Handeln
Laufzeit:	2009 bis 2011
Schulform:	8. Schuljahrgang an Gesamtschulen, Gymnasien, Sekundarschulen und Förderschulen
Informationen unter:	www.gruenderkids.de , www.futurego.de

Jugendliche ab dem 8. Schuljahrgang gründen ein Mini-Unternehmen und können ein Schuljahr lang ihre unternehmerischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Zunächst geht es um eine zündende Geschäftsidee, um die Wahl der Unternehmensführung und das Festlegen einer Unternehmensstrategie. Danach muss Kapital beschafft werden. Von der Buchhaltung, über Marketing, Ein- und Verkauf haben die Schülerinnen und Schüler die Geschicke ihres Unternehmens selbst in der Hand. Symbolisch müssen sie Steuern und Sozialabgaben abführen, Bilanzen erstellen, Gewinn und Verlustrechnungen aufstellen, Hauptversamm-

**Jugendliche
als Unternehmer**

Agieren wie im Wirtschaftsleben

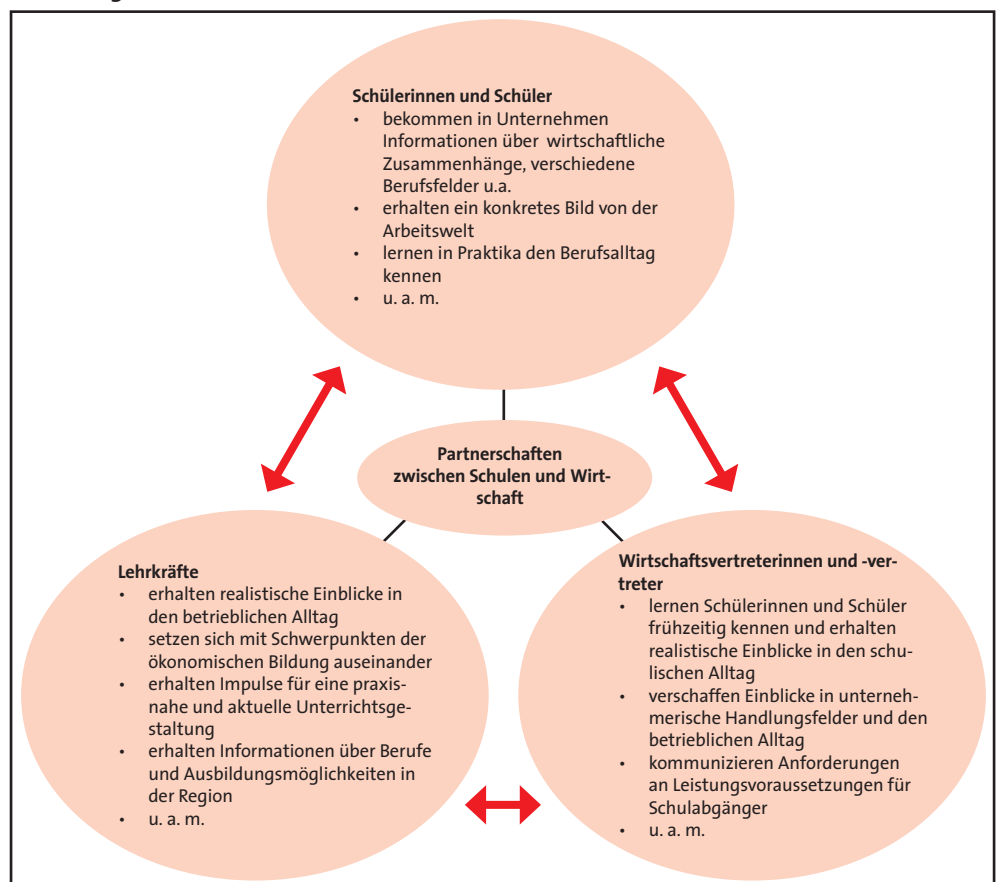
lungen einberufen und Geschäftsberichte verfassen. Die Schülerinnen und Schüler agieren wie im richtigen Wirtschaftsleben. Die Unternehmen produzieren einfache Güter und verkaufen diese vorzugsweise in ihrem persönlichen Umfeld oder bieten Dienstleistungen an. So wurden über Schülerfirmen beispielsweise Catering, Schulradio, Nachhilfe, Hundesitting, Werbedruck, Schülerzeitung, T-Shirt Druck und Verkauf und Softwareprogrammierung angeboten. Eine Betreuung der Schülerfirmen erfolgt durch Lehrer und Ratgeber aus der örtlichen Wirtschaft. Das Projekt soll Schülerinnen und Schüler von Sekundarschulen, Gymnasien und berufsbildenden Schulen an das ökonomische Denken und Handeln heranführen und Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein fördern. Die in den Schülerfirmen gesammelten Erfahrungen unterstützen die individuelle Berufswahl sowie die spezifisch geistigen und auch handwerklichen Fähigkeiten der Jugendlichen. Nicht zuletzt bilden sich auch Grundlagen zur Entwicklung von persönlichen Führungsqualitäten heraus.

Schule-Wirtschaft

Hauptziel:	Entwicklung stabiler Partnerschaften zwischen Schulen und Wirtschaft
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	alle
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/themen/schule_und_wirtschaft.html

Abbildung 2-6: Partnerschaften zwischen Schulen und der Wirtschaft

Kooperation



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Immer mehr Schulen, Unternehmen und Institutionen engagieren sich für das Ziel einer qualifizierten Begegnung der Jugendlichen mit der Praxis in Wirtschaft und Technik so-

wie Berufs- und Arbeitswelt. Insbesondere vor dem Hintergrund der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation und den sich abzeichnenden Entwicklungen in Sachsen-Anhalt setzen sich viele Schulen, Vertreter der Wirtschaft und Institutionen initiativreich dafür ein, schulische Bildung und Wirtschaft einander näher zu bringen, um den Jugendlichen den Übergang von dem einen in einen anderen Lebensabschnitt zu erleichtern.

Außerschulische Lernorte

Je mehr Erfahrungen Schülerinnen und Schüler in der Berufs- und Arbeitswelt machen, desto mehr Überblick und Entscheidungskompetenz haben sie. Partnerschaften zwischen Schule und Wirtschaft halten eine breite Palette von Angeboten für den Unterricht und für das Lernen an außerschulischen Lernorten bereit, die zielgerichtet auf den Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt vorbereiten.

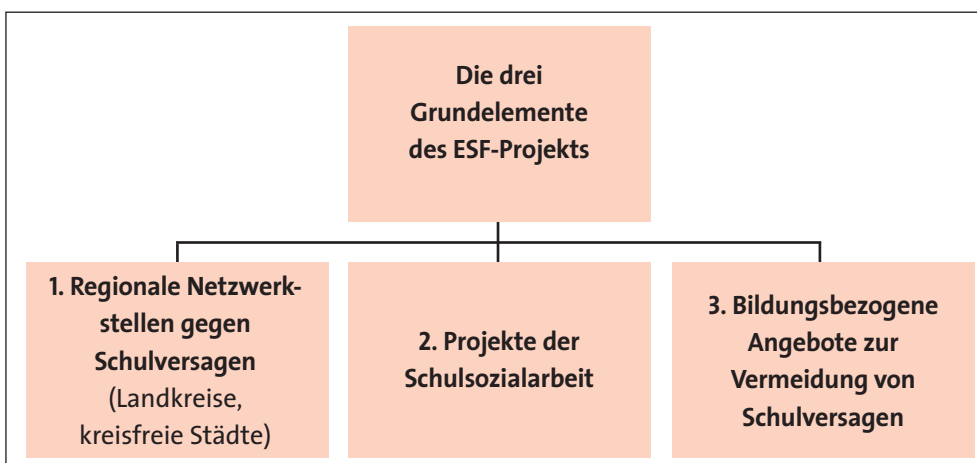
Schulerfolg sichern!

Hauptziel:	Senkung der Quote der Schülerinnen und Schüler, die nicht mindestens den Hauptschulabschluss erreichen
Laufzeit:	zunächst 2007 bis 2013 (2015)
Schulform:	alle allgemein bildenden Schulen (Schulstufen) und berufsbildenden Schulen, die zum Hauptschulabschluss führen
Informationen unter:	www.schulerfolg.sachsen-anhalt.de , www.schulerfolg-sichern.de

Sachsen-Anhalt hat sich das Ziel gesetzt, Schulerfolge zu sichern. Bis zum Jahr 2013 soll die Quote der Schülerinnen und Schüler, die nicht mindestens den Hauptschulabschluss erreichen, von 12 % des Schuljahres 2004/05 auf mindestens 8,6 % abgesenkt werden. Eine Grundvoraussetzung für die Lebenswegplanung ist ein erfolgreicher Schulabschluss. Junge Menschen brauchen für ihre schulische Entwicklung ein vielfältiges Hilfesystem, in dem engagierte und qualifizierte Personen fungieren, die in der Lage und Willens sind, sie bei einem gelingenden Lernen und Problemlösen zu unterstützen. Um nachhaltig Schulerfolg zu sichern und eine Senkung der eingangs genannten Quote zu erzielen, werden ESF- und Landesmittel genutzt. Für die EU-Förderperiode von 2007 bis 2013 stehen für die gemeinsame Maßnahme des Ministeriums für Gesundheit und Soziales und des Kultusministeriums „Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs“ insgesamt 59 Mio. Euro zur Verfügung.

Grundlage für Lebensweg

Abbildung 2-7: Grundelemente des ESF-Projekts Schulerfolg sichern!



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Regionale Netzwerkstellen sind die erste Säule des Programms. Sie haben die Aufgabe, unter Einbeziehung von Kindertagesstätten, Schulen aller Schulformen, Schulträgern, Schulaufsicht, kommunalen Trägern der Jugendhilfe, Familienberatungsstellen, des Beratungs- und Unterstützungsangebotes und der Initiativen zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements in ihren Regionen vorbeugend und begleitend mit einem abgestimmten Gesamtkonzept tätig zu werden.

Vernetzung der Angebote Die Projekte der zweiten Säule beinhalten vielfältige Aktivitäten, wie z. B. Einzelberatung, sozialpädagogische Kleingruppenarbeit, Mitwirkung an Schulprojekten oder Unterstützung der Eltern, Kontakte und Kooperation mit Beratungseinrichtungen.

Die dritte Säule des Programms bietet Möglichkeiten, bildungsbezogene Angebote zur Vermeidung von Schulversagen an den Schulen durchzuführen. Dazu gehören u. a. die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, bedarfsorientierter Einsatz zusätzlicher Personals und Fortbildungen für Lehrkräfte bzw. Tandemfortbildungen mit Schulsozialpädagogen. Zusätzlich unterstützen Beratungslehrkräfte die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern, kooperieren mit Schulpsychologen, mit außerschulischen Einrichtungen und weiteren Unterstützungssystemen. Darüber hinaus wurden Themenmultiplikatoren ausgebildet, die regionale und schulinterne Fortbildungen gestalten, um Lehrkräfte für das Problem der Prävention und Intervention von Schulversagen zu sensibilisieren.

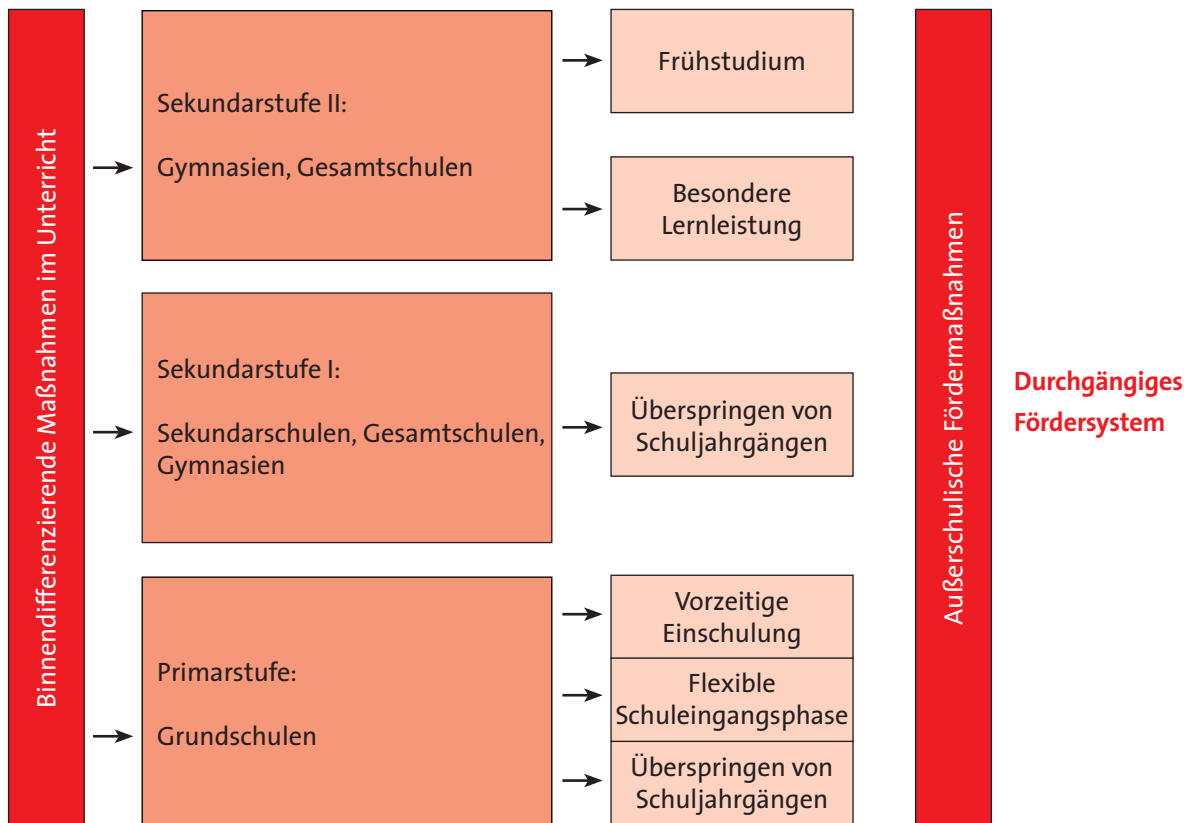
Begabtenförderung

Hauptziel:	Individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	Grundschulen und weiterführende Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/schule/schul_und_modellversuche/weitere_versuche_projekte.html

Begabungen und Bedürfnisse

Zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen finden vernetzte Angebote (Akzeleration und Enrichment), die auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Schulformen zugeschnitten sind, Anwendung. Zu den Akzelerationsangeboten gehören eine vorzeitige Einschulung, das Überspringen von Jahrgangsstufen, die Teilnahme am Unterricht höherer Jahrgangsstufen und das Frühstudium an Universitäten. Die Enrichmentangebote sind Korrespondenzzirkel, Kreisarbeitsgemeinschaften, Spezialistenlager, Schülerlabore, Wettbewerbe und Olympiaden. Neben außerunterrichtlichen Fördermaßnahmen bieten Gymnasien und Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt vertiefende und ergänzende Lerninhalte an, welche über zusätzliche Unterrichtsstunden vermittelt werden. Der Förderung besonderer Begabungen widmen sich Netzwerkschulen in den Regionen Magdeburg, Dessau, Halle und Wernigerode. Das Ziel besteht darin, den Zugang zum bestehenden Fördersystem für alle Schülerinnen und Schüler zu sichern und Fördermaßnahmen zu intensivieren. Fortbildungen zum Erkennen, Fördern und zur Beratung bei verschiedenen Aspekten von Hochbegabung unterstützen Lehrkräfte in ihrer schulischen Arbeit.

Abbildung 2-8: Maßnahmen der Begabtenförderung in Sachsen-Anhalt



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

DELFL-scolaire- Sprachprüfung

Hauptziel:	Förderung des Erlernens der französischen Sprache
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	alle interessierten Schulen
Informationen unter:	www.mk-intern.bildung-lsa.de/Bildung/be-delf_2008.pdf

Die Sprachenprüfung „DELFL scolaire“ (Diplôme d'études en langue française - Diplom über das Studium der französischen Sprache) richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die an der französischen Sprache Interesse haben. Die Sprachenprüfungen umfassen das Hörverstehen, das Textverständnis, den schriftlichen und den mündlichen Ausdruck. Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kompetenzen werden den Niveaustufen des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens, der gleichzeitig die Grundlage des Sprachenunterrichts ist, zugeordnet. Mit dem „DELFL scolaire“ erwerben sie ein vom französischen Erziehungsministerium vergebenes staatliches Sprachdiplom auf den vier Niveaustufen A1 und A2 (elementare Sprachverwendung) sowie B1 und B2 (selbstständige Sprachverwendung), das entsprechend zertifiziert wird. Schülerinnen und Schüler können in Sachsen-Anhalt die Prüfungen an vier Standortschulen in Magdeburg, Halle, Dessau und Stendal vor den französischen Prüfungskommissionen ablegen.

Sprachliche Interessen fördern

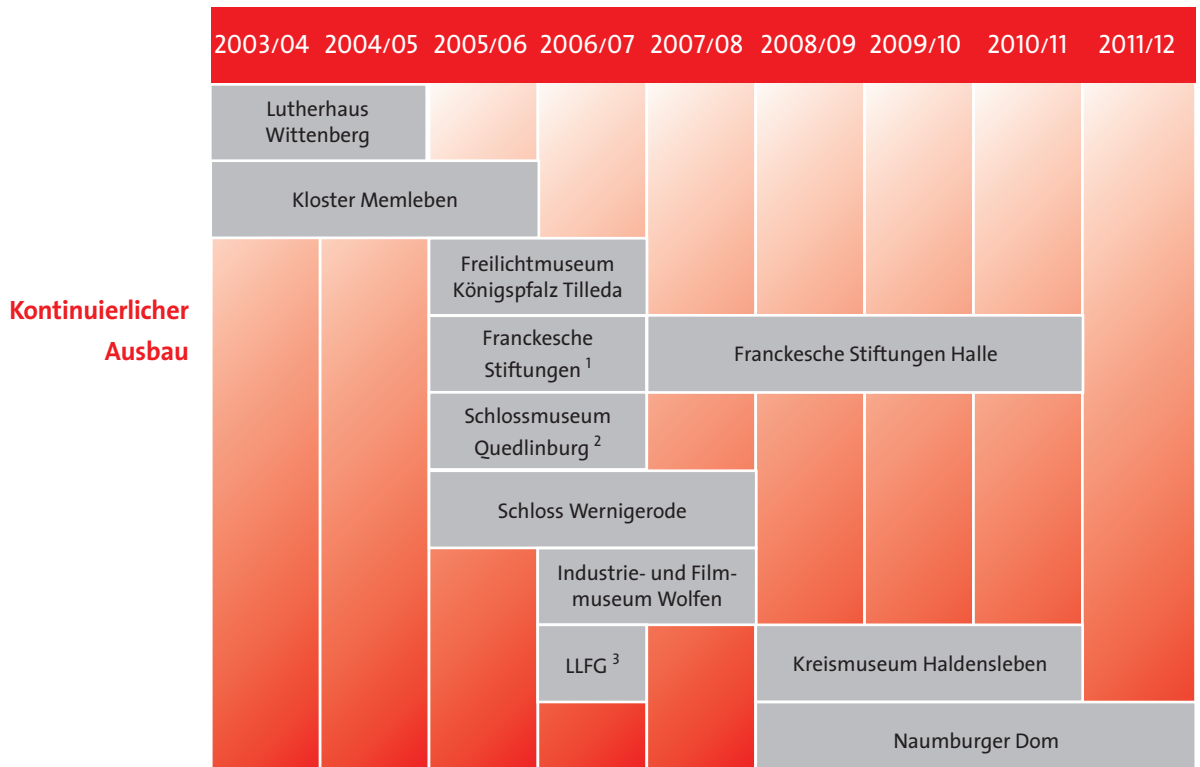
Bildungsangebote an kulturellen Lernorten

Hauptziel:	Arbeit an außerschulischen Lernorten durch Museen
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	alle interessierten Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/themen.html

Museums- pädagogik

Mit der pädagogischen Arbeitsstelle „Betreuung kultureller Lernorte“ wird das Ziel verfolgt, für den Unterricht unterstützende Bildungsangebote an Museen zu entwickeln und nachhaltig zu etablieren. In enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der jeweiligen Museen entstehen in einem Zeitraum von vier Jahren ein auf den Lernort zugeschnittenes museumspädagogisches Konzept und die dazu geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien. Die teilweise abgeordneten Lehrkräfte betreuen in den ersten zwei bis drei Jahren das Programm vor Ort, um mit Schulklassen am kulturellen Lernort zu arbeiten. Dabei werden das Programm und die Materialien erprobt und weiterentwickelt. Gleichzeitig werden Museumsmitarbeiter mit der Museumspädagogik vertraut gemacht und geschult. So ist gewährleistet, dass nach Beendigung der Unterstützung eines kulturellen Lernortes, die Einrichtung über ein erprobtes museumspädagogisches Konzept, Medien und Unterrichtsmaterialien sowie geschulte Mitarbeiter verfügt. Schwerpunkte kultureller Lernorte sind die Franckeschen Stiftungen Halle mit dem Programm „Franckes Welt“, das Kreismuseum Haldensleben mit dem Angebot „Lebenszeiten eines besonderen Nachbarhauses“ und der Naumburger Dom mit dem Programm „Handwerker in der Hütte des Meisters“.

Abbildung 2-9: Schwerpunkte der Arbeit in den Schuljahren



¹ Sonderausstellung „300 Jahre Dänisch-Hallesche Mission“

² Teilausstellung „Missbrauch ottonischer Geschichte im Nationalsozialismus“

³ Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalts

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

„Luther 2017- Lutherdekade zum Reformationsjubiläum 2017“

Hauptziel:	Luther und die Reformation den Schülerinnen und Schülern näher bringen
Laufzeit:	bis 2017
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	alle interessierten Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/themen.html

Um Luther und die Reformation den Heranwachsenden näher zu bringen, haben die Länder Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen eine thematische Arbeitsgemeinschaft „Schule und Bildung“ gegründet. Im Schuljahr 2008/09 stand der Geschichtswettbewerb unter dem Motto „Gesucht: Luthers Spuren“. Schüler aller Schulformen wurden aufgefordert, in ihrer Umgebung nach Spuren Luthers und der Reformation zu suchen. So wurde in Stadtarchiven, Kirchen oder Klöstern geforscht und sich tiefgründig mit den Ideen des Reformators beschäftigt. Es beteiligten sich 60 Schulen. Die Arbeiten wurden vielfältig präsentiert, durch Projektmappen, Plakate, Filme, Zeitungsartikel, Hörspiele, Powerpoint-Präsentationen und selbst entwickelte Spiele. Chorkinder erarbeiteten ein Luther-Rap, eine Schule produzierte ein Hörspiel, in einer Zeitung wurde eine Sonderseite gestaltet und andere Teilnehmende verpackten ihre Forschungsergebnisse in eine Schatzkiste.

Lutherdekade



Unterwegs auf Luthers Spuren

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Außerunterrichtliche Sportangebote

Projekt Fit und vital

Hauptziel:	Kinder im Grundschulalter in Bewegung bringen
Laufzeit:	ab 2006 unbefristet
Schulform:	Grundschule, Förderschulen, Schulen mit Ausgleichsklassen
Beteiligte Schulen:	52 Schulen
Informationen unter:	www.sachsen-anhalt.de/LPSA/index

Gesund in der Grundschule Kinder im Grundschulalter sollen zielgerichtet in ihrem Bewegungsverhalten gefördert und in ihren Lebenskompetenzen, dabei insbesondere hinsichtlich eines gesunden Essverhaltens, gestärkt werden. Die Anzahl der Kinder im Grundschulalter, die motorische Probleme haben oder zu dick sind, soll auf diese Weise deutlich gesenkt werden. Gegenwärtig liegt ihr Anteil in den Grundschulen bei rund 15%. Dabei handelt es sich oft um Kinder aus „sozial benachteiligten Familien“. Gerade für diese Kinder kann mit dem Projekt zu einer Verbesserung ihrer gesundheitsorientierten Chancengleichheit beigetragen werden.

Beim Projekt „Fit und vital“ handelt es sich um ein **landesweites Angebot der frühen Prävention im Setting Schule**. Die Umsetzung soll schrittweise an allen Grundschulen und den Förderschulen des Landes Sachsen-Anhalt erfolgen.

Weitere Sportangebote

Schul- und Vereinssport Der außerunterrichtliche Schulsport bildet die Brücke zwischen dem schulischen Sportunterricht und dem außerschulischen Sport. Er ist durch die Freiwilligkeit der Teilnahme gekennzeichnet. Zu seinen Angebotsformen gehören Sportarbeitsgemeinschaften. Diesbezüglich ist in Sachsen-Anhalt eine Steigerung zu verzeichnen. So werden jährlich rund 1.800 bis 1.900 Sport-AG über die Förderrichtlinie „Sport in Schule und Verein“ finanziert. Im Schuljahr 2009/2010 wurden über 1.922 AG „Sport“ eingerichtet. Im Bereich der Sekundarschulen sind im Durchschnitt an jeder Schule ca. zwei AG eingerichtet. Weitere Angebotsformen außerunterrichtlichen Schulsports sind Schulsportfeste, Schulsportwettbewerbe sowie Sporttage und Schulfahrten mit sportlichem Schwerpunkt. Im bundesweiten Schulsportwettbewerb JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA erhalten die besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler die Chance, ihre sportlichen Neigungen und Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Die Beteiligung von Schulen Sachsens-Anhalts an diesem Wettbewerb liegt bei 75% (201 Schulen mit 1.981 Mannschaften). Ein wichtiger Partner des Schulsports ist der Vereinssport. Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Sportvereinen fördern die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, das Vereinsleben kennen zu lernen. Mehr als 20 Schulsportkoordinatoren sind tätig, um u. a. die Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen zu koordinieren.

2.4 Schulqualität

2.4.1 Überblick über den Qualitätsrahmen schulischer Arbeit in Sachsen-Anhalt

Qualitätsrahmen und Qualitätsbereiche

In Sachsen-Anhalt wurde ein für alle Schulformen einheitlicher Qualitätsrahmen erarbeitet. Dieser erfasst die Schülerleistungen einerseits und andererseits die Bedingungs-bereiche schulischer Arbeit. Dieser Qualitätsrahmen ist Grundlage für die landesweiten Erhebungen, für die Schulbesuche und für die schulinternen Evaluationen. Er soll eine grundlegende Analyse der an der Schule geleisteten Arbeit ermöglichen. Der Qualitäts-rahmen schulischer Arbeit enthält die abgebildeten sechs Qualitätsbereiche.

Qualitäts-
untersuchungen

Abbildung 2-10: Qualitätsbereiche in Sachsen-Anhalt



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung

Schülerleistungen

Schülerleistungen sind entscheidend für die Bewertung der Qualität schulischer Arbeit. Bei der externen Evaluation geht es insbesondere um die Ermittlung, quantifizierte Beschreibung und Einordnung der an einer konkreten Schule erreichten Schülerleistungen. Solche Informationen sind z. B. die Ergebnisse der zentralen Leistungserhebungen, die u. a. auch Rückschlüsse auf den Grad des Erreichens der Ziele der Rahmenrichtlinien und der Bildungsstandards ermöglichen, die Einhaltung von Regeln und Normen, die Lernmotivation und die Entwicklung der Teamfähigkeit. Die Schullaufbahn z. B. mit Angaben über Schulabschlüsse, Schulverweigerung und Klassenwiederholungen, über Schulabgänger ohne Abschluss sowie über Schulformwechsel ermöglicht weitere Einblicke in Schülerleistungen.

Schülerleistungen

- Lehr- und Lernbedingungen**
Lehr- und Lernbedingungen Der Qualitätsbereich Lehr- und Lernbedingungen beschreibt die unmittelbaren Lernsituationen und die Maßnahmen, um ein Lernen in hoher Qualität zu ermöglichen. Kriterien für die Bewertung dieses Bereiches bilden u. a. die Qualität des Unterrichts (z. B. fachliche und didaktisch-methodische Qualität, Einsatz moderner Medien, Behandlung fächerübergreifender Themen), das Vorhandensein sowie das Niveau schuleigener Curricula und die Existenz unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Förderangebote. Die Nutzung vielfältiger Unterrichtsformen, Maßnahmen zur inneren Differenzierung und zur Schüleraktivierung sowie die kontinuierliche Überprüfung, ob der Lehrstoff verstanden wird, angewendet und für Problemlösungen nutzbar gemacht werden kann, prägen die Lehr- und Lernbedingungen einer Schule.
- Professionalität der Lehrkräfte**
Professionalität Die Professionalität der Lehrenden bestimmt in hohem Maße die Unterrichtsqualität. Zu den Merkmalen dieses Qualitätsbereiches gehören die methodisch-didaktischen Kompetenzen, Haltungen zur eigenen Qualifizierung und die Bereitschaft, mit anderen Kollegen zu kooperieren. Gemeint sind in einem Kollegium gemeinsam geplante Unterrichtsthemen, Austausch von Leistungsbewertungen und -überprüfungen, kollegiale Unterrichtsbesuche sowie die inhaltliche Tätigkeit in den Fachkonferenzen und insbesondere die Erarbeitung schulinterner Curricula.
- Leitungsgeschehen und Schulmanagement**
Schulmanagement Professionelles Leitungshandeln schafft Klarheit beim Entwickeln von Perspektiven, zeichnet sich durch eine Kultur gegenseitigen Vertrauens aus und durch Akzeptanz bei Lehrkräften, Schülern und Eltern und wird in der Wertschätzung der Schule durch ihr Umfeld sichtbar. Qualitätsmerkmale sind z. B. das Schulleitungshandeln (Förderung der Teamentwicklung, gerechte Aufgabenverteilung innerhalb des Kollegiums, Stärkung der Selbstwirksamkeit der Mitarbeiter, klare Regelung von Verantwortlichkeiten, Kommunikationskultur nach innen und außen). Indikatoren, die die Leitungstätigkeit beschreiben sind z. B. ein langfristig angelegter Fortbildungsplan, regelmäßige kollegiale Unterrichtsbesuche, Mitarbeitergespräche, individuelle Förderpläne.
- Schulorganisation**
Schulorganisation Die gemeinsame Reflexion über vorhandene Ressourcen und deren zielgerichtete Verwendung ist für eine kontinuierliche Schul- und Unterrichtsentwicklung erforderlich. Für eine Bewertung dieses Qualitätsbereiches sind z. B. die Unterrichtsorganisation und die Einhaltung von Rechts- und Verwaltungsvorschriften heranzuziehen. Der Umgang mit Reservestunden, die Organisation notwendiger Unterrichtsvertretungen, die Umsetzung der flexiblen Stundentafel, der Einsatz von Klassen- und Fachlehrkräften, die Entlastung der Teilnehmenden an Weiterbildungsmaßnahmen, der Abbau von Gesundheitsgefährdungen oder die Gewinnung zusätzlicher Mittel, z. B. durch Sponsoren, spielen eine Rolle.
- Schulklima / Schulkultur**
Schulklima Schulklima und Schulkultur sind Rahmenbedingungen für das Lernen. Die Schule ist für die Heranwachsenden Lern- und Arbeitsraum und ein Ort, an dem die Formen des sozialen Umgangs miteinander erlebbar werden. Das Zusammenwirken der Lehrkräfte und die Einbezie-

Die Einbeziehung der Eltern in das schulische Leben sind Voraussetzungen für den Erziehungserfolg. Das im Schulprogramm vereinbarte Leitbild und die Einbeziehung des kommunalen und regionalen Umfelds, Schulpartnerschaften, Öffentlichkeitsarbeit, Präsentation im Internet und Traditionspflege bestimmen das Schulklima mit. Die Mitgestaltung des Schullebens sowie die Umsetzung pädagogischer Grundsätze fördern das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Schule, die Identifikation mit ihr und die Zufriedenheit aller am Schulleben Beteiligten.

2.4.2 Überblick über Verfahren und Instrumente der externen Evaluation

Die externe Evaluation bedeutet, systematisch und kontinuierlich Schülerleistungen im Zusammenhang mit den die Bildung und Erziehung beeinflussenden Bedingungsfaktoren durch Außensicht festzustellen, auszuwerten und zu bewerten. Im Land werden in der externen Evaluation regelmäßig die Instrumente Schulbefragungen mittels Fragebögen, Zentrale Leistungserhebungen wie zentrale Prüfungen im Rahmen des Erwerbs schulischer Abschlüsse und zentrale Klassenarbeiten sowie Schulbesuche durch Evaluationsteams eingesetzt.

Erhebungen mittels Fragebögen

Ein Verfahren der externen Evaluation sind die **Schulbefragungen** in Papierform oder als Onlinebefragung. Mit diesen Befragungen werden Meinungen von allen an Schule Beteiligten zusammengefasst. Regelmäßig werden in den Schulen im Land Sachsen-Anhalt Schulleiterbefragungen und Lehrer-, Eltern und Schülerbefragungen durchgeführt.

Die verwendeten Fragebögen zur Lehrer-, Eltern- und Schülerbefragung wurden nach der Erarbeitung in einer Pilotierungsphase getestet und mit Hilfe statistischer Verfahren auf ihre Zuverlässigkeit geprüft. Seitdem gibt es in jedem zweiten Schuljahr in den Klassen 4 und 8 eine solche Befragung. Im Ergebnis dieser Befragung erhalten die Schulen eine „Schulrückmeldung“ mit der Auswertung der eingegangenen Bögen. Die Schule leitet aus der „Schulrückmeldung“ Schwerpunkte für die Weiterentwicklung ihrer spezifischen Bildungs- und Erziehungsarbeit ab.

Zentrale Leistungserhebungen sind eine weitere Säule der externen Evaluation. Durchgeführt werden sie in Form von zentralen Klassenarbeiten, Vergleichsarbeiten, schriftlichen Abschlussprüfungen mit zentral vorgegebenen Aufgabenstellungen, die das Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler in Kernfächern erfassen und analysieren helfen. Für alle zentralen Leistungserhebungen in Sachsen-Anhalt gilt gleichermaßen, dass mit ihnen das Ziel verfolgt wird, eine größere Transparenz für landesweite Leistungsanforderungen einerseits und für die erreichten Schülerleistungen im Sinne einer Outputkontrolle (und damit auch Outputsteuerung) andererseits herzustellen.

Leistungserhebungen

Die externe Evaluation durch **Schulbesuche** wird an den Schulen einheitlich mittels eines vorher festgelegten Verfahrens durchgeführt. In Abhängigkeit von der Schulgröße variieren die personelle Zusammensetzung der Evaluationsteams und der Evaluationszeitraum. Das Verfahren stützt sich auf empirische Methoden der Sozialforschung. Im Rahmen der Schulbesuche werden Leitfadenterviews mit Eltern, mit Lehrkräften, Schülervertretern sowie der Schulleitung durchgeführt. Diese Interviews werden protokolliert und zur Beschreibung der jeweiligen Schulsituation genutzt. In einer Dokumentenanalyse werden schulische Arbeitspapiere zur Informationsgewinnung gesichtet. Unterrichtsbeobachtungen ermöglichen Aussagen zur Qualität der schulischen Lehr- und Lernbedingungen.

Schulbesuche durch Evaluationsteams

Abschlussbericht

Der Abschlussbericht eines Schulbesuchs beschreibt auf der Grundlage der Daten die jeweilige schulische Situation. Diese Darstellung soll die Schule nutzen, um möglichen Handlungsbedarf zu erkennen und weitere Entwicklungsschritte festzulegen. Der Berichtsentwurf wird der Schule vorgelegt, diese hat die Möglichkeit, dem Evaluationsteam ihre Meinung mitzuteilen. Eine Rückmeldekonferenz kann auf Wunsch der Schule stattfinden. Der Bericht geht an die Schule und das zuständige schulfachliche Referat der Schulabteilung im Landesverwaltungsamt. Gemäß Schulgesetz sind die Schulen zur kontinuierlichen Sicherung der Qualität schulischer Arbeit verpflichtet und sollen dafür ihr Schulprogramm, auch auf der Basis der Evaluationsergebnisse, regelmäßig fortschreiben. Das bedeutet, gemeinsam mit den zuständigen schulfachlichen Referentinnen bzw. Referenten die Berichte zu analysieren und Zielvereinbarungen abzuschließen. Mit diesem Verfahren wurden bisher 174 Grundschulen, 132 Sekundarschulen, 46 Gymnasien, 5 Integrierte und Kooperative Gesamtschulen sowie 4 Berufsbildende Schulen extern evaluiert.

2.4.3 Grundlagen der Unterrichtsbeobachtung im Rahmen der externen Evaluation

Unterrichtsbeobachtung

Die Unterrichtsqualität ist ein Bedingungsfaktor für erfolgreiches Lernen. Für die Anwendung der Methode Unterrichtsbeobachtung wurden ein gemeinsames Qualitätsverständnis formuliert und Kriterien „guten Unterrichts“ festgelegt. Eine qualitative Einschätzung wird nach der Methode des Expertenratings vorgenommen. Zur Objektivierung und Vergleichbarkeit der Beobachtungsergebnisse wurde ein einheitlicher Beobachtungsbogen in Sachsen-Anhalt entwickelt. Er enthält Indikatoren für die Bewertung verschiedener Kriterien der Unterrichtsarbeit, aber keine personenbezogenen Daten. Die kriterienorientierte Beobachtung des Unterrichts hat das Ziel, Erkenntnisse über die Art und Weise des Unterrichtens an einer Schule zu erhalten.

Es geht bei den Unterrichtsbeobachtungen nicht darum, die Arbeit einzelner Lehrkräfte zu beurteilen. Vielmehr soll ein differenziertes Bild von der Unterrichtsqualität der besuchten Schule insgesamt gewonnen werden. Von daher sind auch umfassende Rückmeldungen an die jeweils besuchten Lehrerinnen und Lehrer grundsätzlich nicht vorgesehen. Das Evaluationsteam strebt an, möglichst viele Lehrkräfte zu besuchen und legt im Vorfeld fest, welche Klassen in welchen Fächern im Unterricht aufgesucht werden. Um eine Vielzahl von Unterrichtseindrücken zu erleben, gibt es eine Besichtigung von Unterrichtssequenzen, d. h., dass der Unterrichtsbesuch ca. 20 bis 25 Minuten dauert. In dieser Zeit wird beobachtet und erhoben, welche Qualitätsmerkmale im Unterricht auftreten. Nach dem Abschluss der externen Evaluation erfolgt eine computergestützte Auswertung aller Beobachtungsbögen.

Das Modell eines guten Unterrichts

Folgende Merkmale und Indikatoren bilden das Modell guten Unterrichts in Sachsen-Anhalt:

Abbildung 2-11: Merkmale guten Unterrichts

Merkmale guten Unterrichts



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Anregende Lernumgebung

Der Unterrichtsraum ist in einem ordentlichen, gepflegten Zustand. Die Geräusch-, Licht- und Temperaturverhältnisse sind dem Lernen förderlich. Die Sitzordnung unterstützt den Lernprozess. Im Raum werden Lernergebnisse präsentiert, die eingeplanten Lernmaterialien sind leicht zugänglich.

Klassenführung

Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt. Die Lehrkraft kann Stimme und Körpersprache professionell einsetzen, sie reagiert flexibel auf Unvorhergesehenes oder Störungen. Vereinbarte Regeln (z. B. bei Verspätung, Umgangston) werden eingehalten. Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler fair und gerecht. Sie arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.

Unterrichtsklima

Kommunikation und Interaktion im Unterricht sind geprägt durch gegenseitigen Respekt, es herrscht eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens. Es dominiert eine freudbetonte Unterrichtsgestaltung, es gibt kein aggressives Verhalten (z. B. Beschimpfungen oder Beleidigungen). Die Schülerinnen und Schüler unterstützen sich gegenseitig beim Lernen und arbeiten gut bzw. konstruktiv zusammen.

Zielorientiertheit

Die Lehrkraft gibt klare, verständliche Ziele vor, aus der Gesamtzielstellung werden Teilziele abgeleitet. Die Lehrkraft verdeutlicht beim Erteilen der Aufgaben, was gelernt werden soll und welcher Zusammenhang zu dem bisher Gelernten besteht. Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass ihnen die Themenstellung der Stunde, die Zielsetzungen und Leistungserwartungen klar sind.

Motivierungsqualität

Die Lehrkraft macht Schülerinnen und Schüler neugierig und aufgeschlossen für den Inhalt, sorgt dafür, dass Leistungsangst vermieden wird und knüpft am Erfahrungshorizont und den Interessen der Schülerinnen und Schüler an und baut den Unterrichtsstoff in komplexe Zusammenhänge ein. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten motiviert, Zurückhaltende werden ermutigt, sich aktiv einzubringen.

Strukturiertheit

Der Unterricht ist stimmig gegliedert, die Lernschritte bauen lernwirksam aufeinander auf. Die Lehrkraft gibt zu Stundenbeginn einen Überblick über den Stundenverlauf bzw. am Ende der Stunde einen zusammenfassenden Rückblick. Wichtige Schlüsselstellen der Stunde werden deutlich, Teilergebnisse werden einprägsam und weiterführend gesichert, die Unterrichtsphasen sind sinnvoll gestaltet und heben sich deutlich voneinander ab.

Anschaulichkeit

Die Lehrkraft formuliert verständlich und eindeutig (z. B. anhand anschaulicher Beispiele) und visualisiert übersichtlich und informativ (z. B. Tafelbild, Folien). Die eingesetzten Medien sind bezogen auf Inhalte und Ziele der Stunde anregend und effektiv. Die Lernmaterialien helfen im Lernprozess, es findet keine „Überfrachtung“ mit Materialien statt.

Festigung

Die Festigung ist in den Unterricht integriert, es werden sinnvolle Festigungsformen (z. B. Übung, Vertiefung, Systematisierung) eingesetzt. Die Lehrkraft baut Teil- und Gesamtzusammenfassungen in den Unterricht ein. Der Unterricht sichert grundlegendes Wissen und Können und fördert die bewusste Anwendung auf andere Sachverhalte. Die Hausaufgaben werden kontrolliert und gewürdigt.

Erfassen und Bewerten von (individuellen) Lernfortschritten

Für die Erfassung und Bewertung der Lernfortschritte werden verschiedene Formen genutzt. Die Lehrkraft stellt Aufgaben zur Analyse von Schülerleistungen, diese werden angemessen gewürdigt, Bewertungen werden nachvollziehbar begründet, Leistungsrückmeldungen erfolgen zügig und differenziert. Die Lernenden reflektieren und verbalisieren den eigenen Lernprozess (z. B. Lernfortschritte, Lernprobleme).

Variabilität der Unterrichtsformen und -methoden

Die eingesetzten Methoden passen zu den Zielen und Inhalten der Stunde, es findet ein sinnvoller Wechsel zwischen angeleitetem und selbstständigem Lernen statt. Die Lehrkraft variiert die Unterrichtsmethoden, um unterschiedliche Lernkanäle und Lern-typen anzusprechen. Die Lehrkraft wählt Unterrichtsmethoden, die unterschiedlicher Leistungsfähigkeit und Herkunft zusammenbringen und fördert Jungen und Mädchen gleichermaßen.

Mitgestaltung durch Schülerinnen und Schüler

Die Lehrkraft erreicht durch persönliche Ansprache oder Zuwendung die aktive Teilnahme der Lernenden. Die Lehrkraft lässt den Lernprozess oder Teile davon selbst planen und verwirklichen oder greift bewusst Vorschläge bzw. Beiträge auf. Die Lehrkraft gibt Impulse zum selbstständigen Erkunden, Entdecken, Experimentieren und Ausprobieren. Die Lernenden haben die Möglichkeit, eigene Themen selbstständig auszuwählen und zu bearbeiten.

Hilfe zum selbstständigen Lernen

Die Lehrkraft stellt Aufgaben, die die Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -präsentation anregen. Es werden allgemeine Lernstrategien sowie Lern- und Arbeitstechniken vermittelt. Die Lehrkraft vermittelt Techniken zur Selbstreflexion und Selbstkontrolle. Die Lehrkraft hilft den Schülerinnen und Schülern mit Fehlern und Schwächen konstruktiv umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, selbstständig an unterschiedlichen Aufgaben zu arbeiten.

Individuelle Förderung

Die Lehrkraft berücksichtigt die unterschiedliche Leistungsfähigkeit und das unterschiedliche Lerntempo, sie erstellt unterschiedliche Aufgaben für Einzelne bzw. Lerngruppen. Die Lehrkraft regt an, dass sich die Lernenden gegenseitig helfen. Die Lehrkraft reagiert unterstützend, wenn Schwierigkeiten angezeigt werden. Es wird weder unterfordert noch überfordert.

Erkennbarer Lernzuwachs

Die Lehrkraft prüft und/oder bewertet, ob die Ziele der Unterrichtsstunde erreicht worden sind. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren bewusst ihre Lernfortschritte. Vermittelte Fachkenntnisse können von den Schülerinnen und Schülern reproduziert werden, sie können vermittelte Verfahren nachvollziehen.

2.4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung

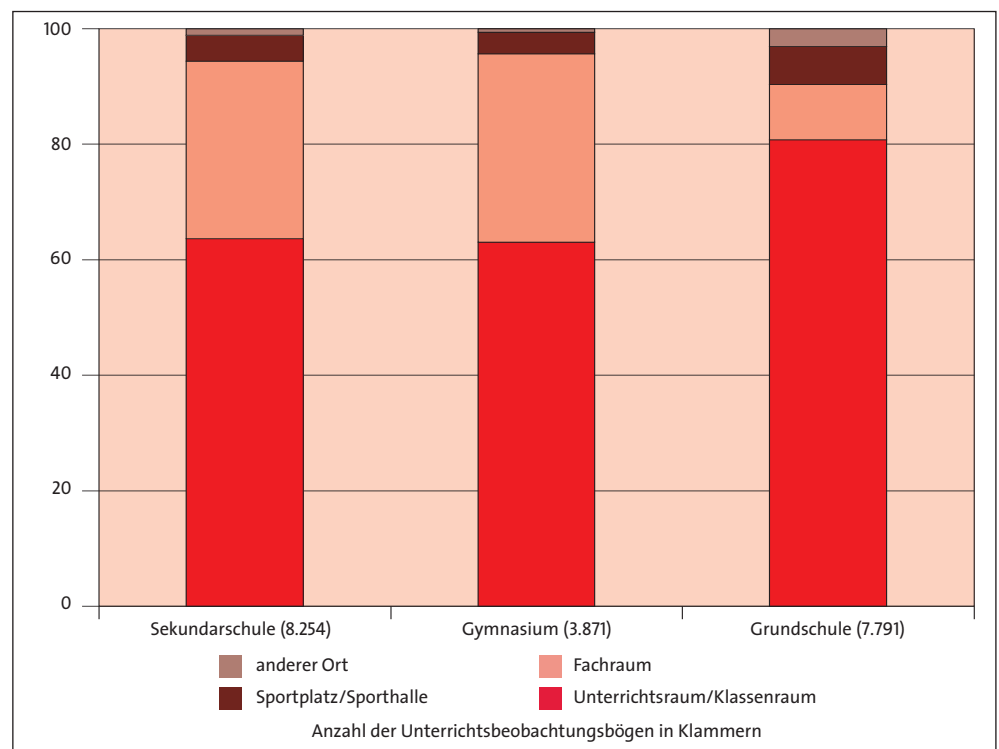
Unterrichtsbeobachtungen an Schulen in Sachsen-Anhalt

Auswertung der Unterrichtsbeobachtung

In den Jahren 2005 bis 2009 wurden im Rahmen der Evaluation durch Schulbesuche ca. 5.500 Unterrichtssequenzen in Sekundarschulen, ca. 3.200 Unterrichtssequenzen in Gymnasien und ca. 4.000 Unterrichtssequenzen in Grundschulen besucht. Die Auswertung der insgesamt rund 25.000 Unterrichtsbeobachtungsbögen bildet die Basis für nachfolgende Aussagen. Darin werden Beobachtungen zu den Rahmenbedingungen (Unterrichtsorte und Medieneinsatz), den Unterrichtsformen und -methoden sowie den Gelingensbedingungen, der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses sowie des Unterrichtsergebnisses zusammengefasst dargestellt:

Unterrichtsorte Wie im Diagramm 2-9 ersichtlich ist, fand in den Gymnasien und Sekundarschulen mehr als 60% des Unterrichts in einem Unterrichtsraum bzw. Klassenraum statt.

Diagramm 2-9: Vergleich der Unterrichtsorte der Schuljahre 2005 - 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

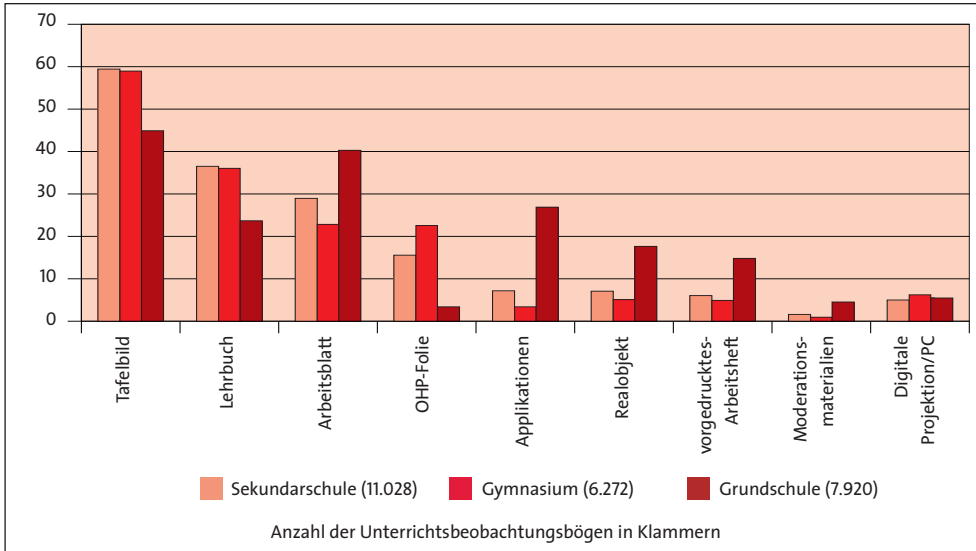
Methodische Erläuterung:

Die Gesamtzahl aller erfassten Unterrichtsorte wurde für jede Schulform auf 100 % gesetzt. Die einzelnen Unterrichtsorte werden als prozentuale Anteile in der jeweiligen Schulform dargestellt.

Bei den verwendeten Medien kamen hauptsächlich Tafelbild, Lehrbuch und Arbeitsblätter zum Einsatz. Während an den Sekundarschulen und Gymnasien in ca. einem Fünftel der besuchten Unterrichtssequenzen Folien zur Veranschaulichung verwendet wurden, spielten diese im Unterricht der Grundschulen kaum eine Rolle. Dort konnte jeweils in ca. einem Fünftel der Sequenzen der Einsatz von Realobjekten bzw. Applikationen beobachtet

werden. Die digitale Projektion von Lerninhalten und Computern kamen im Unterricht der Sekundarschulen, Gymnasien und Grundschulen in ca. 5 % der Sequenzen zum Einsatz.

Diagramm 2-10: In Sequenzen beobachteter Medieneinsatz der Schuljahre 2005 - 2009 (Angaben in Prozent)



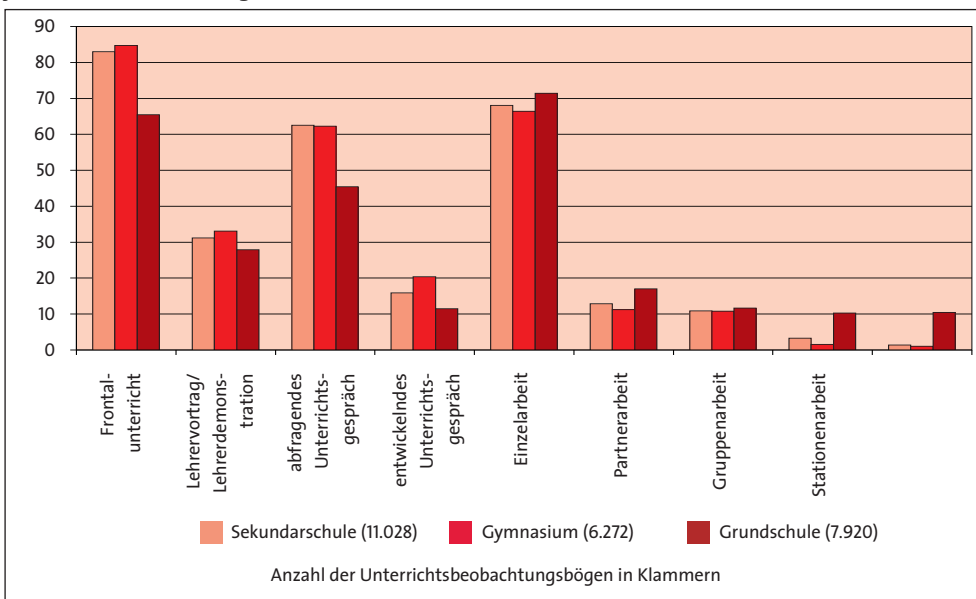
Medieneinsatz

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Der Unterricht war im Beobachtungszeitraum vor allem geprägt durch die Unterrichtsformen und -methoden abfragendes Unterrichtsgespräch und Einzelarbeit im Frontalunterricht. Während im Bereich der Sekundarschulen und Gymnasien in etwa 15 % der besuchten Unterrichtssequenzen kein Frontalunterrichtsabschnitt beobachtet werden konnte, war das an den Grundschulen in etwa einem Drittel der Sequenzen der Fall. An den Grundschulen wurde in etwa jeder zehnten Sequenz Stationsarbeit bzw. Wochenplan oder Tagesplanarbeit gesehen.

Unterrichtsformen

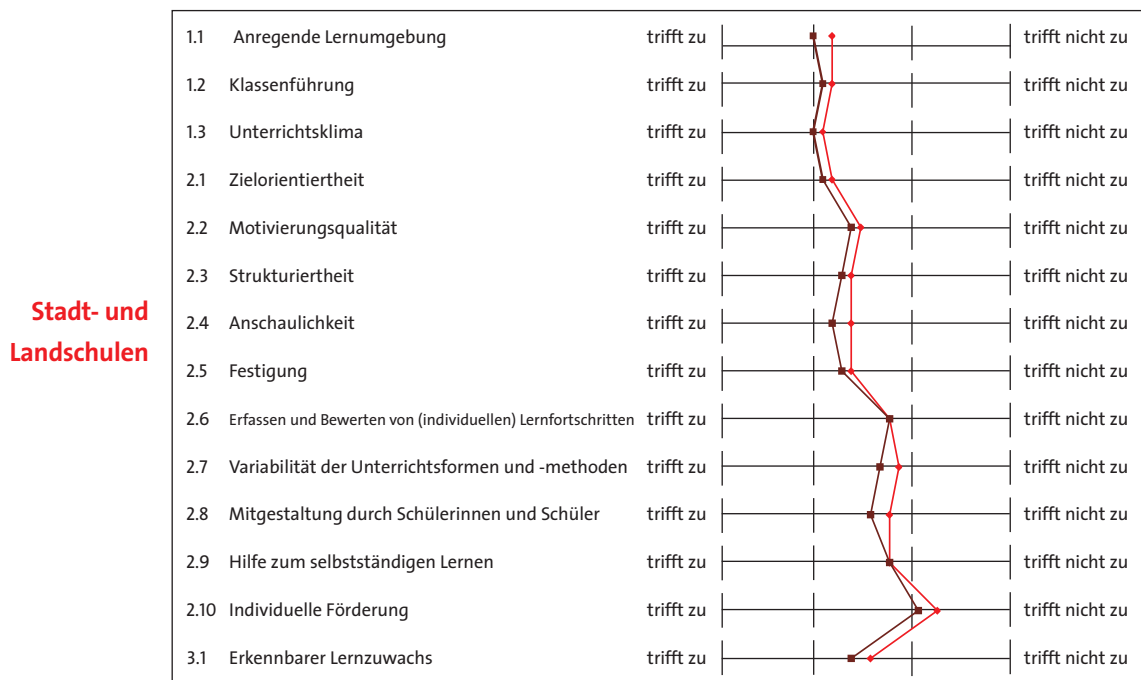
Diagramm 2-11: In Sequenzen beobachtete Unterrichtsformen und -methoden der Schuljahre 2005 - 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

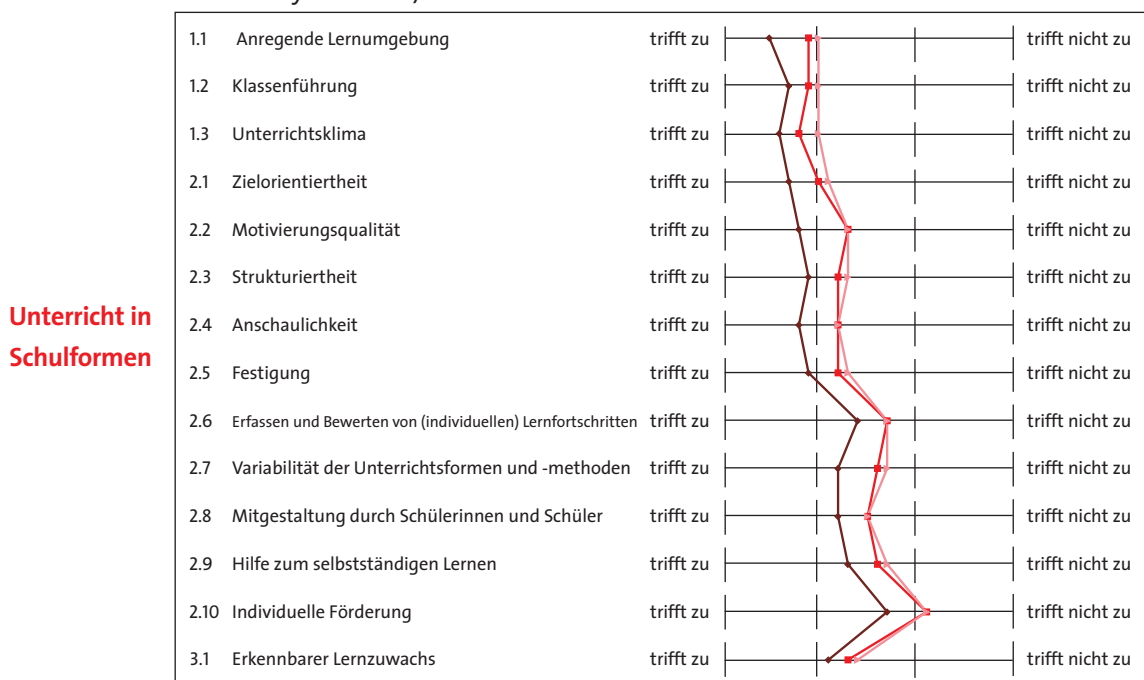
Im Folgenden wird nach verschiedenen Aspekten ein Vergleich der Gelingensbedingungen, der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses und des Unterrichtsergebnisses in Form einer Profillinie gezogen. Den Profillinien liegen die Daten aller besuchten Schulen der jeweiligen Schulform in den Jahren 2005 bis 2009 zugrunde.

Diagramm 2-12: Profillinie A • Vergleich der Profillinien zwischen den besuchten Sekundarschulen in einer Stadt und in einem Landkreis (rot – Stadt Halle/Saale, braun – Salzlandkreis)



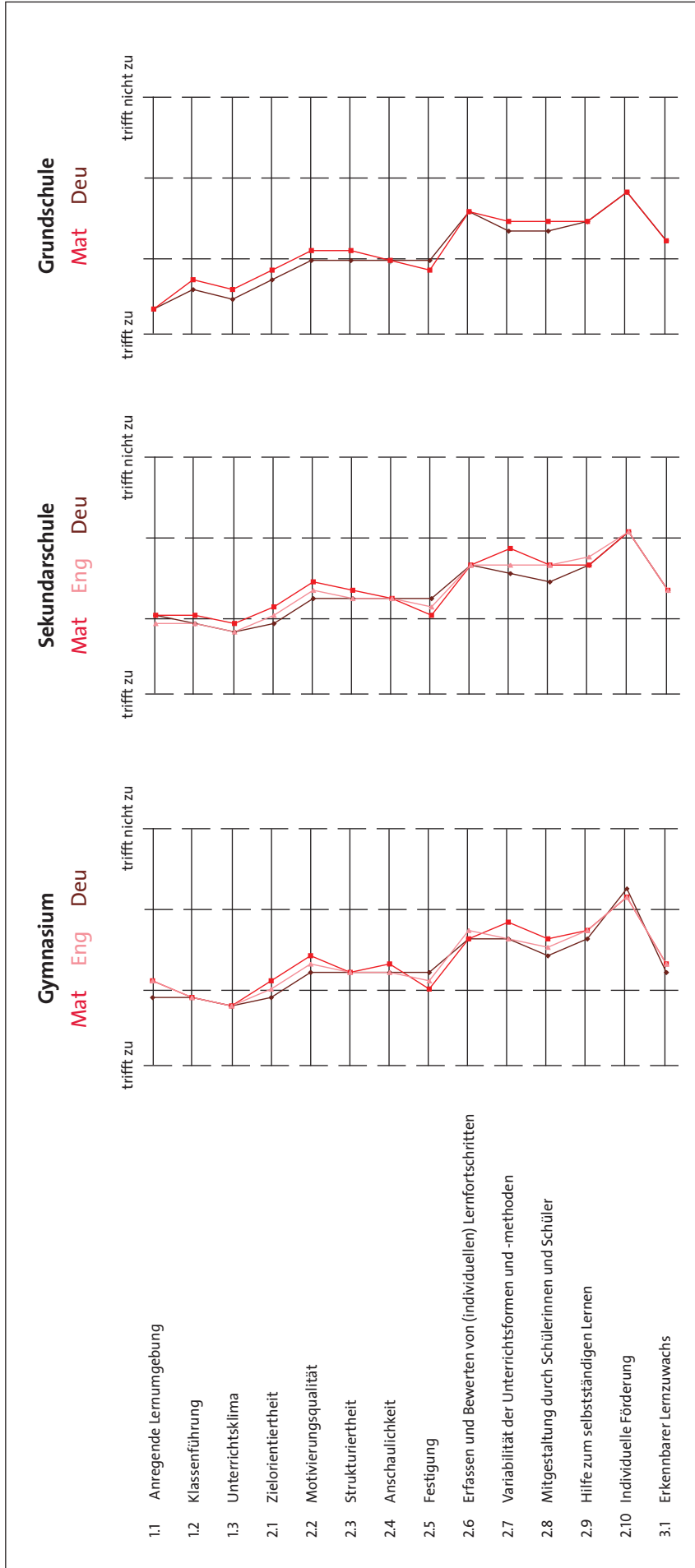
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung

Diagramm 2-13: Profillinie B • Vergleich der Profillinien in den Schulformen Grundschule, Sekundarschule, Gymnasium (braun – Grundschule, rot – Sekundarschule, hellrot – Gymnasium)



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung

Diagramm 2-14: Profillinie C - Vergleich der Profillinien in den Fächern Deutsch (Deu), Mathematik (Mat), Englisch (Eng) an Sekundarschulen und Gymnasien bzw. Deutsch und Mathematik an den Grundschulen



Unterricht in den Kernfächern

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung

Die Auswertung der Profillinien (Gelingensbedingungen, Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses und Unterrichtsergebnis) zeigt:

- Ein signifikanter Unterschied zwischen den Sekundarschulen in der Stadt und im ländlichen Raum ist nicht feststellbar (Profillinie A).
- Der Vergleich der Schulformen untereinander zeigt, dass der Kurvenverlauf ähnlich ist, wobei die Grundschulen etwas besser abschneiden (Profillinie B).
- Für die Fächer, in denen im Land zentrale Klassenarbeiten geschrieben werden, ergeben sich innerhalb einer Schulform kaum Unterschiede (Profillinie C).

2.4.5 Schulaufsichtliche Unterstützung und Begleitung der Schulen bei der Qualitätsentwicklung

Im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt ist festgelegt, dass „die Schulen, die Schulbehörden und das Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt zu kontinuierlicher Qualitätssicherung schulischer Arbeit verpflichtet“ sind.

Schulfachliche Begleitung Die schulfachliche Unterstützung und Begleitung der Schulen bei der Qualitätsentwicklung erstreckt sich auf die Organisation und die gesamte Bildungs- und Erziehungstätigkeit der Schule. Im Fokus stehen einerseits die Erhöhung der Eigenverantwortung der Schule, andererseits die Information, die Sensibilisierung und die sinnvolle Einbeziehung aller an der Bildung und Erziehung Beteiligten. Qualitätssicherung impliziert insbesondere folgende Maßnahmen und Arbeitsaufgaben.

Internationale, nationale, landeszentrale und regionale Schulleistungsuntersuchungen

Schulleistungsuntersuchungen sind u. a. PISA, VERA, PIRLS/IGLU und die landeszentralen Vergleichsarbeiten Sachsen-Anhalt. Die Schulaufsicht trifft die Auswahl erfahrener und qualifizierter Testleiter und sichert somit die konkrete Durchführung der Untersuchung an den Schulen. Als Testleiter können auch Referentinnen und Referenten der Schulaufsicht eingesetzt werden.

Eine zentrale Aufgabe der schulaufsichtlichen Unterstützung und Begleitung ist die detaillierte Auswertung der Ergebnisse entsprechender Schulleistungsuntersuchungen und das Ableiten von Schlussfolgerungen und Maßnahmen für die Einzelschule, wie beispielsweise die verstärkte Nutzung von Aufgabenpools für den Unterricht (z. B. niveaubestimmende Aufgaben, Aufgabenpool des IQB) oder die Unterstützung der fachdidaktischen Arbeit durch Fachmoderatorinnen/ Fachmoderatoren bzw. Fachbetreuerinnen und Fachbetreuer.

Einführung nationaler Bildungsstandards

Die Schulaufsicht sichert durch die Fachaufsicht die Einhaltung der Standards in den Schulen durch folgende Maßnahmen:

- Unterrichtsbesuche**
- Kontinuierliche, systematische und themenorientierte Unterrichtsbesuche, deren Auswertung zur Beratung der Lehrkräfte genutzt wird, um Stärken weiter auszuprägen und mit der Schulleitung Lösungen für Probleme zu finden. Die weitere Entwicklung einer modernen Unterrichtskultur ist Kernpunkt der Beratung.
 - Die zuständige Referentin/ der zuständige Referent nimmt an den Beratungen der Fachkonferenzen und der Fachkonferenzleiter teil.

- Die Ergebnisse der schriftlichen Abschlussprüfungen werden zeitnah mit den Schulen ausgewertet und sowohl mit den Schulleitungen als auch mit den Fachgruppen Maßnahmen zur Vermeidung von Fehlleistungen festgelegt. **Beratung**
- Die zuständige Referentin/ der zuständige Referent überprüft die Einhaltung der Bildungsstandards bezüglich der inhaltlichen Gestaltung von Klassenarbeiten und den Aufgabenstellungen zur mündlichen Abschlussprüfung sowie den Aufgaben zur mündlichen besonderen Leistungsfeststellung im auf den Hauptschulabschluss bezogenen Unterricht.

Externe Evaluation durch Schulbesuch

Die Evaluation durch Schulbesuche wird unterstützt durch die Schulaufsicht mit Hilfe von Praxisvertretern, zu denen Schulfunktionsstelleninhaber sowie schulfachliche Referentinnen und Referenten gehören. Im Ergebnis der Schulbesuche entstehen Abschlussberichte. In Zielvereinbarungen zwischen Schulaufsicht und der Einzelschule werden konkrete, zeitlich abrechenbare Schwerpunkte zur Qualitätsentwicklung vereinbart und zeitnah kontrolliert. In der Zielvereinbarung, die Ergebnis- und Prozesskomponenten enthält, werden erforderliche Maßnahmen wie beispielsweise der Ausbau von Stärken, die Nutzung von Verbesserungspotenzialen, Konsequenzen für die Weiterentwicklung des Schulprogramms, Führungsverhalten, Anpassung des Fortbildungskonzeptes bezüglich der Implementation des neuen Lehrplans für die Sekundarschule und notwendige Unterstützungssysteme festgelegt. Die Beratung zu den angeführten inhaltlichen Schwerpunkten erfolgt bei Schulbesuchen der Referentin/ des Referenten mit den Schulleitungen. **Zielvereinbarung**

Zentrale Leistungserhebungen (schriftliche Abschlussprüfungen, besondere Leistungs feststellung, zentrale Klassenarbeiten, Eignungsfeststellungen)

Neben der Organisation und Durchführung der zentralen Leistungserhebungen, der Gewährleistung der Sicherheit und der Sicherstellung der Ergebnisübermittlung durch die Schulen an das Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung zeichnet die Schulaufsicht für die schülerbezogene Auswertung in den Einzelschulen und die Einleitung notwendiger Schritte bezüglich der Unterrichtserteilung verantwortlich.

Schulbefragungen

Im Rahmen der externen Evaluation werden Schulbefragungen von Schulleitern, Lehrkräften, Eltern und Schülern durchgeführt. Im Ergebnis dieser Befragung erhalten die Schulen eine „Schulrückmeldung“ mit der Auswertung der eingegangenen Bögen. Die Schule leitet aus der „Schulrückmeldung“ Schwerpunkte für die Weiterentwicklung ihrer spezifischen Bildungs- und Erziehungsarbeit ab. Eine schuljahresweise Auswertung der Ergebnisse erfolgt durch die Schulaufsicht mit den Schulleitungen. Entsprechende Maßnahmen für die einzelne Schule werden festgelegt. **Schulrückmeldung**

Interne Evaluation

Die interne Evaluation obliegt der einzelnen Schule. Die Selbstevaluation der Einzelschule und die systematische Auseinandersetzung der Schulleitung und des Lehrerkollegiums mit der Effizienz der eigenen Arbeit nehmen den zentralen Stellenwert der Qualitätsentwicklung und -sicherung an der Schule ein. Unter anderem wird an den **Selbstevaluation**

Schulen SEIS Deutschland (Selbstevaluation in Schulen) als ein computergestütztes Befragungsinstrument genutzt, das konkrete Rückmeldungen über Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten der Schulen liefert.

Die Datenerhebung erfolgt online über einen zentralen Server, die Auswertung automatisch.

Die Schulaufsicht begleitet diesen Prozess, Ergebnisse werden analysiert, ein entsprechender Maßnahmenkatalog (z.B. Durchführung thematischer Dienstberatungen, Planung schulinterner Fortbildungen, Entwicklung von Schwerpunkten für kollegiale Unterrichtsbesuche) erarbeitet und Unterstützungssysteme involviert. Darüber hinaus orientiert die Schulaufsicht auf die Einbeziehung weiterer Evaluationsmethoden wie Interviews, Dokumentenanalysen, Portfolios u.ä.

Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildung Das Benennen der Problemlagen der Lehrkräfte und die Einschätzung der Unterrichtsarbeit münden unter anderem im Feststellen des Fort- und Weiterbildungsbedarfs der Beschäftigten. Darüber hinaus besteht schulfachliche Beratung in der Begleitung bzw. Mitgestaltung der schulinternen Fortbildung für Kollegien.

Berufswahlvorbereitung

Berufsorientierung Die Berufsorientierung und -vorbereitung an den Schulen wird durch die Schulaufsicht durch die Mitarbeit in den Arbeitskreisen Schule-Wirtschaft unterstützt. Schulfachliche Beratung und Begleitung bei der Durchführung von Betriebspraktika, Praxistagen, Schulversuchen wie „Schulerfolg durch praxisorientiertes Lernen“ erfolgt sowohl bei der Erarbeitung von Konzepten als auch bei deren Umsetzung. Schwerpunkte bilden Fördermöglichkeiten für versetzungs- und abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler und konkrete Maßnahmen zur Senkung der Quote der Abgänger ohne Schulabschluss.



3

**Ergebnisse
schulischer Arbeit**



3.1 Internationale/nationale Schulleistungsuntersuchungen

PISA, IGLU und TIMSS

In der Kultusministerkonferenz (KMK) haben die Länder der Bundesrepublik beschlossen, auch in den kommenden Jahren an internationalen und nationalen Schulleistungsuntersuchungen teilzunehmen. An den Studien PIRLS/IGLU (Internationale Grundschulleseuntersuchung), PISA (Programme for International Student Assessment), TIMSS (Trends in International Mathematics and Science Study) nehmen in regelmäßigen Abständen jeweils zufällig gezogene Schulen aus Sachsen-Anhalt teil. Im Jahr 2009 wurde darüber hinaus damit begonnen, Ländervergleiche in den Kernfächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen und Naturwissenschaften durchzuführen, die auf der Grundlage bundesweit geltender Bildungsstandards der KMK angelegt sind. Mit den Ergebnissen dieser internationalen und nationalen Vergleichsuntersuchungen sollen Erkenntnisse gewonnen werden, wie gut die Heranwachsenden auf die Anforderungen der Gesellschaft vorbereitet werden. Ausgewählte Ergebnisse für Sachsen-Anhalt werden in diesem Bericht zu den PISA-Erhebungen 2006 und zu PIRLS/IGLU 2006 dargestellt. Landesspezifische Ergebnisse aus der internationalen Studie PISA 2009 werden erst im Herbst 2010 vorliegen.

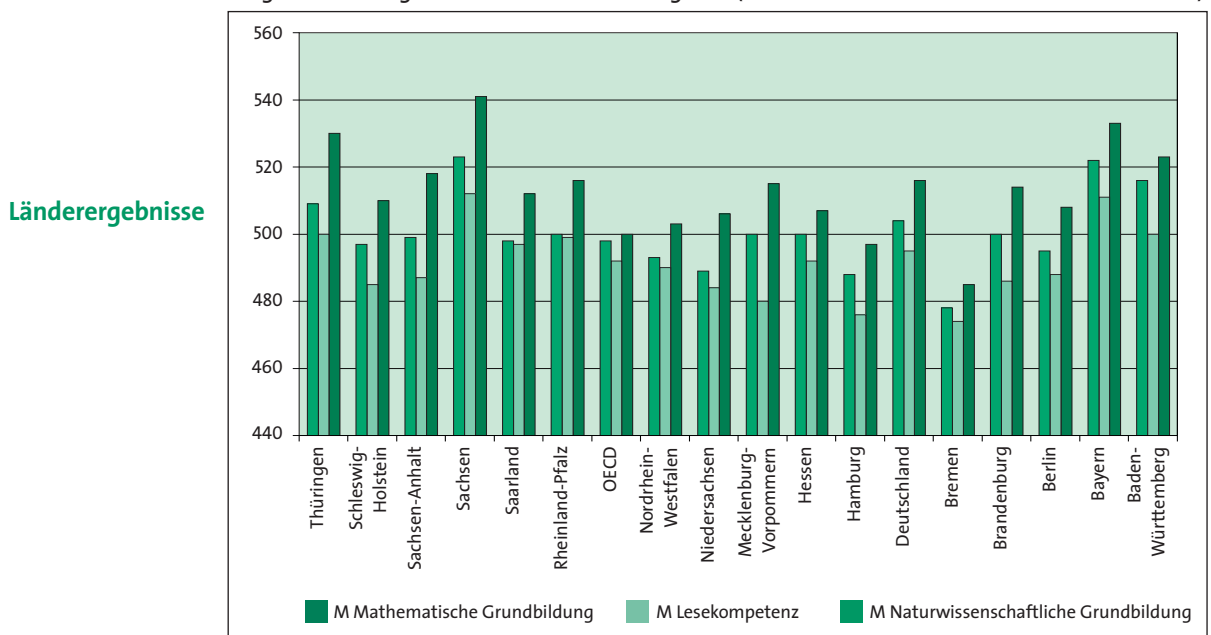
Kompetenzen 15-jähriger Schülerinnen und Schüler - PISA

Kompetenzbereiche in PISA

In der PISA-Studie wird untersucht, in welchem Maße 15-jährige Jugendliche über grundlegende Kompetenzen im Lesen, in der Mathematik und in den Naturwissenschaften verfügen. Die in einem dreijährigen Zyklus stattfindende Studie der OECD konzentriert sich darauf, wie Jugendliche ihre Kompetenzen flexibel und situationsgerecht in alltäglichen, aber auch berufs- und ausbildungsbezogenen Fragen einsetzen können. An PISA nahmen insgesamt 400.000 Schülerinnen und Schüler aus 1.500 Schulen Deutschlands teil. Aus Sachsen-Anhalt waren 73 Schulen einbezogen.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der sachsen-anhaltischen Schülerinnen und Schüler in den genannten drei Kompetenzbereichen im Vergleich zu den anderen Bundesländern dargestellt. Dabei werden jeweils die Mittelwerte (M) der Schülerleistungen herangezogen.

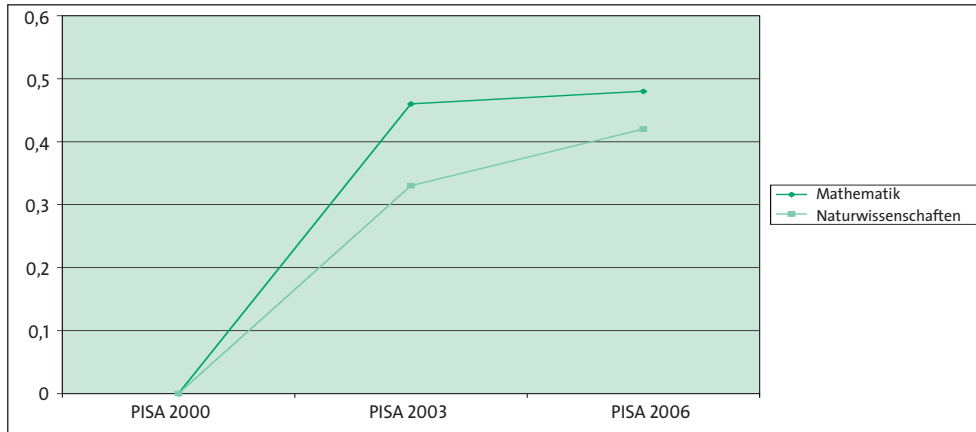
Diagramm 3-1: Ergebnisse der Länder im Vergleich (PISA 2006; Mittelwerte der erreichten Punkte)



Quelle: PISA 2006

Im Diagramm 3-2 wird die Leistungsentwicklung zwischen den Erhebungszeiträumen 2000, 2003 und 2006 für die naturwissenschaftliche und die mathematische Kompetenz dargestellt. Insgesamt wurden in der Erhebung 2006 höhere Punktwerte erzielt. Die Steigerungen zwischen dem Jahr 2000 und 2006 sind signifikant. Zwischen 2003 und 2006 sind die Steigerungen weniger deutlich und statistisch nicht signifikant.

Diagramm 3-2: Trends von PISA 2000 bis PISA 2006



Trends von PISA

Quelle: PISA 2006

Methodische Erläuterung:

Die Veränderungen zwischen den einzelnen Erhebungen wurden in Form von Effektstärken berechnet, wobei der Mittelwert zum Zeitpunkt 2000 auf Null gesetzt wurde. Die Standardabweichung als Maß für die Streuung hat hierbei den Wert 1.

Lesekompetenz

Mit den PISA-Aufgaben wird untersucht, inwieweit Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, geschriebenen Texten Informationen zu entnehmen, dargestellte Inhalte zu verstehen und zu interpretieren sowie im Hinblick auf Inhalt und Form zu bewerten. Lesekompetenz bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Lebensbewältigung und ist Voraussetzung für eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

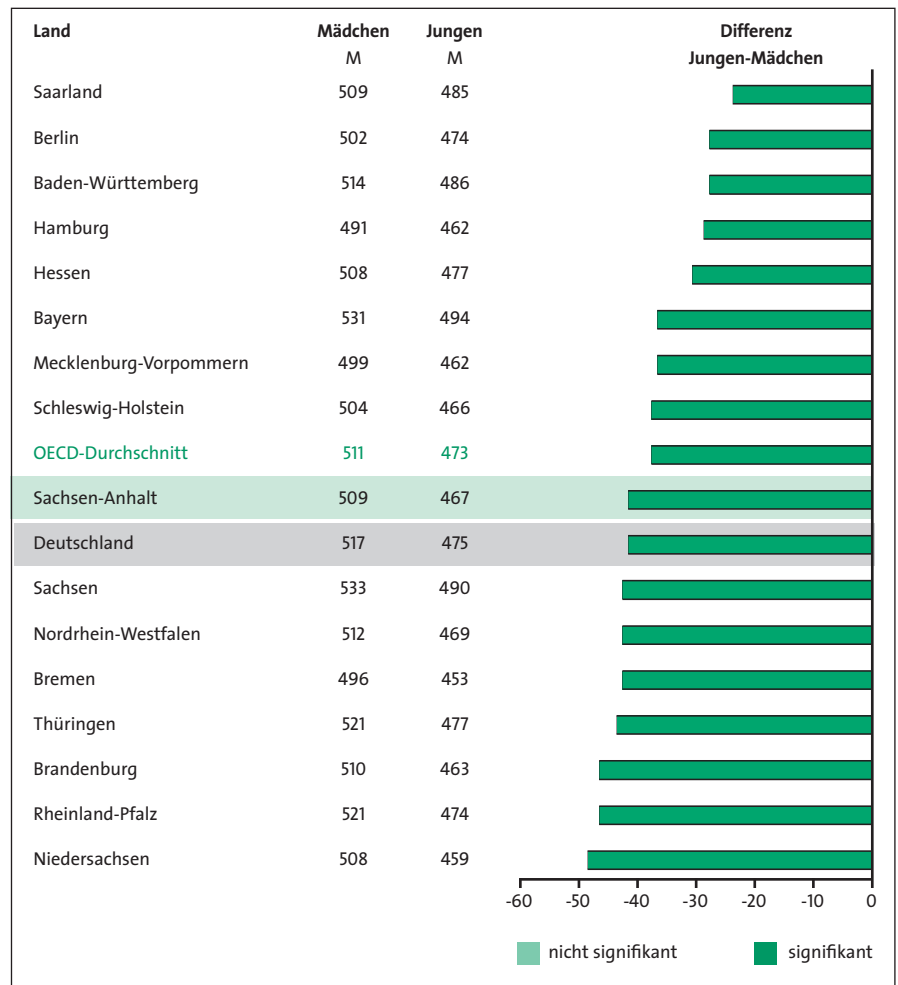
Sachsen-anhaltische Schüler erreichten in der PISA-Studie 487 Punkte im Jahr 2006. Sie liegen damit unterhalb des OECD-Durchschnittes (M: 492 Punkte) und des Mittelwertes für Deutschland (M: 495 Punkte). Zu Sachsen und Bayern - den Ländern mit den besten Ergebnissen - ist eine Differenz von 25 bzw. 24 Punkten festzustellen. Dies ist etwa einem Lernrückstand von einem Schulhalbjahr gleichzusetzen. Sachsen-Anhalt konnte sich gegenüber den Ergebnissen in den Jahren 2000 (M: 455 Punkte) und 2003 (M: 482 Punkte) verbessern. Die Mädchen zeigen gegenüber den Jungen bessere Leseleistungen (Mittelwertsdifferenz: 42 Punkte).

Ergebnisse zur Lesekompetenz

3 Ergebnisse schulischer Arbeit

Tabelle 3-1: Lesekompetenz in den Ländern Diagramm 3-3: Lesekompetenz von Mädchen und Jungen

Land	M	SD
Sachsen	512	103
Bayern	511	108
Thüringen	500	110
Baden-Württemberg	500	112
Rheinland-Pfalz	499	112
Saarland	497	104
Deutschland	495	112
Hessen	492	117
OECD	492	99
Nordrhein-Westfalen	490	115
Berlin	488	121
Sachsen-Anhalt	487	116
Brandenburg	486	123
Schleswig-Holstein	485	115
Niedersachsen	484	108
Mecklenburg-Vorpommern	480	112
Hamburg	476	124
Bremen	474	117



M: Mittelwert; SD: Standardabweichung
Quelle: PISA 2006

Ergebnisse zur mathematischen Kompetenz

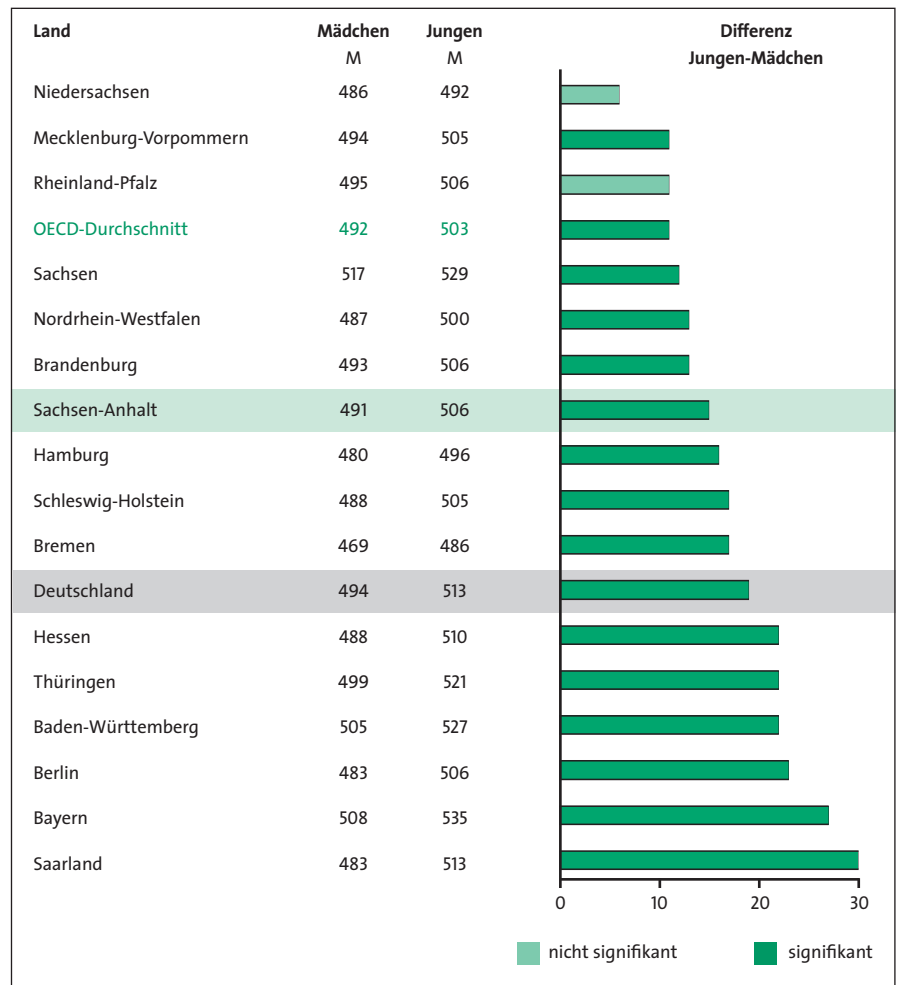
Mathematische Kompetenz

Nach PISA zeigt sich mathematische Kompetenz im verständnisvollen Umgang mit Mathematik und in der Fähigkeit, mathematische Begriffe als Werkzeuge in einer Vielfalt von Kontexten einzusetzen. Situationen müssen in mathematische Modelle übersetzt werden, es muss mathematisch argumentiert werden und Schülerinnen und Schüler müssen in der Lage sein, begründete mathematische Urteile abzugeben.

Im Bereich „mathematische Kompetenz“ konnten Sachsen-Anhalts Schülerinnen und Schüler im Jahr 2006 Ergebnisse erreichen, die nahe dem Durchschnitt von Deutschland und über dem der OECD-Staaten liegen. In diesem Kompetenzbereich ist zu den Ergebnissen von Sachsen und Bayern eine Punktedifferenz von 24 bzw. 23 Punkten festzustellen. Im Jahr 2006 konnte das Ergebnis aus dem Jahr 2003 auf dem OECD-Mittelwertniveau bestätigt werden (M: 499). Sachsen-Anhalts Jungen erreichen im Durchschnitt 15 Punkte mehr als die Mädchen.

Tabelle 3-2: Mathematische Kompetenz in Diagramm 3-4: Mathematische Kompetenz von Mädchen und Jungen den Ländern

Land	M	SD
Sachsen	523	91
Bayern	522	97
Baden-Württemberg	516	99
Thüringen	509	96
Deutschland	504	99
Mecklenburg-Vorpommern	500	94
Brandenburg	500	103
Rheinland-Pfalz	500	98
Hessen	500	104
Sachsen-Anhalt	499	96
Saarland	498	91
OECD	498	92
Schleswig-Holstein	497	99
Berlin	495	106
Nordrhein-Westfalen	493	99
Niedersachsen	489	92
Hamburg	488	108
Bremen	478	100



M: Mittelwert; SD: Standardabweichung
Quelle: PISA 2006

Naturwissenschaftliche Kompetenz

Mit naturwissenschaftlicher Kompetenz ist in PISA ein Verständnis grundlegender naturwissenschaftlicher Konzepte, die Vertrautheit mit naturwissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen sowie das Nutzen von Konzept- und Prozesswissen zur Beurteilung naturwissenschaftlich-technischer Sachverhalte bestimmt. Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, angemessene Schlussfolgerungen zu ziehen, um Entscheidungen zu verstehen und zu treffen, die sich auf die natürliche Welt und die durch menschliches Handeln verursachten Veränderungen beziehen.

Mit den Ergebnissen von PISA 2006 zur naturwissenschaftlichen Kompetenz (M: 518) verbesserten sich die Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt gegenüber den Jahren 2000 und 2003. Die Jungen Sachsens-Anhalts haben gegenüber den Mädchen einen geringen Leistungsvorsprung.

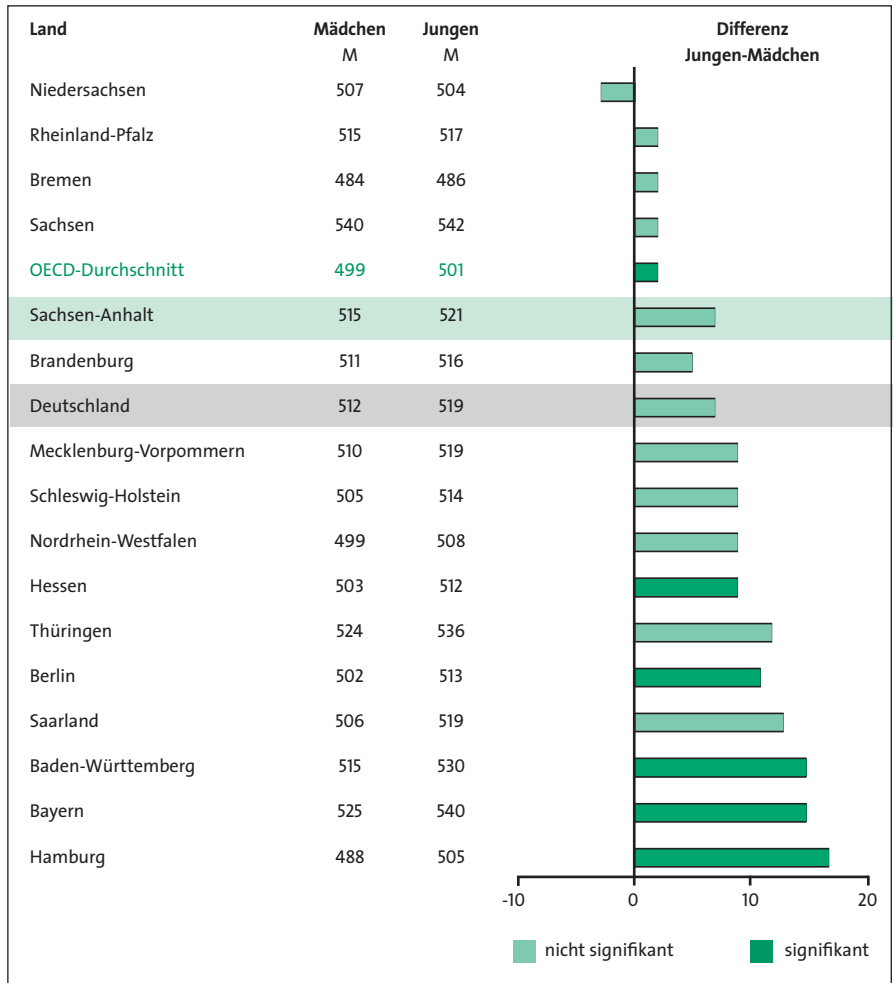
Ergebnisse zur naturwissenschaftlichen Kompetenz

3 Ergebnisse schulischer Arbeit

Tabelle 3-3: Naturwissenschaftliche Kompetenz in den Ländern

Land	M	SD
Sachsen	541	95
Bayern	533	100
Thüringen	530	97
Baden-Württemberg	523	100
Sachsen-Anhalt	518	101
Rheinland-Pfalz	516	103
Deutschland	516	100
Mecklenburg-Vorpommern	515	101
Brandenburg	514	102
Saarland	512	97
Schleswig-Holstein	510	101
Berlin	508	111
Hessen	507	104
Niedersachsen	506	95
Nordrhein-Westfalen	503	102
OECD	500	95
Hamburg	497	110
Bremen	485	104

Diagramm 3-5: Naturwissenschaftliche Kompetenz von Mädchen und Jungen

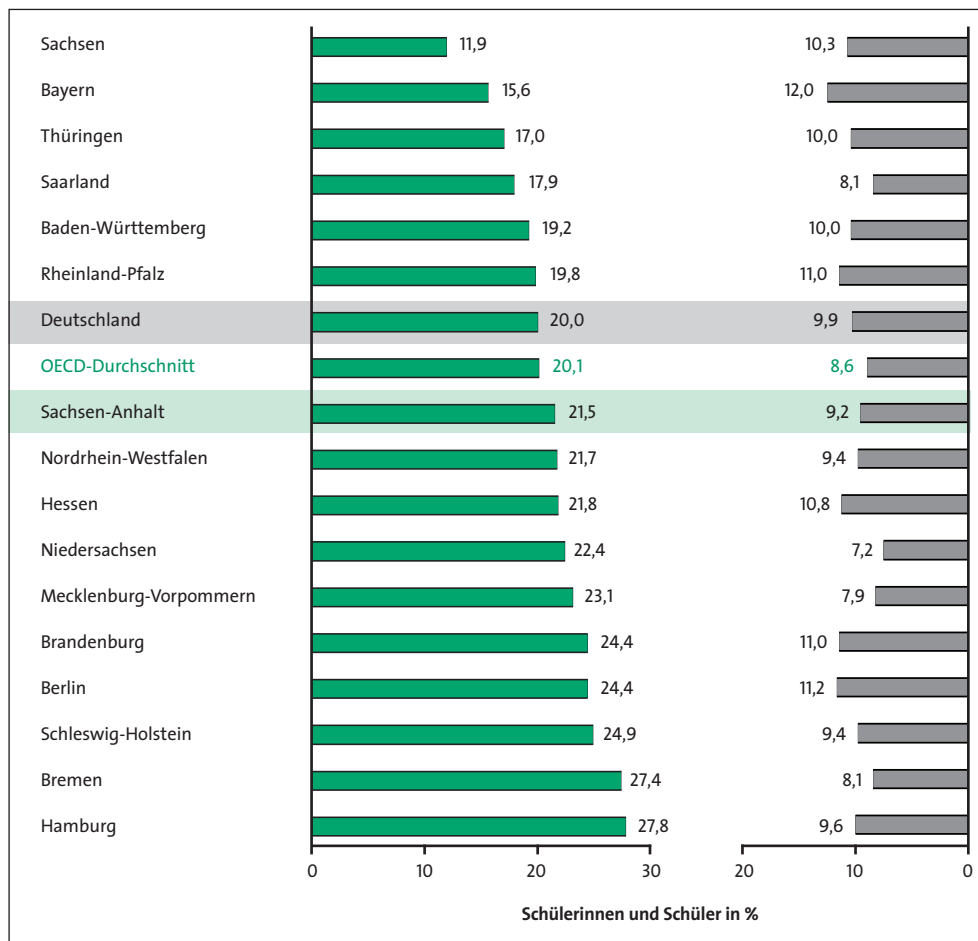


M: Mittelwert; SD: Standardabweichung
Quelle: PISA 2006

Um das Leistungsspektrum in den Kompetenzbereichen abbilden zu können, wurden so genannte Kompetenzstufen gebildet, denen die Aufgaben aufgrund ihrer unterschiedlichen Schwierigkeit, Komplexität und ihres kognitiven Anspruchs zugeordnet werden können. In der Lesekompetenz wurden fünf Kompetenzstufen gebildet, wobei die Kompetenzstufe mit den höchsten Leistungsanforderungen die Kompetenzstufe V ist. Schülerinnen und Schüler, die nur Aufgaben bis zur Kompetenzstufe I lösen können, werden mit großer Wahrscheinlichkeit Schwierigkeiten in der Lebensgestaltung und in der Bewältigung der Anforderungen in Schule und Beruf bekommen, sie werden als „Risiko-Gruppe“ bezeichnet.

Die Übersicht der prozentualen Anteile der Schülerinnen und Schüler auf oder unter der Kompetenzstufe I und auf Kompetenzstufe V der Lesekompetenz zeigt deutlich, dass sowohl für Sachsen-Anhalt als auch bezogen auf alle Bundesländer ein hoher Anteil im unteren Leistungsbereich einzuordnen ist. (Sachsen-Anhalt: 21,5%, Deutschland: 20,0%).

Diagramm 3-6: Prozentuale Anteile der Schülerinnen und Schüler auf bzw. unter Kompetenzstufe I und auf Kompetenzstufe V der Lesekompetenz



Oberer und unterer Leistungsbereich

Quelle: PISA 2006

Dieser Befund trifft im Wesentlichen auch auf die mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung zu und hat sich in den Erhebungszeiträumen von PISA in den Jahren 2000, 2003 und 2006 wenig geändert.

Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern im 4. Schuljahrgang (SJG) - Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) 2006

Mit der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung wird das Ziel verfolgt, langfristig Veränderungen der Leseleistungen von Schülerinnen und Schülern und der Rahmenbedingungen des Lesenlernens in Schulen und Elternhäusern aufzuzeigen. Dazu führt die IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement) im Abstand von fünf Jahren in den an IGLU beteiligten Staaten Erhebungen durch, an denen sich Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Schulleitungen beteiligen. Deutschland hat sowohl 2001 als auch 2006 an IGLU teilgenommen, so dass die Ergebnisse der beiden Erhebungen national und international verglichen werden können. Insgesamt haben sich 28 Staaten an beiden IGLU-Erhebungen beteiligt.

Lesekompetenz im 4. Schuljahrgang

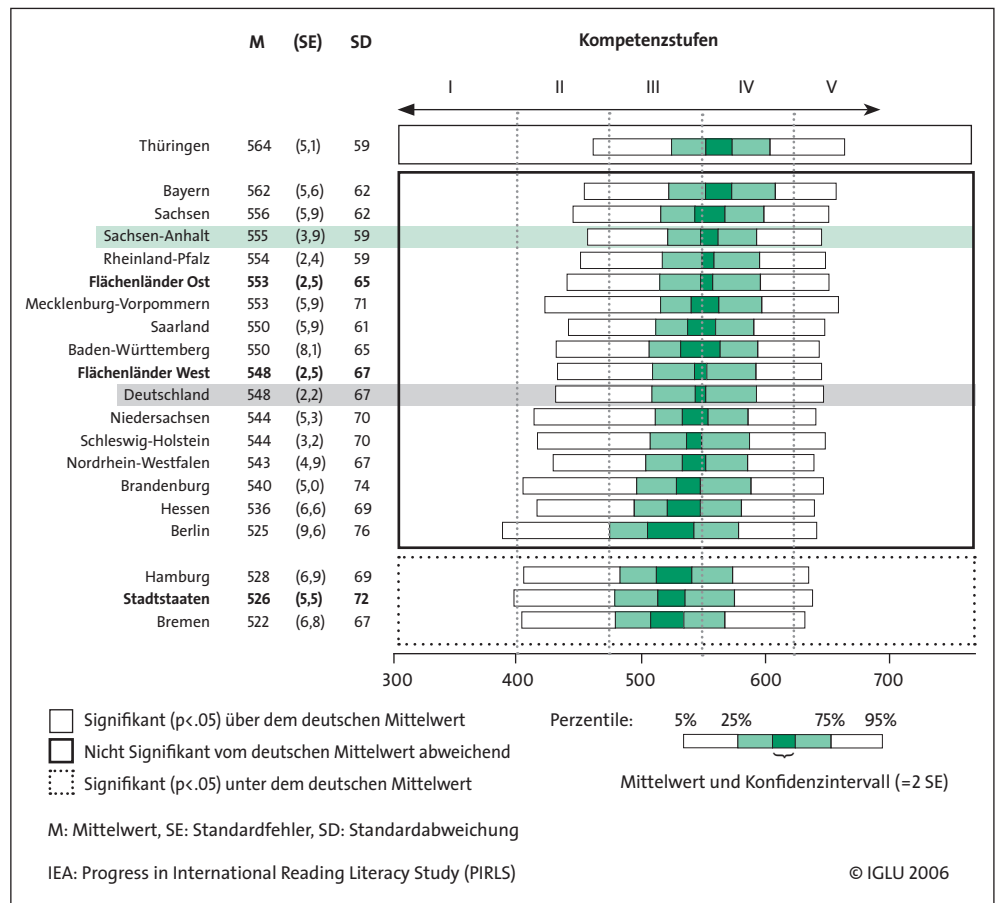
Erstmals haben alle Bundesländer mit einer erweiterten Stichprobe an der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung 2006 (IGLU-E) teilgenommen. In Sachsen-Anhalt beteiligten sich 55 Schulen.

3 Ergebnisse schulischer Arbeit

Ergebnisse zur Lesekompetenz

Im internationalen Vergleich hat Deutschland bei IGLU 2006 in allen Dimensionen der Lesekompetenz bessere Ergebnisse in den Leseleistungen erzielt als bei der ersten Erhebung 2001. Auf der zur Einschätzung der Lesekompetenz entworfenen Skala erreichen die Schülerinnen und Schüler in Deutschland bei IGLU 2006 einen signifikant höheren Mittelwert als bei IGLU 2001. Darüber hinaus liegen die Ergebnisse Deutschlands signifikant über denen der Teilnehmerstaaten der EU und denen der OECD. Zu erkennen sind eine geringere Streuung der Leistungen und relativ geringe Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen in den Leseleistungen. Sachsen-Anhalts Jungen erreichten 546 Punkten und die Mädchen 564 Punkte. Im Mittel der Bundesländer beträgt diese Differenz 7 Punkte. Insgesamt liegt Sachsen-Anhalt mit im Spitzenfeld der Bundesländer, im Diagramm 3-7 ist sichtbar, dass die Leistungen aller Schülerinnen und Schüler nicht so weit streuen wie in anderen Bundesländern. Der dargestellte Balken ist kürzer.

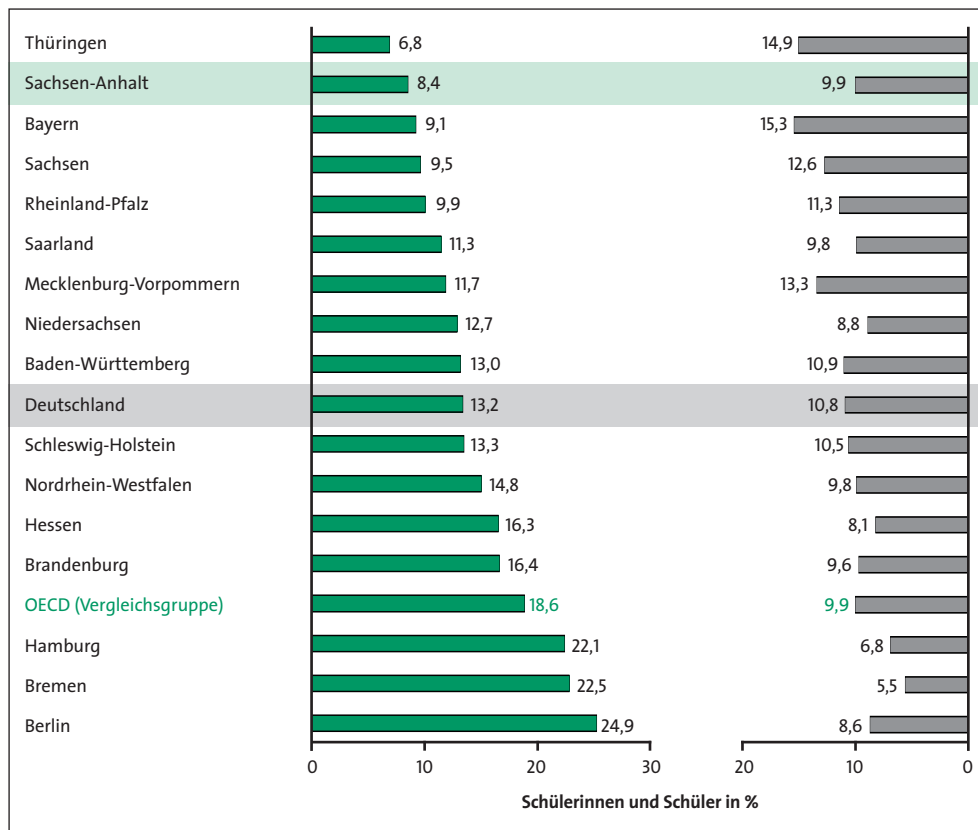
Diagramm 3-7: Verteilung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler von IGLU 2006 auf der Leistungsskala der Lesekompetenz nach Bundesländern geordnet



Quelle: IEA 2006: Progress in International Reading Literacy Study (PIRLS) IGLU 2006

Ca. 8% der Schülerinnen und Schüler von Sachsen-Anhalt können nur Aufgaben unterhalb oder auf der Kompetenzstufe II der Lesekompetenz bewältigen. Der Durchschnitt aller Bundesländer beträgt 13,2% und der der OECD insgesamt 18,6%.

Diagramm 3-8: Prozentuale Anteile der Schülerinnen und Schüler unterhalb der Kompetenzstufe III und auf Kompetenzstufe V



Unterer und oberer Leistungsbereich

Quelle: IEA 2006: Progress in International Reading Literacy Study (PIRLS) IGLU 2006

3.2 Zentrale Leistungserhebungen

Die im folgenden dargestellten Ergebnisse zentraler Leistungserhebungen basieren auf Einzelergebnissen der Schulen des Landes. Mit der Darstellung von Landesdurchschnitten bei Prüfungsnoten oder landesweiten Lösungshäufigkeiten bzw. Erfüllungsprozentsätzen ist verbunden, dass einzelne Schulen mit ihren spezifischen Ergebnissen mehr oder weniger stark von den gemittelten Werten abweichen können. Insofern stellen die hier berichteten Landesergebnisse eine Zusammenfassung der an den Schulen und zwischen einzelnen Klassen vorhandenen vielfältigen Ausprägungen dar. Die Landeswerte sind jedoch eine gute Grundlage dafür, dass sich die einzelnen Schulen in konstruktiver Weise damit auseinandersetzen und Verbesserungspotenzial in einzelnen Fächern, Themenbereichen und Kompetenzschwerpunkten für die eigene Arbeit erschließen können. Prozessbegleitende Unterstützung erhalten die Schulen durch die schulfachliche Aufsicht des Landesverwaltungsamtes sowie durch Fortbildungsangebote und Begleitmaterialien zu den zentralen Leistungserhebungen und zur internen Evaluation, die durch das LISA bereit gestellt werden.

Potenzial für Qualitätsentwicklung

3.2.1 Arten zentraler Leistungserhebungen (ZLE) in Sachsen-Anhalt

Vergleichsarbeiten (VERA)

**Kompetenzen
zu definierten
Zeitpunkten**

Vergleichsarbeiten überprüfen auf der Basis der länderübergreifenden Bildungsstandards und der darauf aufbauenden Lehrpläne bzw. Rahmenrichtlinien die Lernergebnisse zu definierten Zeitpunkten. Sie beziehen sich auf Kompetenzbereiche des jeweiligen Faches und auf die vorhandenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Arbeiten zielen darauf ab, den erreichten Lernstand mit dem zu diesem Zeitpunkt zu erwartenden Stand der Kompetenzentwicklung zu vergleichen und die Diagnostizität der Lehrkräfte zu unterstützen.

Für die Schulverwaltung und Schulaufsicht können Ergebnisse in Verbindung mit den konkreten schulischen Bedingungen Grundlage für ihre Beratungs- und Anleitungstätigkeit sein.

Bezogen auf die Bereiche der Bildungsstandards sind für die Schuljahre fachbezogene Schwerpunkte festgelegt. Die Tabelle 3-4 enthält eine Übersicht der Vergleichsarbeiten.

Tabelle 3-4: Vergleichsarbeiten in den Fächern

Vergleichsarbeiten	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Schuljahrgang 3				
Deutsch	o ^x	o ^x	o ^x	o ^x
Mathematik	o ^x	o ^x	o ^x	o ^x
Schuljahrgang 8				
Deutsch	-	-	o ^x	-
Mathematik	o ^x	-	o ^x	-
Englisch	-	o ^x	-	o ^x
Biologie	-	o	-	o ^{xx}
Chemie	o	-	-	o ^{xx}
Physik	-	-	-	o ^{xx}

^x Länderübergreifende Aufgabenentwicklung

^{xx} integrative Vergleichsarbeit Chemie, Biologie und Physik

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Schriftlicher Teil der Eignungsfeststellung für das Gymnasium

**Erfolgreich
weiterlernen**

Der schriftliche Teil der Eignungsfeststellung für das Gymnasium wird jährlich in den Fächern Mathematik und Deutsch durchgeführt. Die Aufgaben basieren auf den Fachlehrplänen für die Grundschule und den niveaubestimmenden Aufgaben für den Schuljahrgang 4. Im Mittelpunkt stehen dabei grundlegende Kompetenzen der Fächer Deutsch und Mathematik, die für das erfolgreiche Weiterlernen am Gymnasium Voraussetzung sind.

Die Einschätzung der Leistungen erfolgt über die Vergabe von Bewertungseinheiten für das Bewältigen einzelner Teilleistungen, wobei darauf geachtet wird, dass Aufgaben zu allen drei Anforderungsbereichen enthalten und erfolgreich bearbeitet worden sind. In jedem Fall sind für den Übergang an das Gymnasium Anforderungen zum problemlösenden Denken zu erfüllen.

Zentrale Klassenarbeiten

Die Durchführung zentraler Klassenarbeiten wird für die Schuljahrgänge 4 und 6 durch das Schulgesetz festgelegt. Die Anforderungen basieren auf den KMK-Bildungsstandards und auf den gültigen Lehrplänen bzw. Rahmenrichtlinien, woraus sich im Schuljahrgang 6 eine Differenzierung der Aufgabenstellungen zwischen Sekundarschule und Gymnasium ergibt. Die zentralen Klassenarbeiten werden im Schuljahrgang 4 in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie im Schuljahrgang 6 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch geschrieben.

Landeseinheitliche
Aufgaben

Besondere Leistungsfeststellung zum Erwerb des qualifizierten Hauptschulabschlusses¹

Der schriftliche Teil der besonderen Leistungsfeststellung umfasst die Fächer Deutsch und Mathematik im Schuljahrgang 9 des hauptschulabschlussbezogenen Unterrichts. Schülerinnen und Schüler können auf Antrag an dieser zentralen Leistungserhebung teilnehmen. Die landeseinheitlichen Aufgabenstellungen werden auf der Grundlage der KMK-Bildungsstandards und der gültigen Rahmenrichtlinien erarbeitet.

Besondere
Leistungsfeststellung

Schriftliche Abschlussprüfungen² für den Realschulabschluss

Die schriftlichen Abschlussprüfungen werden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch durchgeführt. An den Prüfungen nehmen alle Schüler des 10. Schuljahrganges der Sekundarschule, der Integrierten Gesamtschule und des Sekundarschulzweiges der Kooperativen Gesamtschule sowie der sonstigen Förderschulen teil, die einen 10. Schuljahrgang führen. Die landeseinheitlichen Prüfungsaufgaben basieren auf den Anforderungen der Fachlehrpläne für die Sekundarschule. Die Vorgaben der KMK-Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss werden berücksichtigt.

Schriftliche
Abschlussprüfung

Schriftliche Abiturprüfungen

Die Schülerinnen und Schüler in Sachsen-Anhalt absolvieren vier schriftliche und eine mündliche Prüfung im Abitur. Von den vier schriftlichen Abiturprüfungen sind zwei auf Leistungskursniveau und zwei auf Grundkursniveau zu belegen. Verpflichtend sind eine schriftliche Prüfung in Deutsch, eine schriftliche Prüfung in Mathematik, eine schriftliche Prüfung in einer Profulfach-Fremdsprache (Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Latein, Italienisch u. w.) und eine schriftliche Prüfung in Geschichte oder einem Profulfach-Naturwissenschaft (Biologie, Physik, Chemie). Aufgaben für die schriftlichen Prüfungen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Russisch, Französisch, Geschichte, Biologie, Physik und Chemie werden für alle Schülerinnen und Schüler des Landes zentral gestellt.

Schriftliche
Abiturprüfung

¹ Vgl. http://www.mk-intern.bildung-lsa.de/Bildung/ve-abschlussverordnungsek1_2004.pdf (04.02.2010)

² Vgl. http://mk-intern.bildung-lsa.de/Bildung/ve-abschlussverordnung_2004.pdf (04.02.2010)

3.2.2 Diagnosefunktion der Vergleichsarbeiten

**Lernstands-
analyse** Auf der Basis der KMK-Bildungsstandards überprüfen die Vergleichsarbeiten jährlich zu länderübergreifend festgelegten Zeitpunkten den Stand der Kompetenzentwicklung im Schuljahrgang 3 in den Fächern Deutsch und Mathematik und in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften im Schuljahrgang 8. Die Aufgaben widerspiegeln die Anforderungen der Bildungsstandards an den zu erwartenden Lernstand in den Schuljahrgängen 3 und 8. Die Lehrkräfte werden durch die Vergleichsarbeiten in ihrer Diagnostik unterstutzt und erhalten durch die Bereitstellung von schulübergreifenden Referenzdaten die Möglichkeit zum Vergleich und zur Analyse der Kompetenzentwicklung der Lernenden. Die Aufgaben werden in Sachsen-Anhalt derzeit nicht schulformbezogen differenziert und bilden die Anforderungen auf verschiedenen Kompetenzstufen ab. Eine Benotung der Vergleichsarbeiten ist nicht vorgesehen. Vergleichsarbeiten sind ein Mittel der individuellen Förderung, da eine schülerbezogene Analyse Aufschluss über den erreichten Lernstand gibt. Im Schuljahr 2008/2009 wurden in den Fächern Englisch und Biologie Vergleichsarbeiten geschrieben.

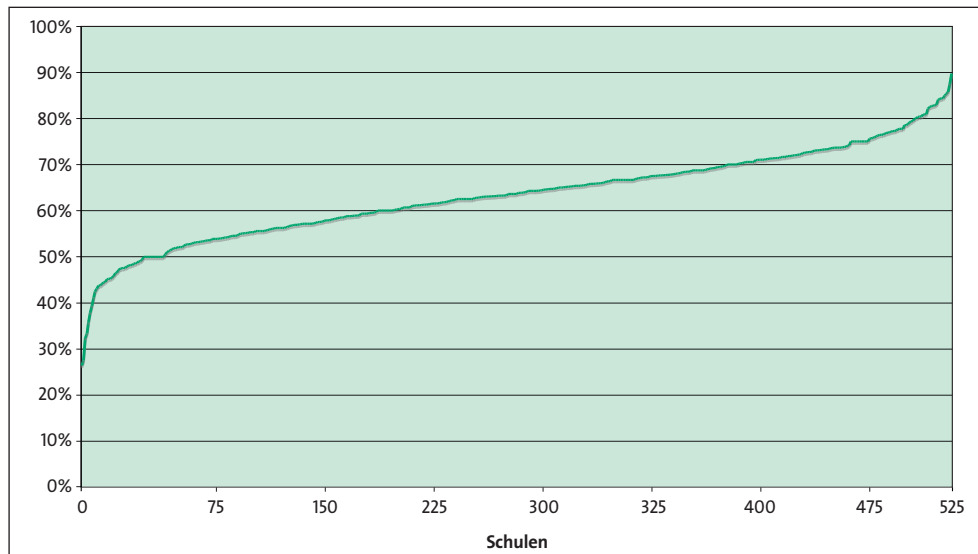
**Differenzierte
Fördermöglichkeiten** **Vergleichsarbeiten in der Primarstufe im Schuljahrgang 3 (VERA 3)**
Ziel der Vergleichsarbeit ist es, auf der Grundlage der KMK-Bildungsstandards und der Lehrpläne den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler am Ende des 3. Schuljahrgangs zu erheben und durch die Rückmeldung der Ergebnisse an die Schulen einen wesentlichen Beitrag zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zu leisten. Innerhalb ausgewählter Bereiche testen die Aufgaben das Niveau der Ausprägung der jeweiligen Kompetenzen. Die Aufgaben können Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler aufzeigen und ermöglichen so bis zum Ende der Primarstufe den Einsatz konkreter, differenzierter Fördermaßnahmen.

**Lesen und
Schreiben als
Kernkompetenzen** **Kompetenzentwicklung im Fach Deutsch**
Im Schuljahr 2008/09 waren Schwerpunkte von VERA 3 die Kompetenzbereiche „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“ und „Schreiben“ in jeweils zwei Aufgabenhäften von 35 bzw. 25 Minuten Bearbeitungszeit. Im Bereich Leseverständnis löste eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Aufgaben mit erweiterten Anforderungen. Es handelte sich um einen Kinderbuchtext, in welchem durch den Wechsel von Realität und Fiktion auch Aufgaben mit erhöhten Anforderungen gestellt wurden. Eine Schülergruppe von ca. 30 % kann relativ einfach im Text zu lokalisierende Informationen nicht erfassen.

Bei der komplexen Schreibaufgabe hat sich gezeigt, dass die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler in der Lage ist, eine Einladung mit thematischem Bezug zum Text als Textmuster umzusetzen. Die Hälfte der Beteiligten kann beim Schreiben eine inhaltliche Bezugnahme der Sätze untereinander herstellen. Probleme gibt es bei der normgerechten Verwendung der Sprache, besonders beim Erkennen von Fehlern und der daraus resultierenden Notwendigkeit der Überarbeitung der geschriebenen Texte.

Die Ergebnisse der einzelnen Schulen, die mithilfe der Mittelwerte der Aufgabenerfüllung erfasst wurden, zeigen eine zum Teil beachtliche Streuung. Sie liegen im Bereich zwischen 32,4 % und 84,9 %.

Diagramm 3-9: Durchschnittliche Lösungshäufigkeit der einzelnen Grundschulen VERA 3 - Deutsch im Schuljahr 2008/09 (Angaben in Prozent)



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

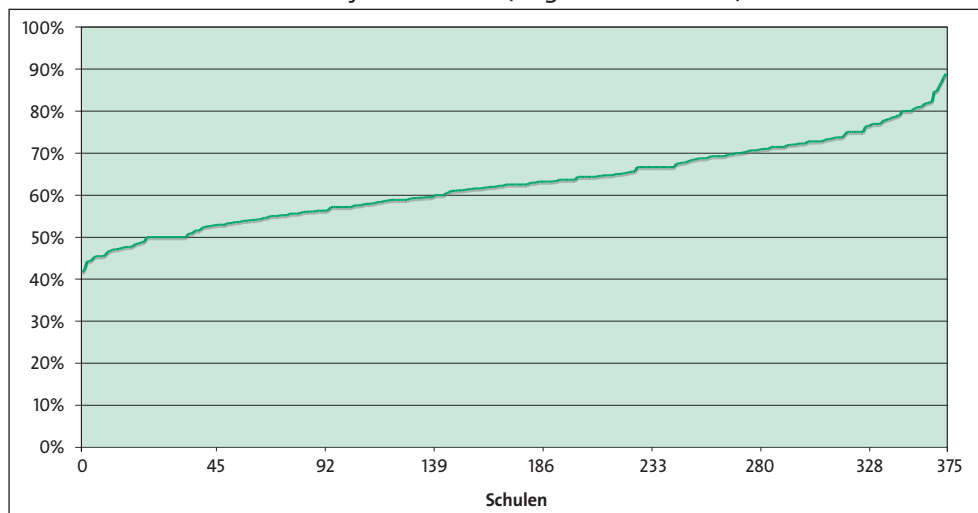
Kompetenzentwicklung im Fach Mathematik

Im Diagramm 3-10 werden die durchschnittlichen Lösungshäufigkeiten der einzelnen Schulen aufsteigend dargestellt. Es ist ersichtlich, dass die Lösungshäufigkeiten bezogen auf die gesamte Vergleichsarbeit von etwa 40 % bis knapp 90 % reichen.

In dieser Vergleichsarbeit wurden die Bereiche „Raum und Form“ sowie „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ getestet. Die durchschnittliche Lösungshäufigkeit der Aufgaben zum Bereich „Raum und Form“ lag zwischen 23 % und 97 %. Im Bereich „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ reicht die Lösungshäufigkeit der einzelnen Aufgaben von 10% bis 97 %. Der Bereich „Raum und Form“, ein eher traditioneller Bestandteil des Mathematikunterrichts, wurde durchschnittlich mit gleicher Erfüllung bearbeitet, wie der im Lehrplan für die Grundschule neu ausgewiesene Bereich „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“.

Ausgewählte
Kompetenz-
bereiche

Diagramm 3-10: Durchschnittliche Lösungshäufigkeit der einzelnen Grundschulen VERA 3 - Mathematik im Schuljahr 2008/09 (Angaben in Prozent)

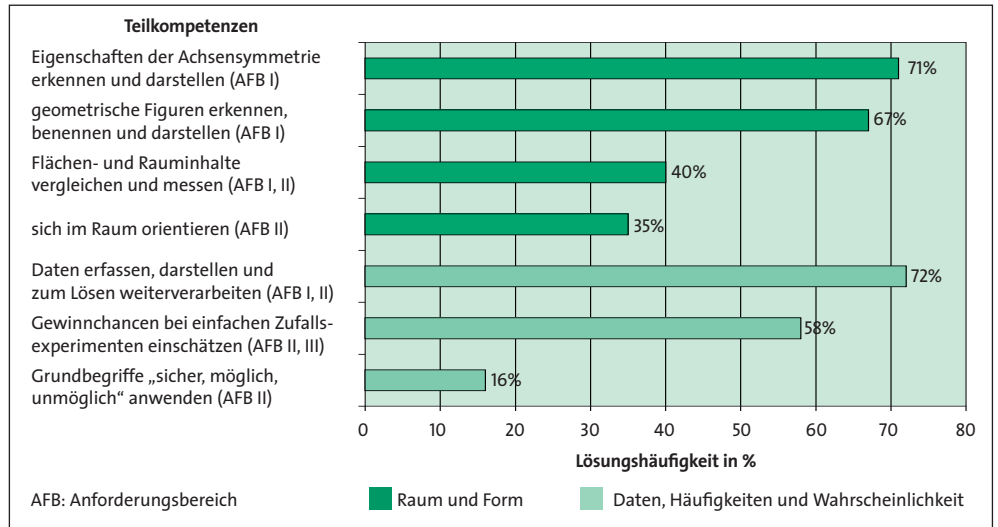


Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Die durchschnittliche Lösungshäufigkeit zu den überprüften Teilkompetenzen in den Bereichen wird im Diagramm 3-11 dargestellt.

Diagramm 3-11: Landesergebnisse VERA 3 Mathematik im Schuljahr 2008/09

Ergebnisse im Bereich
Raum und Form



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Die Ergebnisse im Bereich „Raum und Form“ zeigen, dass die Eigenschaften der Achsensymmetrie sowie geometrische Figuren relativ sicher erkannt und dargestellt werden. Gleichzeitig weisen die Ergebnisse auf Probleme im räumlichen Vorstellungsvermögen der Schülerinnen und Schüler hin. Entsprechende Aufgaben wurden insgesamt häufig nicht bearbeitet.

Vergleichsarbeiten in der Sekundarstufe I im Schuljahrgang 8 (VERA 8)

Englisch

Grundlage der Vergleichsarbeit Englisch 2009 waren Aufgaben, die sich auf die KMK-Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Mittleren Schulabschluss (Realschulabschluss) beziehen. Da die Niveaustufe A2³ eine zentrale Rolle für das Erreichen der Bildungsstandards und die Erfüllung der Rahmenrichtlinien im 8. Schuljahrgang spielt, wurde sie genauer untersucht. Es wurde deutlich, dass zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarschule und fast alle Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums die Anforderungen der Aufgaben erfüllten.

³ Erläuterung zur Niveaustufe aus dem Europäischen Referenzrahmen

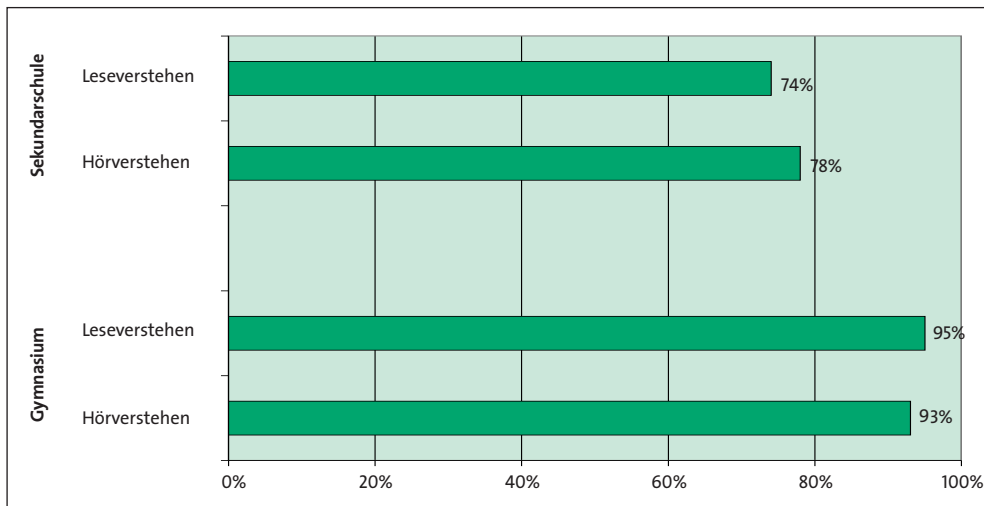
Definition der Niveaustufe A2

Hörverstehen: Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird. (A2.1 bzw. A2-) Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. (A2.2 bzw. A2+)

Leseverstehen: Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten. (A2.1 bzw. A2-) Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten, konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltagsbezogene Sprache verwendet wird. (A2.2 bzw. A2+)

Quelle: Leucht, M.; Harsch, C.; Nöth, D.; Köller, O.; 2009

Diagramm 3-12: Landesergebnisse VERA 8 Englisch im Schuljahr 2008/09 (Angaben in Prozent)



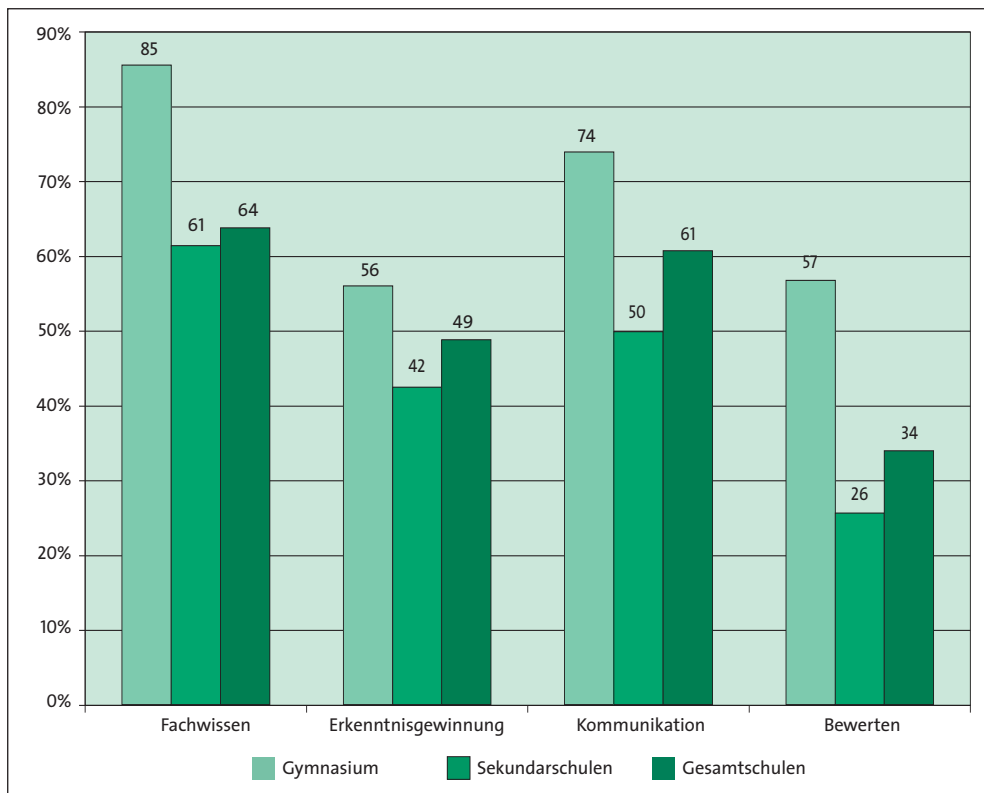
Fremdsprachliches Kommunizieren

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Biologie

Im Schuljahrgang 8 aller Schulformen wurde in Anlehnung an die Vergleichsarbeiten in den Fächern Physik (2006/07) und Chemie (2007/08) die Vergleichsarbeit im Fach Biologie geschrieben. Für diese Vergleichsarbeit wurden Aufgaben erarbeitet, die den KMK-Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss entsprechen. In den Auswertungen zeigen sich Unterschiede zwischen den einzelnen Schulformen. So liegt der Erfüllungsgrad am Gymnasium bei 70 %, an Sekundarschulen bei 46 % und an Gesamtschulen bei 55 %.

Diagramm 3-13: Erfüllungsprozentsätze in den gewählten Kompetenzbereichen der Vergleichsarbeit im Fach Biologie



Schulformen im Vergleich

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

3.2.3 Zentrale Klassenarbeiten Schuljahrgang 4 Grundschule

Kompetenz-orientierter Lehrplan

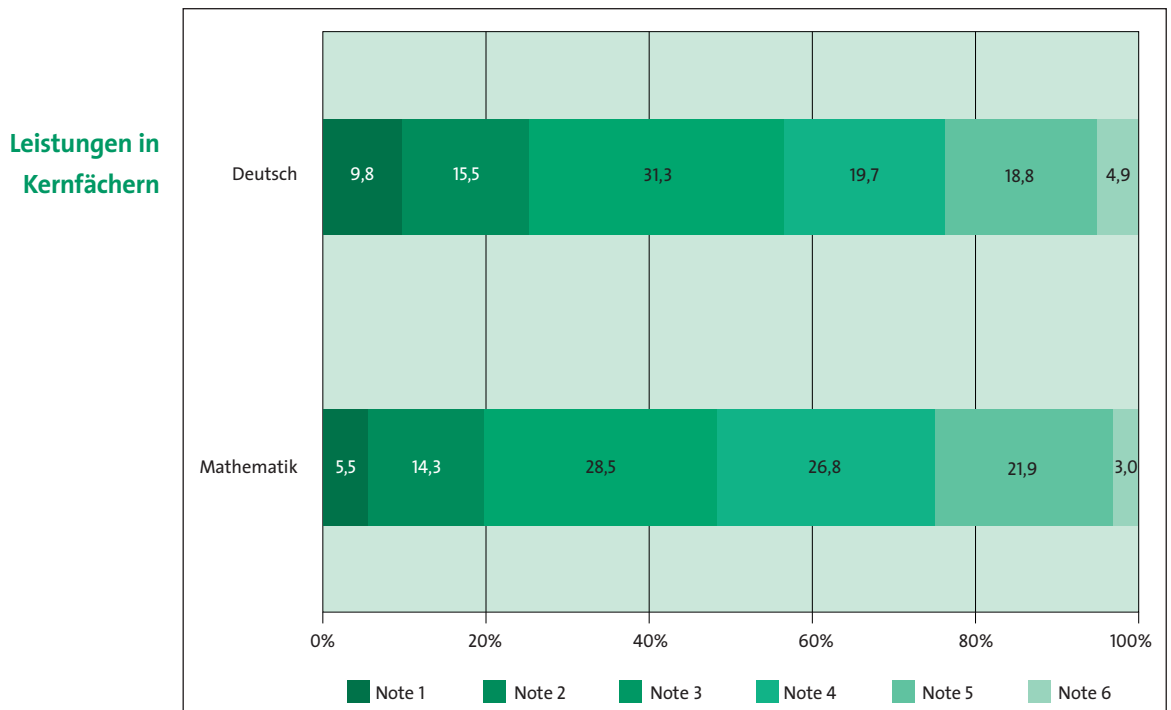
Seit dem Schuljahr 2003/2004 werden gemäß Schulgesetz die zentralen Klassenarbeiten (ZKA) im 4. Schuljahrgang der Grundschule landesweit unter gleichen Bedingungen mit einheitlichen Aufgaben und Vorgaben zur Korrektur und Bewertung geschrieben. Grundlage für die Konzeption der Klassenarbeiten sind die nationalen Bildungsstandards für die Primarstufe in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie die kompetenzorientierten Fachlehrpläne beider Fächer, einschließlich der **niveaubestimmenden Aufgaben**.

Deutsch

Die Schwerpunkte der zentralen Klassenarbeiten im Schuljahr 2008/09 waren die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche „Lesen – mit Texten und anderen Medien umgehen“ und „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen sowie richtig schreiben“. Der Landesmittelwert der Noten für diese zentralen Klassenarbeiten beträgt 3,4. Der Durchschnitt der landesweiten Halbjahresnoten liegt bei 2,4.

Im Kompetenzbereich Sprache entsprechen die Ergebnisse hinsichtlich des Erkennens und Bildens von Zeitformen und Satzgliedern oder zum Erschließen der Wortbedeutung den Erwartungen. Beim Anwenden orthografisch-grammatischer Regelkenntnisse, vorrangig beim Begründen von Schreibungen oder beim normgerechten, funktionalen Schreiben (wie dem Beschriften eines Briefumschlages) fielen die Ergebnisse schlechter aus.

Diagramm 3-14: Notenverteilung in den zentralen Klassenarbeiten im Schuljahrgang 4 in den Fächern Deutsch und Mathematik im Schuljahr 2008/09 (Angaben in Prozent)



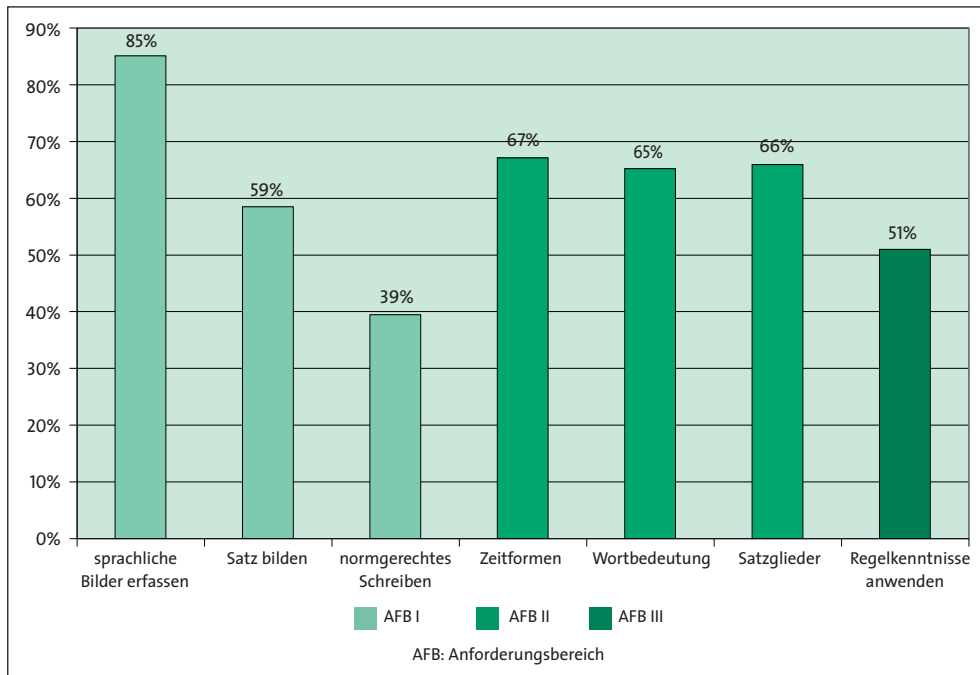
Anmerkung: Abweichungen zu 100% ergeben sich durch Runden.

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtzahl der vergebenen Noten wurde in jedem Fach auf 100 % gesetzt. Die Anteile der Noten in den einzelnen Fächern sind farblich unterschiedlich dargestellt.

Diagramm 3-15: Ergebnisse zu den Aufgaben im Kompetenzbereich „Sprache“ im Fach Deutsch der zentralen Klassenarbeit 4 im Schuljahr 2008/09



Teilkompetenzen im Bereich „Sprache“

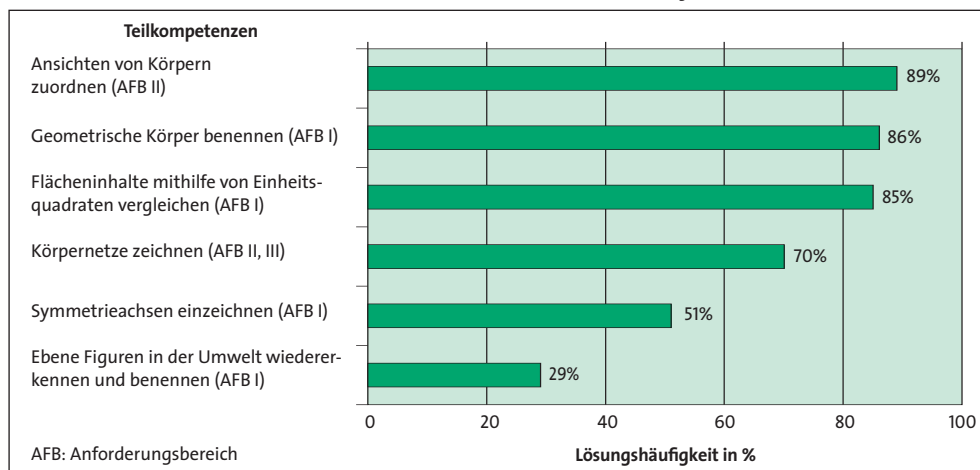
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Mathematik

Die Durchschnittsnoten der einzelnen Schulen streuen bei der zentralen Klassenarbeit erheblich. Der Schwerpunkt der zentralen Klassenarbeit lag im Schuljahr 2008/09 auf der Überprüfung der Kompetenzentwicklung im Bereich Raum und Form. Die auf einzelne Teilkompetenzen bezogenen Lösungshäufigkeiten werden im Diagramm 3-16 dargestellt. Die Ergebnisse basieren auf der Auswertung von Daten einer Stichprobe von 15 Schulen.

Die Bereiche „Zahlen und Operationen“ sowie „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ wurden ebenfalls durch Aufgaben repräsentiert. In jedem dieser Bereiche gibt es Aufgaben, die von zwei Dritteln der Schülerinnen und Schüler richtig gelöst wurden.

Diagramm 3-16: Landesergebnisse zu den Teilkompetenzen im Bereich „Raum und Form“ im Fach Mathematik der zentralen Klassenarbeit 4 im Schuljahr 2008/09



Teilkompetenzen im Bereich „Raum und Form“

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

3.2.4 Zentrale Klassenarbeiten Schuljahrgang 6

Sekundarschule

Überschulische Maßstäbe

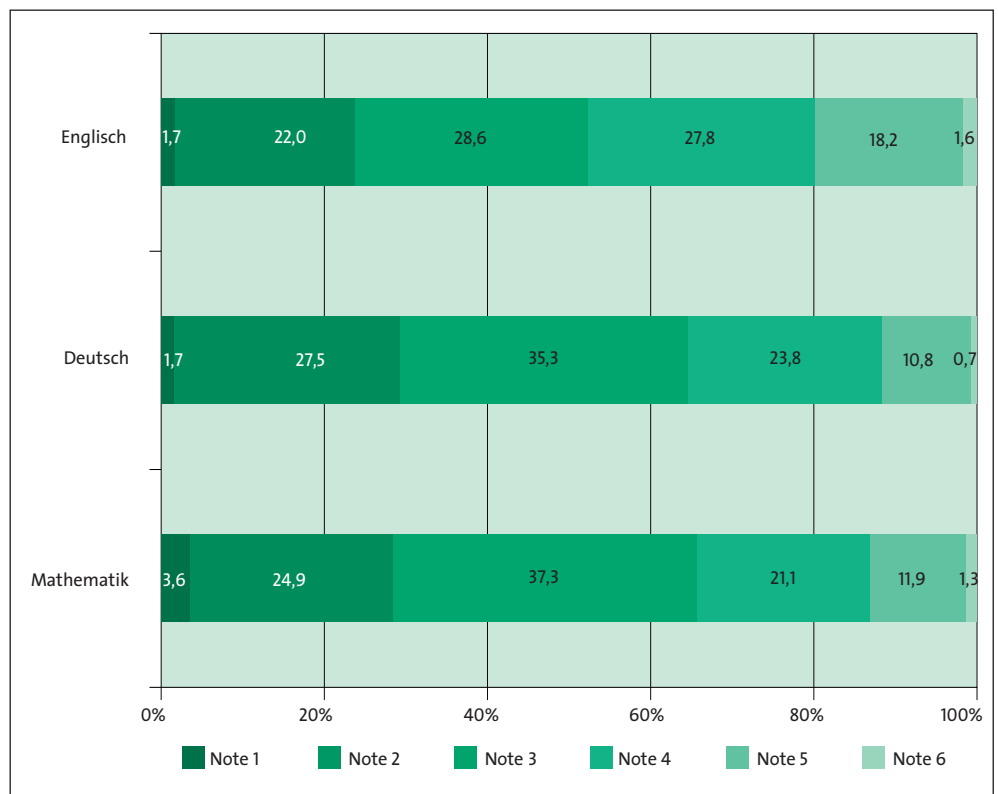
Das Hauptziel besteht darin, das Bildungsniveau zu einem frühen Zeitpunkt in der Schullaufbahn an überschulischen Maßstäben zu messen. Damit haben Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern eine Analysebasis, um Stärken und Schwächen zu lokalisieren und langfristig an der Kompetenzentwicklung zu arbeiten. Die Aufgaben und Anforderungen orientieren sich an den Hauptzielen der Kernfächer.

Deutsch

Entwicklungsansätze erkennen

Die aus dem Aufgabenbereich „Umgang mit Texten“ abgeleiteten Fragestellungen zum Leseverstehen und Textverständnis eines Sachtextes bezog das Formulieren vollständiger Sätze ein. Ferner waren Aufgaben zur „Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch“ zu lösen. Hierbei ging es um Bedeutungsbeziehungen, Aspekte der korrekten Wortbildung sowie um den normengerechten Gebrauch von Aktiv und Passiv. Der Landesmittelwert der Noten beträgt 3,2 (zum Vergleich: 3,0 bei den Halbjahresnoten in dieser Klassenstufe). Das vorliegende Ergebnis im Notendurchschnitt der zentralen Klassenarbeit zeigt eine Verbesserung zum Vorjahr.

Diagramm 3-17: Notenverteilung der Ergebnisse der zentralen Klassenarbeit im Schuljahr 2008/09 an der Sekundarschule (Angaben in Prozent)



Anmerkung: Abweichungen zu 100% ergeben sich durch Runden.

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtzahl der vergebenen Noten wurde in jedem Fach auf 100 % gesetzt. Die Anteile der Noten in den einzelnen Fächern sind farblich unterschiedlich dargestellt.

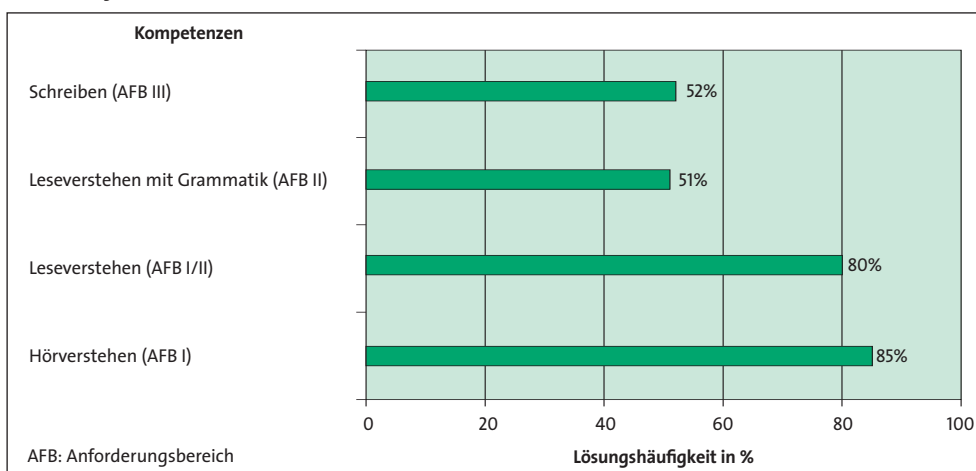
Englisch

Überprüft werden im Fach Englisch Kompetenzen aus den Bereichen „Hörverstehen, Leseverstehen und Schreiben“. Im Schuljahr 2008/2009 erfolgte die Auswertung der zentralen Klassenarbeit in einer Stichprobe. Der ermittelte Durchschnitt der Klassenarbeit beträgt 3,4, im Vergleich dazu beträgt der Durchschnitt der Halbjahresnoten in dieser Stichprobe 3,1.

Die Auswertung der Ergebnisse zu den einzelnen Kompetenzentwicklungen ergab, dass „Hörverstehen“ und „Leseverstehen“ am besten entwickelt sind. Die Kompetenzen der Schüler im „Leseverstehen“ in Verbindung mit Grammatik haben sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert.

Hörverstehen als Grundkompetenz

Diagramm 3-18: Stand der Kompetenzentwicklung im Fach Englisch der Sekundarschule im Schuljahr 2008/09



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Mathematik

Der thematische Schwerpunkt im Schuljahr 2008/2009 bei der Überprüfung der inhaltsbezogenen mathematischen Kompetenzen lag im Bereich „Proportionalität“ und bezüglich der allgemeinen mathematischen Kompetenzen im Bereich „Probleme mathematisch lösen“. Der Landesdurchschnitt der Noten beträgt 3,2 im Vergleich zum Durchschnitt 3,1 bei den Halbjahresnoten.

Gymnasium

Seit dem Schuljahr 2004/05 werden die zentralen Klassenarbeiten landesweit im 6. Schuljahrgang an Sekundarschulen und Gymnasien geschrieben. Die Aufgaben und Anforderungen orientieren sich an den Hauptzielen der drei Kernfächer.

Deutsch

Thematische Schwerpunkte waren Fragen und Aufgaben zum Leseverstehen und zum Textverständnis, das Formulieren vollständiger Sätze als Antworten auf halboffene Fragen, der normengerechte Sprachgebrauch sowie der Nachweis grammatischer Kenntnisse.

Der Landesmittelwert der Noten für diese zentrale Klassenarbeit beträgt 2,6. Die Auswertung belegt, dass 86 % der Schülerinnen und Schüler über grundlegende, für das Ende des 6. Schuljahrganges zu erwartende Kompetenzen verfügen, d. h. mindestens befriedigende Leistungen erzielten. Insgesamt ist eine Streuung der Befunde zu konstatieren.

Leseverstehen und Textverständnis in Deutsch

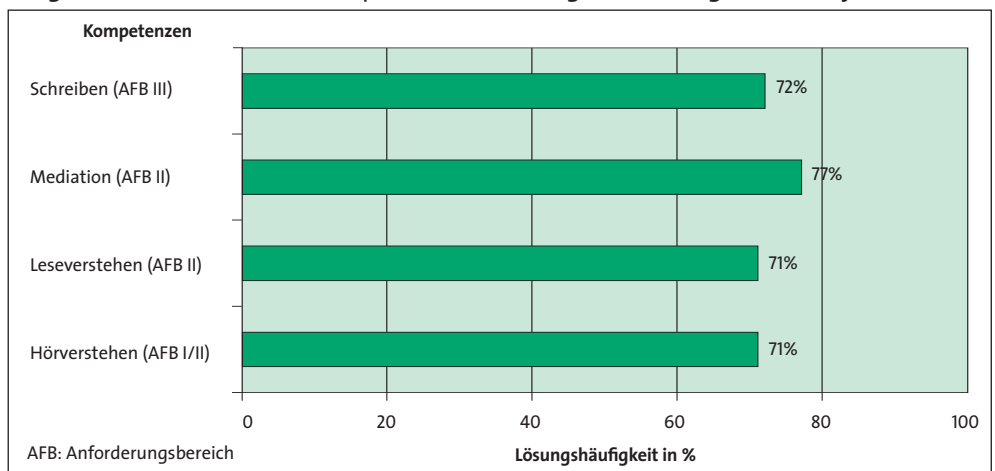
Differenzierte Ergebnisse in Englisch

Englisch

Die zentralen Klassenarbeiten im Fach Englisch überprüfen Kompetenzen aus den Teilen Hörverstehen, Leseverstehen, Sprachmittlung (Mediation) und Schreiben. Im Schuljahr 2008/09 erfolgte die Auswertung der zentralen Klassenarbeit in einer Stichprobe. Der ermittelte Durchschnitt der Ergebnisse beträgt 2,8. Im Vergleich dazu beträgt der Durchschnitt der Halbjahresnoten in dieser Stichprobe 2,5.

Die Auswertung zeigt, dass die Sprachmittlungskompetenz (Mediation) am besten entwickelt ist. Die Hörverstehens-, Leseverstehens-, und die Schreibkompetenz sind in etwa gleich entwickelt. Insgesamt kann eingeschätzt werden, dass ungefähr zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler über die geprüften Kompetenzen verfügen.

Diagramm 3-19: Stand der Kompetenzentwicklung im Fach Englisch des Gymnasiums



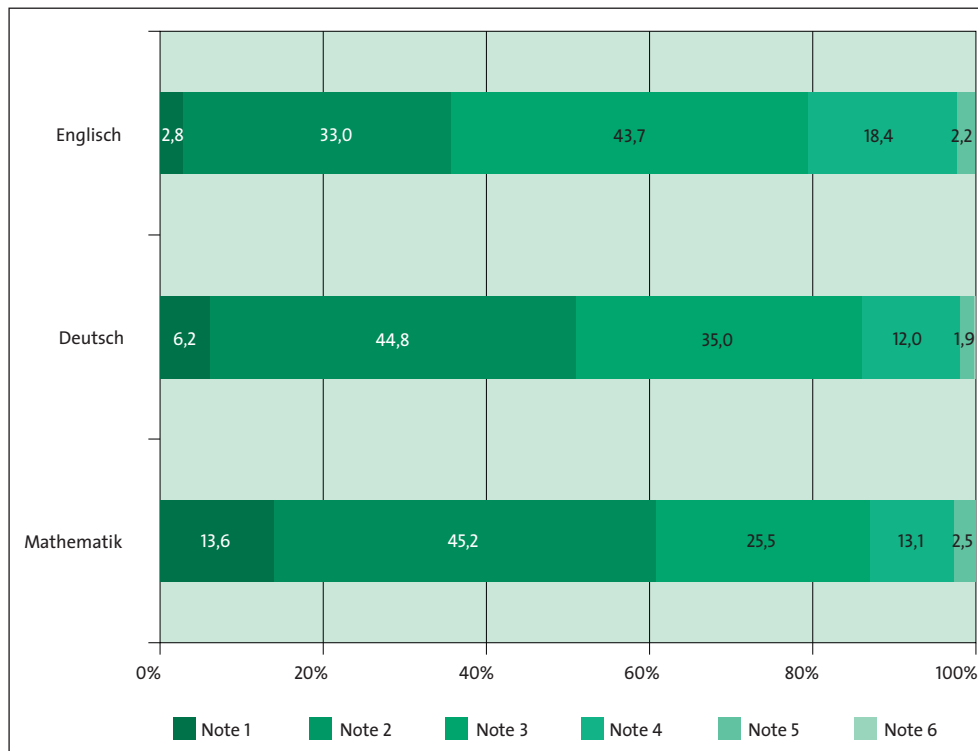
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Mehrheit erfüllt Anforderungen in Mathematik

Mathematik

Der Schwerpunkt im Schuljahr 2008/09 bei der Überprüfung lag im Bereich „Proportionalität“ und den allgemeinen mathematischen Kompetenzen im Bereich „Probleme mathematisch lösen“. Es nahmen etwa 6.300 Schülerinnen und Schüler an der zentralen Klassenarbeit im Fach Mathematik teil. Der Landesdurchschnitt der Noten für diese zentrale Klassenarbeit beträgt 2,5. Von den erteilten Noten waren ca. 80% „gut“ bis „befriedigend“ und 10% „ausreichend“. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler erfüllten damit die gestellten Anforderungen.

Diagramm 3-20: Notenverteilung der Ergebnisse der zentralen Klassenarbeit im Schuljahr 2008/09 am Gymnasium (Angaben in Prozent)



Ergebnisse in den Kernfächern

Anmerkung: Abweichungen zu 100% ergeben sich durch Runden.

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtzahl der vergebenen Noten wurde in jedem Fach auf 100 % gesetzt. Die Anteile der Noten in den einzelnen Fächern sind farblich unterschiedlich dargestellt.

3.2.5 Besondere Leistungsfeststellung

Die besondere Leistungsfeststellung ermöglicht Schülerinnen und Schülern im hauptschulabschlussbezogenen Unterricht den Übergang in den 10. Schuljahrgang der Sekundarschule. Der schriftliche Teil der besonderen Leistungsfeststellung umfasst die Fächer Deutsch und Mathematik. Schülerinnen und Schüler können auf Antrag an dieser zentralen Leistungserhebung teilnehmen. Die landeseinheitlichen Aufgabenstellungen entsprechen den KMK-Bildungsstandards.

Übergang in 10. Schuljahrgang

Deutsch

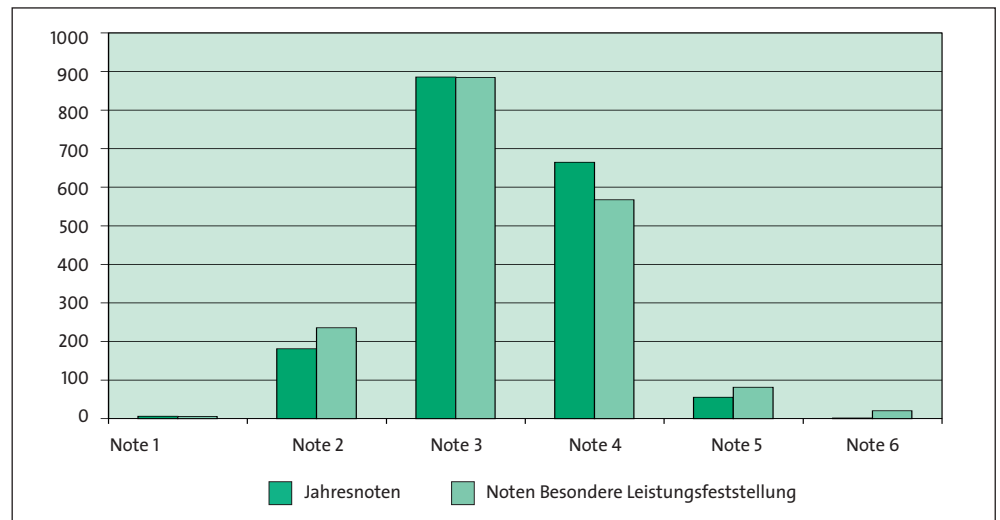
Im Fach Deutsch bezieht sich die Aufgabenstellung auf Themen und Inhalte aus dem Aufgabenbereich „Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch“. Im Schuljahr 2008/09 haben im Fach Deutsch 1.792 Schülerinnen und Schüler nach Besuch des hauptschulabschlussbezogenen Unterrichts die besondere Leistungsfeststellung absolviert. 522 Teilnehmende erreichten den qualifizierten Hauptschulabschluss. Die erzielten Jahresnoten und die Noten der besonderen Leistungsfeststellung fallen identisch aus:

- Jahresnoten im Landesdurchschnitt 3,3
- Mittelwert bei der besonderen Leistungsfeststellung 3,3

Nachweis von Grundkompetenzen Etwa 94 % der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler bestanden die besondere Leistungsfeststellung mit ausreichenden Leistungen und verfügen im Fach Deutsch über Grundkompetenzen.

Die Aufgaben erstreckten sich über Leseverstehen und Textverständnis bis zum Erfassen von Bedeutungsvarianten bei lexikalisch-syntaktischen Einheiten, Fragen der Groß- und Kleinschreibung sowie grundlegende Aspekte normgerechten Sprachgebrauches.

Diagramm 3-21: Vergleich zwischen der Anzahl der Jahresnoten und der Noten für die besondere Leistungsfeststellung im Fach Deutsch im Schuljahr 2008/09



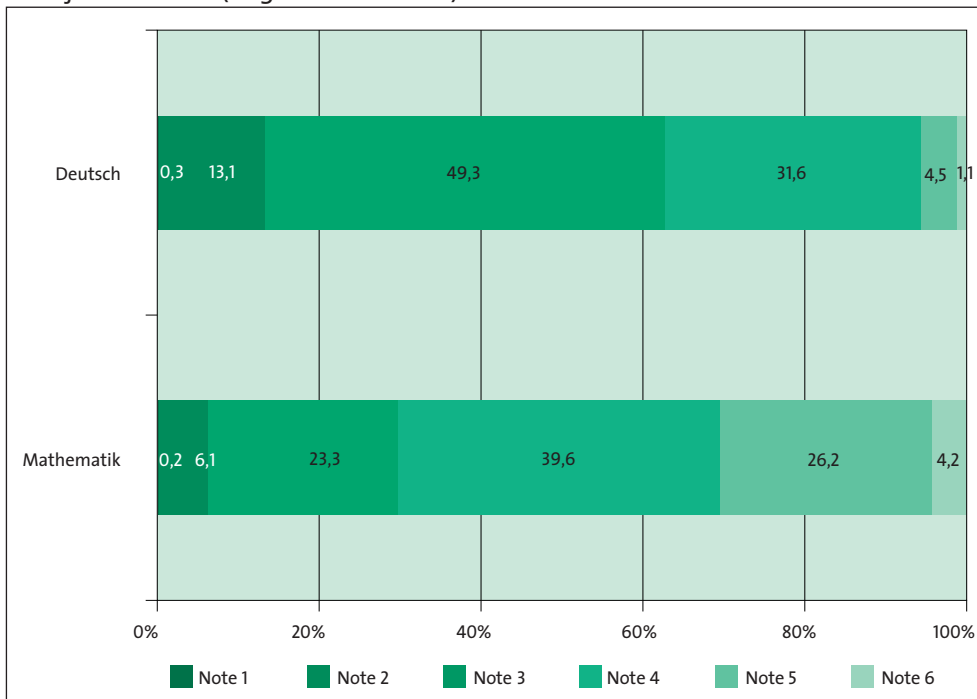
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Mathematik

Repräsentative Kompetenzauswahl

Im Fach Mathematik werden repräsentativ ausgewählte allgemeine und inhaltsbezogene mathematische Kompetenzen geprüft. Es gibt einen Pflichtteil (teilweise hilfsmittelfrei, d. h. ohne Taschenrechner und ohne Tafelwerk) und einen Wahlpflichtteil. Im Schuljahr 2008/09 hatten im Fach Mathematik 618 Schülerinnen und Schüler am schriftlichen Teil der besonderen Leistungsfeststellung teilgenommen. Diese Schülerinnen und Schüler erreichten in der besonderen schriftlichen Leistungsfeststellung einen Notendurchschnitt von 3,98. Das Diagramm 3-22 zeigt die zugehörige Notenverteilung. Der Notendurchschnitt bei den Jahresnoten beträgt 2,73. Durchschnittlich erreichten 3 bis 4 Schülerinnen und Schüler pro Sekundarschule den qualifizierten Hauptschulabschluss. Dies ist ein Indiz für die Durchlässigkeit des Schulsystems.

Diagramm 3-22: Notenverteilung der Ergebnisse besondere Leistungsfeststellung im Schuljahr 2008/09 (Angaben in Prozent)



Anmerkung: Abweichungen zu 100% ergeben sich durch Runden.

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtzahl der vergebenen Noten wurde in jedem Fach auf 100% gesetzt. Die Anteile der Noten in den einzelnen Fächern sind farblich unterschiedlich dargestellt.

3.2.6 Schriftliche Abschlussprüfungen in den Sekundarschulen - Deutsch, Mathematik und Englisch im Schuljahr 2008/09

Die schriftlichen Abschlussprüfungen für den Erwerb des Realschulabschlusses werden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik durchgeführt. Es gibt dafür landeseinheitliche Aufgaben und fachbezogene Vorgaben zur Korrektur und Bewertung. Die Aufgabenstellungen werden auf der Grundlage der Rahmenrichtlinien für die Sekundarschule und nach den KMK-Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss erarbeitet.

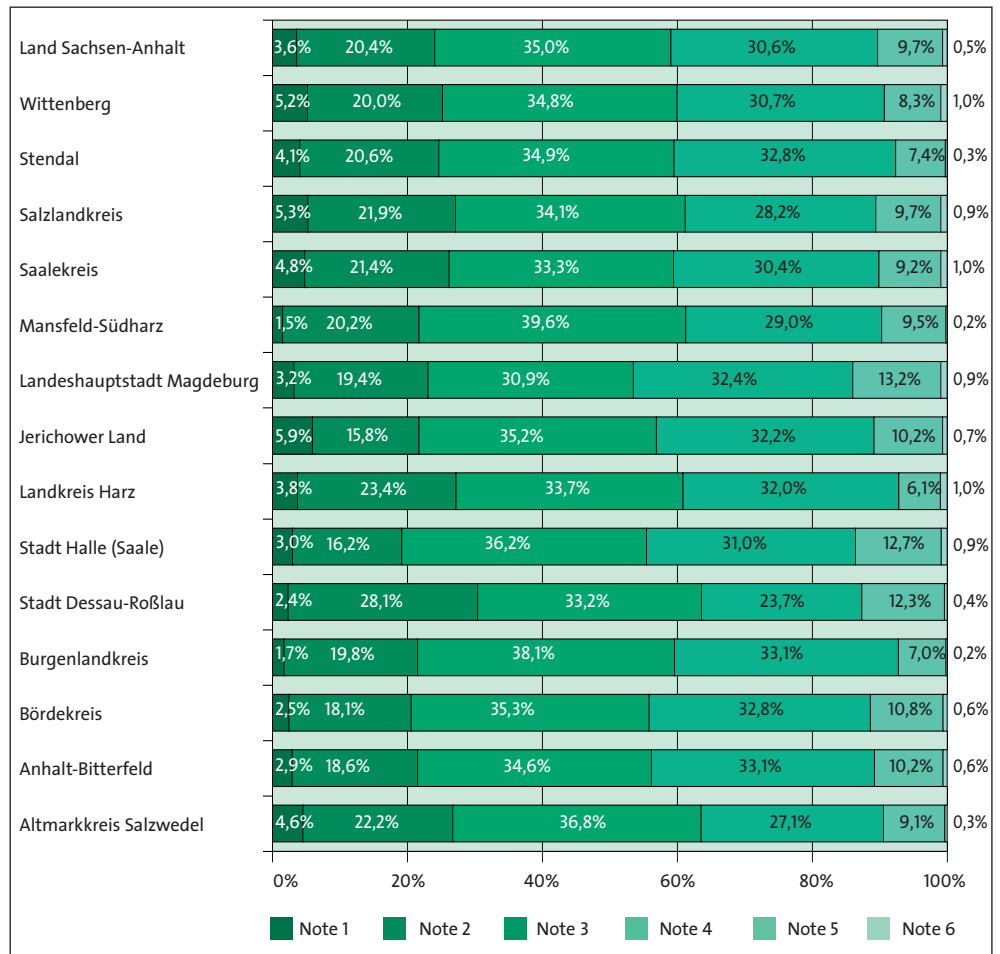
Mittlerer Schulabschluss

Deutsch

Im Schuljahr 2008/09 absolvierten im Fach Deutsch 7.197 Schülerinnen und Schüler die schriftliche Abschlussprüfung. Von 417 Schülerinnen und Schülern mit einem qualifizierten Hauptschulabschluss nahmen 388 an der Prüfung teil. Es wurde ein Landesnotendurchschnitt von 3,2 erreicht. Zur Auswahl standen Problemerkörterung, gattungsbezogene Textuntersuchungen und ein lyrischer Text der Gegenwart. Favorisiert wurden von den Schülerinnen und Schülern die Themen zur Erörterung und zum Produzieren eines Textes. Die Auswertung zeigt, dass 90 % der Schülerinnen und Schüler am Ende des 10. Schuljahrganges über rahmenrichtliniengemäße Lese-, Verstehens- und Schreib- sowie Gestaltungskompetenzen verfügten.

Diagramm 3-23: Notenverteilung im Fach Deutsch im Schuljahr 2008/09

**Notenverteilung
nach Landkreisen**



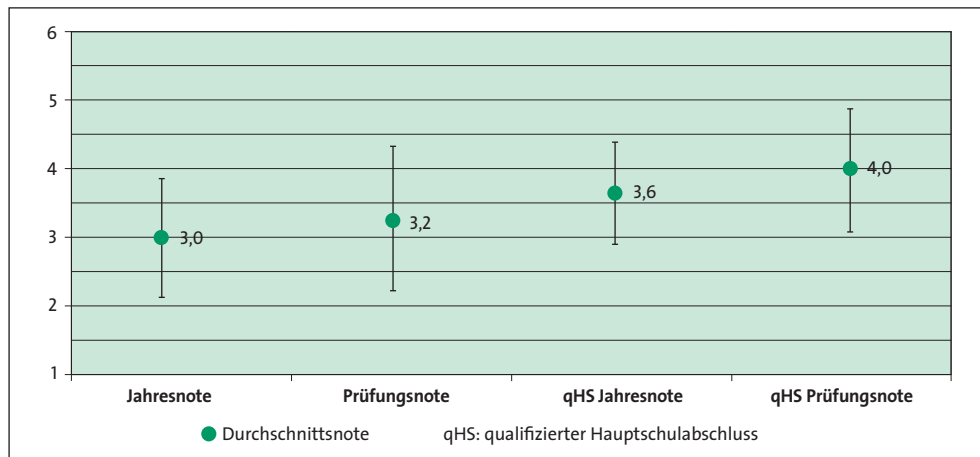
Anmerkung: Abweichungen zu 100% ergeben sich durch Runden.

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtzahl der vergebenen Noten wurde je kreisfreie Stadt und Landkreis auf 100% gesetzt. Die Anteile der Noten in den einzelnen Fächern sind farblich unterschiedlich dargestellt.

Diagramm 3-24: Realschulabschluss Deutsch - Vergleich zwischen Jahres- und Prüfungsnoten - Landesdurchschnitte im Schuljahr 2008/09



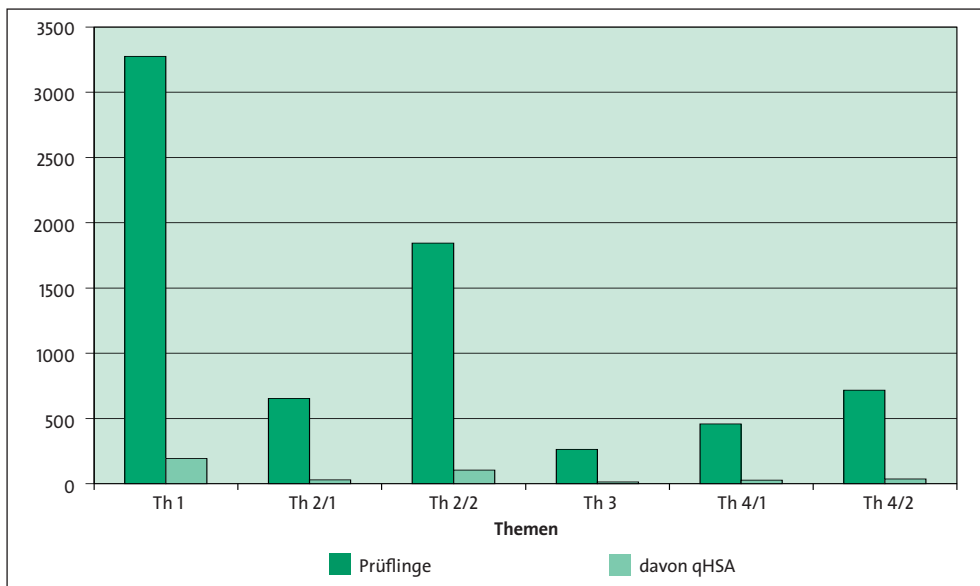
Jahres- und
Prüfungsnote

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Methodische Erläuterung:

Die Länge der Strecken gibt jeweils an, wie stark die Durchschnittsnoten der einzelnen Schulen um den Landesmittelwert streuen (Streuung um eine Standardabweichung oberhalb und unterhalb der Durchschnittsnote).

Diagramm 3-25: Zahl der durch die Prüflinge gewählten Themen im Schuljahr 2008/09



Themenauswahl
Deutsch

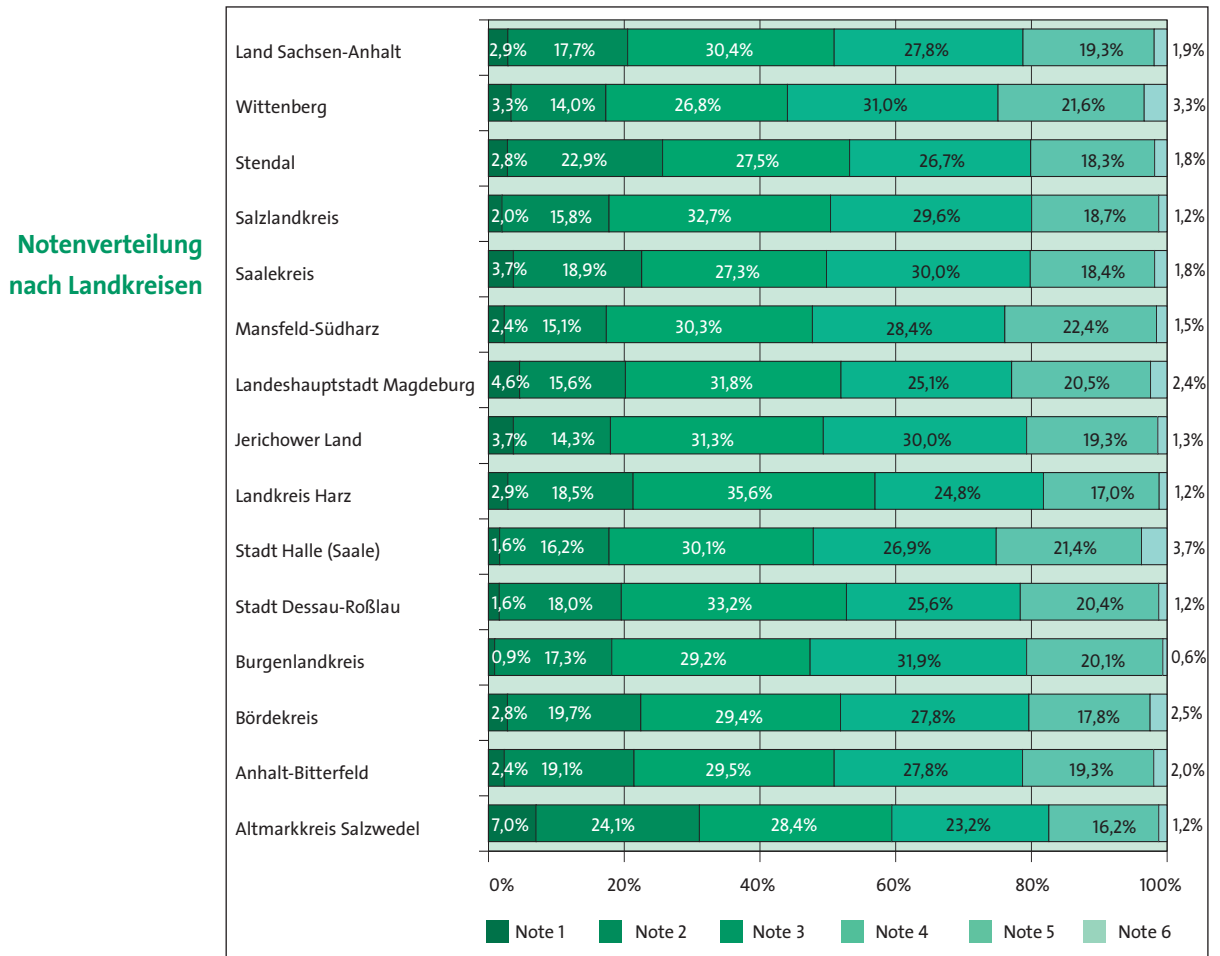
- Th 1 Ausgeguckt, ausgelacht, ausgegrenzt – Ausnahme oder Alltag?; Erörterung
- Th 2/1 Peter Härtling: Nachgetragene Liebe
Interpretieren Sie den Text. Erschließen Sie dabei die Lebenssituation des Erzählers.
- Th 2/2 Peter Härtling: Nachgetragene Liebe; Interpretieren Sie den Text., Schreiben Sie einen Brief.
- Th 3 Gotthold Ephraim Lessing: Nathan der Weise; Interpretation eines Textauszuges
- Th 4/1 Interpretieren Sie das Gedicht oder den Liedtext. Joseph von Eichendorff: Sehnsucht
- Th 4/2 Interpretieren Sie das Gedicht oder den Liedtext. Hans-Eckardt Wenzel: Lebenslied

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Englisch

Im Fach Englisch werden das Leseverstehen (Reading and Use of English), die Sprachmittlung (Mediation) und das Schreiben (Writing) überprüft. Ein zweisprachiges Wörterbuch ist als Hilfsmittel zugelassen. In die Auswertung 2009 wurden die Prüfungsergebnisse von 7.173 Schülerinnen und Schülern einbezogen. Der Notendurchschnitt der Prüfung beträgt 3,5. Im Vergleich dazu beträgt der Durchschnitt der Jahresnoten (schriftliche und mündliche Leistungen) 3,1. Im Bereich der Mediation ist eine Verbesserung im Vergleich zum Jahr 2008 zu verzeichnen (2008: 50% Erfüllung, 2009: 64% Erfüllung).

Diagramm 3-26: Notenverteilung der Ergebnisse im Fach Englisch im Schuljahr 2008/09



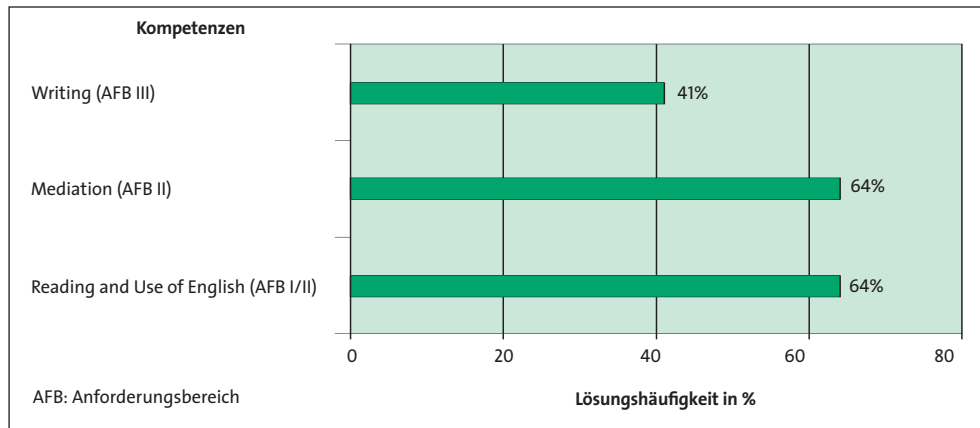
Anmerkung: Abweichungen zu 100% ergeben sich durch Runden.

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtzahl der vergebenen Noten wurde in jeder kreisfreien Stadt und jedem Landkreis auf 100 % gesetzt. Die Anteile der Noten in den einzelnen Fächern sind farblich unterschiedlich dargestellt.

Diagramm 3-27: Stand der Kompetenzentwicklung im Fach Englisch im Schuljahr 2008/09



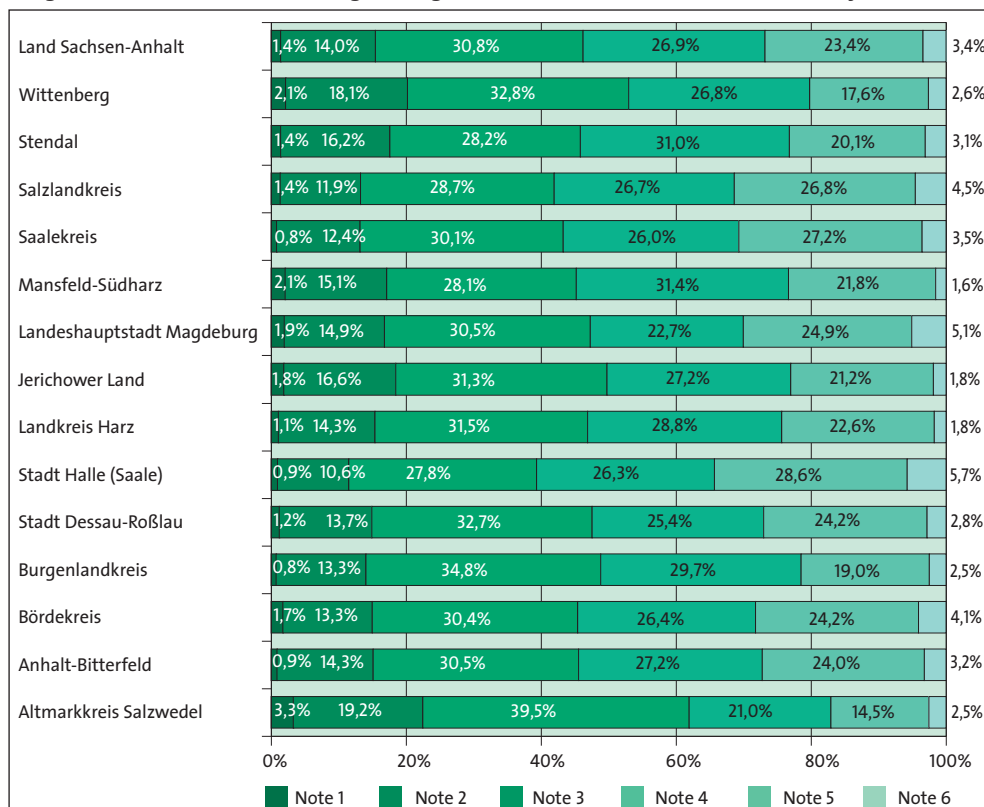
Unterschiede in Kompetenzbereichen

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Mathematik

Im Schuljahr 2008/09 haben im Fach Mathematik rund 7.200 Prüflinge an der schriftlichen Abschlussprüfung teilgenommen. Dabei wurde ein Landesnotendurchschnitt von 3,7 erreicht. Die Ergebnisse zeigen die Differenziertheit zwischen den Schulen. Das Diagramm 3-28 zeigt die zugehörige Notenverteilung nach kreisfreien Städten und Landkreisen. Der Durchschnitt der Jahresnoten der betrachteten Schülergruppe betrug 3,2.

Diagramm 3-28: Notenverteilung der Ergebnisse im Fach Mathematik im Schuljahr 2008/09



Notenverteilung nach Landkreisen

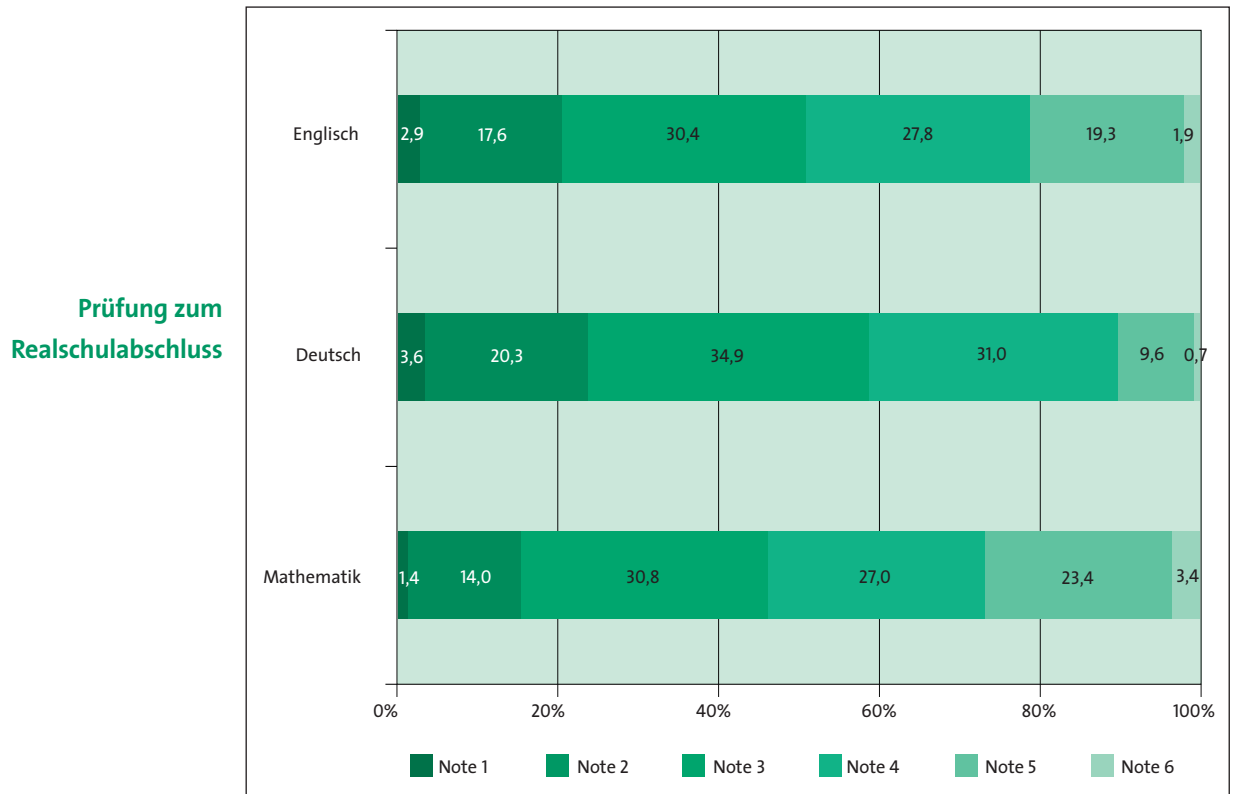
Anmerkung: Abweichungen zu 100% ergeben sich durch Runden.

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtzahl der vergebenen Noten wurde in jeder kreisfreien Stadt und jedem Landkreis auf 100 % gesetzt. Die Anteile der Noten in den einzelnen Fächern sind farblich unterschiedlich dargestellt.

Diagramm 3-29: Notenverteilung der Ergebnisse im Schuljahr 2008/09 (Angaben in Prozent)



Anmerkung: Abweichungen zu 100% ergeben sich durch Runden.

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2009

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtzahl der vergebenen Noten wurde in jedem Fach auf 100% gesetzt. Die Anteile der Noten in den einzelnen Fächern sind farblich unterschiedlich dargestellt.

3.2.7 Schriftliche Abiturprüfungen in allgemein bildenden Fächern

Gesamtergebnis der Gymnasien, Gesamtschulen und Schulen des zweiten Bildungswegs

Das Abschlussergebnis, die Durchschnittsnote, der Absolventinnen und Absolventen mit allgemeinem Hochschulzugang der benannten Schulformen setzt sich aus den Ergebnissen einer Gesamtqualifikation zusammen. Es gehen die Ergebnisse der verpflichtenden schriftlichen Prüfungen, der mündlichen Prüfung und weiterer laut Oberstufenverordnung definierter Kurshalbjahresleistungen der letzten beiden Schuljahre (Qualifikationsphase) ein.

Allgemeine Hochschulreife

In Sachsen-Anhalt werden landeszentral schriftliche Abituraufgaben niveaudifferenziert auf Grundkurs- und auf Leistungskursniveau für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Russisch, Französisch, Biologie, Physik, Chemie und Geschichte erstellt.

Grundlage dafür sind die geltenden Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (Beschlüsse der Kultusministerkonferenz) für das jeweilige Fach sowie die Rahmenrichtlinien des Landes.

Deutsch

Im Fach **Deutsch** werden traditionell auf beiden Niveaus je vier Aufgabenvorschläge zur Wahl gestellt, von denen einer zu bearbeiten ist. Es handelt sich um komplex angelegte Aufgabenstellungen zum Erörtern und Interpretieren von Texten. Als Textgrundlage werden in der Regel zu einem Aufgabenvorschlag ein Sachtext und zu drei Vorschlägen literarische Texte eingesetzt.

In den Fremdsprachen **Englisch, Russisch und Französisch** werden niveaudifferenziert jeweils zwei Themen zur Wahl gestellt, von denen eines zu bearbeiten ist. Grundlage der Themen sind Sachtexte und literarische Texte. Kombinierte Aufgaben aus Textaufgabe und einer Aufgabe zur Sprachmittlung sind möglich.

Fremdsprachen

Im Fach **Mathematik** besteht die Prüfungsaufgabe für jedes Niveau aus drei Pflichtaufgaben (je eine zur Analysis, zur Analytischen Geometrie, zur Stochastik) und einer Wahlpflichtaufgabe, bei der die Prüflinge aus zwei Vorschlägen einen wählen. Es werden sowohl allgemeine als auch inhaltsbezogene mathematische Kompetenzen geprüft.

Mathematik

In den naturwissenschaftlichen Fächern **Biologie, Physik und Chemie** kann der Prüfling entsprechend gewähltem Niveau jeweils zwischen zwei Themen wählen, in denen grundlegende Kompetenzen, u. a. auch das selbstständige Experimentieren, nachzuweisen sind. Zusätzlich muss jeweils eines von drei zur Wahl stehenden Themen bearbeitet werden, in denen vertiefende Anforderungen gestellt sind. Gefordert werden die flexible Anwendung des erworbenen Fachwissens, die Nutzung fachspezifischer Methoden der Erkenntnisgewinnung, aber auch kommunikative Kompetenzen sowie Fähigkeiten zum Reflektieren über Bezüge der jeweiligen Naturwissenschaft.

Naturwissenschaften

Der Aufgabenvorschlag für das Fach **Geschichte** besteht pro Niveau aus je drei Themen auf Textgrundlage, von denen ein Thema durch den Prüfling auszuwählen und zu bearbeiten ist. Der Gesamtaufgabenvorschlag umfasst die Aufgabenarten: Interpretieren von Quellen, Erörtern von Erklärungen historischer Sachverhalte aus Darstellungen, Darstellen historischer Sachverhalte in Form einer historischen Argumentation.

Geschichte

Der Abiturjahrgang 2009 ist der dritte auf 12 Schuljahre verkürzte Jahrgang beginnend mit dem Doppelabitur 2007. Seit 2005 ist auch die Oberstufe in Sachsen-Anhalt strukturell und inhaltlich reformiert.

Nachfolgend werden untersetzend hierzu Aussagen zu den Ergebnissen im Abiturjahrgang 2009 getroffen und strukturell zugeordnet (u. a. Wahlmöglichkeiten und Wahlverhalten). Innerhalb des schriftlichen Prüfungsbereiches müssen die Schülerinnen und Schüler die Fächer Deutsch und Mathematik seit 2005 verpflichtend wählen. Dazu kommen eine Fremdsprache und je nach Wahl eine Naturwissenschaft oder Geschichte.

Wahl von Prüfungsfächern

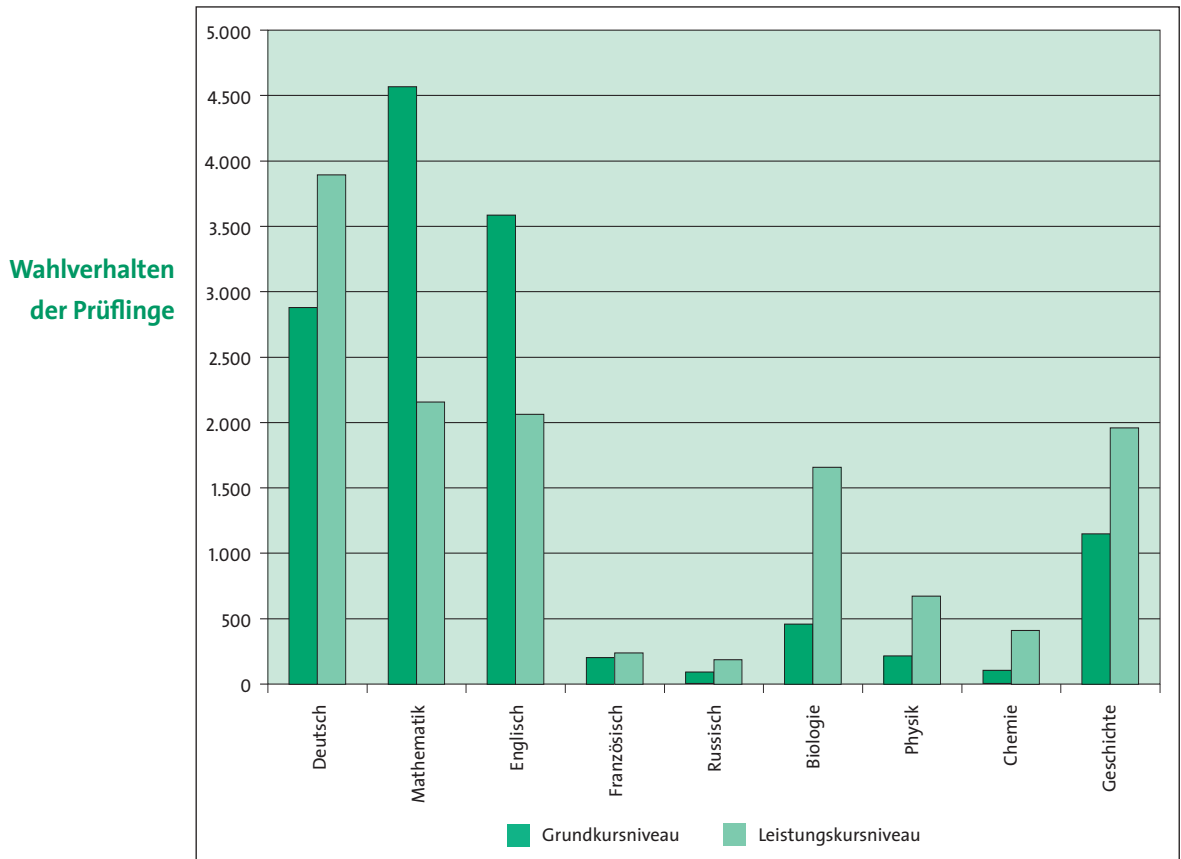
In Deutsch dominiert das Wahlverhalten zugunsten des Leistungskursniveaus, in den Fächern Mathematik und Englisch ist es umgekehrt zugunsten des Grundkursniveaus. Englisch wurde als schriftliches Fremdsprachenfach von 82,8 % aller Prüflinge 2009 gewählt und ist damit weiterhin das am häufigsten geschriebene Fremdsprachenfach. Insgesamt entschieden sich für Französisch 6,4 %, für Latein 3,8 %, für Russisch 3,9 % und für Spanisch 1,3% der Prüflinge.

Die Abiturienten können sich entscheiden, ob sie in einer Naturwissenschaft oder in Geschichte die Prüfung ablegen. Im Jahr 2009 entschieden sich 31% (2.114 Prüflinge) für Biologie, 13% (887 Prüflinge) für Physik und 7,4% (507 Prüflinge) für Chemie. 45,6 % aller Prüflinge (2.105 Prüflinge) legten eine schriftliche Prüfung im Fach Geschichte ab. Damit entschied sich mehr als die Hälfte aller Prüflinge für ein schriftliches Prüfungsfach in einer Naturwissenschaft. Dieses seit Jahren konstante Wahlverhalten zugunsten der Naturwissenschaften belegt das Interesse an der MINT-Fächer-Gruppe (MINT: **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft, **T**echnik).

Nachfolgendes Diagramm gibt einen Überblick über die Wahl ausgewählter Prüfungsfächer durch die Prüflinge.

Es zeigt sich, dass die Naturwissenschaften nicht nur verstärkt angewählt werden, sondern auch die Anwahl auf Leistungskursniveau dominiert. Die Anwahl auf Leistungskursniveau ist auch in den Fächern Deutsch, Russisch, Französisch und Geschichte überhäufig. Mathematik, seit 2005 verpflichtendes schriftliches Prüfungspflichtfach, würde als sogenanntes hartes Fach freiwillig nicht unbedingt als schriftliches Prüfungsfach gewählt werden. Daher überwiegt derzeit die Wahl auf Grundkursniveau. Auch für das von den meisten Schülern angewählte Fremdsprachenfach Englisch gilt die Favorisierung des Grundkursniveaus.

Diagramme 3-30: Anzahl der Prüflinge in den schriftlichen Prüfungsfächern



Quelle: Kultusministerium, eigene Darstellung

Ergebnisse der schriftlichen Prüfungsfächer auf Grundkursniveau und Leistungskursniveau nach Notenpunkten

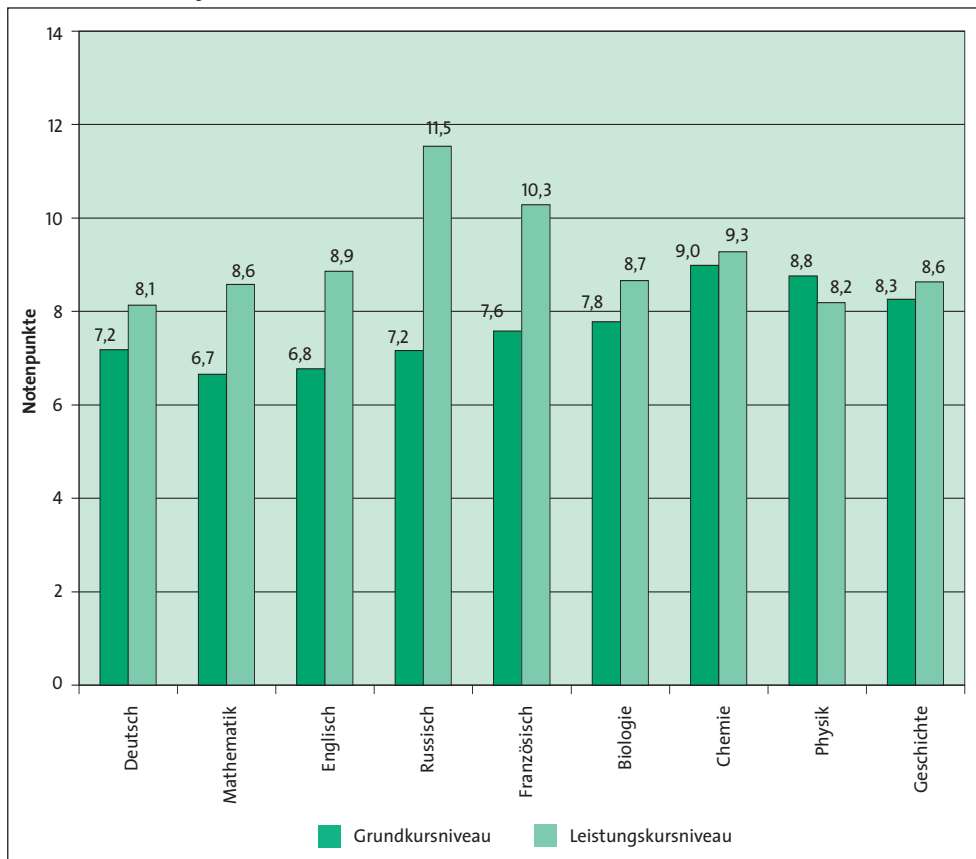
Das Gesamtergebnis der Noten liegt im guten Durchschnitt bei 2,5. Insgesamt haben 6.483 Schülerinnen und Schüler das Abitur bestanden, 322 Schülerinnen und Schüler nicht.

Im Diagramm 3-31 sind die Ergebnisse in den schriftlichen Prüfungsfächern nach Notenpunkten dargestellt. Das fast durchgängige bessere Durchschnittsergebnis aller Fächer auf Leistungskursniveau widerspiegelt zunächst auch die bewusste Entscheidung und Favorisierung der Fächer aus Schülerperspektive. Die Ergebnisse auf Grundkursniveau sind sehr solide im Durchschnitt, insbesondere im Rahmen einer Pflichtbelegung, und haben sich im Kernkurssystem seit 2005 sowie im Kontext der Verkürzung des Bildungsganges seit 2007 erfolgreich entwickelt und stabilisiert. Die aufgeführten Fremdsprachen teilen sich den Platz des dritten Prüfungsfaches.

Die im Verhältnis zu Englisch weitaus geringer gewählten Fremdsprachen Russisch (ca. 5% im Verhältnis zu Englisch) und Französisch (7,7%) als drittes Prüfungsfach profitieren in den Ergebnissen von der bewussten Anwahl.

Im 4. Prüfungsfach können sich die Prüflinge zwischen 4 Fächern aus 2 Bereichen (naturwissenschaftlicher und gesellschaftswissenschaftlicher Bereich) entscheiden. Entsprechend splitten sich die Ergebnisse, die auf beiden Niveaus insgesamt im oberen Durchschnitt liegen.

Diagramm 3-31: Im Durchschnitt erreichte Notenpunkte in den schriftlichen Prüfungsfächern im Schuljahr 2008/09



Erreichte
Notenpunkte

Quelle: Kultusministerium 2009, eigene Daten

Zur Erläuterung:

Die Bewertung in den letzten beiden Schuljahren vor dem Abitur, in der Qualifikationsphase und im Abitur erfolgt in Notenpunkten von 0 bis 15 auf der Basis der Umrechnung der 6-Noten-Skala in das Punktesystem nach folgendem Schlüssel:

Note 1 entspricht 15/14/13 Punkten je nach Notentendenz

Note 2 entspricht 12/11/10 Punkten je nach Notentendenz

Note 3 entspricht 9/8/7 Punkten je nach Notentendenz

Note 4 entspricht 6/5/4 Punkten je nach Notentendenz

Note 5 entspricht 3/2/1 Punkten je nach Notentendenz

Note 6 entspricht 0 Punkten

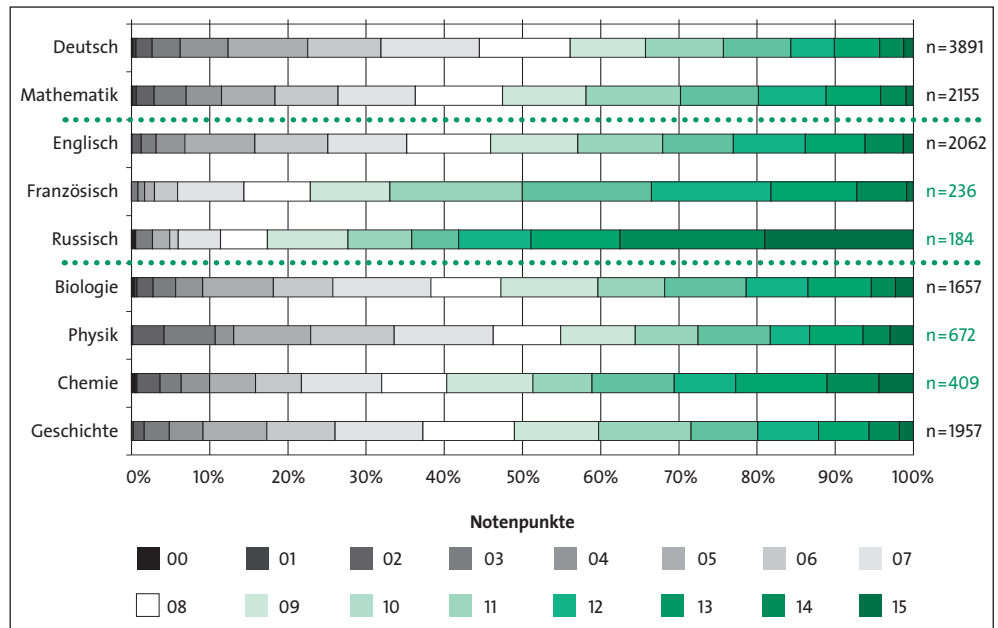
3 Ergebnisse schulischer Arbeit

In den Diagrammen 3-32 und 3-33 ist die Verteilung der Prüflinge entsprechend der jeweils erreichten Notenpunkte im Grund- und Leistungskursniveau für die schriftliche Prüfung in den Prüfungsfächern dargestellt.

Aufgezeigt wird die Verteilung in den Punktwerten von 0 - 15. Einfluss auf die aufgezeigten Einzelergebnisse haben die Teilnehmerzahl pro Fach, die bewusste Niveauewahl und die Verteilung der 4 verpflichtenden Prüfungen (siehe auch Ausführungen zu den Diagrammen 3.30 und 3.31).

Diagramme 3-32: Verteilung der Ergebnisse nach Notenpunkten in den schriftlichen Prüfungsfächern im Leistungskursniveau

Ergebnisse auf Leistungskursniveau

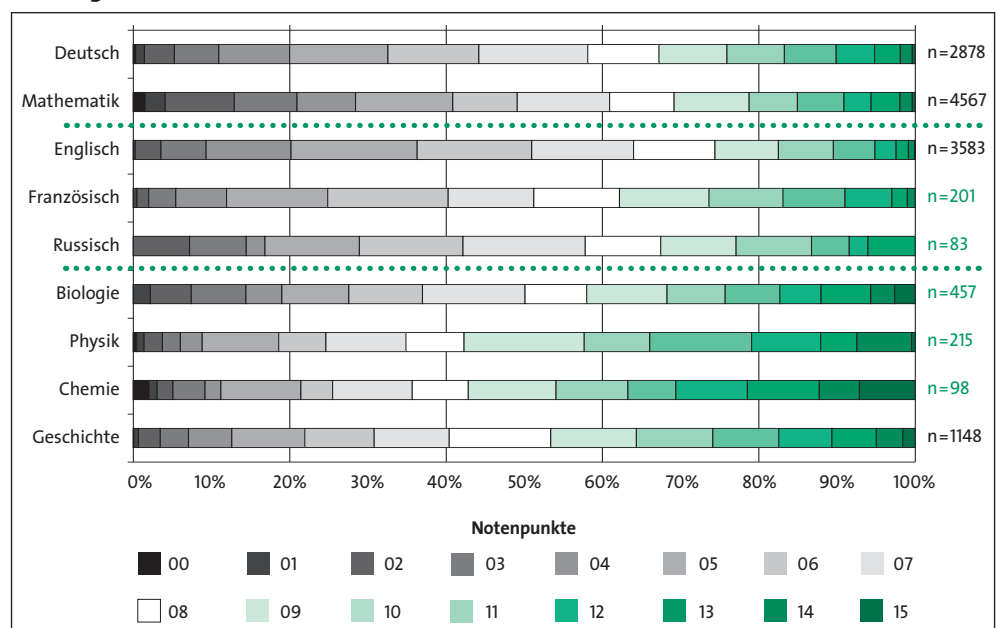


n - Gesamtzahl der Prüflinge, die die schriftliche Prüfung im Prüfungsfach geschrieben haben

Quelle: Kultusministerium 2009, eigene Daten

Diagramme 3-33: Verteilung der Ergebnisse nach Notenpunkten in den schriftlichen Prüfungsfächern im Grundkursniveau

Ergebnisse auf Grundkursniveau



n - Gesamtzahl der Prüflinge, die die schriftliche Prüfung im Prüfungsfach geschrieben haben

Quelle: Kultusministerium 2009, eigene Daten

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtzahl der vergebenen Notenpunkte wurde in jedem Fach auf 100% gesetzt. Die Anteile der Notenpunkte in den einzelnen Fächern sind farblich unterschiedlich dargestellt.

3.3 Laufbahn/Schulerfolg

3.3.1 Schulabschlüsse an allgemein bildenden Schulen

Anzahl Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach Abschlussarten und ausgewählten Jahren

Schulabgängerzahlen sinken

Bedingt durch die demografische Entwicklung reduzierte sich die Schulabgängerzahl in Sachsen-Anhalt und wurde nur durch den doppelten Abiturientenjahrgang im Abschlussjahr 2007 unterbrochen. Am Ende des Schuljahres 2008/09 verließen 18.461 Schulabgängerinnen und Schulabgänger die allgemein bildenden Schulen.

Tabelle 3-5: Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger allgemein bildender Schulen nach Abschlussarten in den Schuljahren 1992/93, 1996/97, 2005/06 bis 2008/09

Abschlussart	1992/93	1996/97	2005/06	2006/07*	2007/08	2008/09
Hochschulreife	6.257	9.519	7.798	14.756	8.116	6.489
Fachhochschulreife	289	416	874	990	792	568
Erweiterter Realschulabschluss	6.038	7.023	6.659	3.971	2.643	2.172
Realschulabschluss	9.081	12.297	8.432	8.898	6.296	4.828
Qualifizierter Hauptschulabschluss	389	1.210	522	457	421	317
Hauptschulabschluss	2.757	3.691	3.676	3.032	2.849	2.105
Ohne Hauptschulabschluss	3.788	3.982	3.486	2.768	2.573	1.982
davon:						
Abschluss der Schule für Lernbehinderte	1.228	1.354	1.407	1.110	973	799
Abgänger der Schule für Geistigbehinderte	73	284	368	392	437	376
Abgangszeugnis	2.487	2.344	1.711	1.266	1.163	807
Insgesamt	28.599	38.138	31.447	34.872	23.690	18.461

* Aufgrund der Umstellung der Schulzeit im Gymnasium von 9 auf 8 Schuljahre hat im Jahr 2007 ein doppelter Abiturientenjahrgang die Hochschulreife erworben.

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Methodische Erläuterung:

Es ist die Anzahl der Schüler dargestellt, die die allgemein bildende Schule endgültig verlassen. Dabei erhalten sie ein der angegebenen Abschlussart entsprechendes Zeugnis. Abgangszeugnisse erhalten diejenigen Schülerinnen und Schüler, die die Schule verlassen und weder das Abschlussziel des besuchten Bildungsganges erreicht haben noch einen anderen Abschluss.

Beispiel: Einem Schulabgänger nach dem 10. Schuljahrgang der Sekundarschule, der den Realschulabschluss nicht erreicht, wird aber der Hauptschulabschluss zuerkannt. Ein Schulabgänger nach dem 9. Schuljahrgang der Sekundarschule, der die Bedingungen für den Hauptschulabschluss nicht erfüllt, erhält ein Abgangszeugnis und hat damit keinen Abschluss erreicht.

In den nationalen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und der KMK werden nicht die Schulabgängerinnen und -abgänger (=Schulentlassene) ausgewiesen, sondern die Absolventinnen und Absolventen. Das sind die Schulentlassenen und zusätzlich diejenigen, die erfolgreich einen Bildungsgang beenden und anschließend in einer „höheren“ allgemein bildenden Schule verbleiben (z.B. Übergänge vom 10. Schuljahrgang der Sekundarschule [erweiterter Realschulabschluss] in das Gymnasium). Ländervergleiche beziehen sich somit immer auf die Absolventen. Zudem wird bei Ländervergleichen nicht (mehr) der Anteil der einzelnen Abschlussarten an der Gesamtanzahl betrachtet, sondern der Anteil der Abschlussarten an der „gleichaltrigen Bevölkerung“. Damit werden demografische Schwankungen berücksichtigt - die Absolventen mit Hoch- und Fachhochschulreife werden z. B. in Sachsen-Anhalt mit der 17- bis unter 20-jährigen Bevölkerung verglichen, die anderen Abschlussarten mit den 15- bis unter 18-jährigen. Die Länder legen entsprechend ihrer Schulbesuchsdauer die Alterskohorten fest.

In der Tabelle 3-6 werden die Ergebnisse aller Länder dargestellt.

Tabelle 3-6: Absolventen im Schuljahr 2007/08 mit Hoch- bzw. Fachhochschulreife, mit Realschulabschluss sowie mit oder ohne Hauptschulabschluss an der gleichaltrigen Bevölkerung

Bundesland	Anteil der Absolventen			
	mit Hoch- bzw. Fachhochschulreife	mit Realschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	ohne Hauptschulabschluss
Baden-Württemberg	24,9	39,4	30,6	5,6
Bayern	21,8	42,7	29,0	6,5
Berlin	34,1	33,6	22,8	10,6
Brandenburg	31,5	36,9	15,4	10,6
Bremen	34,3	51,1	22,2	8,2
Hamburg	37,1	29,8	22,2	8,9
Hessen	29,5	42,1	22,8	7,0
Mecklenburg-Vorpommern	48,2	36,7	14,2	17,9
Niedersachsen	23,7	46,5	18,8	7,4
Nordrhein-Westfalen	34,4	43,2	21,4	6,8
Rheinland-Pfalz	27,9	38,8	24,6	7,2
Saarland	26,8	31,9	29,6	6,7
Sachsen	27,5	46,9	11,9	11,8
Sachsen-Anhalt	28,9	42,0	15,3	12,1
Schleswig-Holstein	26,0	35,0	27,4	8,4
Thüringen	29,6	40,8	18,0	9,4
Deutschland	28,8	41,5	23,6	7,5

Hoher Anteil ohne Hauptschulabschluss

* In Mecklenburg-Vorpommern hat aufgrund der Umstellung der Schulzeit im Gymnasium von 9 auf 8 Schuljahre im Jahr 2008 ein doppelter Abiturientenjahrgang die Hochschulreife erworben.

Quelle: KMK-Dokumentation Nr. 188

Methodische Erläuterung:

Die Anzahl der Absolventen wird ins Verhältnis zur Anzahl der gleichaltrigen Bevölkerung am 31.12.2007 gesetzt.

Schulentlassungen ohne Abschluss senken

Während Sachsen-Anhalt bei den Absolventen mit Hoch- und Fachhochschulreife sowie mit Realschulabschluss im Durchschnitt Deutschlands liegt, ist die Quote bei den Schulentlassenen unterhalb des Hauptschulabschlusses deutlich darüber. Etwa ein Drittel dieser 2.573 jungen Menschen verließ erfolglos die Sekundarschule (865 Schüler). Zu den Schulentlassenen unterhalb des Hauptschulabschlusses zählen neben den erfolglosen Schulentlassenen auch die Schulabgänger mit dem Abschluss der Schule für Lernbehinderte und die Abgänger der Schule für Geistigbehinderte.

Die Tabelle 3-7 zeigt die Entwicklung der Anteile der einzelnen Abschlüsse in der Sekundarschule. Im Schuljahr 2008/09 haben 6% aller Absolventen der Sekundarschule das Abgangszeugnis erhalten. Mit den Maßnahmen zur Verringerung der Anzahl der Schulabgänger ohne Abschlusszeugnis (Erhöhung des Anteils der Kernfächer, zusätzliche Förder- und Klassenleiterstunden) wird angestrebt, mittelfristig das Ziel eines Anteils von 4,3% zu erreichen.

Tabelle 3-7: Abschlüsse der Sekundarschule (ohne Abendsekundarschule), Entwicklung der Anteile der einzelnen Abschlüsse (Angaben in Prozent)

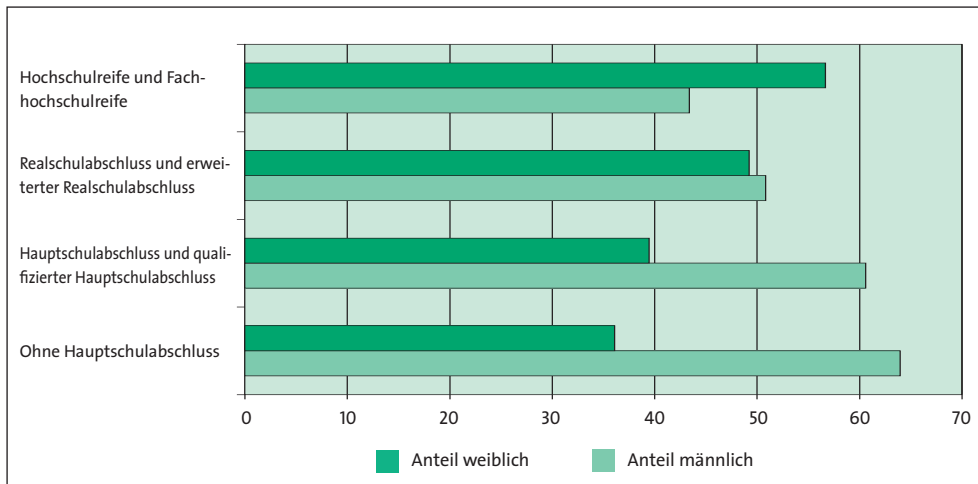
Schuljahr	erweiterter Realschulabschluss	Realschulabschluss	qualifizierter Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Abgangszeugnis
1992/93	26,3	46,8	1,9	13,3	11,6
1996/97	27,5	47,0	4,7	13,3	7,5
2005/06	31,7	42,9	2,6	16,0	6,9
2006/07	21,7	54,1	2,8	15,4	6,0
2007/08	18,7	50,4	3,5	20,0	7,5
2008/09	20,3	51,1	3,5	19,1	6,0

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2009

Geschlechtsspezifische Verteilung der Schulabschlüsse

Am Ende des Schuljahres 2008/09 verließen 9.112 Schulabgängerinnen und 9.349 Schulabgänger die allgemein bildenden Schulen. Der Anteil der erworbenen Schulabschlüsse differiert dabei zwischen den Mädchen und Jungen.

Diagramm 3-34: Geschlechtsspezifische Verteilung der Schulabschlüsse (Angaben in Prozent)



Mädchen mit höherwertigem Schulabschluss

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2009

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtanzahl der Schulabgängerinnen und -abgänger wurde auf 100% gesetzt und die Anteile der Geschlechter ermittelt.

Es ist deutlich erkennbar, dass der Anteil der Schulabgängerinnen mit zunehmender Höherwertigkeit des Schulabschlusses zunimmt.

3.3.2 Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen

Neben der beruflichen Ausbildung erwarben an den berufsbildenden Schulen immer mehr Schülerinnen und Schüler einen schulischen Abschluss. Insgesamt hatten 23,3 % aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Jahr 2009 am Ende ihrer Ausbildung einen höherwertigen Schulabschluss als zu Beginn, im Jahr 1996 waren es demgegenüber nur 10,5 %.

Schulabschluss erwerben

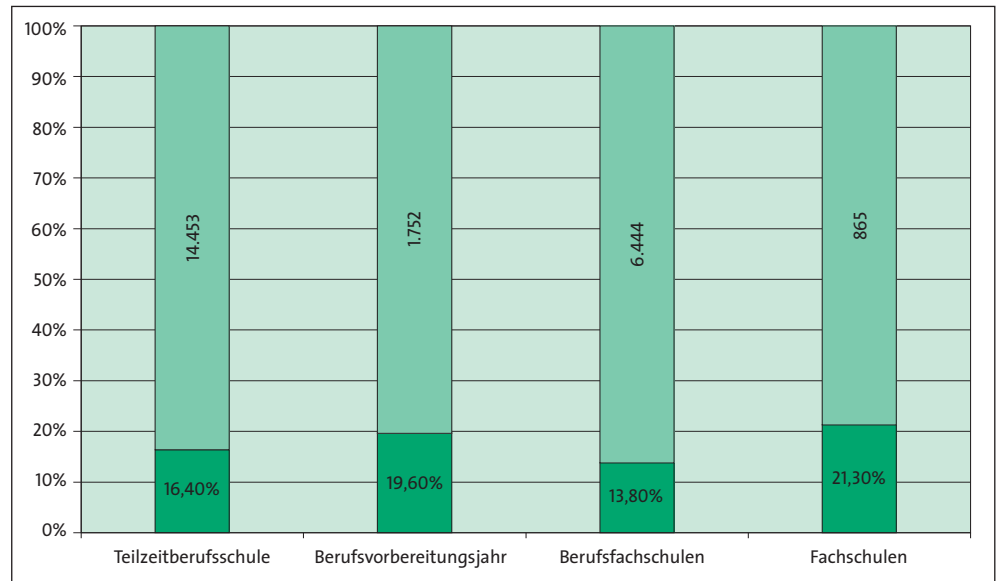
Tabelle 3-8: Anteil der Schulabgänger mit zusätzlich erworbenem allgemein bildenden Schulabschluss an den Schulabgängern insgesamt in den Schuljahren 1995/96, 2006/07 bis 2008/09 nach ausgewählten Schulformen (Angaben in Prozent)

Schulform	Erworbener allgemein bildender Abschluss	1995/96	2006/07	2007/08	2008/09
Teilzeitberufsschule	Hauptschulabschluss	1,4	3,8	2,9	3,0
	Realschulabschluss	1,0	14,8	14,1	13,3
Berufsvorbereitungsjahr	Hauptschulabschluss	9,8	20,0	20,3	19,6
Berufsfachschule	Hauptschulabschluss	3,8	0,6	0,7	0,5
	Realschulabschluss	13,9	12,5	12,1	12,7
	Fachhochschulreife	0,2	0,8	0,5	0,6
Fachschule	Fachhochschulreife	10,7	27,0	30,4	21,3

Zusätzlich erworbene Abschlüsse

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Diagramm 3-35: Anzahl der Schulabgänger aus berufsbildenden Schulen sowie der Anteil der zusätzlich erworbenen allgemein bildenden Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2008/09 in ausgewählten Schulformen (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

3.3.3 Wechsel zwischen den Schulformen

Übergänge von der Grundschule zum Gymnasium

Im 4. Schuljahrgang der Grundschule erhalten die Schülerinnen und Schüler eine **Schullaufbahnpfhlung** für die Wahl des weiteren Bildungsganges ab Schuljahrgang 5. Die Eltern geben ihrerseits eine Schullaufbahnerklärung für ihr Kind ab. Für den Fall, dass der Wunsch der Eltern mit der Empfehlung der Schule nicht übereinstimmt, kann das Kind an einem **Eignungsfeststellungsverfahren** teilnehmen.

Übergang in den 5. Schuljahrgang

Für den Übergang in den 5. Schuljahrgang des Schuljahres 2008/09 erhielten 45,4% der Schülerinnen und Schüler eine gymnasiale Schullaufbahnpfhlung. Nach den Schullaufbahnerklärungen der Eltern wollten 46,2% der Schülerinnen und Schüler zum Gymnasium wechseln; 2,9% an eine Integrierte Gesamtschule und 50,9% an eine Sekundarschule.

616 Elternhäuser stellten einen Antrag auf Überprüfung im Eignungsfeststellungsverfahren. Im Ergebnis wurde in 271 Fällen eine von der Schullaufbahnpfhlung abweichende Entscheidung getroffen. Zum Schuljahr 2008/09 sind insgesamt 45,6% der Schülerinnen und Schüler an ein Gymnasium bzw. in den gymnasialen Bildungsgang gewechselt und 50,5% der Schülerinnen und Schüler an eine Sekundarschule. Ein Ländervergleich der Übergangsquote von der Grundschule zum Gymnasium ist in der Tabelle 3-9 dargestellt.

Tabelle 3-9: Übergangsquote in den 5. Schuljahrgang des Gymnasiums im Schuljahr 2008/09
(Angaben in Prozent)

Bundesland	Übergangsquote zum Gymnasium im Schuljahr 2008/09
Baden-Württemberg	39,2
Bayern	38,9
Berlin	42,6
Brandenburg	42,8
Bremen	48,2
Hamburg	50,5
Hessen	44,0
Mecklenburg-Vorpommern	40,8
Niedersachsen	*
Nordrhein-Westfalen	38,7
Rheinland-Pfalz	40,9
Saarland	38,6
Sachsen	45,9
Sachsen-Anhalt	45,6
Schleswig-Holstein	39,1
Thüringen	44,7
Deutschland	40,6

Übergangsquote
zum Gymnasium

* Daten nicht verfügbar

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen Statistisches Landesamt

Methodische Erläuterung: Übergangsquote zum Gymnasium

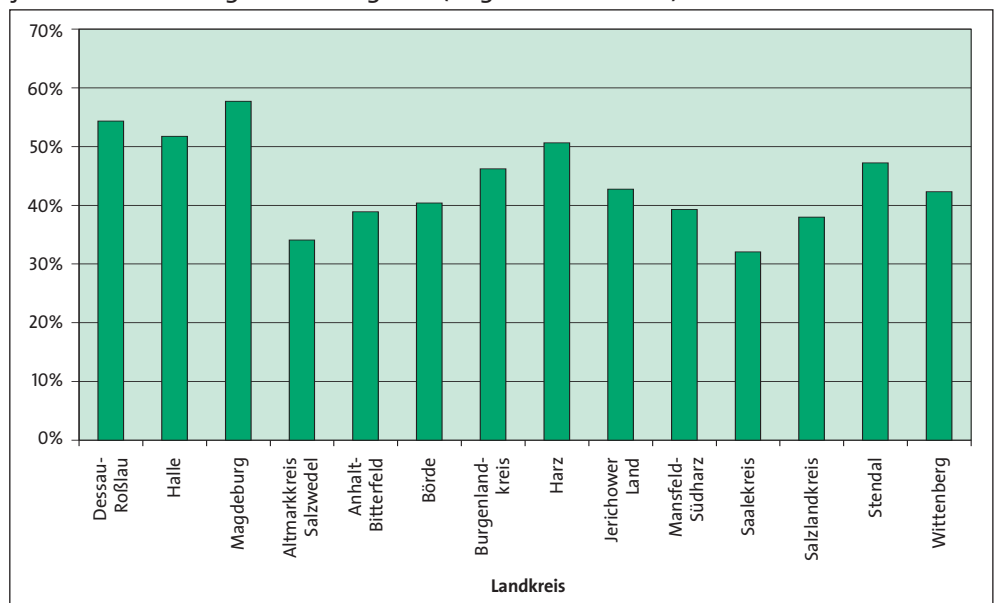
Die Angaben zu den Übergängen von der Grundschule an das Gymnasium basieren auf der Erhebung der amtlichen Schulstatistik zum Beginn des Schuljahres. Die Schüler, die im Vorjahr eine Grundschule besucht haben, bilden 100%. Der Anteil derer, die nun am Gymnasium unterrichtet werden, ist in der Tabelle dargestellt. Für die Länder Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, in denen der Übergang erst zum 7. Schuljahrgang stattfindet, wurde der vorjährige Schulbesuch in der Orientierungsstufe zugrunde gelegt.

Wie der Tabelle 3-9 zu entnehmen ist, weist Sachsen-Anhalt eine über dem Bundesdurchschnitt liegende Übergangsquote in den gymnasialen Bildungsgang aus. Diese Übergangsquote ist sprunghaft gestiegen, als zum Schuljahr 2003/04 erstmals wieder die Schüler nach der Grundschule in das Gymnasium wechseln konnten. In den sechs Schuljahren 1997/98 bis 2002/03 besuchten sie mit wenigen Ausnahmen (inhaltlicher Schwerpunkt und Ersatzschulen) zunächst eine zweijährige Förderstufe an der Sekundarschule und gingen erst zum Schuljahrgang 7 in das Gymnasium. Zum Schuljahr 1996/97 betrug die vergleichbare Übergangsquote von der Grundschule in das Gymnasium 35,2%.

Regionale Unterschiede

Die Frage nach den Ursachen regionaler Unterschiede in der Übergangsquote wird häufig gestellt, lässt sich aber anhand der vorhandenen Daten nur bedingt beantworten. Die Schüler werden an den besuchten Schulen gezählt; der Ort des Schulbesuchs ist aber nicht in jedem Fall identisch mit der Wohnregion. Das trifft insbesondere bei den Gymnasien zu, deren Schulnetz wesentlich dünner ist als das der Grundschulen. Darüber hinaus können Gymnasien mit überregionalen Angeboten landesweit Schüler aufnehmen. Das nachfolgende Diagramm stellt die Übergangsquoten im regionalen Vergleich dar. Die Unterschiede zwischen den Kreisen müssen unter den vorgenannten Bedingungen betrachtet werden. Die höchsten Quoten für den Übergang zum Gymnasium sind in den kreisfreien Städten Dessau-Roßlau, Halle und Magdeburg festzustellen.

Diagramm 3-36: Übergangsquote in den 5. Schuljahrgang des Gymnasiums im Schuljahr 2008/09 im regionalen Vergleich (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen Kultusministerium

Methodische Erläuterung:

Die Schüler, die im Vorjahr eine Grundschule besucht haben, bilden 100%. Der Anteil derer, die nun am Gymnasium unterrichtet werden, ist in der Tabelle dargestellt.

Wechsel zur Sekundarschule

Wechsel vom Gymnasium zur Sekundarschule

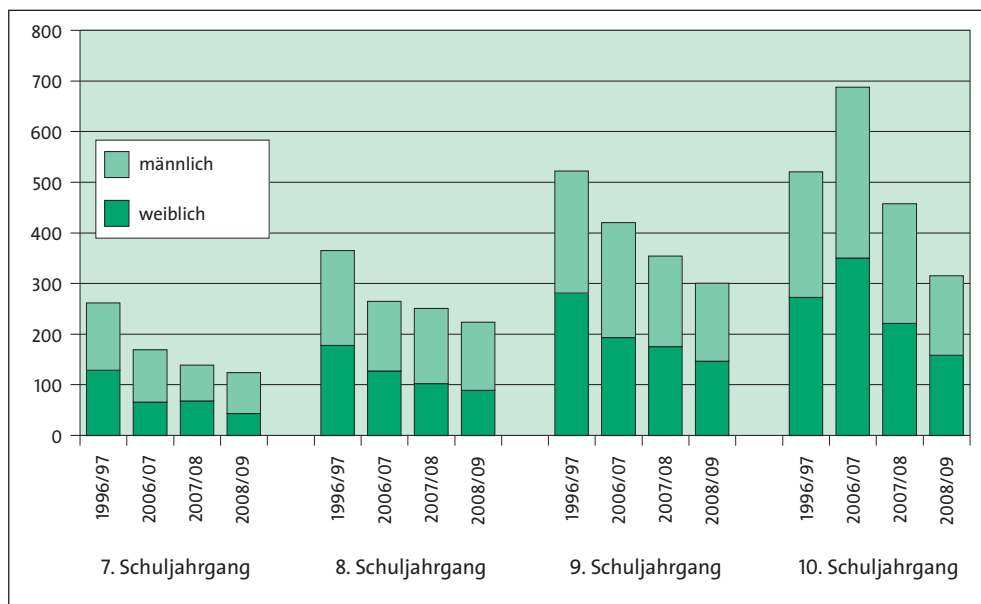
Der Anteil von Gymnasialschülern reduziert sich während der 8-jährigen Schulzeit im Vergleich zum Schuljahrgang 5 vor allem durch Wiederholungen eines Schuljahres und durch Wechsel in andere Schulformen, insbesondere an die Sekundarschule. Die meisten Rückgänge an die Sekundarschule werden in den Schuljahrgängen 7 bis 10 vollzogen, nämlich über 90%, wie die Tabelle 3-10 ausweist. Auch beim Übergang in die gymnasiale Oberstufe und innerhalb dieser verlassen Schülerinnen und Schüler das Gymnasium. Im Schuljahr 2008/09 kamen 50 % aller Schulwechsler vom Gymnasium an die Sekundarschule aus den Schuljahrgängen 9 und 10. Im 7. und 8. Schuljahrgang betrug der Anteil weniger als 40%. Im letzten Schuljahrgang des Gymnasiums kommen etwa 75% der Schülerschaft an, die den gymnasialen Bildungsgang begonnen haben.

Tabelle 3-10: Anzahl der Wechsler vom Gymnasium zur Sekundarschule nach Schuljahren und Geschlecht in den Schuljahren 1996/97, 2006/07 bis 2008/09

Schuljahrgang	1996/97		2006/07		2007/08		2008/09	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Insgesamt darunter	1.809	928	1.632	778	1.254	589	1.009	456
7	261	128	169	65	138	68	124	43
8	365	177	264	127	250	102	223	89
9	522	281	420	193	354	175	300	146
10	520	272	687	350	457	221	315	158

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Diagramm 3-37: Anzahl der Wechsler vom Gymnasium zur Sekundarschule nach Schuljahrgängen und Geschlecht in den Schuljahren 1996/97, 2006/07 bis 2008/09



Wechsel zur Sekundarschule

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung

Methodische Erläuterung:

Es sind jeweils diejenigen Schülerinnen und Schüler dargestellt, die im genannten Schuljahr eine Sekundarschule besuchen, im Schuljahr zuvor aber an einem Gymnasium unterrichtet wurden.

Wiederholer

Schülerinnen und Schüler, die einen Schuljahrgang das zweite Mal besuchen, unabhängig davon, ob das in der selben oder einer anderen Schulform ist, werden als Wiederholer bezeichnet. Die Wiederholung eines Schuljahrganges ist notwendig, wenn die für eine Versetzung erforderlichen Leistungen nicht erbracht werden oder wenn die Eltern der Schülerin bzw. des Schülers dies wünschen (freiwillige Wiederholung). In der Versetzungsverordnung sind einschlägige Regelungen getroffen.

3 Ergebnisse schulischer Arbeit

Das Wiederholen von Schuljahrgängen stellt einen besonderen Einschnitt in die Lern- und Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen dar, beeinflussen sie doch nachhaltig den altersgerechten Abschluss einer Schullaufbahn.

Die Tabelle 3-11 vergleicht die Wiederholerquoten im Schuljahr 2008/09 nach Ländern in den KMK-Schularten.

Tabelle 3 -11 Wiederholerquoten im Schuljahr 2008/09 (Angaben in Prozent)

Land	Grundschule	Schulartunabhängige Orientierungsstufe	Hauptschule	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	Realschulen	Gymnasien	Integrierte Gesamtschulen	allgemein bildende Schulen gesamt - ohne Förderschulen
Baden-Württemberg	0,7	0,7	1,2	*)	2,5	1,5	1,2	1,2
Bayern	0,4	0,8	4,5	*)	8,2	2,6	4,5	3,2
Berlin	0,6	0,5	8,7	*)	9,8	1,9	7,6	7,6
Brandenburg	0,3	0,7	*)	6,3	*)	1,0	4,0	1,6
Bremen	1,5	*)	4,7	3,0	7,4	3,6	1,2	2,6
Hamburg	0,9	0,6	2,1	3,9	5,8	2,3	2,0	1,8
Hessen	0,7	1,9	5,2	*)	5,2	2,6	1,8	2,3
Mecklenburg-Vorpommern	0,5	*)	*)	5,9	8,1	3,1	4,8	3,0
Niedersachsen	0,6	*)	4,2	*)	4,4	1,1	0,4	2,0
Nordrhein-Westfalen	0,5	*)	4,7	*)	3,6	1,9	2,1	2,0
Rheinland-Pfalz	0,8	*)	3,1	2,8	3,7	2,0	2,0	2,0
Saarland	0,9	*)	1,4	3,1	3,3	2,1	1,2	2,0
Sachsen	0,5	*)	*)	2,6	*)	1,5	*)	1,4
Sachsen-Anhalt	0,8	*)	*)	6,3	*)	3,3	4,8	3,1
Schleswig-Holstein	0,4	*)	4,1	1,1	4,1	1,2	1,1	1,8
Thüringen	0,6	*)	*)	3,6	*)	2,0	1,7	1,8
Deutschland	0,6	0,8	3,9	4,1	4,7	2,1	2,4	2,2

*) Diese Schularten werden nicht durch das Land vorgehalten

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11

Methodische Erläuterung:

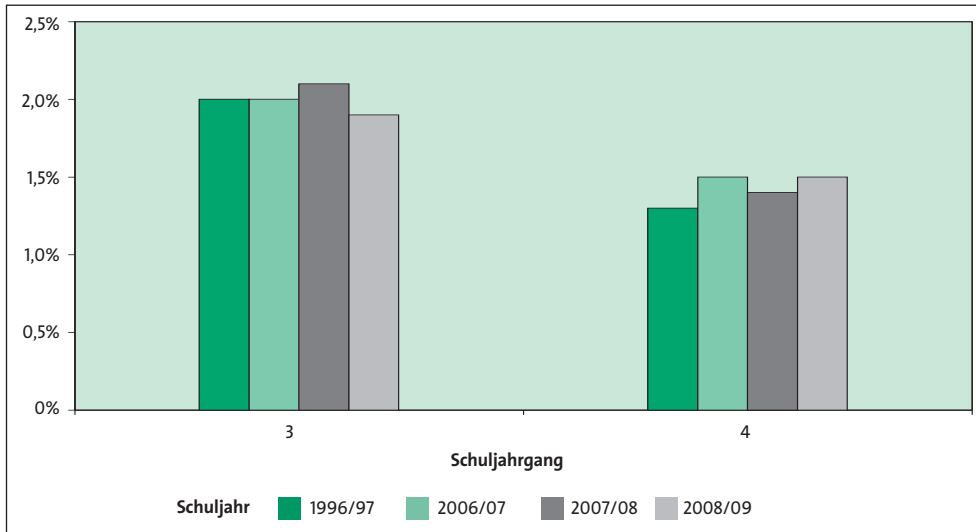
Grundlage sind die Schülerzahlen zu Beginn eines Schuljahres. Die Wiederholerquote ist der Anteil derjenigen Schüler, die das zweite Mal ein und denselben Schuljahrgang besuchen, an der Gesamtzahl in diesem Schuljahrgang. Schulformwechsel werden dabei nicht berücksichtigt.

Wiederholerquoten im Vergleich

Im Ländervergleich ist erkennbar, dass für alle Schulformen - ohne Förderschulen - in Sachsen-Anhalt die Wiederholerquote über dem deutschlandweiten Durchschnitt und höher als bei den meisten Ländern liegt. Das in der Tabelle 3-11 ausgewiesene Gesamtergebnis von 0,8 für die Grundschule in Sachsen-Anhalt entsteht, weil als Grundwert alle Schülerinnen und Schüler zugrunde gelegt werden, also einschließlich der flexiblen Schuleingangsphase. Innerhalb der flexiblen Schuleingangsphase gibt es keine Versetzungsentscheidungen. In der Sekundarschule liegen die Quoten besonders in den Schuljahrgängen 8 bis 10 deutlich über denen der meisten anderen Länder.

Für die Schulformen Grundschule, Sekundarschule und Gymnasium sind für die Schuljahre 1996/97 sowie 2006/07 bis 2008/09 die Wiederholerquoten nach Schulformen und Schuljahrgängen grafisch dargestellt.

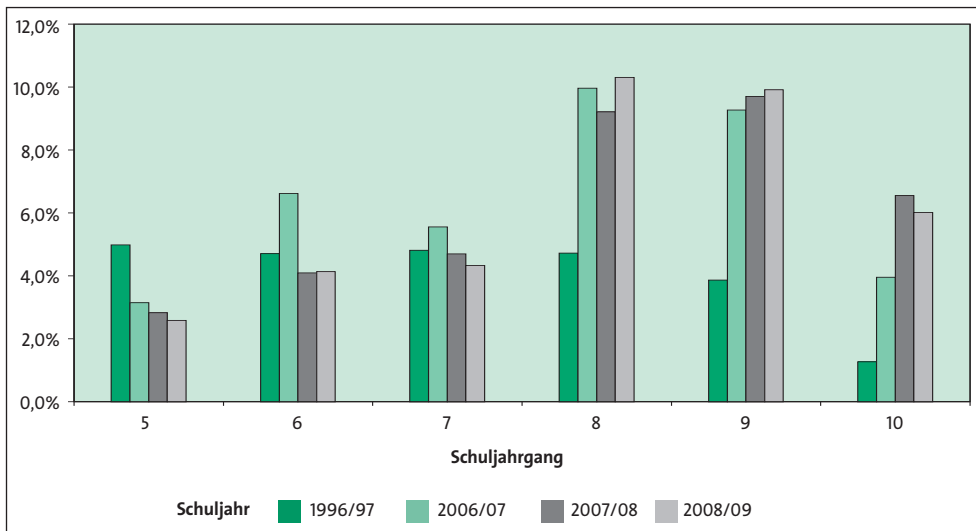
Diagramm 3-38: Wiederholerquoten in der Grundschule (Angaben in Prozent)



Wiederholer
an Grundschulen

Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen Kultusministerium

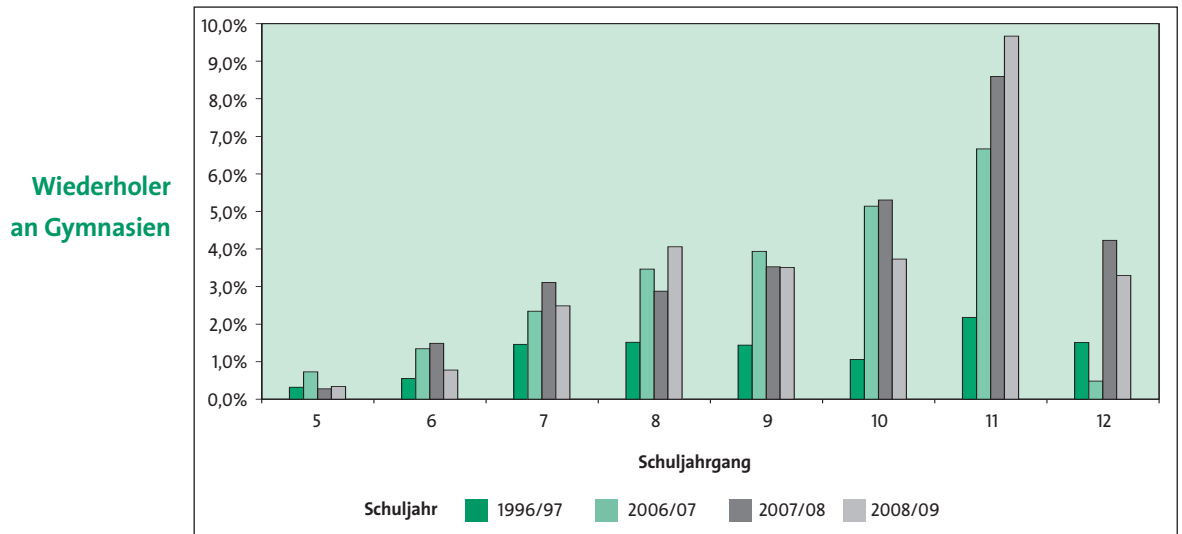
Diagramm 3-39: Wiederholerquoten in der Sekundarschule (Angaben in Prozent)



Wiederholer
an Sekundarschulen

Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen Kultusministerium

Diagramm 3-40: Wiederholerquoten im Gymnasium (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen Kultusministerium

Methodische Erläuterung:

Die Wiederholerquoten werden mit den Daten der Schuljahresanfangsstatistik berechnet. Es ist der Anteil der Wiederholer an der Gesamtschülerzahl im jeweiligen Schuljahrgang.

In der Grundschule werden nur die Schuljahrgänge 3 und 4 betrachtet. Die Wiederholerquoten sind in den vier betrachteten Schuljahren relativ konstant. Gegenüber den Quoten im Schuljahr 1996/97 sind in den Sekundarschulen und Gymnasien die Anteile der Wiederholer an der Gesamtzahl der Schüler der Schulform zunächst deutlich gestiegen. Dieser Anstieg betrifft im Besonderen die oberen Schuljahrgänge. Sichtbar wird dem gegenüber, dass in diesen Schulformen insbesondere im letzten dargestellten Schuljahr 2008/09 die Wiederholerquoten in den meisten Schuljahrgängen zurück gehen, aber immer noch über denen des Schuljahres 1996/97 liegen.

Abgänger

Abgänger sind Schüler, die nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht (neun Schuljahre) die allgemein bildende Schule mit einem Abgangszeugnis verlassen. Schüler von Sekundarschulen, Gymnasien, Gesamtschulen und Förderschulen ohne Abschluss erhalten ein Abgangszeugnis. Ein Zeugnis zur Schulentlassung erhalten die Schüler im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

Absolventen

Absolventen sind Abgänger und Schülerinnen und Schüler, die die allgemein bildende Schule erfolgreich mit einem Abschlusszeugnis beenden und eine berufliche Ausbildung aufnehmen oder in einer allgemein bildenden Schule verbleiben und einen höherwertigen Abschluss anstreben (z. B. Übergänger von den Sekundarschulen mit einem erweiterten Realschulabschluss an das Gymnasium).

Abendsekundarschulen/Abendgymnasien

Die Abendschule ist eine Schule des zweiten Bildungsweges, die Berufstätige im Abendunterricht zu den mittleren Schulabschlüssen (Abendsekundarschule) oder zum Abitur (Abendgymnasium) führt.

Allgemeine Hochschulreife

Sie wird durch das erfolgreiche Ablegen der Abiturprüfung erreicht und berechtigt, den Bildungsweg an der Hochschule fortzusetzen.

Besondere Leistungsfeststellung

Die besondere Leistungsfeststellung dient dem Erwerb des qualifizierten Hauptschulabschlusses und besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Berechtig zur Teilnahme sind auf Antrag der Erziehungsberechtigten Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahrganges des auf den Hauptschulabschluss bezogenen Unterrichts der Sekundarschule, der sonstigen Förderschulen und des Sekundarschulzweiges der Kooperativen Gesamtschulen.

Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

In dieser spezifischen Schulform der Berufsschule erwerben Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss oder Abgänger der Förderschulen fachpraktische und fachtheoretische Kompetenzen, die den Jugendlichen den Einstieg in eine duale Berufsausbildung, eine vollzeitliche Bildungsmaßnahme oder in eine Beschäftigung erleichtert. Der Hauptschulabschluss kann erworben werden.

Berufgrundbildungsjahr (BGJ)

Mit dem Ziel einer nachfolgenden dualen Ausbildung vermittelt das BGJ Jugendlichen mit dem Hauptschulabschluss allgemeine berufsfeldübergreifende und auf der Breite eines Berufsbereiches (z. B. Metalltechnik) fachtheoretische und fachpraktische Lerninhalte als berufliche Grundbildung. Das Berufgrundbildungsjahr dauert ein Jahr.

Bildungsstandards der KMK

Bildungsstandards konzentrieren sich auf die Kernbereiche eines Faches und legen fest, über welches verbindliche Wissen und welche Kompetenzen Kinder und Jugendliche zu einem bestimmten Zeitraum verfügen müssen. Sie formulieren Basisqualifikationen, die für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung sind und die anschlussfähiges Lernen ermöglichen. Sie dienen der Unterrichtsentwicklung und sichern die Vergleichbarkeit in unterschiedlichen Schularten erwordener schulischer Abschlüsse.

Eignungsfeststellungsverfahren

Beschließt die Grundschule eine Empfehlung für den Übergang in ein Gymnasium, dann kann die Aufnahme in das Gymnasium erfolgen. Erhält ein Kind keine Empfehlung für das Gymnasium, dann können Eltern bei der Grundschule die Teilnahme am Eignungsfeststellungsverfahren beantragen. Es besteht aus schriftlichen Tests in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie einem Gespräch. Die Anforderungen der in den schriftlichen Tests verwendeten Aufgaben entsprechen dem Lehrplan der Grundschule.

Ersatzschulen

Schulen in freier Trägerschaft sind Ersatzschulen, wenn sie in ihren Bildungs-, Ausbildungs- und Erziehungszielen öffentlichen Schulen entsprechen. Sie dürfen nur mit vorheriger Genehmigung der Schulbehörde errichtet und betrieben werden.

Ergänzungsschulen

Schulen in freier Trägerschaft, die keine Ersatzschulen sind, sind Ergänzungsschulen. Ihre Errichtung ist vor Aufnahme des Unterrichts der Schulbehörde anzuzeigen. Der Anzeige sind der Lehrplan sowie Nachweise über den Schulträger, die Schuleinrichtungen und die Vorbildung der Lehrkräfte sowie eine Übersicht über die Schülerzahlen beizufügen.

Förderzentrum

Sie entstehen durch Kooperationsvereinbarungen zwischen Förderschulen und anderen allgemein bildenden oder berufsbildenden Schulen. Sie befördern in besonderer Weise die Möglichkeiten des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf. Sie sind regional und überregional tätig.

Flexible Schuleingangsphase

Der erste und zweite Schuljahrgang in der Grundschule bilden die Schuleingangsphase. Der Besuch kann entsprechend der Lernentwicklung der Schüler ein bis drei Schuljahre dauern.

Gymnasiale Oberstufe

Sie gliedert sich in eine einjährige Einführungsphase und in eine zweijährige Qualifikationsphase. Die Qualifikationsphase umfasst vier Kurshalbjahre und schließt mit der Abiturprüfung ab. Am Gymnasium umfasst die Einführungsphase den 10. Schuljahrgang, die Qualifikationsphase die Schuljahrgänge 11 und 12. Die Gesamtschulen und Fachgymnasien führen auch die gymnasiale Oberstufe.

Hauptschulabschluss

An einer Sekundarschule beginnt ab dem 7. Schuljahrgang eine auf Abschlüsse bezogene Differenzierung des Unterrichts. Der auf den Hauptschulabschluss bezogene Unterricht umfasst den 7. bis 9. Schuljahrgang. Mit dem erfolgreichen Besuch des 9. Schuljahrganges wird der Hauptschulabschluss erworben.

Hauptschulabschluss, qualifizierter

Der qualifizierte Hauptschulabschluss wird durch entsprechende Noten und die erfolgreiche Teilnahme an einer besonderen Leistungsfeststellung erworben und berechtigt zum Besuch des 10. Schuljahrganges der Sekundarschule.

Handlungskompetenzen

Handlungskompetenz wird verstanden als die Fähigkeit des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

IEA

Die IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement) ist eine gemeinnützige internationale wissenschaftliche Gesellschaft in Belgien, die auf dem Gebiet der pädagogischen Forschung weltweit tätig ist und bspw. internationale Studien wie PIRLS/IGLU oder TIMSS koordiniert.

Kolleg

Das Kolleg ist eine Schulform des zweiten Bildungsweges, die Erwachsene, die sich bereits im Berufsleben bewährt haben, zum Abitur führt.

KMK

Kultusministerkonferenz (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland)

Niveaubestimmende Aufgaben

Niveaubestimmende Aufgaben beschreiben die zentralen Ziele und Inhalte der Rahmenrichtlinien und Lehrpläne verschiedener Fächer und Schulstufen exemplarisch durch Aufgaben. Sie stellen damit den Lehrkräften ein Instrumentarium zur Entwicklung, Diagnose und Kontrolle von Schülerleistungen zur Verfügung, um ausgehend von den individuellen Schülerleistungen gezielt Fördermaßnahmen einzuleiten.

OECD

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Cooperation and Development) ist eine Internationale Organisation mit 30 Mitgliedstaaten, die sich der Demokratie und der Marktwirtschaft verpflichtet fühlen. Die meisten OECD-Mitglieder gehören zu den Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und gelten als entwickelte Länder. Sitz der Organisation ist Paris.

Primarstufe

Die Primarstufe umfasst den 1. bis 4. Schuljahrgang.

Produktives Lernen

Produktives Lernen ist ein Modellvorhaben in Sachsen-Anhalt mit der Zielstellung, schulabschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler durch einen neuen methodischen Zugang zur Bildung umfassend zum eigenverantwortlichen Gestalten ihres Bildungsprozesses zu befähigen und sie beim Übergang von der Schule ins Berufsleben zu unterstützen. Das Bildungsangebot ist eine von der Organisation und der Studentafel der Sekundarschule abweichende besondere Organisationsform, die Allgemeinbildung mit individueller Berufsorientierung verbindet. An drei Tagen der Woche wird an ausgewählten Praxislernorten an speziellen Lernaufgaben gearbeitet und an zwei Tagen findet der Unterricht in einer Lernwerkstatt statt. Der Bildungsteil beinhaltet je zwei Wochenstunden Deutsch, Mathematik und Englisch.

PISA-Studie

Die PISA-Studie (Programme for International Student Assessment) der OECD ist eine internationale Schulleistungsuntersuchung, die seit dem Jahr 2000 in dreijährigem Turnus in den meisten Mitgliedstaaten der OECD und einer zunehmenden Anzahl von Partnerstaaten durchgeführt wird und die zum Ziel hat, alltags- und berufsrelevante Kenntnisse und Fähigkeiten 15-Jähriger zu messen. Es werden Kompetenzen 15-Jähriger in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften untersucht.

PIRLS/IGLU

Mit PIRLS (Progress in International Reading Literacy Study) / IGLU (Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung) wird das Leseverständnis von Schülern der vierten Jahrgangsstufe international vergleichend getestet. IGLU-E ist dazu eine nationale Erweiterungstudie, an der sich alle deutschen Bundesländer beteiligten. Mit IGLU-E 2006 wurden z. B. vertiefende Erkenntnisse zu der neuen Schuleingangsphase, zu Ganztags-schulangeboten und der Nutzung der neuen Medien in der Schule und im Fachunterricht „Deutsch“, den soziokulturellen Hintergründen der Schüler und ihrem Leseselbstkonzept sowie zu spezifischen Förderangeboten im Lesen für Jungen erhoben.

Realschulabschluss

An der Sekundarschule beginnt ab dem 7. Schuljahrgang eine auf Abschlüsse bezogene Differenzierung des Unterrichts. Der auf den Realschulabschluss bezogene Unterricht umfasst den 7. bis 10. Schuljahrgang. Mit dem erfolgreichen Besuch des 10. Schuljahrganges und bestandener Abschlussprüfung wird der Realschulabschluss erworben.

Realschulabschluss, erweiterter

Bei Erreichen bestimmter Leistungen wird der erweiterte Realschulabschluss erworben, der zum Besuch des 10. Schuljahrganges des Gymnasiums und zum Eintritt in das Fachgymnasium berechtigt.

Schülerbetriebspraktikum

Das Schülerbetriebspraktikum ist eine von allen Schülern einer Klasse gleichzeitig zu absolvierende obligatorische schulische Veranstaltung und wird in der Sekundarstufe I der Sekundarschule und der Gesamtschule im 8. und 9. Schuljahrgang durchgeführt. Es dauert im Verlauf von zwei Schuljahren 20 Unterrichtstage und wird als Blockpraktikum an fünf Unterrichtstagen in der Woche durchgeführt.

Schullaufbahnpfehlung

Die Erziehungsberechtigten erhalten eine Schullaufbahnpfehlung für die Wahl des weiteren Bildungsganges nach dem vierten Schuljahrgang.

Sekundarstufe I

Sie umfasst den 5. bis 10. Schuljahrgang an allgemein bildenden Schulen und Abendsekundarschulen.

Sekundarstufe II

Sie umfasst an allgemein bildenden Schulen den 11. bis 13. Schuljahrgang, die berufsbildenden Schulen, das Abendgymnasium und das Kolleg.

TIMSS

TIMSS (Trends in International Mathematics and Science Study) ist eine internationale Schulleistungsstudie, die das mathematische und naturwissenschaftliche Grundverständnis von Schülerinnen und Schülern am Ende der 4. Jahrgangsstufe in einem vierjährigen Rhythmus untersucht.

Verlässliche Öffnungszeiten an Grundschulen

Die Grundschule wird mit verlässlichen Öffnungszeiten geführt. Die Dauer der Öffnung beträgt schultäglich in der Regel fünf und eine halbe Zeitstunde. Die Öffnungszeiten legt die Schulleitung im Benehmen mit der Gesamtkonferenz unter Berücksichtigung der Belange der Schülerbeförderung fest.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I. Bertelsmann Verlag Bielefeld 2008

Pisa-Konsortium Deutschland (Hrsg.): PISA 2006 in Deutschland. Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich. Waxmann Verlag Münster 2008

Bos, W.; Hornberg, S.; Arnold, K.-H.; Faust, G.; Fried, L.; Lankes, E.-M.; Schwippert, K.; Valtin, R.; (Hrsg.): IGLU-E 2006. Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich. Waxmann Verlag Münster 2008

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen Humboldt Universität Berlin (Hrsg.): Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring. LinkLuchterhand Verlag Bonn 2006

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Qualitätsentwicklung an Schulen in Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2007

Leucht, M; Harsch, C.; Nöth, D.; Köller, O.; (Hrsg.): Bereitstellung eines normierten Aufgabenpools für kompetenzbasierte Vergleichsarbeiten im Fach Englisch in der 8. Jahrgangsstufe im Schuljahr 2008/2009; Technischer Bericht, Berlin 2009

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Rahmenrichtlinien, Lehrpläne, Rahmenlehrpläne, Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung sowie „Richtlinien, Grundsätze und Anregungen“ für den Unterricht und außerunterrichtliche Angebote an allgemein bildenden Schulen und berufsbildenden Schulen ab dem Schuljahr 2009/2010; RdErl. des MK vom 2. 7. 2009 SVBl. LSA 2009, S. 140

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt; (Hrsg.): Arbeit der UNESCO-Projektschulen in Sachsen-Anhalt; RdErl. des MK vom 30.7.1998 - 37-82117/1, zuletzt geändert durch RdErl. des MK vom 10.3.2004 (SVBl. LSA S. 135)

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt; (Hrsg.): Öko-Schulen im Land Sachsen-Anhalt RdErl. des MK vom 27.7.2006 - 24-82116

Goethe-Institut Inter Nations, Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (KMK), der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK); (Hrsg.): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Langenscheidt Berlin, München, Wien, Zürich, New York 2001

Michael Schratz, Manfred Iby, Edwin Radnitzky: Qualitätsentwicklung, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2000

Guy Kempfert, Hans-Günter Rolff: Pädagogische Qualitätsentwicklung, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1999

Heinz Günter Holtappels: Schulqualität durch Schulentwicklung und Evaluation, Luchterhand, München 2003

Andreas Helmke: Unterrichtsqualität, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, Seelze 2003

Hilbert Meyer: Was ist guter Unterricht?, Cornelsen Scriptor, Berlin 2004

Georg E. Becker: Unterricht auswerten und beurteilen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2005 (8., überarbeitete Auflage)

Internetadressen (Stand 30. Juli 2010)

Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz, Bildungsmonitoring, Einheitliche Prüfungsanforderungen (EPA)

www.kmk.org/dokumentation/veroeffentlichungen-beschluesse/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen

Kompetenzstufenmodelle in verschiedenen Fächern, Kompetenzbereiche

www.iqb.hu-berlin.de/bista

Rahmenrichtlinien und Lehrpläne

www.bildung-lsa.de/unterricht/curriculare_vorgaben

Qualitätsfeststellung, Schulprogramm, Schulversuche, Wettbewerbe, Förderprogramme

www.bildung-lsa.de/schule/qualitaetsfeststellung

Referendariat, Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung, Lehramt

www.bildung-lsa.de/lehrerbildung

Außerschulische Lernorte, Berufs- und Studienorientierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Politische Bildung, Gesundheitserziehung, Schule-Wirtschaft, Gegen Drogen und Sucht

www.bildung-lsa.de/themen

Rechtsvorschriften im Bereich Bildung, Schulsystem, Schulstatistik, Schulentwicklungsplan, Verwaltung, Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler, Förderprogramme

www.sachsen-anhalt.de/LPSA

Herausgeber:

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt
Turmschanzenstraße 32, 39114 Magdeburg
www.mk.sachsen-anhalt.de

Unter Mitwirkung von:

Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung (LISA)
Riebeckplatz 9, 06110 Halle (Saale)
www.bildung-lsa.de

Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt
Ernst-Kamieth-Straße 2, 06112 Halle (Saale)
www.lvwa.sachsen-anhalt.de

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
Merseburger Straße 2, 06110 Halle (Saale)
www.stala.sachsen-anhalt.de

Satz und Druck:

Druckerei Schlüter GmbH & Co. KG, Schönebeck (Elbe)

Bildnachweis:

Viktoria Kühne (Fotografin), Titelfoto
www.fotolia.com, Titelfoto und Seite 11, 57, 107

Redaktionsschluss: 31. Mai 2010

Diese Publikation wurde im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Sachsen-Anhalt herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben politischer Informationen oder Werbemittel. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Publikation nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

